



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-FORSCHUNGSBERICHT

Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

15|2023 Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine auf die Betriebe in Deutschland und weitere Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2022

Emanuel Bennewitz, Silke Klinge, Nathalie Neu-Yanders, Ute Leber, Barbara Schwengler

Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine auf die Betriebe in Deutschland und weitere Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2022

Emanuel Bennewitz (Institut für Wirtschaftsforschung Saar – WifoS an der FITT gGmbH),
Silke Klinge (Dreiwert Consulting GmbH),
Nathalie Neu-Yanders (Dreiwert Consulting GmbH),
Ute Leber (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung – IAB),
Barbara Schwengler (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung – IAB)

Mit der Publikation von Forschungsberichten will das IAB der Fachöffentlichkeit Einblick in seine laufenden Arbeiten geben. Die Berichte sollen aber auch den Forscherinnen und Forschern einen unkomplizierten und raschen Zugang zum Markt verschaffen. Vor allem längere Zwischen- aber auch Endberichte aus der empirischen Projektarbeit bilden die Basis der Reihe.

By publishing the Forschungsberichte (Research Reports) IAB intends to give professional circles insights into its current work. At the same time the reports are aimed at providing researchers with quick and uncomplicated access to the market.

In aller Kürze

- Knapp die Hälfte aller Betriebe in Deutschland war 2022 wirtschaftlich negativ vom Angriffskrieg auf die Ukraine betroffen. Bei etwa jedem siebten Betrieb kam es sogar zu stark negativen wirtschaftlichen Auswirkungen. Die Betriebe waren dabei vor allem durch höhere Kosten für Energie und Treibstoffe sowie höhere Kosten für Vorleistungen oder Rohstoffe belastet.
- Unter den wirtschaftlich negativ und stark negativ betroffenen Betrieben stechen insbesondere solche in energieintensiven und stärker exportorientierten Branchen hervor.
- Die wirtschaftlich negativen Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine könnten sich in Zukunft weiter verschärfen. So gingen von den im Jahr 2022 negativ betroffenen Betrieben überdurchschnittlich viele von einem rückläufigen Umsatz für das laufende Geschäftsjahr aus. Auch erwarteten diese Betriebe bis Juni 2023 häufiger einen Personalabbau als wirtschaftlich nicht negativ betroffene Betriebe.
- Auch jenseits des Angriffskrieges waren die Betriebe mit Herausforderungen konfrontiert, etwa im Bereich Personal. Die Schwierigkeiten bei der Deckung des aktuellen Fachkräftebedarfs und der Fachkräftesicherung von morgen haben weiter zugenommen. Die Nichtbesetzungsquote der angebotenen Fachkräftestellen ist auf ein Rekordniveau gestiegen. Und auch auf dem Ausbildungsmarkt sind die Herausforderungen gewachsen. Jeder zweite ausbildungsaktive Betrieb hatte unbesetzte Ausbildungsplätze. Daher überrascht es wenig, dass drei Fünftel der west- und ostdeutschen Betriebe in den kommenden zwei Jahren Schwierigkeiten bei der Deckung des Fachkräftebedarfs erwarteten.
- Es gibt aber auch positive Entwicklungen: Der Anteil der Betriebe, die einen Gewinn erwirtschaften konnten, ist im vorangegangenen Geschäftsjahr (2021) nach dem Rückgang im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 wieder gestiegen. Auch hat sich der Anteil der Betriebe, welche die Weiterbildung ihrer Beschäftigten förderten, wie auch die Weiterbildungsbeteiligung der Beschäftigten wieder etwas normalisiert. Dennoch konnte das Niveau des Jahres 2019, also vor Beginn der Corona-Pandemie, noch nicht wieder erreicht werden.

Inhalt

1	Einleitung	8
2	Angriffskrieg auf die Ukraine – Die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Betriebe in Deutschland	9
2.1	Wirtschaftliche Betroffenheit der Betriebe durch den Krieg	9
2.2	Auswirkungen des Krieges auf ausgewählte Geschäftsbereiche der negativ betroffenen Betriebe.....	11
3	Wirtschaftliche Lage der Betriebe	13
3.1	Ein Blick auf das vorangegangene Geschäftsjahr 2021	13
3.2	Ein Blick auf das laufende Geschäftsjahr 2022 und die kommenden Geschäftsjahre.....	20
4	Beschäftigungs- und Personalstrukturen	25
4.1	Beschäftigung	26
4.2	Anforderungsniveau der Tätigkeiten	32
5	Personalbewegungen und Personalsuche	33
5.1	Personalzugänge und Personalabgänge	34
5.2	Personalzugangs- und Personalabgangsraten	40
5.3	Fachkräftebedarf und Nichtbesetzungsquote.....	44
6	Betriebliches Investitions- und Innovationsgeschehen	50
6.1	Betriebliche Investitionen	51
6.2	Betriebliche Innovationen	57
7	Berufsausbildung und Ausbildungsplätze	60
7.1	Ausbildungsaktivitäten.....	61
7.2	Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen.....	65
7.3	Übernahmequote.....	69
8	Betriebliche Weiterbildung	72
8.1	Weiterbildungsangebot der Betriebe.....	72
8.2	Weiterbildungsquote der Beschäftigten	75
8.3	Nutzung digitaler Informations- und Kommunikations-technologien und damit verknüpfter Weiterbildungsbedarf.....	79
9	Zusammenfassende Schlussbetrachtung.....	82
	Anhang	89

Zusammenfassung

Der Angriffskrieg auf die Ukraine hat sich auf viele Betriebe in Deutschland wirtschaftlich negativ ausgewirkt. In welchen Geschäftsbereichen und in welcher Stärke sich die wirtschaftlichen Folgen des Krieges in der west- und ostdeutschen Betriebslandschaft manifestierten, wird im Rahmen dieses Forschungsberichtes herausgearbeitet. Den Betrachtungen liegt dabei eine Betriebskategorisierung zugrunde, welche auf der Selbsteinschätzung der Betriebe beruht und die wirtschaftliche Betroffenheit der Betriebe in drei Klassen unterteilt: (i) wirtschaftlich nicht negativ betroffene Betriebe, (ii) wirtschaftlich negativ betroffene Betriebe und (iii) wirtschaftlich stark negativ betroffene Betriebe.

Es stellte sich heraus, dass es in Hinblick auf die wirtschaftliche Betroffenheit nur geringe Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland gab. In beiden Landesteilen war jeweils knapp die Hälfte der Betriebe wirtschaftlich mit negativen Folgen des Angriffskrieges auf die Ukraine konfrontiert. Diese Betroffenheit variiert sehr stark von Branche zu Branche. Dabei wurden insbesondere die energieintensiven Branchen stark in Mitleidenschaft gezogen. Dies spiegelt sich auch in dem hohen Anteil an Betrieben wider, welche die wirtschaftlich negativen Konsequenzen auf die höheren Kosten für Energie und Treibstoffe sowie die höheren Kosten für Vorleistungen oder Rohstoffe zurückführten. Eine Rolle dürfte auch die jeweilige Exportstärke und damit das Ausmaß der Internationalität der betrieblichen Geschäftstätigkeit gespielt haben. Denn es zeigte sich, dass Betriebe mit einer höheren Exportquote im Durchschnitt häufiger wirtschaftlich negativ vom Angriffskrieg betroffen waren. Zudem lassen die erhöhten Anteile der negativ betroffenen Betriebe, die mit einem verringerten Umsatz und rückläufigen Beschäftigtenzahlen rechneten, eine weitere Verschärfung der negativen Auswirkungen des Angriffskrieges vermuten.

Ein zusätzliches mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine verknüpftes Thema stellt die Integration der aus der Ukraine geflüchteten Personen in den Arbeitsmarkt dar. Der Anteil der Betriebe, die im Jahr 2022 Beschäftigungsanfragen aus diesem Personenkreis erhalten haben, belief sich bundesweit auf 7 Prozent, stieg aber deutlich mit der Betriebsgröße an. Dies gilt auch für die Anteile der Betriebe, die geflüchtete Personen aus der Ukraine tatsächlich eingestellt haben. Dabei konzentrieren sich die Beschäftigungsmöglichkeiten dieser Personengruppe stark auf wenige Branchen.

Ein anderes wichtiges Thema, welches die west- und ostdeutsche Wirtschaft vor große Herausforderungen stellt, ist die Deckung des Fachkräftebedarfs. Nicht nur erwarteten drei Fünftel der west- und ostdeutschen Betriebe Schwierigkeiten bei der Deckung des Fachkräftebedarfs in den kommenden zwei Jahren. Auch die Deckung des aktuellen Fachkräftebedarfs stellt eine immer größer werdende Herausforderung für die west- und ostdeutschen Betriebe dar. So hat sich nicht nur der Bedarf an Fachkräften in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht, zudem ist auch die Nichtbesetzungsquote der angebotenen Fachkräftestellen, mit Ausnahme des Corona-Jahres 2020, ununterbrochen gestiegen. Diese Problemlage trifft insbesondere auf die kleineren Betriebe und das Baugewerbe zu. Aber auch die Fachkräftesicherung über die eigene Ausbildung gestaltet sich für die Betriebe zusehends schwieriger. So stieg auch im Jahr 2022 der Anteil der Betriebe mit nicht besetzten

Ausbildungsplätzen. Ein Problem, das sich zunehmend auch in Westdeutschland manifestiert. Die zwei wichtigsten Gründe für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen waren ein allgemeiner Mangel an Bewerbenden und ein Mangel an geeigneten Bewerbenden im Besonderen.

Trotz all dieser negativen Auswirkungen des Angriffskrieges auf die deutsche Wirtschaft und der Verschärfung der Fachkräfteproblematik gilt es aber auch zu berücksichtigen, dass der Krieg in einer Phase begann, in der sich die Wirtschaft gerade von der Corona-Pandemie erholte. Diese Erholung zeigt sich anhand verschiedener positiver Entwicklungen. So hat sich zum Beispiel der Anteil der Betriebe mit einem positiven Geschäftsergebnis nach den Rückgängen in den Geschäftsjahren 2019 und 2020, die in den ersten beiden Jahren der Corona-Pandemie 2020 und 2021 erhoben wurden, zuletzt in West- und Ostdeutschland wieder erhöht. Die verbesserte finanzielle Lage der Betriebe hatte zwar noch keinen Einfluss auf die Investitionsquote der Betriebe, ging aber einher mit einer wieder stärker wachsenden Gesamtbeschäftigung sowie gestiegenen Personalzugangs- und Personalabgangsraten. Positiv ist auch die Entwicklung im Bereich der betrieblich geförderten Weiterbildung, welche von der Corona-Pandemie stark negativ beeinflusst war. Wenngleich noch nicht wieder das Ausgangsniveau erreicht war, hat sich sowohl der Anteil der Betriebe, die ihre Beschäftigten weitergebildet haben, als auch die Weiterbildungsquote im Jahr 2022 wieder erhöht. Jedoch zeichnet sich ab, dass diese Erholung des Weiterbildungsgeschehens nicht mit einer Veränderung in der Struktur der Weiterbildungsteilnehmenden einhergeht. Personen auf einfachen Tätigkeiten waren auch 2022 die Beschäftigtengruppe, welche am seltensten weitergebildet wurde.

Summary

The Russian war of aggression on Ukraine has had considerable impact on the German economy. This report analyzes how different business areas have been affected by the war and provides some indication to what extent the German economy has been impacted. To distinguish the extent of the economic impact, three categories are defined, based on the self-assessment of the establishments: (i) not negatively affected establishments, (ii) negatively affected establishments, and (iii) severely negatively affected establishments.

On the one hand, the results do not reveal any marked differences between western and eastern Germany on how establishments have been economically affected by the war of aggression on Ukraine. In both parts of Germany, almost half of the establishments reported negative economic effects related to the war. On the other hand, the results show large differences between industry sectors. More energy-intensive industries in particular have been affected severely. This observation can be explained by the high portion of German establishments reporting higher costs for energy and fuel as well as higher costs for upstream services or raw materials. Additionally, the results show that establishments with a higher export quota, and thus a higher dependency on international relationships, were on average more likely to be economically negative affected by the war of aggression on Ukraine. Furthermore, the analysis reveals, at the time of the survey, an increasing share of economically negative affected establishments expecting a decrease in sales volumes for the current fiscal year and a declining number of

employees until June 2023. Thus, the analysis indicates that especially for these establishments the negative effects due to the war of aggression were likely to increase.

An additional topic linked to the Russian war of aggression on Ukraine is the integration of Ukrainian refugees into the German labor market. The results show that on average 7 percent of German establishments have received job inquiries from Ukrainian refugees in 2022. The share is higher for larger establishments. This observation also holds true for the share of establishments that have actually employed Ukrainian refugees. Additionally, the study shows that the employment of refugees is limited to a few industries.

Also, the need for skilled workers poses a major challenge to the German economy. Three-fifths of eastern and western German establishments were expecting difficulties in covering their need for skilled workers in the next two years. Covering the current need for skilled labor is already a challenge for German establishments as they are facing high vacancy rates for skilled worker positions. This applies particularly to smaller establishments and the construction industry. Additionally, it is becoming increasingly difficult for establishments to cover their need for skilled workers through their own vocational training. In 2022, the share of establishments with vacant positions for vocational training increased compared to the previous year, particularly in western Germany. The two most important reasons for vacant vocational training positions are the general lack of applicants and the lack of suitable applicants in particular.

Despite all of the negative effects described above, some positive developments for the German economy can be observed even though the war started at a time when the German economy was still recovering from the COVID-19 pandemic. For example, the share of establishments with a positive business result has recently increased after the declines in the 2019 and 2020, for both establishments in western and eastern Germany. The improved financial situation of establishments has not yet affected their investment rates, but already impacts the German labor market: total employment is increasing stronger than in the previous years and recruitment and departure rates are also increasing. Additionally, while the COVID-19 pandemic negatively affected the establishment-sponsored training, more recent developments are positive. Even though the pre-pandemic level has not been reached yet, the share of establishments promoting continuing training for their employees and continuing training rate have increased in 2022. However, it is becoming apparent that this recovery in continuing training activities is not accompanied by a change in the structure of the continuing training participants. In 2022, employees working on unskilled and semi-skilled jobs received the least training.

Danksagung

Wir danken Sandra Dummert, Alexander Kubis, Susanne Wanger und Gerd Zika für die hilfreichen Anregungen und Verbesserungsvorschläge im Rahmen der Mitlese.

1 Einleitung

Im Februar 2022 begann Russland einen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Mit dieser russischen Aggression kam es in der Ukraine zu einer immensen Fluchtbewegung in Richtung Europa, welche die Herausforderungen mit sich brachte, den in die Millionen gehenden geflüchteten Personen aus der Ukraine kurzfristig eine humanitäre Grundversorgung zukommen zu lassen. Und da darüber hinaus nicht mit einer schnellen Beilegung des Krieges zu rechnen ist, gilt es mittel- bis langfristig den geflüchteten Personen in den EU-Staaten eine Verbleibs- und Integrationsperspektive zu ermöglichen.

Der Angriffskrieg hatte aber auch weit über die Ukraine hinausgehende politische und wirtschaftliche Auswirkungen. Die Ukraine selbst hat sich noch stärker Richtung Westen orientiert und die internationalen politischen Beziehungen zwischen Russland und der westlich geprägten Welt haben sich verschlechtert. Allein schon die Besetzung ukrainischer Gebiete durch Russland, einschließlich des damit verbundenen Verlustes der dort bestehenden Industrie und Infrastruktur für die Ukraine, hatte erhebliche und weltweit spürbare wirtschaftliche Auswirkungen. Verschärft wurde dies durch die verhängten Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen Russland.

Da auch Deutschland ein wichtiger Handelspartner für Russland war und für die Ukraine ist, rückt dieser Forschungsbericht den Angriffskrieg gegen die Ukraine und dessen Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft in den Fokus. Dabei wird es weniger um die allgemein weithin bekannten Auswirkungen aufgrund der höheren Energie- und Lebensmittelpreise sowie der Materialknappheit und Lieferengpässe gehen. Vielmehr werden auf Basis der Ergebnisse der Befragungswelle 2022 des IAB-Betriebspanels konkrete Bereiche betriebswirtschaftlicher Aktivitäten beleuchtet. Ein wichtiges Element des Forschungsberichtes ist daher die Untersuchung ausgewählter Indikatoren für Betriebe, die sich anhand ihres Ausmaßes der wirtschaftlichen Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine unterscheiden. Die Darstellung wird durch Analysen der Veränderungen im Zeitverlauf ab dem Jahr 2012 ergänzt.

Die dargelegten Erkenntnisse sowie die im Bericht präsentierten Darstellungen und Auswertungen basieren auf hochgerechneten Ergebnissen der Stichprobe des IAB-Betriebspanels und rücken somit verstärkt die Betriebsebene in den Vordergrund. Abweichungen zu den in amtlichen Statistiken ausgewiesenen Indikatoren sind aufgrund unterschiedlicher Betrachtungsebenen möglich.

Für die in diesem Forschungsbericht vorliegende Einteilung der Betriebe in Größenklassen orientiert sich an der KMU-Definition der Europäischen Kommission (2020). Entsprechend wurden die Betriebe nach ihrer Zahl der Beschäftigten in vier Größenklassen unterteilt: Kleinstbetriebe (bis zu 9 Beschäftigte), Kleinbetriebe (10 bis 49 Beschäftigte), mittlere Betriebe (50 bis 249 Beschäftigte) und Großbetriebe (mindestens 250 Beschäftigte). Die Branchenzugehörigkeit wurde über die Angaben der Betriebe im IAB-Betriebspanel vorgenommen und entsprechend der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 aggregiert.

2 Angriffskrieg auf die Ukraine – Die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Betriebe in Deutschland

Seit dem Beginn des Krieges prägen die Wirtschafts- und Finanzsanktionen gegen Russland sowie gestörte internationale Geschäftsbeziehungen den Alltag vieler Betriebe (Europäische Kommission 2023). Daher befasst sich dieses Kapitel mit den Befragungsergebnissen des IAB-Betriebspanels, welche Rückschlüsse auf die veränderte wirtschaftliche Situation der Betriebe im Zuge des Angriffskrieges auf die Ukraine zulassen. Die Befragungen wurden im Zeitraum von Juli bis Dezember 2022 durchgeführt und fanden somit relativ zeitnah nach dem Beginn des Krieges im Februar 2022 statt. Die Betriebe waren folglich zum Zeitpunkt der Befragungen bereits mit ersten Auswirkungen des Angriffskrieges gegen die Ukraine auf ihre Geschäftstätigkeiten konfrontiert und somit in der Lage, für einen Großteil der Befragungsinhalte¹ zuverlässige Einschätzungen zu diesen Auswirkungen zu geben.

Zunächst wird in Abschnitt 2.1 das Leitthema der wirtschaftlichen Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine in den Fokus der Untersuchungen gesetzt. Die Auswirkungen des Krieges auf ausgewählte Geschäftsbereiche der Betriebe werden in Abschnitt 2.2 beleuchtet.

2.1 Wirtschaftliche Betroffenheit der Betriebe durch den Krieg

Der Angriffskrieg auf die Ukraine hatte für knapp die Hälfte aller Betriebe wirtschaftlich negative Auswirkungen. Besonders hohe Anteile von negativ und stark negativ betroffenen Betrieben sind in der Land- und Forstwirtschaft, im Bereich Verkehr und Lagerei sowie in der Beherbergung und Gastronomie zu finden. Aber auch die Betriebsgröße spielt eine Rolle: Je größer ein Betrieb, desto eher lag eine wirtschaftlich negative Betroffenheit vor.

Die Betriebe wurden unter anderem gefragt, wie sie das Ausmaß der wirtschaftlichen Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine einschätzen. Auf Basis dieser Abfrage wurden die Betriebe in Gruppen zusammengefasst: Betriebe, die (i) wirtschaftlich negativ von dem Angriffskrieg auf die Ukraine betroffen und Betriebe, die (ii) wirtschaftlich nicht negativ von dem Angriffskrieg auf die Ukraine betroffen waren.² Eine weitere Differenzierung erlaubt es Betrieben zu identifizieren, die (iii) wirtschaftlich stark negativ von dem Angriffskrieg auf die Ukraine betroffen waren. Die Betriebe, welche stark negativ betroffen waren, sind eine Teilgruppe der insgesamt wirtschaftlich negativ vom Angriffskrieg auf die Ukraine betroffenen Betriebe. Diese drei Typen werden den folgenden Kapiteln dieser Studie zugrunde gelegt.

Insgesamt 56 Prozent der Betriebe in Deutschland stellten bis zum Zeitpunkt der Befragung keine eindeutig negativen Auswirkungen im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine fest.

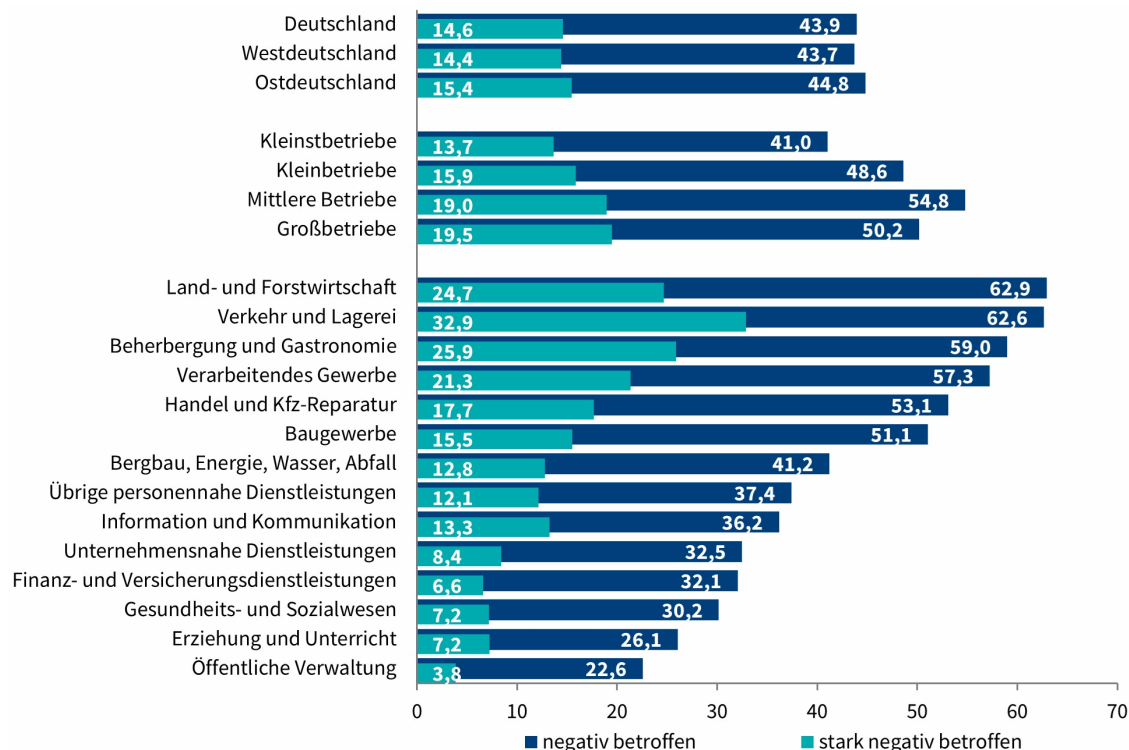
¹ Einige Befragungsinhalte beziehen sich beispielsweise auf das abgeschlossene vorangegangene Geschäftsjahr 2021 oder beziehen sich auf Inhalte oder Entscheidungen, die bereits vor Beginn des Krieges entschieden wurden.

² Unter dem zweiten Typus werden solche Betriebe zusammengefasst, welche angaben, (a) überwiegend positive Auswirkungen festgestellt zu haben, Betriebe, welche (b) die Auswirkungen schwer beurteilen konnten und Betriebe, die (c) befanden in etwa gleichem Maße positiv wie negativ betroffen zu sein.

Dagegen bestätigten 44 Prozent der Betriebe, dass sich der Angriffskrieg auf die Ukraine für sie wirtschaftlich überwiegend negativ ausgewirkt habe.³ Von 15 Prozent aller Betriebe wurde angegeben, mit starken wirtschaftlich negativen Auswirkungen konfrontiert zu sein.

Abbildung 1: Anteil der Betriebe mit negativer und stark negativer Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt) im Jahr 2022

Angaben in Prozent



Die Größenklassen- und Branchenwerte für West- und Ostdeutschland können der Tabelle 1 im Anhang entnommen werden. Für die Branche Organisationen ohne Erwerbszweck war die Fallzahl in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Insgesamt lagen sowohl die Anteile der wirtschaftlich negativ als auch der Teilgruppe der wirtschaftlich stark negativ betroffenen Betriebe in West- und Ostdeutschland auf einem vergleichbaren Niveau (Abbildung 1). In Ostdeutschland betrug der Anteil der negativ betroffenen Betriebe 45 Prozent und in Westdeutschland 44 Prozent. Auch der Umfang der starken negativen Betroffenheit war in West- und Ostdeutschland kaum voneinander zu unterscheiden. In Ostdeutschland waren 15 Prozent und in Westdeutschland 14 Prozent der Betriebe wirtschaftlich stark negativ vom Angriffskrieg auf die Ukraine betroffen.

³ Zur besseren Lesbarkeit werden alle Angaben in Prozent oder Prozentpunkten im Fließtext ohne Dezimalstelle ausgewiesen. In Einzelfällen kann hiervon abgewichen werden. Die exakten Werte können den Abbildungen bzw. den entsprechenden Tabellen im Anhang entnommen werden.

Größenklassen: Bei der Unterscheidung der Betriebe bezogen auf ihre Betriebsgröße liegen auf gesamtdeutscher Ebene erkennbare Unterschiede vor (Abbildung 1).⁴ Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (44 Prozent) erwiesen sich lediglich Kleinstbetriebe mit einem Anteil von 41 Prozent als unterdurchschnittlich häufig wirtschaftlich negativ vom Krieg in der Ukraine betroffen. Unter den Kleinbetrieben und den Großbetrieben war etwa die Hälfte (49 bzw. 50 Prozent) wirtschaftlich negativ betroffen. Bei den mittleren Betrieben belief sich der Anteil auf 55 Prozent. Weiterhin ist festzustellen, dass der Anteil wirtschaftlich stark negativ betroffener Betriebe mit der Betriebsgröße zunahm. Während 14 Prozent der Kleinstbetriebe stark negative wirtschaftliche Auswirkungen durch den Angriffskrieg auf die Ukraine erfuhren, stieg der Anteil mit zunehmender Betriebsgröße auf bis zu 19 Prozent unter den Großbetrieben.

Branchen: Wie aus Abbildung 1 ersichtlich wird, wirkte sich der Angriffskrieg auf die Ukraine auch sehr unterschiedlich auf die verschiedenen Branchen aus. Der Anteil an negativ betroffenen Betrieben war in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Bereich Verkehr und Lagerei mit über 60 Prozent besonders hoch. Dies ist insbesondere auf fehlende Importe von Futter- und Düngemitteln aus der Ukraine sowie auf die deutlich gestiegenen Kraftstoffpreise aufgrund der Sanktionen gegen Russland zurückzuführen (BMEL 2023 / Deutscher Bundestag 2022). Ebenfalls bestätigten von diesen Betrieben mindestens 25 Prozent mit stark negativen wirtschaftlichen Auswirkungen konfrontiert gewesen zu sein. Aber auch im Verarbeitenden Gewerbe, im Bereich Handel und Kfz-Reparatur sowie im Baugewerbe waren mit über 50 Prozent überdurchschnittlich viele Betriebe wirtschaftlich negativ vom Angriffskrieg auf die Ukraine betroffen. Die niedrigsten Anteile an Betrieben mit wirtschaftlich negativen bzw. stark negativen Auswirkungen verzeichneten Branchen, die vergleichsweise wenig von internationalen Lieferketten abhängig sind. In diesem Zusammenhang sind die Öffentliche Verwaltung (23 bzw. 4 Prozent), der Bereich Erziehung und Unterricht (26 bzw. 7 Prozent) sowie das Gesundheits- und Sozialwesen (30 bzw. 7 Prozent) zu nennen.

2.2 Auswirkungen des Krieges auf ausgewählte Geschäftsbereiche der negativ betroffenen Betriebe

Die wirtschaftlich negativ von den Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine betroffenen Betriebe in Deutschland waren am stärksten durch höhere Kosten für Energie und Treibstoffe sowie höhere Kosten für Vorleistungen oder Rohstoffe belastet. Nennenswerte Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland liegen nicht vor.

Auf den russischen Einmarsch in die Ukraine reagierte der Westen unter anderem mit Sanktionen gegen Russland und Waffenlieferungen an die Ukraine. Weltweit sorgte der Krieg für steigende Öl- und Gaspreise, aber auch für Probleme entlang der Lieferketten, bei der Lebensmittelversorgung (Beckmann 2022) und nicht zuletzt für den deutschen Arbeitsmarkt (Hutter/Weber 2022 und Hummel/Hutter/Weber 2023). Inwiefern die wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe in Deutschland konkret durch den Angriffskrieg auf die Ukraine negative Auswirkungen spürten, zeigt Abbildung 2. Die Betriebe waren aufgefordert, den Grad der negativen Auswirkungen auf ausgewählte Geschäftsbereiche auf einer Skala von 1 (überhaupt

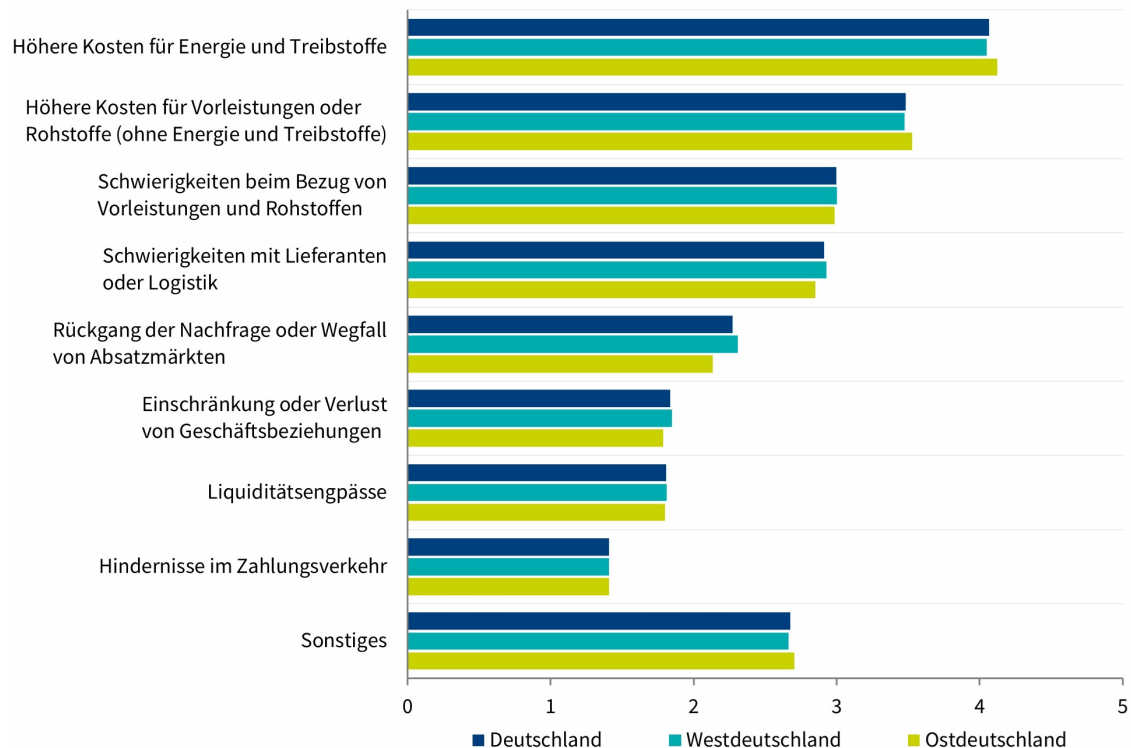
⁴ Die Betriebe wurden gemäß der KMU-Definition der Europäischen Kommission (2020) nach ihrer Zahl der Beschäftigten in vier Größenklassen unterteilt: Kleinstbetriebe (bis zu 9 Beschäftigte), Kleinbetriebe (10 bis 49 Beschäftigte), mittlere Betriebe (50 bis 249 Beschäftigte) und Großbetriebe (mindestens 250 Beschäftigte).

nicht) bis 5 (sehr stark) anzugeben. Aus der Abbildung geht der jeweilige Mittelwert dieser Betroffenheitsskala hervor.

Mit einem bundesweiten Durchschnittswert von 4,1 hatten die Betriebe am stärksten mit höheren Kosten für Energie und Treibstoffe zu kämpfen. Als eher mittel (Durchschnittswert: 3,5) bewerteten die Betriebe die Betroffenheit durch höhere Kosten für Vorleistungen oder Rohstoffe (ohne Energie und Treibstoffe). Als ebenfalls im mittleren Bereich (3,0 bzw. 2,9) bewerteten die negativ betroffenen Betriebe in Deutschland die Schwierigkeiten beim Bezug von Vorleistungen und Rohstoffen sowie mit Lieferanten oder der Logistik. Etwas schwächer wurden die Auswirkungen in den verbleibenden Bereichen (Rückgang der Nachfrage oder Wegfall von Arbeitsplätzen, Einschränkung oder Verlust von Geschäftsbeziehungen sowie Liquiditätsengpässe) bewertet. Im Durchschnitt schätzten die negativ betroffenen Betriebe die Stärke der Auswirkung als gering ein. Die Durchschnittswerte lagen hier für Deutschland insgesamt zwischen 1,8 und 2,3. Hindernisse im Zahlungsverkehr waren bei einem Durchschnittswert von 1,4 eher die Ausnahme. Im West-Ost-Vergleich zeigt sich, dass unabhängig von der jeweiligen wirtschaftlich negativen Auswirkung nur geringe Unterschiede zwischen den beiden Landesteilen vorlagen.

Abbildung 2: Durchschnittliche Bewertung wirtschaftlich negativer Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine durch die negativ betroffenen Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022

Durchschnittswerte auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr stark)



Die exakten Werte können der Tabelle 2 im Anhang entnommen werden.
 Basis: Vom Angriffskrieg auf die Ukraine negativ betroffene Betriebe (N= 6.963)
 Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

3 Wirtschaftliche Lage der Betriebe

In diesem Kapitel wird anhand geeigneter Kenngrößen ein Überblick über die wirtschaftliche Lage der Betriebe in Deutschland gegeben. Hierzu wird in Abschnitt 3.1 mit Bezug auf das zurückliegende Geschäftsjahr, also das Jahr 2021, der Anteil der Betriebe mit einem positiven Geschäftsergebnis, die Exportquote sowie die Arbeitsproduktivität der Betriebe beleuchtet. Diese auf das zurückliegende Geschäftsjahr bezogenen Betrachtungen erlauben verstärkt Rückschlüsse darauf, wie sich die Betriebe von der Corona-Pandemie erholen konnten. Mitten in dieser Erholungsphase begann Russland seinen Angriffskrieg auf die Ukraine, welcher für viele Betriebe erneut mit negativen Einflüssen auf die Geschäftstätigkeit verbunden war. Um eine erste Einschätzung zu den noch bevorstehenden Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine vorzunehmen, gibt Abschnitt 3.2 einen Einblick in die Erwartungshaltungen der Betriebe für das zum Befragungszeitpunkt laufende bzw. für das bevorstehende Geschäftsjahr. Dabei geht es sowohl um die Erwartungen zur Geschäfts- und Beschäftigungsentwicklung. Darüber hinaus werden von den Betrieben prognostizierte Personalprobleme in den nächsten zwei Geschäftsjahren beleuchtet.

3.1 Ein Blick auf das vorangegangene Geschäftsjahr 2021

Geschäftsergebnis im vorangegangenen Geschäftsjahr 2021

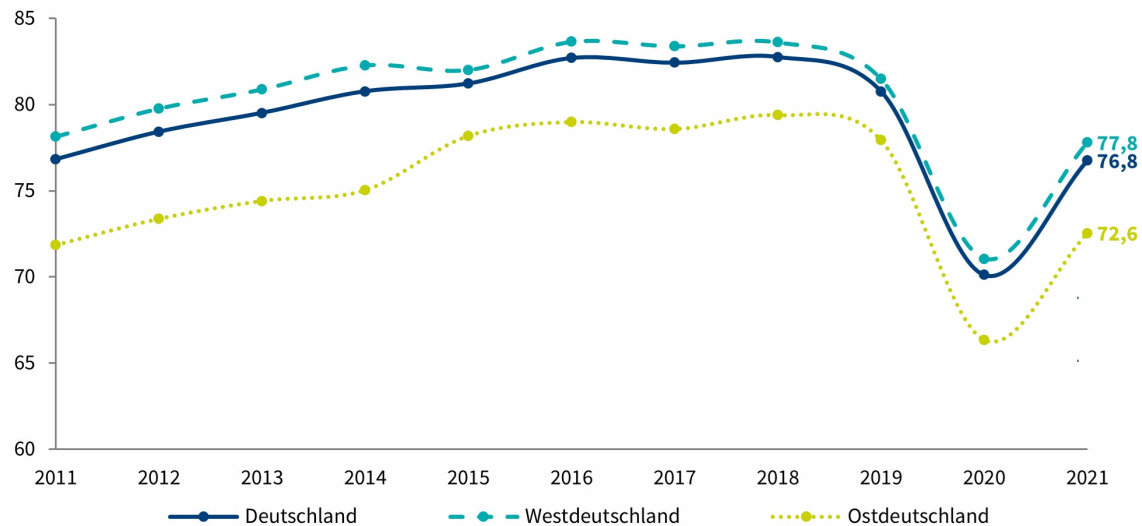
Der Anteil der Betriebe mit einem positiven Geschäftsergebnis ist im Geschäftsjahr 2021 nach den Rückgängen in den Geschäftsjahren 2019 und 2020 wieder gestiegen. Während die entsprechenden Anteilswerte nach Größenklassen kaum variierten, gab es stärkere Schwankungen zwischen den Branchen. Im Branchenvergleich waren die Anteile der Betriebe mit einem positiven Ergebnis sowohl in West- als auch in Ostdeutschland in der Beherbergung und Gastronomie am niedrigsten.

Anhand von Abbildung 3 ist zu erkennen, dass der Anteil der Betriebe mit einem positiven Geschäftsergebnis bis zum Geschäftsjahr 2016 anstieg und in den zwei darauffolgenden Geschäftsjahren stagnierte. Für das Geschäftsjahr 2018 gaben 83 Prozent aller Betriebe in Deutschland an, ein positives Ergebnis erwirtschaftet zu haben. Im Geschäftsjahr 2019 sank der Anteil der Betriebe mit einem positiven Geschäftsergebnis sodann zunächst etwas ab, bevor er im ersten Jahr der Corona-Pandemie 2020 erkennbar einbrach. Nur noch 71 Prozent der westdeutschen und 66 Prozent der ostdeutschen Betriebe erwirtschafteten im Geschäftsjahr 2020 einen Reingewinn. Für das Geschäftsjahr 2021, also für das zweite Jahr der Corona-Pandemie, war jedoch wieder eine deutliche Zunahme im Anteil der Betriebe mit einem positiven Geschäftsergebnis zu verzeichnen. Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland stieg der Anteil der Betriebe mit positivem Ergebnis jeweils um 7 Prozentpunkte. Insgesamt 78 Prozent der westdeutschen und 73 Prozent der ostdeutschen Betriebe konnten im Geschäftsjahr 2021 ein positives Geschäftsergebnis erwirtschaften. Auch wenn damit noch nicht wieder das Niveau des Jahres 2019 erreicht war, kann festgehalten werden, dass im Geschäftsjahr 2021 eine Erholung

von den negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie eintrat und anteilig mehr Betriebe wieder gewinnbringend wirtschafteten.⁵

Abbildung 3: Anteil der Betriebe mit positivem Geschäftsergebnis in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2011 bis 2021

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 3 im Anhang entnommen werden.

Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren beziehen sich jeweils auf das vorangegangene Jahr der Befragung.

Basis: Alle Betriebe mit gültiger Einschätzung zu den jeweiligen Geschäftsjahren 2011 bis 2021

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Größenklassen: Wie anhand von Abbildung 4 zu erkennen ist, bestehen zwischen den Größenklassen nur verhältnismäßig geringe Unterschiede. Bundesweit bewegten sich die Anteile der Betriebe mit positivem Ergebnis im Geschäftsjahr 2021 in den Betriebsgrößenklassen zwischen 76 und 79 Prozent. Mit Ausnahme der mittleren Betriebe waren die Anteile der Betriebe mit einem positiven Ergebnis in Westdeutschland rund 5 Prozentpunkte höher als in Ostdeutschland. Bei den mittleren Betrieben waren die Anteilswerte für West- und Ostdeutschland in beiden Gebieten mit 76 bzw. 75 Prozent vergleichbar.

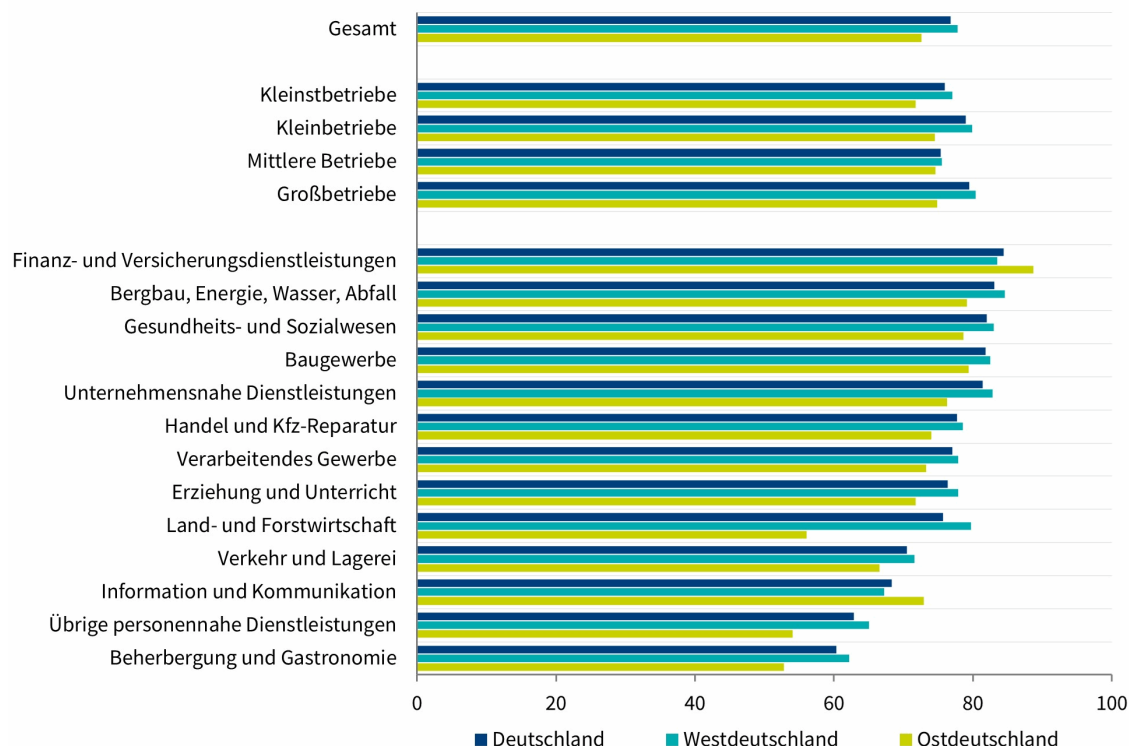
Branchen: Der Anteil der Betriebe mit positivem Ergebnis für das Geschäftsjahr 2021 ist über die Branchen hinweg ungleichmäßig verteilt (Abbildung 4). In Westdeutschland bewegten sich die Anteile zwischen 62 Prozent (Beherbergung und Gastronomie) und 85 Prozent (Bergbau, Energie, Wasser, Abfall). In Ostdeutschland waren die Unterschiede zwischen den Branchen noch stärker ausgeprägt. Der niedrigste Anteil ist ebenfalls bei den Betrieben der Beherbergung und Gastronomie (53 Prozent) zu verzeichnen. Der höchste Anteil an Betrieben mit einem positiven Geschäftsergebnis ist für Betriebe der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit 89 Prozent zu identifizieren. Der direkte Vergleich der Branchen zwischen West- und Ostdeutschland zeigt auch hier, dass in beinahe allen Branchen der Anteil der Betriebe mit positivem Geschäftsergebnis in Ostdeutschland niedriger war als in Westdeutschland. Lediglich die Finanz-

⁵ Da sich die Frage auf das Geschäftsjahr 2021 bezieht und somit auf die Zeit vor dem Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine (2022), werden Aussagen dazu, wie sich dieser auf den Anteil der Betriebe mit einem positiven Geschäftsergebnis auswirkte, erst auf Basis des IAB-Betriebspanels 2023 möglich sein.

und Versicherungsdienstleistungen und der Bereich Information und Kommunikation bildeten eine Ausnahme.

Abbildung 4: Anteil der Betriebe mit positivem Ergebnis im Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 4 im Anhang entnommen werden.

Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren beziehen sich jeweils auf das vorangegangene Jahr der Befragung.

Für die fehlenden Branchen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe mit gültiger Einschätzung zum Geschäftsjahr 2021 (N = 11.713)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Exportquote im vorangegangenen Geschäftsjahr 2021

Die Exportquote unterschied sich stark zwischen den Größenklassen und Branchen. Großbetriebe und das Verarbeitende Gewerbe sowie Betriebe der Informations- und Kommunikationsbranche hatten eine besonders überdurchschnittliche Exportquote. Auffällig ist auch, dass Betriebe, die wirtschaftlich negativ oder stark negativ vom Angriffskrieg auf die Ukraine betroffen waren, im Geschäftsjahr vor dem Beginn des Krieges eine höhere Exportquote aufwiesen als Betriebe, die nicht negativ betroffen waren.

Deutschland erzielt seit Jahren Handelsbilanzüberschüsse. Dies bedeutet, dass der Wert der Ausfuhren in das Ausland (Exporte) den Wert der Einfuhren aus dem Ausland (Importe) übersteigt. Demnach ist die deutsche Volkswirtschaft stark exportorientiert. Dies zeigt sich auch im Arbeitsmarkt: Etwa jeder vierte Arbeitsplatz in Deutschland hat mit der Exportwirtschaft zu tun (Statistisches Bundesamt 2023a).

Die Exportquote gilt als ein wichtiger Indikator für die Einbindung in die Weltwirtschaft und den globalen Standortvorteil. Sie berechnet sich als Anteil der exportierten Waren- und

Dienstleistungen am Geschäftsvolumen und lässt sich mit Hilfe der Befragungsergebnisse des IAB-Betriebspanels auf der Betriebsebene ermitteln.⁶ Im Durchschnitt exportierten die deutschen Betriebe knapp 4 Prozent ihres Geschäftsvolumens des vorangegangenen Geschäftsjahres 2021. Anhand von Abbildung 5 ist zudem zu erkennen, dass die Betriebe in Westdeutschland etwas exportorientierter waren als die Betriebe in Ostdeutschland.

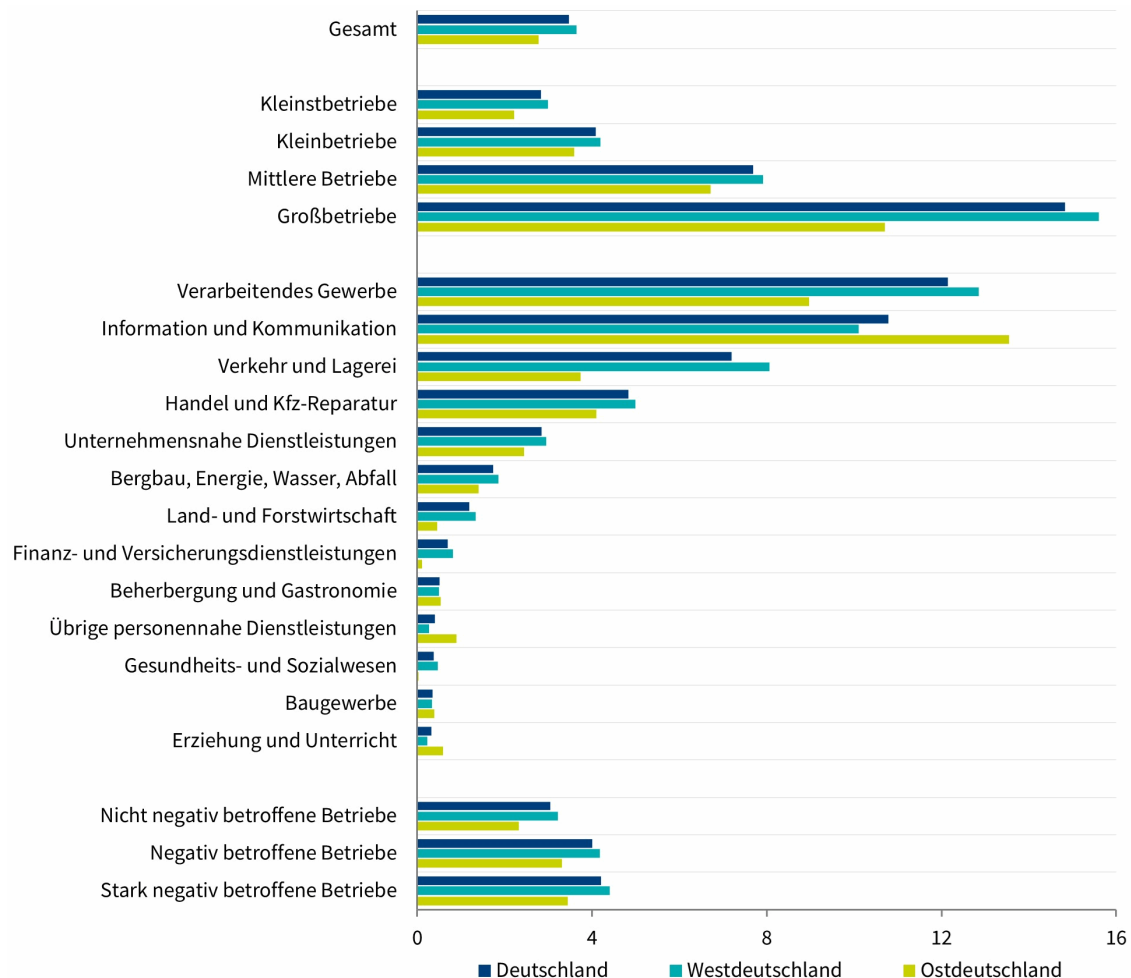
Größenklassen: Abbildung 5 zeigt weiterhin, dass die Exportquote mit zunehmender Größenklasse deutlich steigt. Westdeutsche Großbetriebe exportierten im vorangegangenen Geschäftsjahr 2021 annähernd 16 Prozent ihres gesamten Geschäftsvolumens. Die Exportquote der ostdeutschen Großbetriebe lag bei 11 Prozent. Damit war zugleich der Unterschied zwischen West- und Ostdeutschland bei den Großbetrieben am stärksten ausgeprägt. In den mittleren Betrieben Westdeutschlands entfiel auf die Exporte ein Anteil von 8 Prozent des Geschäftsvolumens. Bei den mittleren Betrieben Ostdeutschlands waren es 7 Prozent. Bei den Kleinbetrieben lag die bundesweite Exportquote bei 4 Prozent und bei den Kleinstbetrieben erreichte sie nicht einmal 3 Prozent. Auch fielen bei diesen beiden Größenklassen die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland nur gering aus.

Branchen: Gemessen an der Exportquote insgesamt wiesen das Verarbeitende Gewerbe, die Informations- und Kommunikationsbranche, der Bereich Verkehr und Lagerei sowie der Bereich Handel und Kfz-Reparatur überdurchschnittlich hohe Exportquoten auf. Dabei finden sich die höchsten Exportquoten im Verarbeitenden Gewerbe (Westdeutschland: 13 Prozent / Ostdeutschland: 9 Prozent) und in der Informations- und Kommunikationsbranche (Westdeutschland: 10 Prozent / Ostdeutschland: 14 Prozent). Eine hohe Exportquote allein erlaubt allerdings nur bedingt Rückschlüsse auf den gesamtwirtschaftlichen Wert der exportierten Güter. Dies zeigt sich beispielsweise bei dem Vergleich der beiden Branchen mit dem höchsten Exportquoten. Während das Verarbeitende Gewerbe gesamtwirtschaftlich 28 Prozent des im Geschäftsjahr 2021 erwirtschafteten Geschäftsvolumens beisteuerte, belief sich der Anteil der Branche Information und Kommunikation auf 4 Prozent. Das Verarbeitende Gewerbe ist demnach einer der maßgeblichen Träger für die Exportleistung Deutschlands. Lediglich der Bereich Handel- und Kfz-Reparatur hatte im Geschäftsjahr eine höhere Exportleistung. Dieser Bereich trug 30 Prozent zum bundesweit im Geschäftsjahr 2021 erwirtschafteten Geschäftsvolumen bei und hatte ebenfalls mit 5 Prozent eine hohe Exportquote.

⁶ Der Begriff Betriebsebene meint, dass bei der Berechnung von Quoten oder Raten in der Regel zunächst die Rate für jeden einzelnen Betrieb gebildet wird. In einem weiteren Schritt wurde zur Darstellung der Ergebnisse über die jeweiligen Betrachtungsebene (beispielsweise Region, Größenklasse und Branche) der Mittelwert gebildet. Angaben, die anhand dieser Methode bestimmt wurden, sind anhand der Formulierung „durchschnittliche Quote/Rate der Betriebe“ identifizierbar. Im Gegensatz zur Betriebsebene steht die Aggregatsebene, bei welcher zum Beispiel die Summe aller Beschäftigtenfälle verwendet wurde.

Abbildung 5: Durchschnittliche Exportquote der Betriebe im Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 5 im Anhang entnommen werden.

Exportquote: Anteil der Exporte am Geschäftsvolumen auf Betriebsebene.

Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren beziehen sich jeweils auf das vorangegangene Jahr der Befragung.

Für die fehlenden Branchen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe, deren Geschäftsvolumen 2021 nicht über das Haushaltvolumen definiert wurde (N = 12.619)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Der Vergleich der Exportquoten zwischen den wirtschaftlich unterschiedlich von dem Ukraine-Krieg betroffenen Betrieben in Abbildung 5 zeigt erkennbare Unterschiede zwischen den drei definierten Betroffenheitstypen. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass sich die Frage der Exportquote auf das der Befragung vorangegangene Geschäftsjahr 2021 bezieht und somit auf das Jahr vor Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine. Die nicht negativ betroffenen Betrieben wiesen im Geschäftsjahr 2021 die vergleichsweise niedrigste Exportquote aus. Bei den negativ betroffenen Betrieben lag die Exportquote im Geschäftsjahr 2021 etwas höher und noch höher war sie bei den stark negativ vom Ukraine-Krieg betroffenen Betrieben. Da mit zunehmender Exportorientierung der Betriebe die Geschäfts- und Handelsbeziehungen, aber auch die Wertschöpfungs- und Lieferketten international stärker verflochten sind, ist zu vermuten, dass auch Disruptionen wie der

Angriffskrieg auf die Ukraine und die damit verbundenen wirtschaftlichen Sanktionen, exportorientierte Betriebe stärker treffen (Gartner/Weber 2022).

Arbeitsproduktivität je Beschäftigten im vorangegangenen Geschäftsjahr 2021

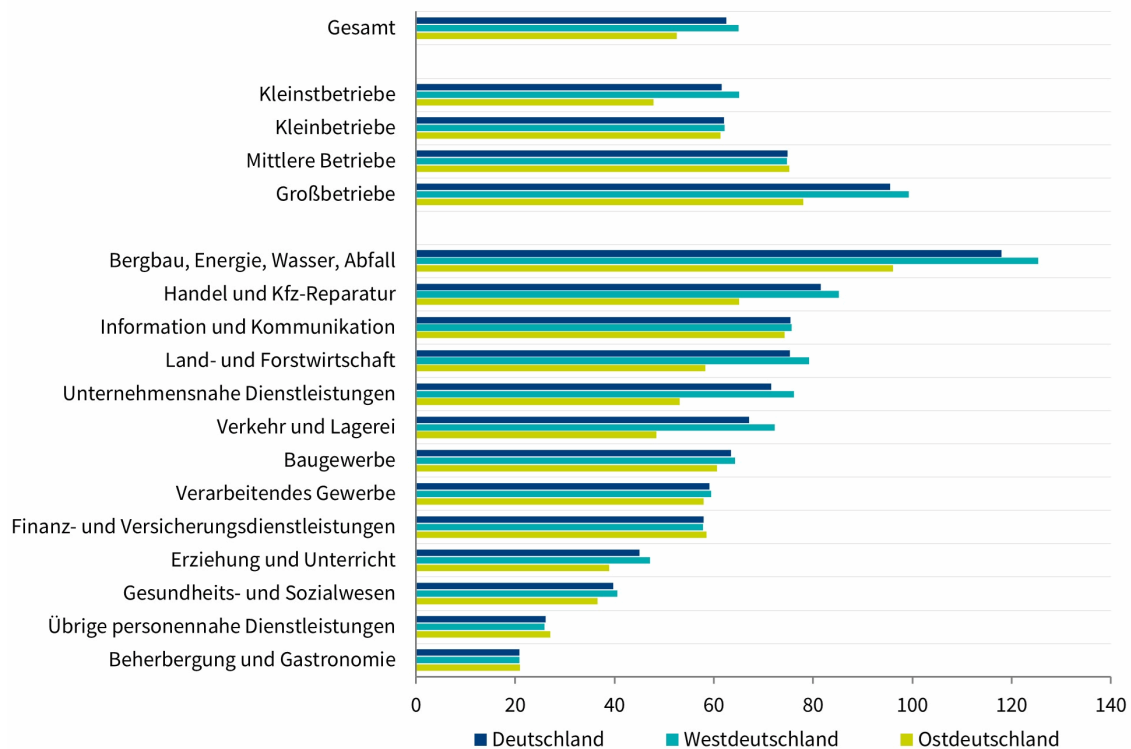
Die Arbeitsproduktivität steigt mit der Betriebsgröße. Zwischen den Branchen waren große Unterschiede in der Arbeitsproduktivität zu beobachten. Dies wurde begleitet durch zum Teil deutliche West-Ost-Unterschiede. Der größte Unterschied zwischen West- und Ostdeutschland war dabei in der Branche Verkehr und Lagerei zu verzeichnen.

Die Arbeitsleistung in einem bestimmten Zeitraum kann durch die Arbeitsproduktivität je Beschäftigten und deren Veränderung über die Zeit ausgedrückt werden.⁷ Im vorangegangenen Geschäftsjahr 2021 betrug die Arbeitsproduktivität je Beschäftigten in Westdeutschland 65.000 Euro und in Ostdeutschland 52.500 Euro. Somit fiel die Arbeitsproduktivität in Ostdeutschland rund 19 Prozent niedriger aus als in Westdeutschland. Auch 30 Jahre nach der Wiedervereinigung besteht zwischen West- und Ostdeutschland folglich weiterhin eine Lücke in der Arbeitsproduktivität. Die Gründe für diese Lücke werden vielfältig diskutiert. Neben Unterschieden in der Betriebsgrößen- und Branchenstrukturen zeigen Mertens und Müller (2022) auf, dass die Produktivitätslücken zwischen West- und Ostdeutschland auch auf Ebene der einzelnen Betriebe bestehen. Demnach sind beispielsweise die Branchenzugehörigkeit oder unterschiedliche Betriebsgrößen kein entscheidendes Erklärungsmerkmal für die Produktivitätslücke. Auch die Ergebnisse des IAB-Betriebspanels unterstützen diese Aussage: Es gab sowohl innerhalb der Größenklassen als auch innerhalb der Branchen Unterschiede in der Arbeitsproduktivität zwischen West- und Ostdeutschland. In einigen Branchen lag jedoch die Arbeitsproduktivität in Ostdeutschland zum Teil über der Arbeitsproduktivität in Westdeutschland.

Größenklassen: Aus Abbildung 6 wird ersichtlich, dass die durchschnittliche Arbeitsproduktivität im vorangegangenen Geschäftsjahr 2021 sowohl in West- als auch in Ostdeutschland mit zunehmender Größenklasse stieg. Die durchschnittliche Arbeitsproduktivität in den Großbetrieben Deutschlands erreichte 95.500 Euro. In den Kleinstbetrieben war sie etwa 30 Prozent niedriger und belief sich auf 61.500 Euro. Im West-Ost-Vergleich fällt für die Kleinstbetriebe und für die Großbetriebe auf, dass die Arbeitsproduktivität im Durchschnitt in Westdeutschland erkennbar höher als in Ostdeutschland war. Bei den kleinen und mittleren Betrieben waren die Unterschiede in der Arbeitsproduktivität je Beschäftigten dagegen nur gering.

⁷ Die im Folgenden ausgewiesene durchschnittliche Arbeitsproduktivität der Betriebe stellt den gewichteten Durchschnitt über die für jeden Betrieb ermittelte Arbeitsproduktivität dar. Die Arbeitsproduktivität entspricht hier der Bruttowertschöpfung je Beschäftigten und wurde auf der Betriebsebene ermittelt. Diese Berechnung auf der Betriebsebene bedingt auch Abweichungen zu anderen veröffentlichten Ergebnissen (beispielsweise der VGR), welche die Arbeitsproduktivität auf der Aggregatssebene bestimmen. Der Produktionsfaktor „Arbeitszeit“ wurde für die Berechnung nicht berücksichtigt. Sich ändernde Beschäftigungsstrukturen (zum Beispiel einer wachsenden Teilzeitbeschäftigung) werden über die Arbeitsproduktivität je Beschäftigten nicht abgebildet.

Abbildung 6: Durchschnittliche Arbeitsproduktivität der Betriebe im Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland
Angaben in Tausend Euro je beschäftigter Person



Die exakten Werte können der Tabelle 6 im Anhang entnommen werden.

Durchschnittliche Arbeitsproduktivität: Durchschnitt der Bruttowertschöpfung je Beschäftigten eines Betriebes über alle Betriebe (ohne Organisationen ohne Erwerbszweck und Öffentliche Verwaltung).

Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren beziehen sich jeweils auf das vorangegangene Jahr der Befragung.

Basis: Alle Betriebe mit Umsatz und gültigen Angaben zur Bruttowertschöpfung (N = 9.212)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Branchen: Im gesamtdeutschen Durchschnitt war die Arbeitsproduktivität je Beschäftigten mit 118.000 Euro im Bereich Bergbau, Energie, Wasser, Abfall am höchsten. Zudem ist anhand von Abbildung 6 für diesen Bereich ein deutlicher Unterschied zwischen West- und Ostdeutschland zu erkennen. Weitere merkbare Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland finden sich auch in den Branchen Verkehr und Lagerei sowie bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen: In Westdeutschland lag die Arbeitsproduktivität im Bereich Verkehr und Lagerei mit 72.300 Euro weit über der Arbeitsproduktivität der ostdeutschen Verkehr- und Lagereibetriebe (48.400 Euro). Bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen erreichten die westdeutschen Betriebe eine Arbeitsproduktivität von 76.100 Euro und die ostdeutschen Betriebe eine Arbeitsproduktivität je Beschäftigten von 53.100 Euro. Dagegen fielen die Unterschiede in der Arbeitsproduktivität zwischen West- und Ostdeutschland in den Branchen Beherbergung und Gastronomie, Übrige personennahe Dienstleistungen, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Information und Kommunikation sowie Verarbeitendes Gewerbe gering aus. Die Branchen mit der niedrigsten Arbeitsproduktivität je Beschäftigten sind sowohl in West- als auch in Ostdeutschland die Beherbergung und Gastronomie sowie die Übrigen personennahen Dienstleistungen.

3.2 Ein Blick auf das laufende Geschäftsjahr 2022 und die kommenden Geschäftsjahre

Erwartete Entwicklung des Geschäftsvolumens im laufenden Geschäftsjahr 2022

Mehr als jeder dritte wirtschaftlich stark negativ betroffene Betrieb ging für das laufende Geschäftsjahr 2022 von einem sinkenden Geschäftsvolumen aus. Optimistisch waren hingegen Betriebe aus der Beherbergung und Gastronomie. Im Allgemeinen überwog aber die Erwartungshaltung eines etwa gleichbleibenden Geschäftsvolumens.

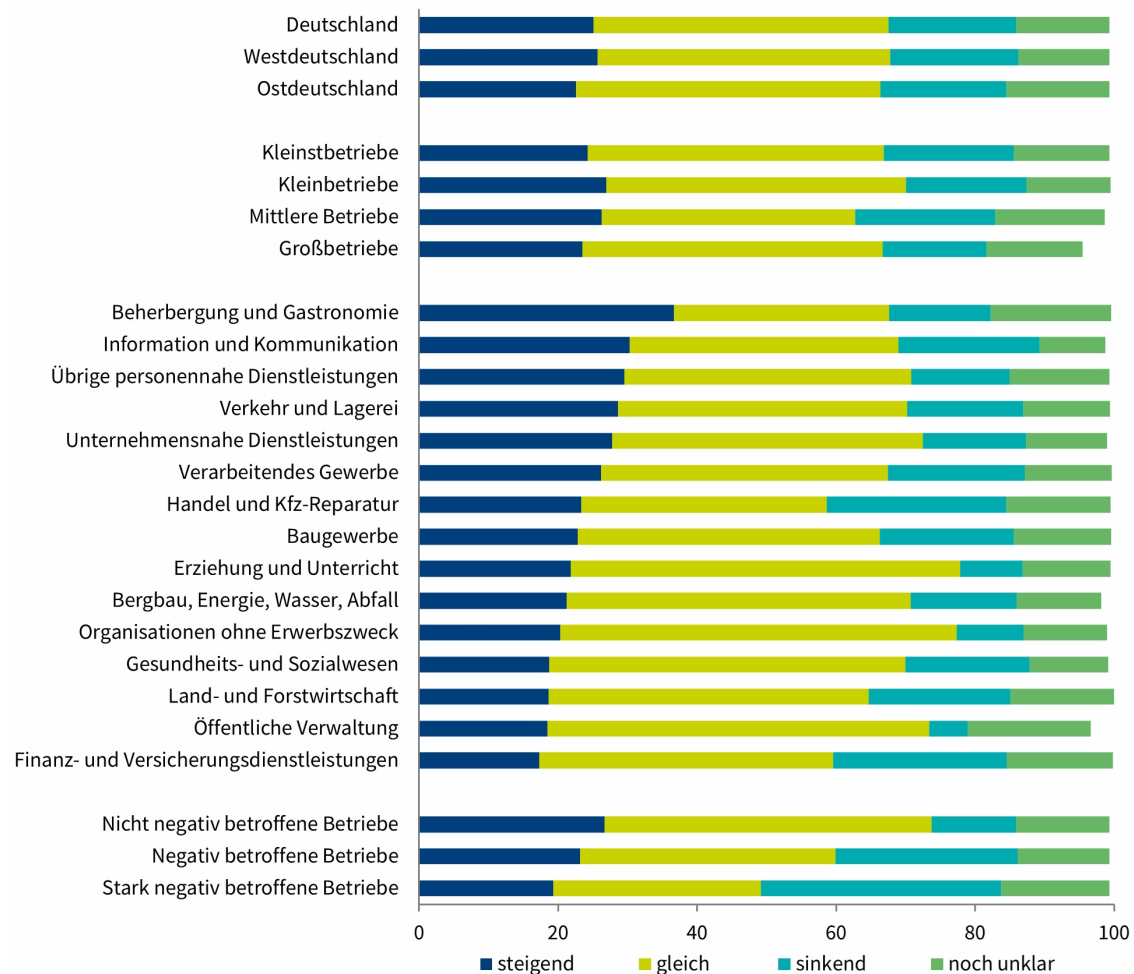
Abbildung 7 zeigt die Erwartungshaltung der Betriebe in Hinblick auf das Geschäftsvolumen für das zum Befragungszeitpunkt laufende Geschäftsjahr 2022. Dabei zeigt sich, dass in Westdeutschland 26 Prozent der Betriebe im Vergleich zum erwirtschafteten Volumen des abgeschlossenen Geschäftsjahres 2021 mit einer Steigerung rechneten. In Ostdeutschland lag der Anteilswert bei 23 Prozent. Auf ein eher gleichbleibendes Geschäftsvolumen waren in Westdeutschland 42 Prozent und in Ostdeutschland 44 Prozent der Betriebe eingestellt. Jeweils 18 Prozent der west- und ostdeutschen Betriebe erwarteten ein sinkendes Geschäftsvolumen. Insgesamt 13 Prozent der westdeutschen und 18 Prozent der ostdeutschen Betriebe waren sich noch unklar über die Entwicklung des Geschäftsvolumens.

Größenklassen: Tendenziell ist zu beobachten, dass bundesweit kleine und mittlere Betriebe häufiger (26 bzw. 27 Prozent) mit einem steigenden Geschäftsvolumen rechneten als die Kleinst- und Großbetriebe (24 bzw. 23 Prozent). Gleichzeitig waren es aber auch die mittleren Betriebe, unter denen im Vergleich zu den anderen Größenklassen, anteilig die meisten Betriebe ein reduziertes Geschäftsvolumen antizipierten. Jeder fünfte mittlere Betrieb (20 Prozent) ging von einem sinkenden Geschäftsvolumen aus. Aber auch bei den Kleinstbetrieben war dieser Anteil mit 19 Prozent vergleichsweise hoch. Unter den Großbetrieben traf dies auf lediglich 15 Prozent zu.

Branchen: Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (25 Prozent) zeichnet sich insbesondere die Beherbergungs- und Gastronomiebranche mit dem höchsten Anteil (37 Prozent) an Betrieben aus, die für das laufende Geschäftsjahr 2022 auf ein steigendes Geschäftsvolumen eingestellt waren (Abbildung 7). Vor dem Hintergrund, dass aber gerade diese Branche deutlich negativ von der Corona-Pandemie betroffen war (Bennewitz et al. 2022), stellt dieser hohe Anteil, welche im Vergleich zum vorangegangenen Geschäftsjahr 2021 nun mit einem Anstieg des Geschäftsvolumens rechneten, eine erwartbare Entwicklung dar. Aber auch in den Branchen Information und Kommunikation sowie die Übrigen personennahen Dienstleistungen (je 30 Prozent), Verkehr und Lagerei (29 Prozent) sowie die Unternehmensnahen Dienstleistungen (28 Prozent) waren die Anteile der Betriebe, die für das laufende Geschäftsjahr 2022 ein steigendes Geschäftsvolumen erwarteten, überdurchschnittlich. Im Bereich Erziehung und Unterricht, in der Öffentlichen Verwaltung, im Gesundheits- und Sozialwesen und bei den Organisationen ohne Erwerbszweck war mit jeweils über 50 Prozent ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Betrieben zu finden, die eine gleichbleibende Entwicklung des Geschäftsvolumens erwarteten. Im Bereich Handel und Kfz-Reparatur war mit 25 Prozent der höchste Anteil an Betrieben zu identifizieren, die für das Geschäftsjahr 2022 mit einem sinkenden Geschäftsvolumen rechneten.

Abbildung 7: Anteil der Betriebe nach deren erwarteten Entwicklung des Geschäftsvolumens für das laufende Geschäftsjahr 2022 in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 7 im Anhang entnommen werden.

Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Je nachdem wie sich der Angriffskrieg auf die Ukraine wirtschaftlich für die Betriebe auswirkte, lag eine deutlich unterschiedliche Einschätzung zur Entwicklung des Geschäftsvolumens für das laufende Geschäftsjahr 2022 vor. Anhand von Abbildung 7 ist zu erkennen, dass im Vergleich zu den negativ bzw. stark negativ betroffenen Betrieben ein vergleichsweise hoher Anteil der nicht negativ betroffenen Betriebe positiv auf das laufende Geschäftsjahr blickte. Insgesamt 27 Prozent der wirtschaftlich nicht negativ betroffenen Betriebe rechneten mit einem steigenden Geschäftsvolumen. Im Gegensatz hierzu war dies nur bei 23 Prozent der negativ betroffenen und bei 19 Prozent der stark negativ betroffenen Betriebe der Fall. Noch deutlicher sind die Unterschiede bei den Betrieben, die sich auf ein sinkendes Geschäftsvolumen für das laufende Geschäftsjahr 2022 einstellten. Nur 12 Prozent der nicht negativ betroffenen Betriebe rechneten mit einem sinkenden

Geschäftsvolumen. Bei den negativ betroffenen Betrieben traf dies auf ein Viertel (26 Prozent) und bei den stark negativ betroffenen Betrieben auf gut ein Drittel (35 Prozent) zu.

Erwartete Entwicklung der Beschäftigung für das Geschäftsjahr 2023

Insgesamt 17 Prozent der Betriebe erwarteten im Befragungsjahr 2022 bis Juni 2023 ein steigendes Beschäftigungsniveau. Besonders Großbetriebe und Betriebe der Unternehmensnahen Dienstleistungen blickten optimistisch in die Zukunft. Wirtschaftlich stark negativ von dem Angriffskrieg auf die Ukraine betroffene Betriebe rechneten hingegen überdurchschnittlich häufig mit einem Beschäftigungsrückgang.

Ein weiterer Indikator, um die Stimmung der Betriebe aufzugreifen, ist die von den Betrieben erwartete Entwicklung der Beschäftigtenzahl bis zum 30. Juni des kommenden Jahres. Wie Abbildung 8 zeigt, rechneten 17 Prozent der westdeutschen und 14 Prozent der ostdeutschen Betriebe bis zum 30. Juni 2023 mit einem Beschäftigungswachstum. Die Mehrheit der west- und ostdeutschen Betriebe (jeweils 64 Prozent) rechnete dagegen nicht mit einer nennenswerten Beschäftigungsveränderung. Nichtsdestotrotz gab es auch Betriebe, die darauf eingestellt waren, das aktuelle Beschäftigungsniveau nicht halten zu können und bis Juni 2023 Beschäftigung abbauen zu müssen. In Westdeutschland planten 7 Prozent der Betriebe und in Ostdeutschland 9 Prozent der Betriebe mit einer entsprechenden verringerten Beschäftigtenzahl.

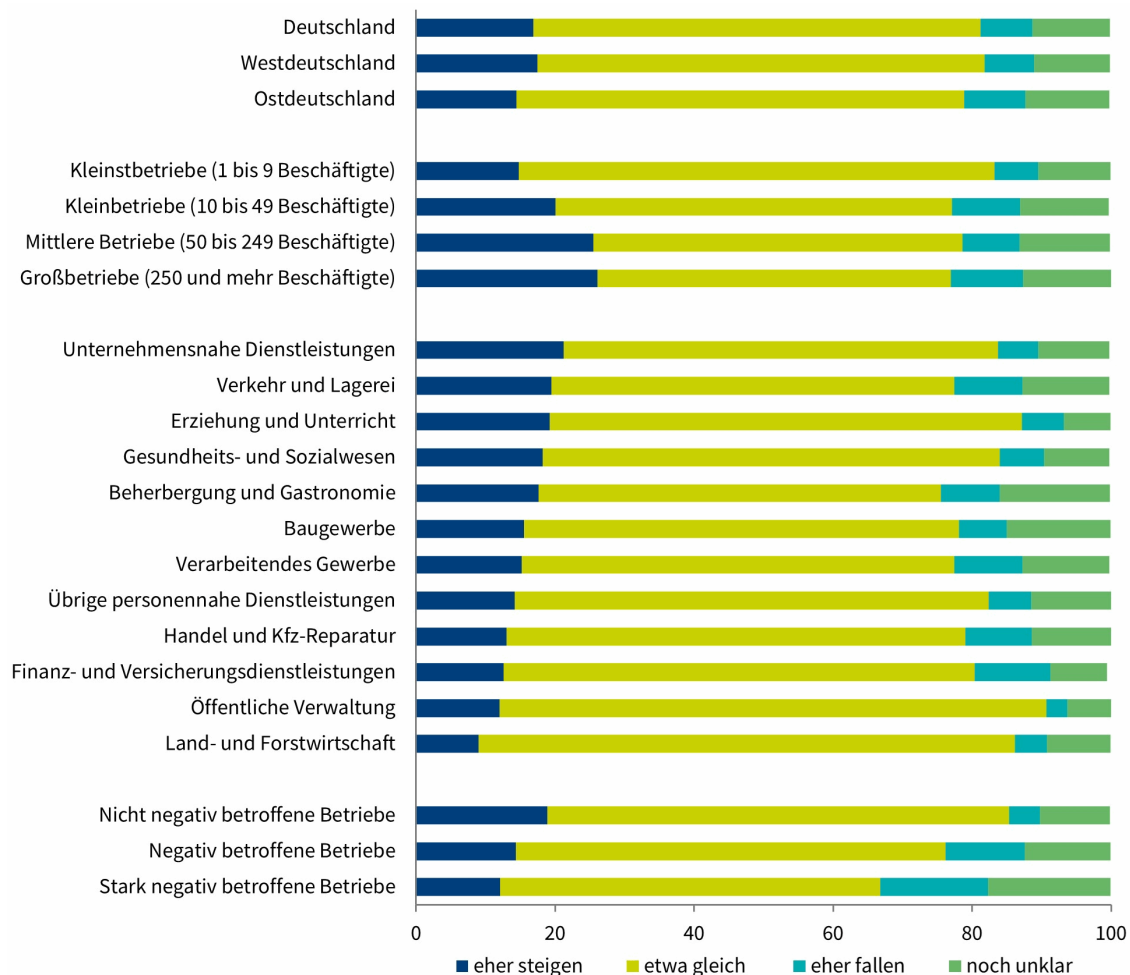
Größenklassen: Bezüglich der erwarteten Beschäftigungsentwicklung in den vier Betriebsgrößenklassen ist für Deutschland ein deutliches Muster zu beobachten: Mit steigender Größenklasse erhöht sich der Anteil der Betriebe, die mit einer eher steigenden Beschäftigung rechneten (Abbildung 8). Während bei Kleinstbetrieben 15 Prozent von einer steigenden Beschäftigung ausgingen, waren es bei den Kleinbetrieben 20 Prozent und bei den mittleren und großen Betrieben jeweils 26 Prozent. Erfreulicherweise schlug sich dies nicht in überdurchschnittlich hohen Anteilen an kleineren Betrieben nieder, welche von Beschäftigungsrückgängen ausgingen. Denn im Vergleich zu den größeren Betrieben war unter den Kleinstbetrieben der Anteil an Betrieben mit solch einer eher pessimistischen Perspektive mit 6 Prozent am niedrigsten. Vielmehr ging die Erwartungshaltung der kleineren Betriebe eindeutig in die Richtung einer eher unveränderten Beschäftigtenzahl. So gingen zum Beispiel annähernd 68 Prozent der Kleinstbetriebe und 57 Prozent der Kleinbetriebe von einem unverändertem Beschäftigungsniveau aus. Aber auch unter den Großbetrieben war dies mit einem Anteil von 51 Prozent die vorrangige Erwartungshaltung.

Branchen: Mit 21 Prozent war unter den Unternehmensnahen Dienstleistungen der Anteil der Betriebe, die ein Beschäftigungswachstum erwarteten, am höchsten (Abbildung 8). Aber auch unter den Betrieben der Bereiche Verkehr und Lagerei, Erziehung und Unterricht sowie dem Gesundheits- und Sozialwesen waren die Anteile überdurchschnittlich (18 bzw. 20 Prozent). Am geringsten war mit 9 Prozent der Anteil der Betriebe mit einer perspektivisch steigenden Beschäftigtenzahl in der Land- und Forstwirtschaft. Gleichzeitig war es aber auch die Land- und Forstwirtschaft, bei welcher im Branchenvergleich mit einem Anteil von 5 Prozent vergleichsweise wenige Betriebe auf einen Beschäftigungsrückgang eingestimmt waren. Gut drei Viertel (77 Prozent) der Betriebe in der Land- und Forstwirtschaft rechneten mit einer gleichbleibenden Beschäftigtenzahl. Einen besonders hohen Anteil an Betrieben, die eine eher

fallende Beschäftigtenzahl erwarteten, wiesen mit 11 Prozent die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen auf.

Abbildung 8: Anteil der Betriebe nach deren bis Juni 2023 erwarteten Beschäftigungsentwicklung in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 8 im Anhang entnommen werden.

Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe.

Für die fehlenden Branchen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Wie bei der Entwicklung des Geschäftsvolumens für das laufende Geschäftsjahr, ergibt sich auch bei der zukünftigen Beschäftigungsentwicklung ein deutliches Bild. Unter den wirtschaftlich nicht durch den Krieg negativ betroffenen Betrieben war der Anteil, welcher die Erwartung einer steigenden Beschäftigtenzahl hatte, mit 19 Prozent überdurchschnittlich hoch. Bei den negativ betroffenen Betrieben lag dieser Anteil bei 14 Prozent und bei den stark negativ betroffenen Betrieben sogar bei nur 12 Prozent. Gleichzeitig war der Anteil der Betriebe, die von einer eher fallenden

Beschäftigtenzahl ausgingen, bei den stark negativ betroffenen Betrieben mit 16 Prozent deutlich höher als bei den negativ betroffenen (11 Prozent) oder bei den nicht negativ betroffenen Betrieben (4 Prozent). Dieses Ergebnis vermittelt den Eindruck, dass eine wirtschaftlich negative Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine auch die Erwartungshaltung der Betriebe in Hinblick auf die Beschäftigungsentwicklung negativ beeinflusst.

Erwartete Personalprobleme

Drei Fünftel der west- und ostdeutschen Betriebe erwarteten im Jahr 2022 für die kommenden zwei Jahre Schwierigkeiten bei der Deckung des Fachkräftebedarfs. Auch die hohe Belastung durch Lohnkosten bereitete beinahe der Hälfte der Betriebe Sorgen für die nahe Zukunft. Ein zu hoher Personalbestand war dagegen nur für wenige Betriebe ein Problem.

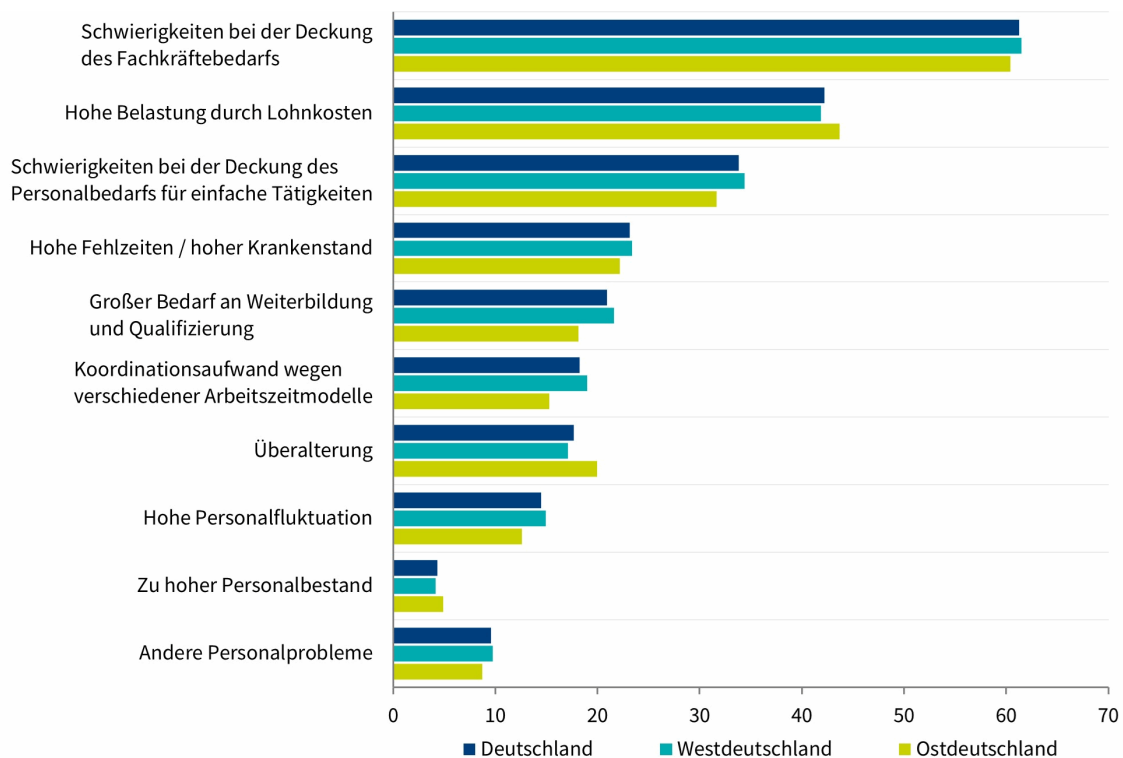
Über die perspektivische Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im kommenden Jahr hinaus wurden die Betriebe 2022 zudem gefragt, ob und gegebenenfalls welche Personalprobleme sie für die nächsten zwei Jahre (2023 und 2024) erwarten. Eine Übersicht zu den erwarteten Personalproblemen und deren Relevanz in den Betrieben stellt Abbildung 9 bereit. Allen vorangestellt ist das Fachkräftethema: Über 60 Prozent der west- und ostdeutschen Betriebe gingen zum Zeitpunkt der Befragung davon aus, Schwierigkeiten bei der Deckung des Fachkräftebedarfs zu bekommen.

Am zweithäufigsten wurde über alle Betriebe hinweg eine hohe Belastung durch Lohnkosten genannt. Dieses Problem wurde in Westdeutschland mit 42 Prozent beinahe ebenso häufig genannt wie in Ostdeutschland (44 Prozent). Etwa jeder dritte Betrieb (34 Prozent in West- und 32 Prozent in Ostdeutschland) sah Schwierigkeiten bei der Deckung des Personalbedarfs für einfache Tätigkeiten voraus. Weiterhin sahen sich 23 Prozent der Betriebe in West- und 22 Prozent der Betriebe in Ostdeutschland zukünftig mit hohen Fehlzeiten und einem hohen Krankenstand konfrontiert. Ein ähnlich hoher Anteil der Betriebe (22 Prozent in West- und 18 Prozent in Ostdeutschland) nannte den großen Bedarf an Weiterbildung und Qualifizierung als Herausforderung für die nächsten zwei Jahre. Bezogen auf Deutschland insgesamt stuften die Betriebe die Überalterung und den Koordinationsaufwand wegen verschiedener Arbeitszeitmodelle (jeweils 18 Prozent) sowie eine hohe Personalfluktuationsrate (14 Prozent) als weniger kritisch ein. Lediglich 4 Prozent der Betriebe befürchteten, dass ein zu hoher Personalbestand zu einem Problem werden könnte.

Besonders aufschlussreich sind an dieser Stelle die Entwicklungen im Zeitverlauf, da diese verdeutlichen, wie sehr sich manche Problemlagen der Betriebe über die Jahre verschärft haben. Noch im Jahr 2016 lag der Anteil der Betriebe, die in den nächsten zwei Jahren mit Schwierigkeiten bei der Deckung des Fachkräftebedarfs rechneten, bundesweit bei 34 Prozent (2022: 61 Prozent). Aber auch bei dem Anteil der Betriebe, welche die Höhe der Lohnkosten als Belastung empfanden, ist ein deutlicher Anstieg seit 2016 zu erkennen (Müller et al. 2017).

Abbildung 9: Anteil der Betriebe nach deren erwarteten Personalproblemen in den nächsten zwei Jahren nach 2022 in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 9 im Anhang entnommen werden.

Mehrfachantworten waren möglich.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

4 Beschäftigungs- und Personalstrukturen

Der Arbeitsmarkt gilt als Spiegel der wirtschaftlichen Lage. Die Beschäftigungs- und Personalstrukturen in deutschen Betrieben sind ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft in Deutschland. Eine gut ausgebildete, motivierte und zufriedene Belegschaft kann zum Unternehmenserfolg und somit zur Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft beitragen (Sinyan/Nink 2023). Da es in den Jahren der Corona-Pandemie eine Vielzahl an Maßnahmen zur Stärkung der Beschäftigung gab, wie zum Beispiel das Kurzarbeitergeld (Bellmann et al. 2020a), konnte sich der Arbeitsmarkt bereits im zweiten Jahr der Pandemie (2021) zum Teil gut erholen. Dieses Kapitel wird anhand des fortgesetzten Beschäftigungsaufbaus zeigen, dass die Erholung trotz möglicher negativer Einflüsse durch den Angriffskrieg auf die Ukraine auch im Jahr 2022 voranschritt.

In diesem Kapitel wird in Abschnitt 4.1 zunächst dargestellt, wie sich die Beschäftigung insgesamt sowie auf der Betriebsebene entwickelte. Auch wird aufgezeigt, inwiefern geflüchtete Personen aus der Ukraine in den Betrieben in Deutschland bisher Fuß fassen konnten. Abschnitt 4.2 gibt einen Überblick über das Anforderungsniveau an die zu verrichtenden Tätigkeiten in den Betrieben.

4.1 Beschäftigung

Beschäftigungsstrukturen

Der Anstieg der Beschäftigung nahm nach der Stagnation während der Corona-Pandemie wieder an Fahrt auf. In Großbetrieben und im Verarbeitenden Gewerbe waren im Jahr 2022 mehr Beschäftigte zu finden als in anderen Größenklassen und Branchen. Die Hälfte der Beschäftigten war in Betrieben tätig, die sich als wirtschaftlich negativ vom Angriffskrieg auf die Ukraine betroffen erwiesen.

In den vergangenen zehn Jahren kam es in Deutschland zu einem kontinuierlichen Anstieg der Gesamtbeschäftigung, der nur in der Hochphase der Corona-Pandemie im Jahr 2020 unterbrochen gebremst wurde. Dieser Trend zeigt sich in allen in Abbildung 10 dargestellten Datengrundlagen. Sowohl bei der Erfassung der Erwerbstätigen gemäß der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) als auch bei der Erfassung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) und der Erfassung der Gesamtbeschäftigung laut dem IAB-Betriebspanel kam es seit dem Jahr 2012 zu einem Beschäftigungsaufbau. Dabei resultieren die in Abbildung 10 erkennbaren Niveauunterschiede in den Beschäftigungszahlen zwischen den Statistiken neben der Stichtagsregelung⁸ aus verschiedenen Definitionen zur Beschäftigung:

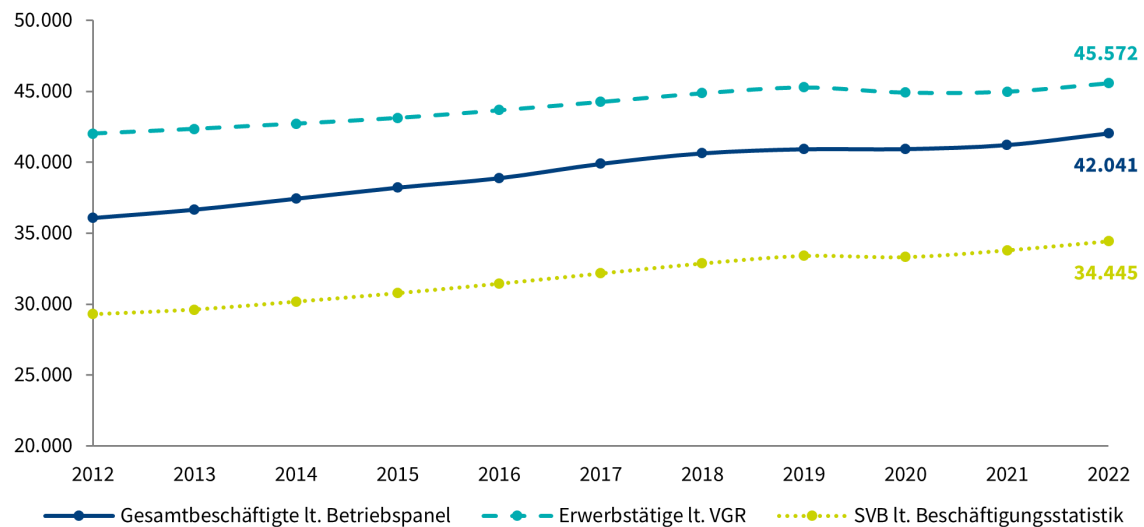
Definition gemäß IAB-Betriebspanel: Alle Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, werden als „Beschäftigte“ definiert. Diese Definition ist (i) unabhängig vom Umfang der tatsächlichen wöchentlichen Arbeitszeit, (ii) unabhängig davon, ob sie eine sozialversicherungspflichtige oder eine nicht sozialversicherungspflichtige Tätigkeit ausüben und (iii) unabhängig von der Stellung im Beruf. Folglich umfasst das IAB-Betriebspanel auch Verbeamtete, mithelfende Familienangehörige, tätige Inhabende, Geschäftsführende und Vorstandsmitglieder sowie geringfügig und kurzfristig Beschäftigte.

Definition gemäß der Beschäftigungsstatistik der BA: Die Beschäftigungsstatistik der BA bezieht sich allein auf die sozialversicherungspflichtige sowie ausschließlich geringfügige und/oder kurzfristige Beschäftigung. Andere Beschäftigungsfälle (wie beispielsweise Verbeamtete, mithelfende Familienangehörige, tätige Inhabende, Geschäftsführende und Vorstandsmitglieder) werden nicht berücksichtigt. Daraus ergeben sich im IAB-Betriebspanel insgesamt höhere Beschäftigtenzahlen als in der Beschäftigungsstatistik der BA.

Definition gemäß der Erwerbstätigenrechnung der VGR: Bei dieser Statistik werden Ein-Person-Betriebe, mithelfende Familienangehörige und Gelegenheitsarbeit sowie Annahmen zu Personen in der Schattenwirtschaft in die Berechnung einbezogen. Im Vergleich zur Erfassung der Erwerbstätigen gemäß VGR fallen die Beschäftigtenzahlen des IAB-Betriebspanels somit insgesamt geringer aus.

⁸ Mit der Stichtagsregelung ist der Zeitpunkt gemeint, zu welchem die jeweiligen Daten ausgewiesen werden. Alle Daten des IAB-Betriebspanels beziehen sich auf den 30. Juni eines Jahres. Gleiches gilt auch für die verwendeten Daten der Beschäftigungsstatistik der BA. Die Statistiken der Erwerbstätigenrechnung gemäß VGR beinhalten hingegen Jahresdurchschnitte.

Abbildung 10: Entwicklung der Beschäftigung und Erwerbstätigkeit in Deutschland von 2012 bis 2022
Angaben in Tausend



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 10 im Anhang entnommen werden.

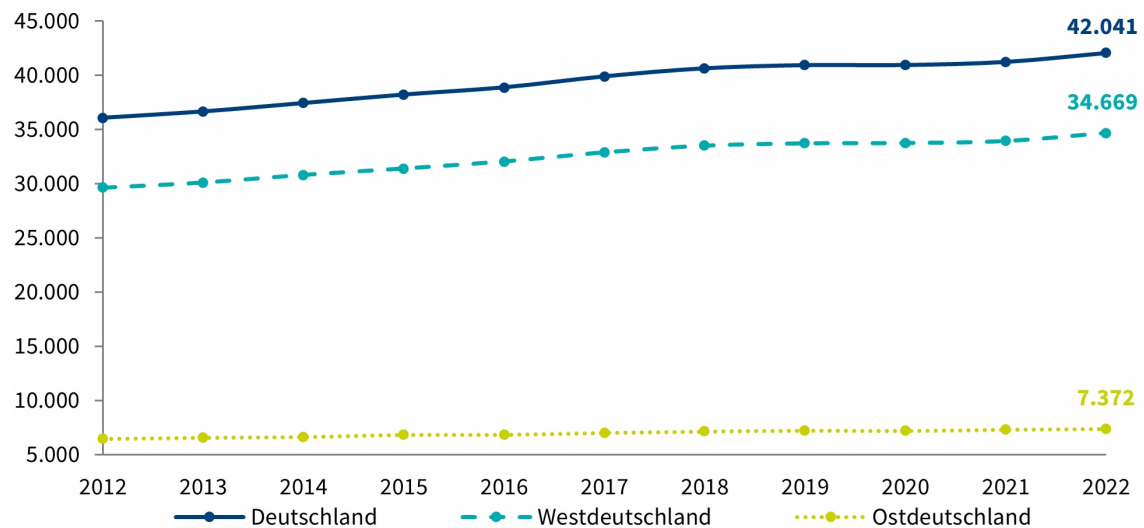
Quellen: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022 (zum Stichtag 30. Juni); Statistisches Bundesamt 2023b (Jahresdurchschnitte), Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2023 (zum Stichtag 30. Juni)

Laut VGR gab es im Jahr 2022 rund 45,6 Mio. Erwerbstätige und damit 592 Tsd. mehr als im Jahr 2021. Dies entspricht einem Zuwachs von gut 1 Prozent. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war laut Beschäftigungsstatistik der BA zwischen den Jahren 2021 und 2022 um 643 Tsd. auf 34,5 Mio. gestiegen, ein Zuwachs um fast 2 Prozent. Der positive Trend zeigt sich auch in den Zahlen des Betriebspanels. Hier sind die Beschäftigtenzahlen zwischen 2021 und 2022 um 2 Prozent (817 Tsd.) auf 42,0 Mio. gestiegen (Abbildung 10).

Die nachfolgende Abbildung 11 zeigt die Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in Deutschland sowie West- und Ostdeutschland auf Basis der Hochrechnungen des IAB-Betriebspanels. Es ist zu erkennen, dass es während der Corona-Pandemie (2020 bis 2021) bundesweit nur zu einem geringen Beschäftigungsaufbau (< 1 Prozent) kam. Zwischen den Jahren 2021 und 2022 wurde schließlich wieder etwas mehr Beschäftigung aufgebaut. Dabei ist der Großteil des Beschäftigungsaufbaus in Westdeutschland erfolgt (+749 Tsd. / +2 Prozent). In Ostdeutschland war der Beschäftigungszuwachs erkennbar niedriger (+68 Tsd. / +1 Prozent).

Abbildung 11: Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Tausend



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 11 im Anhang entnommen werden.

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Größenklassen: Mit 31 Prozent war der größte Anteil der Beschäftigten in den Großbetrieben Deutschlands angestellt (Abbildung 12). Auf der anderen Seite stehen die Kleinstbetriebe, welche für lediglich 15 Prozent der Beschäftigten einen Arbeitsplatz stellten. Im West-Ost-Vergleich zeigt sich, dass Großbetriebe in Westdeutschland für die Beschäftigung eine etwas größere Bedeutung hatten als in Ostdeutschland: In Westdeutschland arbeiteten 32 Prozent und in Ostdeutschland 27 Prozent der Beschäftigten in Großbetrieben. Auf die Kleinstbetriebe entfiel in Ostdeutschland mit 17 Prozent dagegen ein etwas größerer Beschäftigtenanteil als in Westdeutschland (15 Prozent). In den west- und ostdeutschen kleinen und mittleren Betrieben arbeitete jeweils ein gutes Viertel (26 bis 28 Prozent) der Beschäftigten.

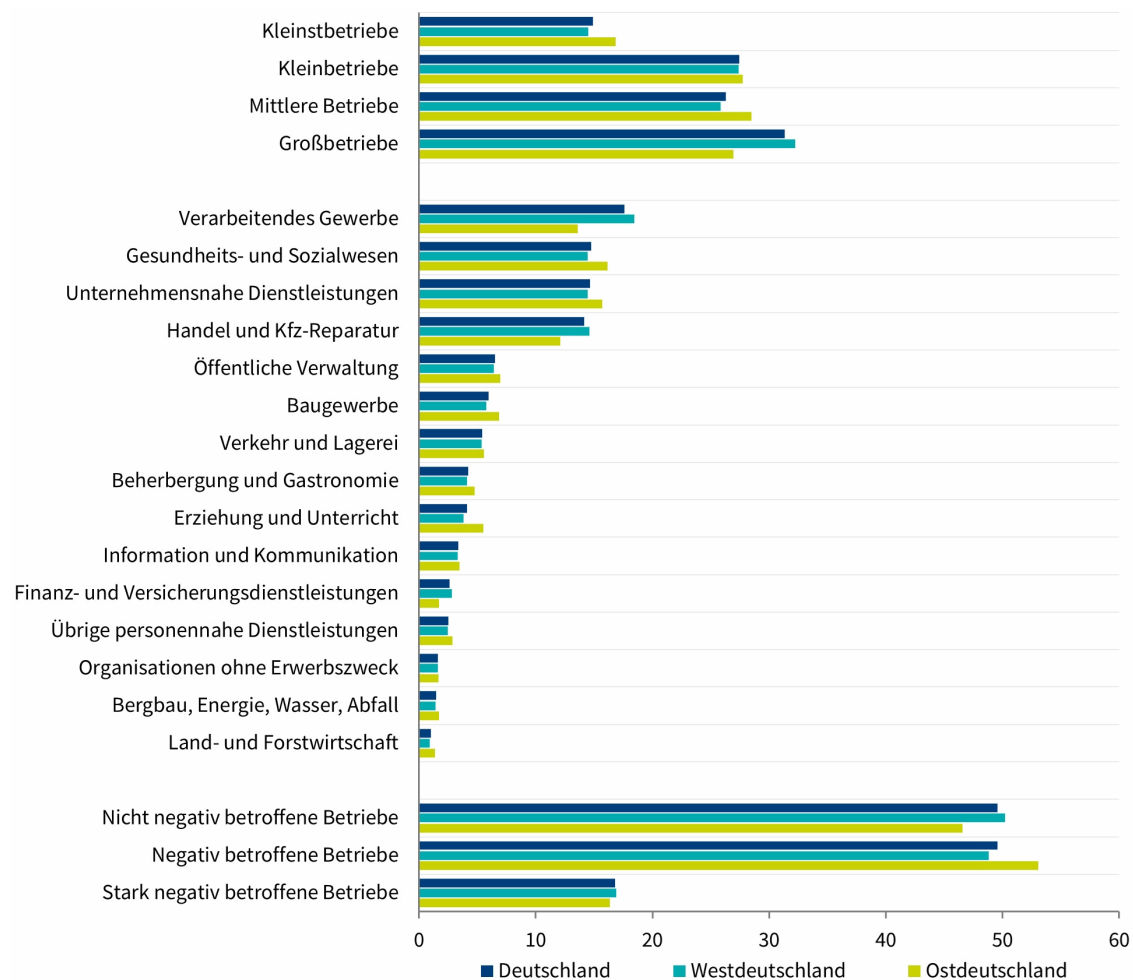
Branchen: Die meisten Beschäftigten (18 Prozent) waren 2022 im Verarbeitenden Gewerbe tätig, wobei der Anteil in Westdeutschland mit 18 Prozent etwas höher lag als in Ostdeutschland (14 Prozent). Jeweils 14 bis 15 Prozent der Beschäftigten in Westdeutschland waren im Gesundheits- und Sozialwesen, in den Unternehmensnahen Dienstleistungen sowie im Handel und der Kfz-Reparatur tätig (Abbildung 12). Zusammen mit dem Verarbeitenden Gewerbe vereinten diese vier Branchen 62 Prozent aller Beschäftigten in Westdeutschland auf sich. Auch in Ostdeutschland waren diese vier Branchen die beschäftigungsintensivsten, in welchen zusammengenommen 58 Prozent aller Beschäftigten in Ostdeutschland tätig waren.

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Analog zu dem Anteil der Betriebe (Abbildung 1) verteilten sich im Jahr 2022 auch die Beschäftigten in Deutschland zu etwa gleichen Teilen (jeweils 50 Prozent) auf Betriebe, die entweder wirtschaftlich nicht negativ oder wirtschaftlich negativ von dem Angriffskrieg auf die Ukraine betroffen waren. Bei einer Differenzierung nach West- und Ostdeutschland (Abbildung 12) zeigt sich, dass in Ostdeutschland 53 Prozent der Beschäftigten in wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben und in Westdeutschland 49 Prozent tätig waren. In wirtschaftlich stark negativ betroffenen Betrieben

waren in Westdeutschland 17 Prozent und in Ostdeutschland 16 Prozent aller Beschäftigten angestellt.

Abbildung 12: Anteil der Beschäftigten im Jahr 2022 (nach Größenklassen, Branchen und Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 12 im Anhang entnommen werden.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Beschäftigung geflüchteter Personen aus der Ukraine

Der Anteil der Betriebe, die Beschäftigungsanfragen geflüchteter Personen aus der Ukraine erhalten bzw. geflüchtete Personen beschäftigt haben, stieg mit zunehmender Betriebsgrößenklasse. Drei Viertel aller Beschäftigungsfälle von geflüchteten Personen konzentrierten sich auf fünf Wirtschaftszweige.

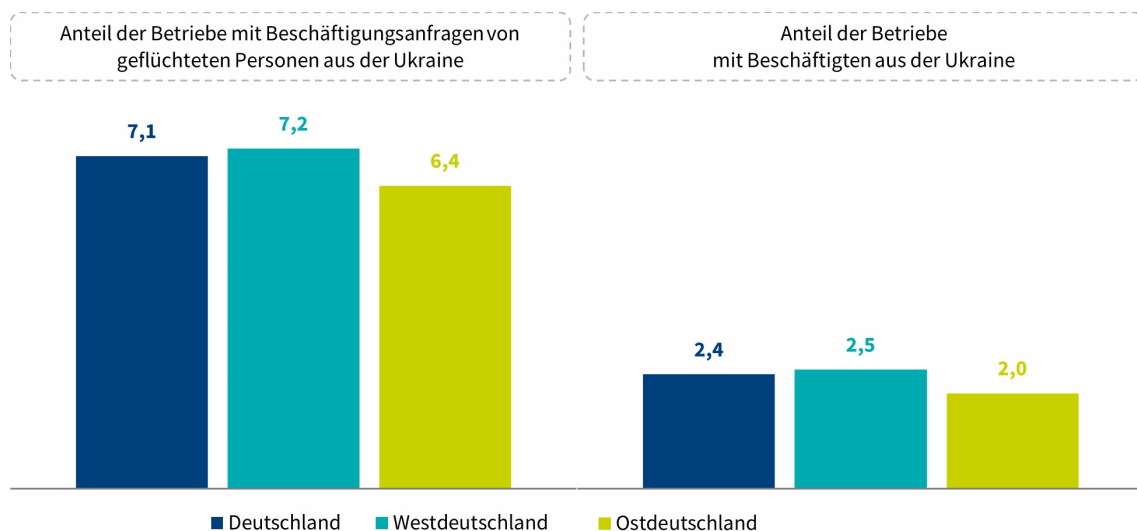
Aufgrund des Angriffskrieges auf die Ukraine sind im Jahr 2022 zahlreiche Personen geflüchtet. Gemäß den Angaben des Statistischen Bundesamtes (2023c) belief sich die Zahl der Schutzsuchenden aus der Ukraine in Deutschland zum Stichtag 31. Dezember 2022 auf mehr als eine Million Menschen. Damit hat der russische Angriffskrieg die größte Fluchtbewegung in

Europa seit Ende des Zweiten Weltkrieges ausgelöst (Brücker et al. 2023). Mit dem Einsetzen der Fluchtbewegung war es frühzeitig ein erklärtes Ziel der Politik, diesen Menschen eine schnelle Integration in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen (Europäische Kommission 2022). Um dies zu erreichen, wurde die „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“ aktiviert. Nach fast einem Kriegsjahr konnte die Bundesagentur für Arbeit in Hinsicht auf die Integration ukrainischer Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt eine erste positive Bilanz ziehen (Bundesagentur für Arbeit 2023a). Vor diesem Hintergrund wurde mit dem IAB-Betriebspanel erfasst, ob die Betriebe seitens der Schutzsuchenden aus der Ukraine Anfragen für einen Arbeits-, Ausbildungs- oder Praktikumsplatz erhalten haben. Weiter wurden die Betriebe gefragt, ob sie Schutzsuchende aus der Ukraine beschäftigt haben.

Abbildung 13 fasst die Erkenntnisse zu diesen beiden Themen für Deutschland insgesamt sowie für West- und Ostdeutschland zusammen. Der Anteil der Betriebe, die im Jahr 2022 Beschäftigungsanfragen für Arbeits-, Ausbildungs- oder Praktikumsplätze von geflüchteten Personen aus der Ukraine erhalten hatten, lag bundesweit bei 7 Prozent. Der Unterschied zwischen West- und Ostdeutschland fiel dabei nur gering aus. Der Anteil der Betriebe, die gemäß der Fragestellung zum Befragungszeitpunkt „aktuell eine oder mehrere dieser geflüchteten Personen“ beschäftigten oder „zumindest zeitweise beschäftigt“ hatten, betrug im Bundesdurchschnitt gut 2 Prozent. Wie Abbildung 13 verdeutlicht, war auch hier der Unterschied zwischen West- und Ostdeutschland nur gering.

Abbildung 13: Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsanfragen von geflüchteten Personen aus der Ukraine und Anteil der Betriebe mit Beschäftigung geflüchteter Personen aus der Ukraine in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022

Angaben in Prozent



Beschäftigungsanfragen und Beschäftigte können sich auf Arbeits-, Ausbildungs- oder Praktikumsplätze beziehen.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

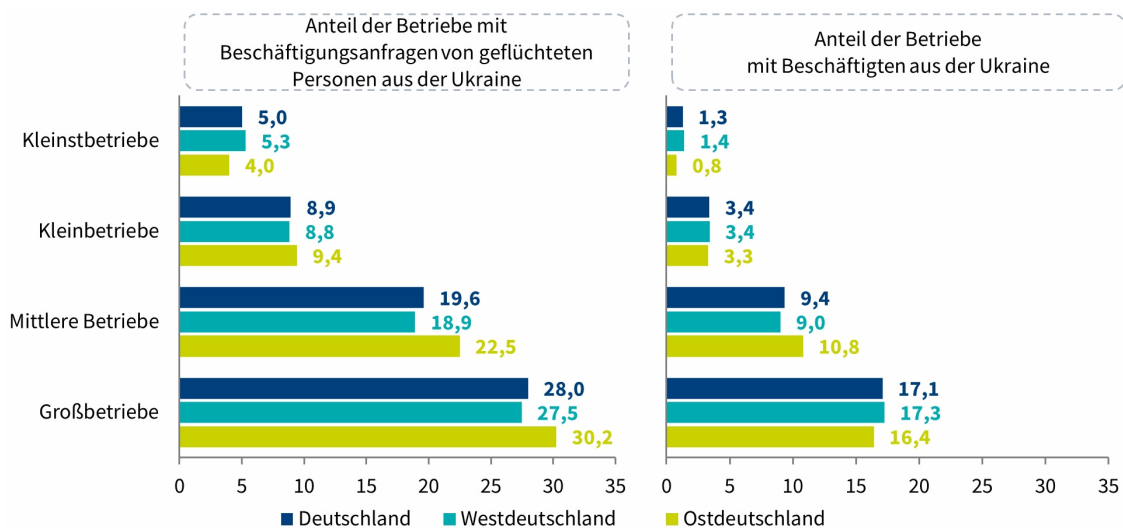
Abbildung 14 zeigt im linken Teil, dass mit zunehmender Betriebsgröße der Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsanfragen zunahm. Während im Durchschnitt 5 Prozent der Kleinstbetriebe Anfragen für Arbeits-, Ausbildungs- oder Praktikumsplätze von geflüchteten Personen erhielten,

war dies bei gut einem Viertel der Großbetriebe (28 Prozent) der Fall. Auffällig ist auch, dass im Vergleich zu Westdeutschland anteilig etwas mehr mittlere und große Betriebe in Ostdeutschland entsprechende Anfragen erhielten. Hier bekamen 23 Prozent der mittleren Betriebe und 30 Prozent der Großbetriebe solche Beschäftigungsanfragen, in Westdeutschland 19 Prozent der mittleren Betriebe und 28 Prozent der Großbetriebe. Bei den Kleinst- und Kleinbetrieben gab es zwischen West- und Ostdeutschland nahezu keine Unterschiede.

Auch der Anteil der Betriebe, die geflüchtete Personen aus der Ukraine beschäftigten (Abbildung 14 – rechts), steigt mit der Betriebsgröße. Bundesweit haben 1 Prozent der Kleinstbetriebe und 3 Prozent der Kleinbetriebe geflüchtete Personen aus der Ukraine beschäftigt. Bei mittleren Betrieben lag der Anteil bei 9 Prozent und bei den Großbetrieben bei 17 Prozent.

Abbildung 14: Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsanfragen von geflüchteten Personen aus der Ukraine und Anteil der Betriebe mit Beschäftigung geflüchteter Personen aus der Ukraine nach Größenklassen in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022

Angaben in Prozent



Beschäftigungsanfragen und Beschäftigte können sich auf Arbeitsstellen, Ausbildungs- oder Praktikumsplätze beziehen.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

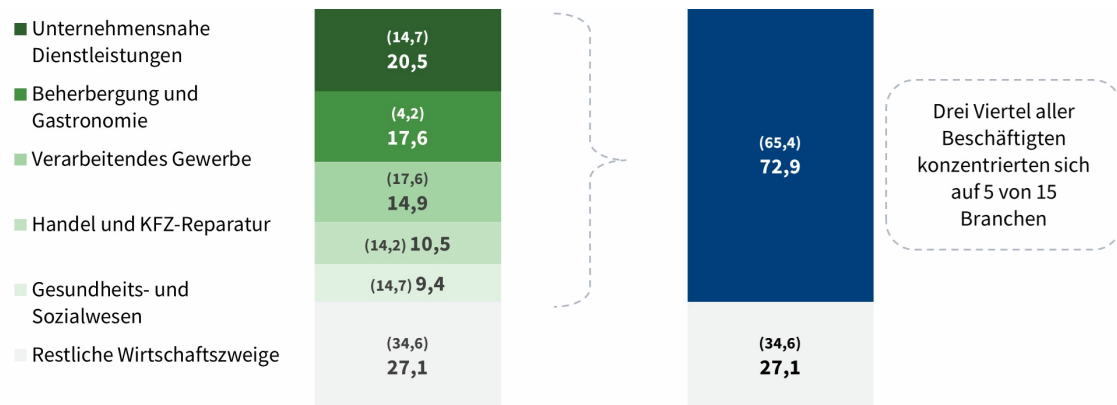
Bei der Betrachtung der Verteilung der Beschäftigten, die aus der Ukraine geflüchtet sind, auf die verschiedenen Branchen (Abbildung 15) zeigt sich, dass sich fast drei Viertel dieser Beschäftigten auf nur fünf der insgesamt 15 Branchen konzentrierten. Ein Fünftel (21 Prozent) aller Beschäftigten, die aus der Ukraine geflüchtet sind, waren in den Unternehmensnahen Dienstleistungen zu verorten.⁹ Danach folgte mit 18 Prozent die Beherbergung und Gastronomie und mit 15 Prozent das Verarbeitende Gewerbe. Auf den Bereich Handel und Kfz-Reparatur sowie auf das Gesundheits- und Sozialwesen entfielen 11 bzw. 9 Prozent aller Beschäftigten. Die

⁹ Dieser Branche ist auch die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (Leiharbeit) zugeordnet, welche zu dem hohen Anteilswert beigetragen haben könnte.

verbleibenden zehn Branchen vereinten zusammengekommen 27 Prozent der aus der Ukraine geflüchteten beschäftigten Personen.

Abbildung 15: Anteile der Beschäftigten, die aus der Ukraine geflüchtet sind, und der Beschäftigten insgesamt (in Klammern) nach ausgewählten Branchen in Deutschland im Jahr 2022

Angaben in Prozent



Beschäftigte können sich auf Arbeits-, Ausbildungs- oder Praktikumsplätze beziehen.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

4.2 Anforderungsniveau der Tätigkeiten

Die meisten Beschäftigten in Deutschland üben Tätigkeiten aus, die eine abgeschlossene Lehre bzw. Berufsausbildung erfordern. Dies ist in Ostdeutschland stärker ausgeprägt als in Westdeutschland. Hochqualifizierte Tätigkeiten haben dagegen in West- und Ostdeutschland anteilig einen vergleichbaren Stellenwert.

Im Folgenden wird ein Überblick über die Beschäftigungsstruktur nach dem Anforderungsniveau der Tätigkeiten gegeben. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass das Anforderungsniveau der Tätigkeiten nicht gleichzusetzen ist mit einer formalen beruflichen Qualifikation. Vielmehr werden hier die im Zuge der Berufsausübung zu verrichtenden Tätigkeiten in drei verschiedene Typen unterteilt: einfache, qualifizierte und hochqualifizierte Tätigkeiten. Unter einfachen Tätigkeiten werden Tätigkeiten verstanden, für deren Ausübung keine Berufsausbildung erforderlich ist. Qualifizierte Tätigkeiten sind Tätigkeiten, für deren Ausübung eine abgeschlossene Lehre, eine vergleichbare Berufsausbildung oder eine entsprechende Berufserfahrung nötig ist. Hochqualifizierte Tätigkeiten beschreiben solche Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern.¹⁰

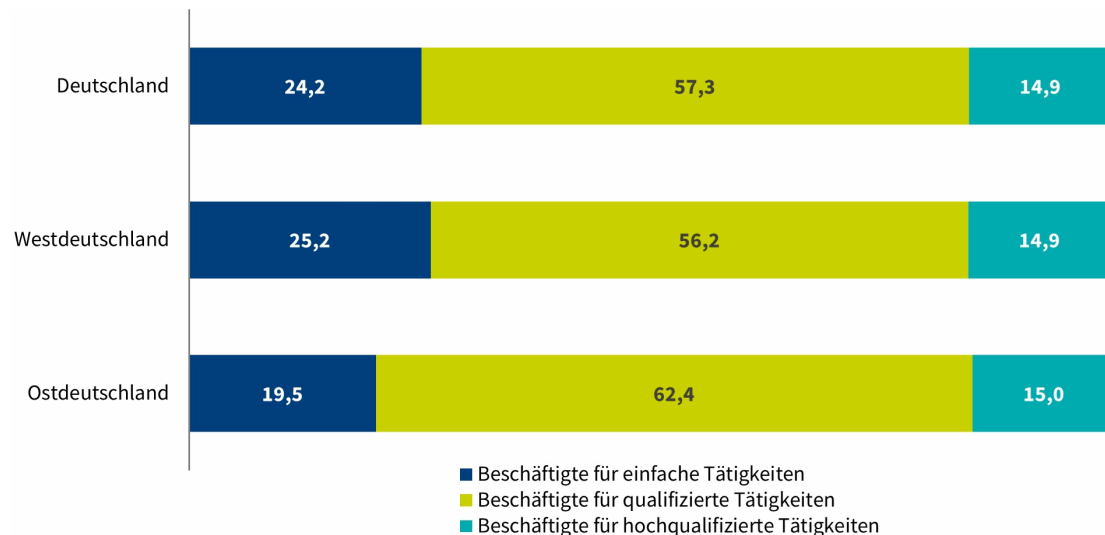
Wie der Abbildung 16 entnommen werden kann, üben die meisten Beschäftigten in West- und Ostdeutschland Tätigkeiten aus, für die eine abgeschlossene Lehre bzw. Berufsausbildung erforderlich ist. Dabei war im Jahr 2022 der Anteil dieser Beschäftigtengruppe in Ostdeutschland mit 62 Prozent etwas größer als in Westdeutschland (56 Prozent). In Westdeutschland übten

¹⁰ Auch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit bezieht sich auf das Anforderungsniveau der Tätigkeiten. Abweichungen zwischen den hier aufgeführten Angaben und seitens der Statistik der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichten Angaben sind auf die unterschiedlichen Bezugsgrößen zurückzuführen: Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit bezieht sich auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Das IAB-Betriebspanel hingegen auf alle Beschäftigten.

25 Prozent aller Beschäftigten einfache Tätigkeiten aus, wohingegen in Ostdeutschland nur ein Fünftel (20 Prozent) auf diesem Anforderungsniveau tätig war. Hochqualifizierte Tätigkeiten hatten dagegen in West- und Ostdeutschland anteilig einen vergleichbaren Stellenwert. Jeweils 15 Prozent der west- und ostdeutschen Beschäftigten übten eine Tätigkeit aus, die einen Hochschulabschluss erforderte.¹¹

Abbildung 16: Anteil der Beschäftigten nach Anforderungsniveau der Tätigkeit in Deutschland im Jahr 2022

Angaben in Prozent



Für die Gesamtbeschäftigtenzahl wurden hier Auszubildende und Personen in Beamtenanwartschaft nicht berücksichtigt. Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Auszubildende, Personen in Beamtenanwartschaft und auf solche ohne bekannte Information zum Anforderungsniveau.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

5 Personalbewegungen und Personalsuche

Das vorherige Kapitel zeigte die Entwicklung der Gesamtbeschäftigung im Zeitverlauf sowie die Verteilung der Beschäftigung nach bestimmten Strukturmerkmalen im Jahr 2022. Darüber hinaus wurde ein Schwerpunkt auf die Beschäftigungssituation von geflüchteten Personen aus der Ukraine gelegt. Allerdings ist die Beschäftigungsstruktur kein statischer Zustand, sondern unterliegt permanenten Veränderungen. Diese Dynamik kann am besten über die Personalzugänge und die Personalabgänge in den Betrieben gemessen werden. Eine weitgehend unveränderte Personalstruktur kann ein Indikator dafür sein, dass Betriebe in der Lage sind, ihre Beschäftigten langfristig zu halten. Dies wiederum kann zu einer höheren Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit führen. Gerade vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen

¹¹ Abweichend zu den vorherigen Forschungsberichten zu den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels wird in diesem Jahr auf eine Zeitreihendarstellung der Anforderungsniveaus der Tätigkeiten verzichtet. Hintergrund ist eine im IAB-Betriebspanel 2022 geänderte Abfragemethode und ein damit verknüpfter Zeitreihenbruch.

Herausforderungen, mit denen sich die Hälfte der Betriebe in Deutschland aufgrund des Angriffskrieges auf die Ukraine konfrontiert sah, sind Folgen auf das Einstellungs- und Entlassungsverhalten der Betriebe vorstellbar (Gartner/Weber 2022). Daher legt dieses Kapitel den Fokus auf die Zugänge und Abgänge von Beschäftigten (Abschnitt 5.1) sowie auf die Personalzugangs- und Personalabgangsraten der Betriebe (Abschnitt 5.2). Ebenso werden Unterschiede in der Personalbewegung und Personalsuche auch für die verschiedenen Betriebsgrößenklassen und Branchen West- und Ostdeutschlands identifiziert. Darüber hinaus wird beleuchtet, inwiefern sich durch den Krieg in der Ukraine betroffene Betriebe mit Personalfluktuationen konfrontiert sahen. Weiterhin wird im Rahmen dieses Kapitels der Fachkräftebedarf der Betriebe in Abschnitt 5.3 behandelt. Denn die Deckung des Fachkräftebedarfs stellt eine der zentralen Herausforderungen der Zukunft dar (Fitzenberger 2023). Auch zeigen Projektionen, dass das Erwerbspersonenpotenzial bis 2035 selbst bei einer jährlichen Nettozuwanderung von 400 Tsd. Personen pro Jahr und steigenden Erwerbsquoten bestenfalls konstant gehalten werden kann (Fuchs/Söhnlein/Weber 2021).

5.1 Personalzugänge und Personalabgänge

Personalzugänge

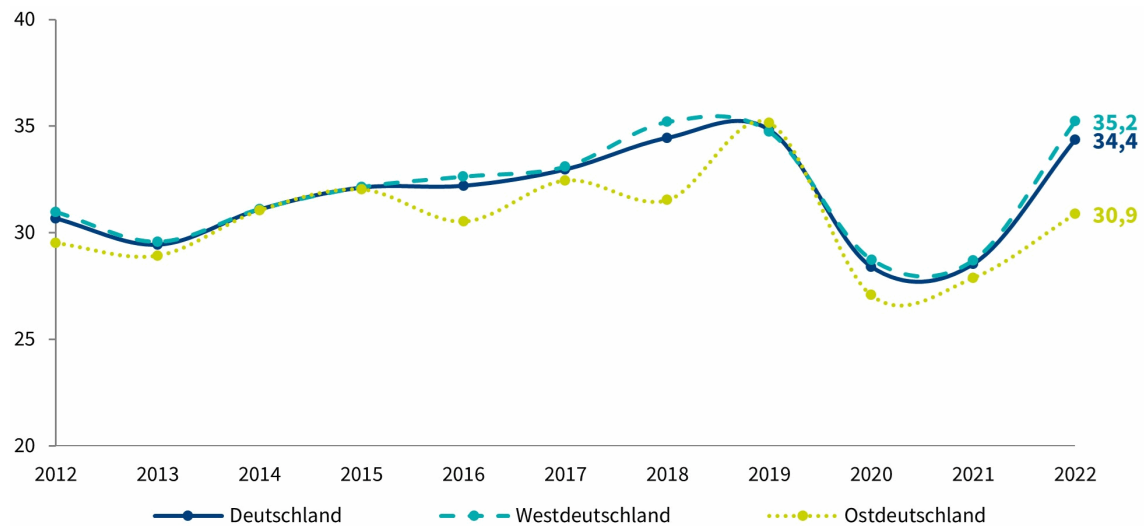
Der Anteil der Betriebe mit Personalzugängen ist ersten Halbjahr 2022 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutlich gestiegen. In Westdeutschland konnte somit wieder das Niveau des Jahres 2019 erreicht werden. In Ostdeutschland waren die hemmenden Einflüsse der Corona-Pandemie auf den Anteil der Betriebe mit Personalzugängen hingegen noch immer spürbar. Während der Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im ersten Halbjahr 2022 mit der Betriebsgröße deutlich anstieg, variierte er zwischen den Branchen vergleichsweise wenig.

Abbildung 17 zeigt für die Jahre 2012 bis 2022 den Anteil der Betriebe, die jeweils im ersten Halbjahr eines Jahres mindestens einen Personalzugang verzeichneten. Bundesweit war bis zum Jahr 2019 ein klarer Aufwärtstrend zu beobachten. Dieser bis 2019 anhaltende Anstieg ist sowohl für West- als auch für Ostdeutschland festzustellen. Auch waren die Anteile der Betriebe mit Personalzugängen im Jahr 2019 in West- und Ostdeutschland zueinander vergleichbar.

Im Verlauf der Corona-Pandemie sank der Anteil der Betriebe mit Personalzugängen sowohl in West- als auch in Ostdeutschland deutlich. Mit dem Abklingen der Corona-Pandemie und der damit verknüpften Entspannung am Arbeitsmarkt erhöhte sich der Arbeitskräftebedarf der Betriebe wieder, so dass es im ersten Halbjahr 2022 bereits wieder in 35 Prozent der westdeutschen und in 31 Prozent der ostdeutschen Betriebe Personalzugänge gab. Damit wurde in Westdeutschland wieder das Niveau des Jahres 2019 erreicht. In Ostdeutschland verlief der Anstieg etwas moderater. Dabei belegen die nachfolgenden Betrachtungen auf der Ebene der Betriebsgröße und der Betroffenheit der Betriebe, dass insbesondere die ostdeutschen Kleinstbetriebe niedrige Personalzugänge verzeichneten. Auch scheint der moderate Anstieg eher auf die noch immer hemmenden Einflüsse der Corona-Pandemie zurückzuführen zu sein. Denn der Anteil der ostdeutschen Betriebe mit Personalzugängen war unter den wirtschaftlich negativ oder sogar stark negativ betroffenen Betrieben größer als unter den wirtschaftlich nicht negativ betroffenen Betrieben.

Abbildung 17: Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 13 im Anhang entnommen werden.

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

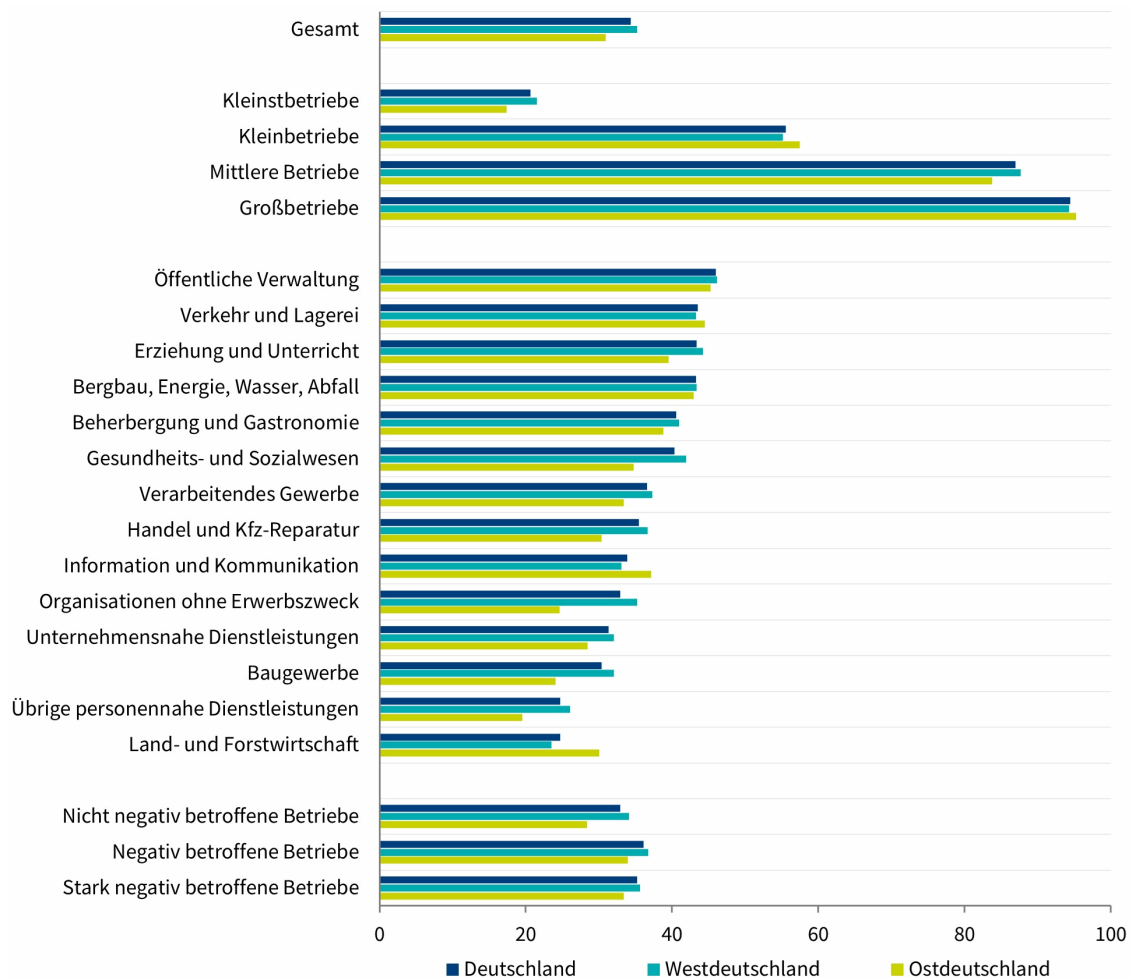
Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Größenklassen: Bei der Betrachtung der Größenklassen lässt sich anhand von Abbildung 18 ablesen, dass erwartungsgemäß der Anteil der Betriebe mit mindestens einem Personalzugang im ersten Halbjahr 2022 mit der Betriebsgröße ansteigt. Während nur 21 bzw. 17 Prozent der Kleinstbetriebe in West- und Ostdeutschland im ersten Halbjahr 2022 Personal einstellten, war dies bereits bei mehr als der Hälfte der west- und ostdeutschen Kleinbetriebe der Fall (55 bzw. 57 Prozent). Unter den mittleren Betrieben stellten in Westdeutschland 88 Prozent und in Ostdeutschland 84 Prozent Personal ein. Mit jeweils deutlich mehr als 90 Prozent kam es in beinahe allen Großbetrieben zu Personalzugängen.

Branchen: Über die Branchen hinweg variiert der Anteil der Betriebe mit Personalzugängen vergleichsweise wenig. Anders als bei der nach den Größenklassen differenzierten Betrachtung zeigen sich aber zum Teil deutliche Unterschiede innerhalb der Branchen zwischen West- und Ostdeutschland (Abbildung 18). Die deutlichsten Unterschiede sind dabei für die Organisationen ohne Erwerbszweck und das Baugewerbe zu erkennen: Der Anteil der Betriebe mit Personalzugängen lag bei den Organisationen ohne Erwerbszweck in Westdeutschland um 11 Prozentpunkte und im Baugewerbe um 8 Prozentpunkte höher als in Ostdeutschland. Den höchsten Anteil an Betrieben mit Personalzugängen wies deutschlandweit mit 46 Prozent die Öffentliche Verwaltung auf. Aber auch im Bereich Bergbau, Energie, Wasser, Abfall, im Bereich Erziehung und Unterricht sowie im Bereich Verkehr und Lagerei waren die Anteile mit jeweils 43 Prozent im Vergleich zum bundesweiten Anteil (34 Prozent) überdurchschnittlich. Die niedrigsten Anteile an Betrieben mit Personalzugängen waren in der Land- und Forstwirtschaft und bei den Übrigen personennahen Dienstleistungen zu finden. Aber auch dort hatte bundesweit jeweils ein Viertel der Betriebe im ersten Halbjahr 2022 Beschäftigte eingestellt.

Abbildung 18: Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 14 im Anhang entnommen werden.

Für die Branche Finanz- und Versicherungsdienstleistungen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe 2022 (N=14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: In Westdeutschland sind in Bezug auf den Anteil einstellender Betriebe nur geringe Unterschiede zwischen den unterschiedlich von dem Angriffskrieg auf die Ukraine betroffenen Betrieben zu erkennen. Alle drei Betriebstypen bewegten sich mit Anteilswerten zwischen 34 und 37 Prozent nahe am westdeutschen Gesamtdurchschnitt (35 Prozent). Abweichend davon ist das Bild in Ostdeutschland (Abbildung 18). Dort war der Anteil der Betriebe mit Personalzugängen unter den wirtschaftlich nicht negativ von dem Angriffskrieg betroffenen Betrieben mit 28 Prozent unterdurchschnittlich. Unter den wirtschaftlich negativ von dem Angriffskrieg betroffenen Betrieben stellten überdurchschnittliche 34 Prozent im ersten Halbjahr 2022 Beschäftigte ein. Bei den stark negativ betroffenen Betrieben belief sich der Anteil einstellender Betriebe auf ebenfalls überdurchschnittliche 33 Prozent.

Personalabgänge

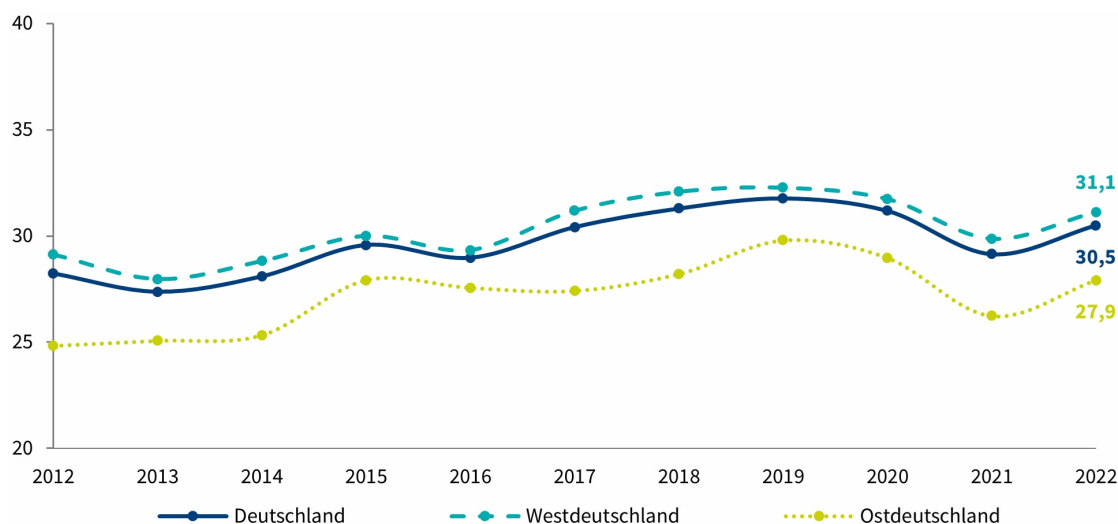
Auch der Anteil der Betriebe mit Personalabgängen ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum wieder gestiegen. Insgesamt blieben die Anteile aber sowohl in West- als auch in Ostdeutschland noch unter dem Niveau des Jahres 2019. Der mit Abstand häufigste Grund für Personalabgänge waren Kündigungen durch die Beschäftigten.

Analog zu den zuvor betrachteten Anteilen der Betriebe mit Personalzugängen werden im Folgenden die Anteile der Betriebe mit Personalabgängen im ersten Halbjahr im Zeitverlauf vom Jahr 2012 bis zum Jahr 2022 (Abbildung 19) sowie nach Größenklassen, Branchen und Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine (Abbildung 20) betrachtet.

Ähnlich wie bei den Personalzugängen zeigt sich auch beim Anteil der Betriebe mit mindestens einem Personalabgang im jeweils ersten Halbjahr sowohl in West- als auch in Ostdeutschland zwischen den Jahren 2012 und 2019 ein Aufwärtstrend (Abbildung 19). Dabei lagen die Anteile der Betriebe mit Personalabgängen in Westdeutschland jeweils 2 bis 4 Prozentpunkte über den Anteilen in Ostdeutschland. Lagen die Anteile der Betriebe mit Personalabgängen im ersten Halbjahr 2012 in Westdeutschland bei 29 Prozent und in Ostdeutschland bei 25 Prozent, haben im ersten Halbjahr 2019 in 32 Prozent der Betriebe in Westdeutschland (+3 Prozentpunkte) und in 30 Prozent der Betriebe in Ostdeutschland (+5 Prozentpunkte) Beschäftigte die Betriebe verlassen. Im Zuge der Corona-Pandemie reduzierten sich die Anteile von 2019 bis 2021, stiegen dann aber im ersten Halbjahr 2022 wieder leicht an. Mit 31 Prozent in West- und 28 Prozent in Ostdeutschland lagen sie jedoch weiterhin unter den Werten von 2019. In Kombination mit dem ebenfalls wieder gestiegenen Anteil an Betrieben mit Personalzugängen deutet der gleichzeitige Anstieg des Anteils der Betriebe mit Personalabgängen auf eine sich normalisierende Dynamik am Arbeitsmarkt hin. Noch während der Corona-Pandemie hatten sich Betriebe und Beschäftigte eher auf Beständigkeit und Beschäftigungssicherung fokussiert (Bennewitz et al. 2022).

Abbildung 19: Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 15 im Anhang entnommen werden.

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Größenklassen: Auch bei dem Anteil der Betriebe mit mindestens einem Personalabgang im ersten Halbjahr 2022 liegt erwartungsgemäß mit der Beschäftigtenzahl der Betriebe eine Zunahme vor. So lag der Anteil der Betriebe mit Personalabgängen in den Kleinstbetrieben bundesweit bei 18 Prozent. Bei der Hälfte aller Kleinbetriebe kam es zu Personalabgängen und bei mehr als vier von fünf mittleren Betrieben war dies der Fall (83 Prozent). In den meisten Großbetrieben fanden Personalabgänge statt. Beinahe jeder Großbetrieb (96 Prozent) in Deutschland verzeichnete im ersten Halbjahr 2022 Personalabgänge. Differenziert man die Größenklassenbetrachtung der Betriebe mit Personalabgängen nach West- und Ostdeutschland, sind die Unterschiede nur gering. Eine Ausnahme bilden die mittleren Betriebe. Hier überstieg der Anteil der westdeutschen Betriebe mit Personalabgängen (84 Prozent) den entsprechenden Anteil der ostdeutschen Betriebe (79 Prozent).

Abbildung 20: Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 16 im Anhang entnommen werden.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

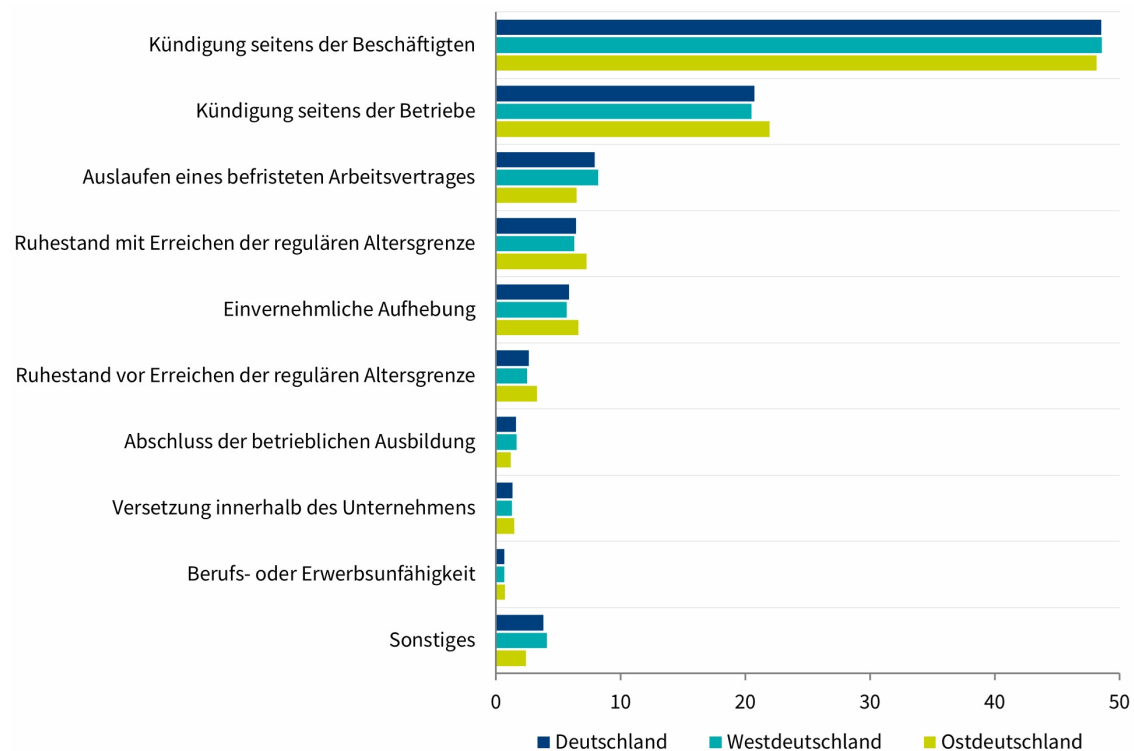
Branchen: In den Bereichen Verkehr und Lagerei sowie der Information und Kommunikation waren die Anteile der Betriebe mit Personalabgängen mit bundesweit jeweils 40 Prozent am höchsten. Auch in Ostdeutschland war es der Bereich Verkehr und Lagerei, in dem es mit 44 Prozent anteilig unter allen Branchen am häufigsten zu Personalabgängen kam. In Westdeutschland war es dagegen mit einem Anteil von 42 Prozent die Informations- und Kommunikationsbranche. Aber auch in der Öffentlichen Verwaltung, dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Bereich Erziehung und Unterricht verzeichneten im Laufe des ersten Halbjahres 2022 mit bundesweit 37 bzw. 38 Prozent überdurchschnittlich viele Betriebe Personalabgänge. Besonders niedrig waren in Westdeutschland die Anteile der Betriebe mit Personalabgängen in der Land- und Forstwirtschaft und bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Bei jeweils 20 Prozent der Betriebe in diesen Branchen gab es Personalabgänge. In Ostdeutschland finden sich mit 18 und 21 Prozent die niedrigsten Anteile bei den Übrigen personennahen Dienstleistungen und, wie in Westdeutschland, in der Land- und Forstwirtschaft.

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Der Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im ersten Halbjahr 2022 lag in den beiden Gruppen der negativ und der stark negativ betroffenen Betriebe mit 34 und 35 Prozent deutlich über dem bundesweiten Gesamtdurchschnitt (30 Prozent). Für die Gruppe der wirtschaftlich nicht negativ von dem Angriffskrieg auf die Ukraine betroffenen Betriebe, war der Anteil mit 28 Prozent dagegen unterdurchschnittlich. Dieses Muster eines erhöhten Anteils an Betrieben mit Personalabgängen in den wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben ist nicht nur für Deutschland insgesamt, sondern gleichermaßen auch in West- und Ostdeutschland beobachtbar.

Die Verteilung der verschiedenen Gründe für Personalabgänge im ersten Halbjahr 2022 veranschaulicht Abbildung 21. Dabei wird deutlich, dass in West- und Ostdeutschland beinahe die Hälfte (49 bzw. 48 Prozent) aller Personalabgänge durch Kündigungen seitens der Beschäftigten begründet wurde. Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt, dass auch während der Corona-Pandemie die Anteile der auf die Beschäftigten zurückführbaren Personalabgänge am größten waren. Es ist aber auch eine schrittweise Erhöhung in den Jahren 2020 bis 2022 zu erkennen. Ausgehend von bundesweit 31 Prozent im Jahr 2020 (Dettmann et al. 2021) erhöhte sich der Anteil zunächst auf 42 Prozent (Bennewitz et al. 2022) und schließlich im Jahr 2022 auf 49 Prozent. Diese Entwicklung belegt erneut die zunehmende Normalisierung der Personaldynamik am Arbeitsmarkt und legt die Vermutung nahe, dass mit Entspannungen am Arbeitsmarkt freiwillige Arbeitsplatzwechsel seitens der Beschäftigten zunehmen. Weiterhin war etwa jeder fünfte Personalabgang des ersten Halbjahres 2022 in West- und Ostdeutschland (21 bzw. 22 Prozent) auf Kündigungen seitens der Betriebe zurückzuführen. Das Auslaufen eines befristeten Arbeitsvertrages wurde bei 8 Prozent der Personalabgänge in Westdeutschland und bei 7 Prozent in Ostdeutschland als Grund angeführt. Die verbleibenden Personalabgänge in West- und Ostdeutschland beruhten überwiegend auf einvernehmlichen Aufhebungsverträgen, auf Übergängen in den Ruhestand oder auf sonstigen Gründen. Ausbildungsabschlüsse, Versetzungen innerhalb des Unternehmens oder Berufs- oder Erwerbsunfähigkeiten spielten im Vergleich nur eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 21: Anteil der seitens der Betriebe genannten Gründe für Personalabgänge in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im 1. Halbjahr 2022

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 17 im Anhang entnommen werden.

Basis: Betriebe mit Personalabgängen (N= 6.751)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

5.2 Personalzugangs- und Personalabgangsraten

Auch im ersten Halbjahr 2022 stiegen die Personalzugangsrate und die Personalabgangsrate. In Westdeutschland wurde das Niveau von vor dem Beginn der Corona-Pandemie wieder erreicht. In Ostdeutschland sind beide Raten ebenfalls gestiegen, blieben jedoch unter dem Wert von 2019. Die Raten unterscheiden sich darüber hinaus zwischen den Betriebsgrößenklassen und Branchen. Die höchsten Personalzugangs- und Personalabgangsraten gab es bei mittleren Betrieben und bei Betrieben der Beherbergung und Gastronomie sowie der Unternehmensnahen Dienstleistungen.

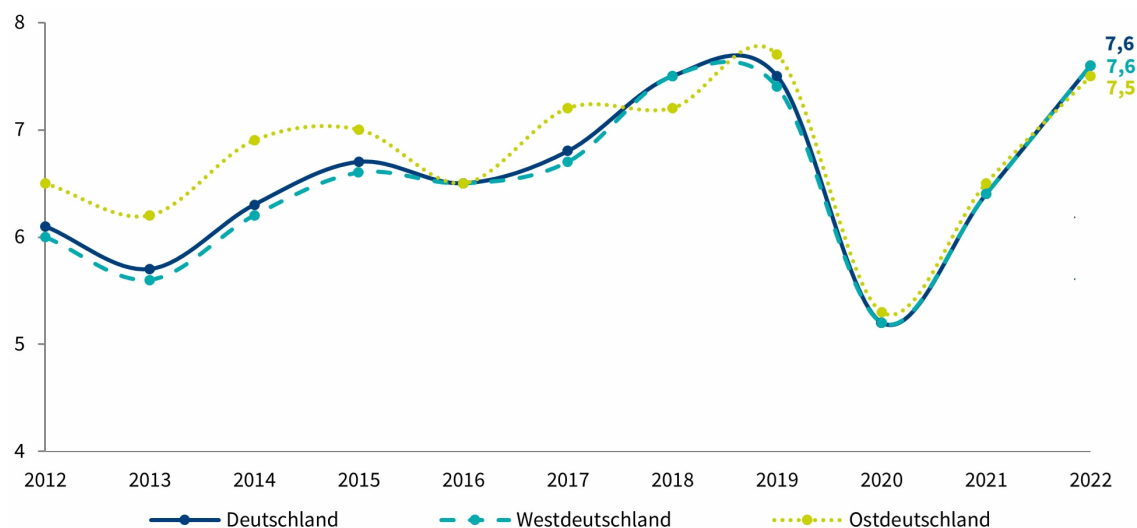
Für die Personalzugangsrate¹² ist im Zeitverlauf eine über West- und Ostdeutschland vergleichbare Entwicklung zu erkennen (Abbildung 22). Bis zum Jahr 2019 war eine Erhöhung der Personalzugangsrate auf über 7 Prozent zu verzeichnen. Mit dem Beginn der Corona-Pandemie reduzierte sich die Personalzugangsrate für das erste Halbjahr 2020 deutlich und sank auf 5 Prozent und demnach auf den niedrigsten Wert seit 2012. Seit dem ersten Halbjahr 2021 stieg die Personalzugangsrate der Betriebe sowohl in West- als auch in Ostdeutschland wieder deutlich. Auch hat der Angriffskrieg auf die Ukraine diesen Trend im ersten Halbjahr 2022 nicht

¹² Ermittelt wurden die Raten, in dem zunächst die Beschäftigtenzahl zum 1. Januar eines Jahres bestimmt wurde. Hierfür wurde für jeden Betrieb von der Beschäftigtenangabe zum 30. Juni die Zahl der Personalzugänge subtrahiert und die Zahl der Personalabgänge addiert. Die Personalzugangsrate ergibt sich schließlich über die Division aller Personalzugänge eines Betriebes durch den Durchschnitt der Beschäftigtenzahl des Betriebes zum 1. Januar und zum 30. Juni. Das Vorgehen für die Ermittlung der Personalabgangsrate ist analog. Die durchschnittlichen Raten ergeben sich über den gewichteten Durchschnitt aller Betriebe.

umkehren können. Zwischen 2020 und 2022 stieg die Personalzugangsrate in West- und Ostdeutschland um gut 2 Prozentpunkte und erreichte mit jeweils 8 Prozent wieder das Niveau des Jahres 2019, dem Jahr vor dem Beginn der Corona-Pandemie.

Abbildung 22: Durchschnittliche Personalzugangsrate der Betriebe im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 18 im Anhang entnommen werden.

Personalzugangsrate: Zahl der Personalzugänge auf Betriebsebene dividiert durch den Durchschnitt der Beschäftigung zu Beginn und zum Ende des ersten Halbjahres auf Betriebsebene

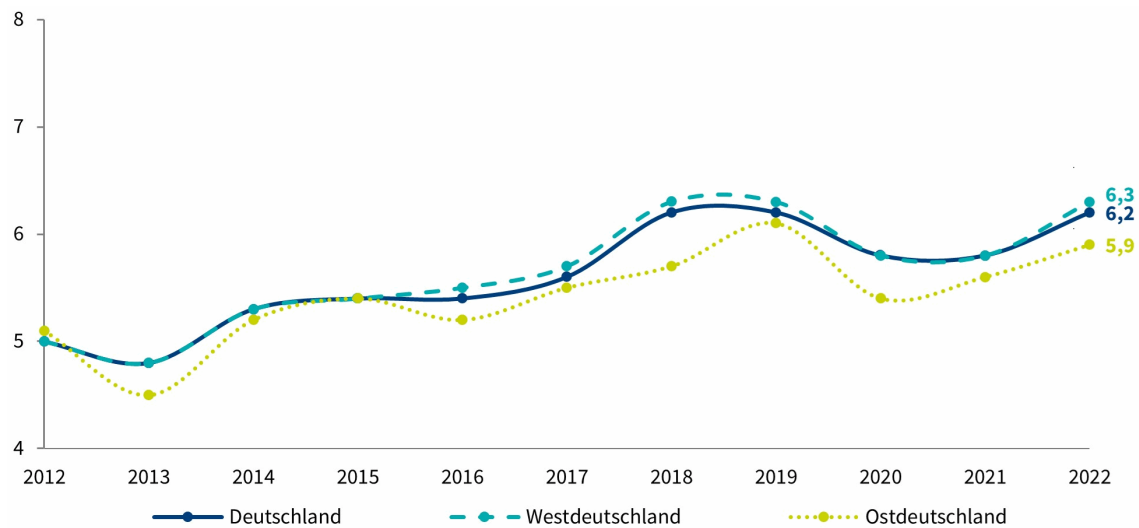
Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Auch für die Personalabgangsrate ist im Zeitverlauf eine für West- und Ostdeutschland vergleichbare Entwicklung festzustellen. Wie auch bei der Personalzugangsrate stieg die Personalabgangsrate bis zum Jahr 2019 (Abbildung 23) und lag zu diesem Zeitpunkt mit jeweils 6 Prozent unterhalb des Niveaus der Personalzugangsrate von jeweils 7 Prozent (Abbildung 22). Mit dem Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 war auch bei der Personalabgangsrate ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr festzustellen. Allerdings fiel dieser Rückgang schwächer aus als bei der Personalzugangsrate. Im ersten Halbjahr 2021 stagnierte die Personalabgangsrate in Westdeutschland auf dem Vorjahresniveau. In Ostdeutschland ist hingegen die Personalabgangsrate leicht gestiegen. Die aktuellen Ergebnisse zeigen, dass sich sowohl in West- als auch in Ostdeutschland die Personalabgangsrate im ersten Halbjahr 2022 erhöht hat. In Westdeutschland lag sie mit 6 Prozent wieder auf dem Niveau des Jahres 2019. In Ostdeutschland war die Personalabgangsrate mit 6 Prozent im ersten Halbjahr 2022 dagegen noch leicht unterhalb des Niveaus des Jahres 2019.

Abbildung 23: Durchschnittliche Personalabgangsrate der Betriebe im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 19 im Anhang entnommen werden.

Personalabgangsrate: Zahl der Personalabgänge auf Betriebsebene dividiert durch den Durchschnitt der Beschäftigung zu Beginn und zum Ende des ersten Halbjahres auf Betriebsebene

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Größenklassen: Wie die direkte Gegenüberstellung der Personalzugangs- und der Personalabgangsrate in Abbildung 24 zeigt, lag die Personalzugangsrate in jeder Größenklasse über der Personalabgangsrate. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass sowohl die Personalzugangs- als auch Personalabgangsrate zunächst mit der Beschäftigtenzahl der Betriebe von den Kleinstbetrieben bis hin zu den mittleren Betrieben zunimmt. Entsprechend waren sowohl die Personalzugangs- als auch die Personalabgangsrate in dieser Größenklasse mit 9 bzw. 8 Prozent am höchsten. In den Großbetrieben waren beide Raten dagegen wieder etwas niedriger. Die Personalabgangsrate lag bei Großbetrieben auf demselben Niveau wie bei Kleinstbetrieben (6 Prozent). Großbetriebe verzeichneten darüber hinaus mit 7 Prozent die zweitniedrigste Personalzugangsrate.

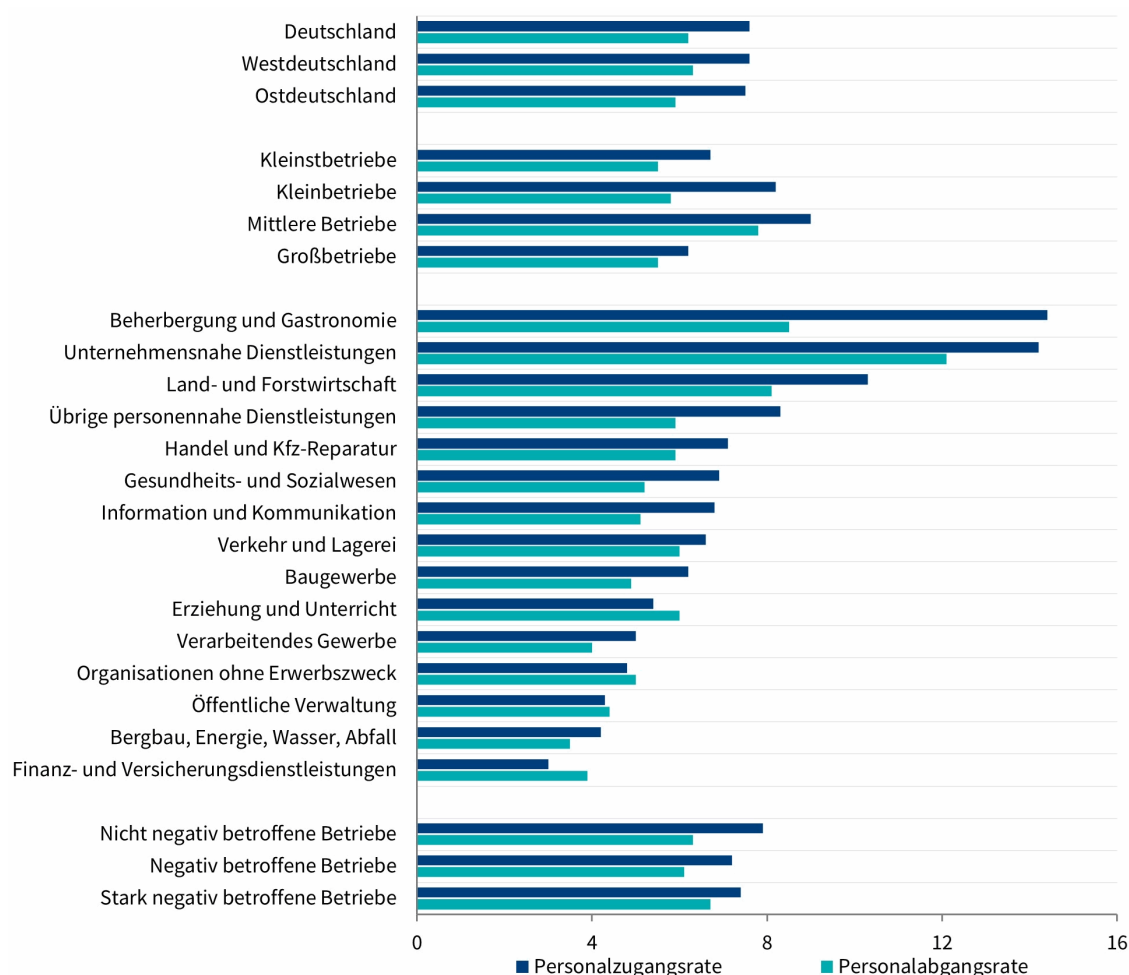
Branchen: Im ersten Halbjahr 2022 war die Personalzugangsrate bei Betrieben der Branche Beherbergung und Gastronomie sowie bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen mit 14 Prozent besonders hoch und erreichte damit wieder das Niveau, welches vor der Corona-Pandemie vorlag (Bennewitz et. al 2022).¹³ Die höchste Personalabgangsrate gab es mit 12 Prozent bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen. Betriebe der Beherbergung und Gastronomie (9 Prozent) sowie der Land- und Forstwirtschaft (8 Prozent) hatten die nächsthöchsten Personalabgangsraten. Am unteren Ende der Skala fanden sich die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit der niedrigsten Personalzugangsrate (3 Prozent) und der niedrigsten Personalabgangsrate (4 Prozent). Aber auch im Bereich Bergbau, Energie, Wasser, Abfall und in der Öffentlichen Verwaltung waren die Personalzugangs- und

¹³ Die hohe Personalfuktuation in den Unternehmensnahen Dienstleistungen wird stark durch die Branche Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften beeinflusst, welche insgesamt überdurchschnittlich hohe Personalzugangs- und Personalabgangsraten aufweist.

Personalabgangsrate vergleichsweise niedrig (Abbildung 24). Zudem kann festgestellt werden, dass in fast allen Branchen die Personalzugangsrate die Personalabgangsrate überstieg. Lediglich bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und im Bereich Erziehung und Unterricht überstieg die Personalabgangsrate die Personalzugangsrate. Bei den Organisationen ohne Erwerbszweck und in der Öffentlichen Verwaltung waren beide Raten annähernd identisch.

Abbildung 24: Personalzugangs- und Personalabgangsrate im 1. Halbjahr 2022 in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 20 im Anhang entnommen werden.

Personalzugangsrate/Personalabgangsrate: Zahl der Personalzugänge/Personalabgänge auf Betriebsebene dividiert durch den Durchschnitt der Beschäftigung zu Beginn und zum Ende des ersten Halbjahres auf Betriebsebene

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Unabhängig von der wirtschaftlich negativen Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine, war die Personalzugangsrate größer als die Personalabgangsrate (Abbildung 24). Dennoch zeigt sich mit negativer bzw. stark negativer Betroffenheit eine geringfügig niedrigere Personalzugangsrate (je 7 Prozent) als bei

wirtschaftlich nicht negativ betroffenen Betrieben (8 Prozent). Die Personalabgangsrate war bei den wirtschaftlich stark negativ betroffenen Betrieben mit 7 Prozent marginal höher.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse muss allerdings berücksichtigt werden, dass ein möglicher Effekt des Angriffskrieges unter Umständen erst zeitversetzt sichtbar werden könnte. Personalplanungsentscheidungen im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine setzen voraus, dass sich im Betrieb bereits für die Personalplanung relevante Auswirkungen ergeben haben. Da der Beginn des Angriffskrieges im Zeitfenster zur Erfassung der Personalzugänge und Personalabgänge liegt, dürften Beschäftigungseffekte erst mit der Befragungswelle 2023 sichtbar werden. Ein erstes Indiz darauf liefern die erhöhten Anteile der negativ und stark negativ betroffenen Betriebe, die bis Juni 2023 mit einer rückläufigen Beschäftigtenzahl rechneten (Abbildung 8).

5.3 Fachkräftebedarf und Nichtbesetzungsquote

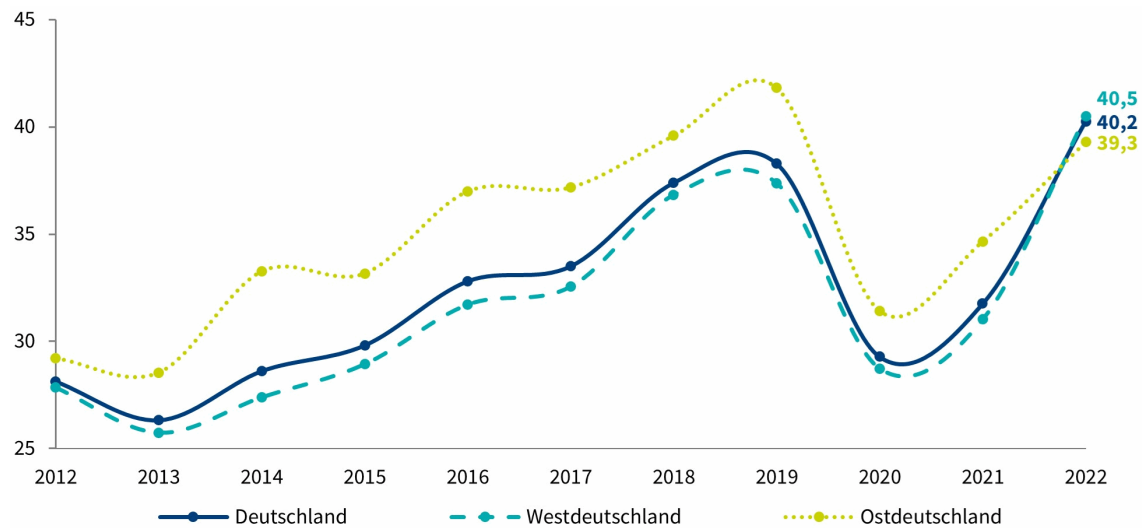
Fachkräftebedarf

Der Fachkräftebedarf legte nach dem starken Rückgang während der Corona-Pandemie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022 wieder kräftig zu. In Westdeutschland erreichte der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf sowie die Zahl angebotener Fachkräftestellen den höchsten Stand seit 2012. Besonders im Gesundheits- und Sozialwesen, im Bereich Erziehung und Unterricht sowie im Baugewerbe gab es einen hohen Fachkräftebedarf. In den wirtschaftlich negativ vom Angriffskrieg gegen die Ukraine betroffenen Betrieben war der Bedarf an Fachkräften leicht überdurchschnittlich.

Der Fachkräftebedarf ermittelt sich aus der Summe der im Verlauf des ersten Halbjahres eines Jahres eingestellten Beschäftigten für (hoch-)qualifizierte Tätigkeiten und den im selben Zeitraum angebotenen aber unbesetzt gebliebenen Stellen für (hoch-)qualifizierte Tätigkeiten. Wie aus Abbildung 25 ersichtlich wird, stieg der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im jeweiligen ersten Halbjahr zwischen den Jahren 2013 und 2019 deutlich. Dieser Aufwärtstrend ist sowohl in West- als auch in Ostdeutschland zu beobachten. Während im ersten Halbjahr 2013 der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf in Westdeutschland bei 26 Prozent und in Ostdeutschland bei 29 Prozent lag, stiegen die Werte bis 2019 auf 37 Prozent (Westdeutschland) und 42 Prozent (Ostdeutschland). Im ersten Jahr der Corona-Pandemie (2020) brach in West- und Ostdeutschland der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf zunächst um jeweils 10 Prozentpunkte ein, um schließlich in den beiden Folgejahren 2021 und 2022 wieder stark anzusteigen. Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland hatten im ersten Halbjahr 2022 zwei Fünftel aller Betriebe einen Fachkräftebedarf. In Westdeutschland lag 2022 der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf bei 40 Prozent und überschritt damit das Niveau des Jahres 2019. In Ostdeutschland bestätigten im Jahr 2022 zwei Fünftel (39 Prozent) der Betriebe einen Fachkräftebedarf, das heißt der Wert lag damit noch 3 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2019.

Abbildung 25: Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 21 im Anhang entnommen werden.

Fachkräftebedarf: Zahl der angebotenen Stellen für Beschäftigte für (hoch-)qualifizierte Tätigkeiten

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

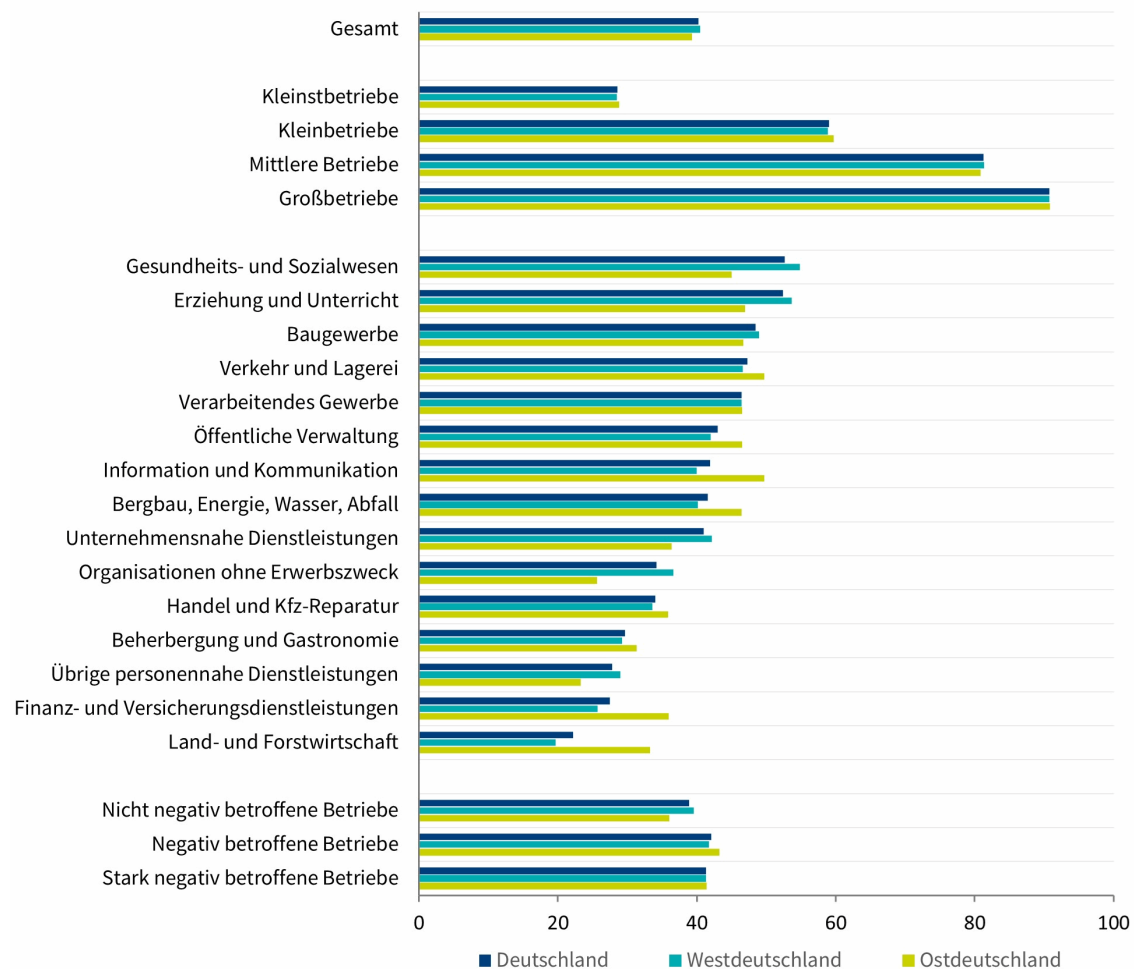
Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Größenklassen: Bei der nach Größenklassen differenzierten Darstellung der Anteile der Betriebe mit Fachkräftebedarf in Abbildung 26 zeigt sich deutlich, dass mit zunehmender Betriebsgröße der Anteil an Betrieben mit Fachkräftebedarf zunahm. Während im ersten Halbjahr 2022 von den Kleinstbetrieben bundesweit 29 Prozent einen Fachkräftebedarf meldeten, war es bei den Kleinbetrieben mit 59 Prozent bereits deutlich mehr als die Hälfte. Bei den mittleren Betrieben bestätigten 81 Prozent und bei den Großbetrieben sogar 91 Prozent einen Bedarf an Fachkräften. Die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland waren innerhalb der Betriebsgrößenklassen nur geringfügig und beliefen sich jeweils auf weniger als einen Prozentpunkt.

Branchen: Der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf war über die Branchen hinweg unterschiedlich stark ausgeprägt. Die Branche mit dem höchsten Anteil an Betrieben mit einem Fachkräftebedarf im ersten Halbjahr 2022 war mit bundesweit 53 Prozent das Gesundheits- und Sozialwesen (Abbildung 26). Dabei übertraf der Anteil in Westdeutschland mit 55 Prozent den Anteil in Ostdeutschland (45 Prozent). Danach folgten der Bereich Erziehung und Unterricht (52 Prozent) und das Baugewerbe (48 Prozent). In der Land- und Forstwirtschaft sowie bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen war der Anteil an Betrieben mit Fachkräftebedarf mit 22 bzw. 27 Prozent besonders niedrig. Darüber hinaus lag der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf bei diesen beiden Branchen in Ostdeutschland deutlich über dem westdeutschen Wert. Dies trifft auch auf die Öffentliche Verwaltung sowie die beiden Bereiche Information und Kommunikation sowie Bergbau, Energie, Wasser, Abfall zu.

Abbildung 26: Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 22 im Anhang entnommen werden.

Fachkräftebedarf: Zahl der angebotenen Stellen für Beschäftigte für (hoch-)qualifizierte Tätigkeiten

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

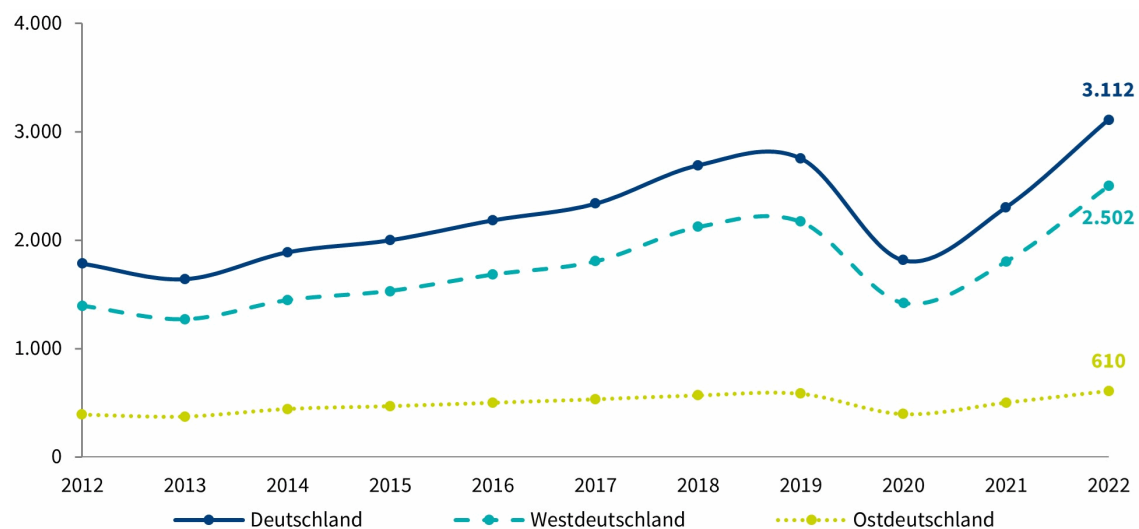
Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: In Bezug auf die wirtschaftliche Betroffenheit der Betriebe durch den Angriffskrieg auf die Ukraine zeigen sich zwischen West- und Ostdeutschland nur geringe Unterschiede. Auf gesamtdeutscher Ebene ist aber zu erkennen, dass der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im ersten Halbjahr 2022 in den nicht negativ betroffenen Betrieben mit 39 Prozent etwas niedriger war als der Anteil der negativ betroffenen Betriebe (42 Prozent) und der stark negativ betroffenen Betriebe (41 Prozent).

In Abbildung 27 wird der Fachkräftebedarf über die Zahl der angebotenen Stellen für Beschäftigte zur Verrichtung (hoch-)qualifizierter Tätigkeiten ausgewiesen. Ebenso wie der Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf stieg auch die Zahl der nachgefragten Fachkräfte bis 2019 an und zeigt für das erste Jahr der Corona-Pandemie einen starken Einbruch. Ausgehend von einem bundesweiten Fachkräftebedarf von 1,8 Mio. im ersten Halbjahr 2012, ist er bis 2019 auf annähernd 2,8 Mio. gestiegen. Davon gingen 2,2 Mio. angebotene Stellen auf den Bedarf der

westdeutschen Betriebe zurück. Im ersten Jahr der Corona-Pandemie brach der Fachkräftebedarf deutschlandweit auf 1,8 Mio. Fachkräfte ein. Ähnlich wie auch beim Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf stieg die Zahl angebotener Stellen bereits im Jahr 2021 an, blieb jedoch noch unter dem Niveau des Jahres 2019. Dieser Anstieg setzte sich auch 2022 fort und der Fachkräftebedarf des ersten Halbjahres 2022 übertraf schließlich mit 3,1 Mio. den bisherigen Höchststand aus dem Jahr 2019. Die insgesamt 3,1 Mio. nachgefragten Fachkräfte verteilten sich im Verhältnis 4:1 auf Westdeutschland (2,5 Mio.) und Ostdeutschland (0,6 Mio.).

Abbildung 27: Fachkräftebedarf im jeweils 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Tausend



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 23 im Anhang entnommen werden.

Fachkräftebedarf: Zahl der angebotenen Stellen für Beschäftigte für (hoch-)qualifizierte Tätigkeiten

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Nichtbesetzungsquote

Die Nichtbesetzungsquote für Fachkräftestellen stieg bis 2019 kontinuierlich an und sank im ersten Jahr der Corona-Pandemie ab. Diese Entwicklung war in Westdeutschland besonders ausgeprägt. Im Jahr 2021 erreichte sie allerdings wieder annähernd das Vorkrisenniveau und übertraf dieses im Jahr 2022 schließlich deutlich. Insbesondere die Kleinstbetriebe und die Betriebe des Baugewerbes hatten Schwierigkeiten bei der Besetzung ihrer angebotenen Fachkräftestellen.

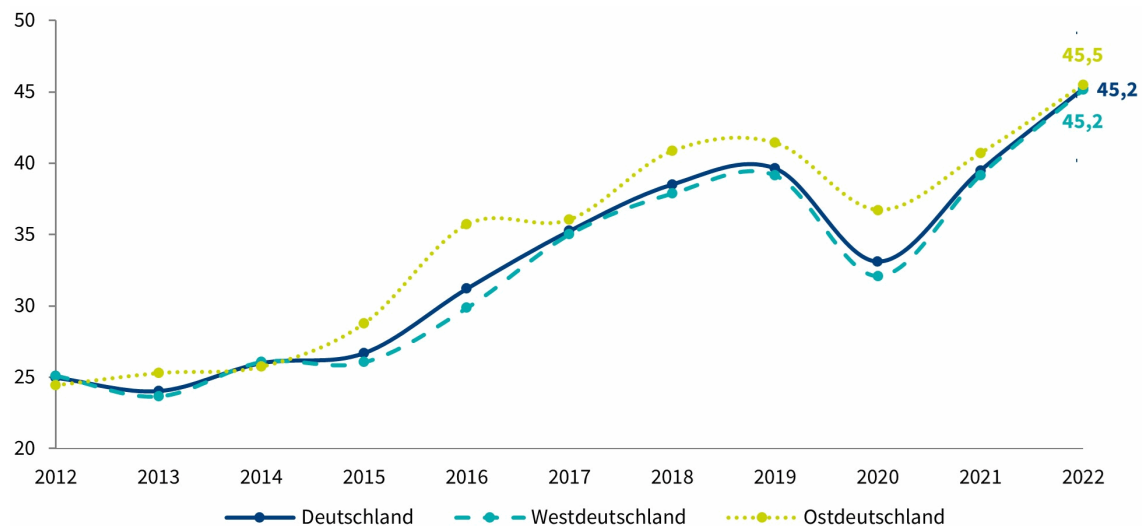
Die zuvor beschriebenen Indikatoren gaben Auskunft über den Fachkräftebedarf der Betriebe. Inwiefern geeignetes Personal zur Deckung der angebotenen Stellen zur Verrichtung von (hoch-)qualifizierten Tätigkeiten gefunden werden konnte, kann in Form der Nichtbesetzungsquote für die angebotenen Fachkräftestellen ermittelt werden.

Der Anteil der unbesetzten Fachkräftestellen an allen angebotenen Fachkräftestellen ist zwischen den in Abbildung 28 dargestellten Jahren 2012 bis 2022 stark gestiegen und erreichte, nach einem Absinken während der Corona-Pandemie im Jahr 2020, zuletzt einen Höchststand. Während im Jahr 2012 die Nichtbesetzungsquote in West- und Ostdeutschland bei 25 Prozent lag, kam es bis 2022 beinahe zu einer Verdoppelung. Dabei scheint sich die Situation in

Westdeutschland besonders in den letzten beiden Jahren verschärft zu haben. Einerseits zeigt die westdeutsche Nichtbesetzungsquote für die Jahre 2021 und 2022 eine stärkere Wachstumsrate und andererseits lag zwischen den Jahren 2015 und 2021 die ostdeutsche Nichtbesetzungsquote bis zu 6 Prozentpunkte über der westdeutschen Nichtbesetzungsquote. Letzteres war im Jahr 2022 nicht mehr der Fall. Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland konnten 45 Prozent der im ersten Halbjahr 2022 angebotenen Fachkräftestellen nicht besetzt werden.

Abbildung 28: Nichtbesetzungsquote der für das jeweils 1. Halbjahr angebotenen Fachkräftestellen in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 24 im Anhang entnommen werden. Nichtbesetzungsquote für Fachkräftestellen: Anteil nicht besetzter Fachkräftestellen auf Betriebsebene an allen angebotenen Fachkräftestellen
Basis: Alle Betriebe mit Fachkräftebedarf 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

In der Diskussion bezüglich des Fachkräftebedarfs weist die Bundesagentur für Arbeit (2023b) darauf hin, dass der Bedarf an Fachkräften weniger auf einen allgemeinen Arbeitskräftemangel zurückzuführen ist, sondern stark von bestimmten Faktoren wie regionalen oder berufs- und branchenspezifischen Unterschieden abhängt. Abbildung 29 veranschaulicht daher die Nichtbesetzungsquote für Fachkräftestellen im Jahr 2022 differenziert nach den Betriebsgrößenklassen und Branchen sowie differenziert nach der Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine.

Größenklassen: Die vergleichsweise hohe Nichtbesetzungsquote im Jahr 2022 unterschied sich je nach Betriebsgröße. So sahen sich vor allem Kleinbetriebe mit überdurchschnittlich hohen Nichtbesetzungsquoten konfrontiert. Bundesweit konnten durchschnittlich 62 Prozent der von den Kleinbetrieben angebotenen Stellen für Fachkräfte nicht besetzt werden. Mit zunehmender Betriebsgröße nahmen die Besetzungserfolge zwar zu, dennoch konnten auch die Großbetriebe Deutschlands durchschnittlich ein Viertel (24 Prozent) der angebotenen Fachkräftestellen nicht besetzen. Zudem ist für die Nichtbesetzungsquote der Großbetriebe die hohe Diskrepanz zwischen West- und Ostdeutschland auffällig. Während in westdeutschen Großbetrieben

durchschnittlich 22 Prozent der Stellen unbesetzt blieben, waren es in ostdeutschen Großbetrieben mit 34 Prozent deutlich mehr.

Abbildung 29: Nichtbesetzungsquote der Betriebe für Fachkräftestellen im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 25 im Anhang entnommen werden.

Nichtbesetzungsquote für Fachkräftestellen: Anteil nicht besetzter Fachkräftestellen auf Betriebsebene an allen angebotenen Fachkräftestellen auf Betriebsebene

Für die Organisationen ohne Erwerbszweck waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe mit Fachkräftebedarf (N= 7.949)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Branchen: Auch über die Branchen hinweg zeigen sich deutliche Unterschiede in der Nichtbesetzungsquote von Fachkräftestellen. Besonders betroffen zeigte sich das Baugewerbe. Beinahe zwei Drittel der angebotenen Fachkräftestellen konnten in West- und Ostdeutschland (63 bzw. 65 Prozent) im Durchschnitt nicht besetzt werden. Weiterführende Betrachtungen zum Baugewerbe zeigen, dass in dieser Branche der Anteil der Betriebe mit einem Fachkräftebedarf mit 48 Prozent (Deutschland) überdurchschnittlich war. Ebenso war dort auch die Nachfrage nach Fachkräften besonders hoch. Auf das Baugewerbe entfiel ein Anteil von 12 Prozent aller bundesweit nachgefragten Fachkräfte. Weiterhin finden sich bei den Übrigen personennahen

Dienstleistungen, in der Beherbergung und Gastronomie sowie bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen überdurchschnittlich hohe Nichtbesetzungsquoten. In diesen Branchen konnte bundesweit durchschnittlich mehr als jede zweite Fachkräftestelle nicht besetzt werden. Besonders große Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland waren bei den Übrigen personennahen Dienstleistungen und bei der Beherbergung und Gastronomie zu finden. Hier lag die Nichtbesetzungsquote in Westdeutschland erkennbar über der ostdeutschen Nichtbesetzungsquote. Eine vergleichsweise niedrige Nichtbesetzungsquote gab es in den Branchen Bergbau, Energie, Wasser, Abfall sowie Erziehung und Unterricht. Hier lag die Nichtbesetzungsquote bundesweit bei rund 35 Prozent. Die niedrigste Nichtbesetzungsquote ist aber für die Öffentliche Verwaltung zu identifizieren. Nur etwa jede zehnte Fachkräftestelle (11 Prozent) blieb in der Öffentlichen Verwaltung unbesetzt. Allerdings zeigt sich hier auch ein deutlicher Unterschied zwischen West- und Ostdeutschland. Während in Westdeutschland durchschnittlich 9 Prozent der Fachkräftestellen unbesetzt blieben, waren es in Ostdeutschland 17 Prozent.

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Der Vergleich der Nichtbesetzungsquoten zwischen den wirtschaftlich negativ und wirtschaftlich nicht negativ von dem russischen Krieg gegen die Ukraine betroffenen Betrieben in Abbildung 29 zeigt, dass mit dem Vorliegen einer negativen Betroffenheit eine höhere Nichtbesetzungsquote verknüpft ist. Bei den nicht negativ betroffenen Betrieben in Deutschland belief sich die Nichtbesetzungsquote auf 43 Prozent. Bei den negativ betroffenen Betrieben blieben 48 Prozent und bei den stark negativ betroffenen Betrieben 49 Prozent der angebotenen Fachkräftestellen unbesetzt. Deutliche Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland lagen dagegen nicht vor.

6 Betriebliches Investitions- und Innovationsgeschehen

Innovationen und Investitionen sind für Betriebe von großer Bedeutung, da sie maßgeblich zu langfristigem Erfolg und Wachstum beitragen. In einem sich ständig wandelnden Marktumfeld ist es für Betriebe unerlässlich, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln und neue Technologien sowie Geschäftsmodelle zu implementieren. Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie in moderne Produktionsanlagen und Produktionsprozesse können dabei helfen, die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen und neue Märkte zu erschließen (Franken/Franken 2020 und Dettmann et al. 2020).

Dieses Kapitel beschäftigt sich daher mit den Investitionen (Abschnitt 6.1) der Betriebe in Deutschland. Dies umfasst zunächst die Darstellung der von den Betrieben wahrgenommenen Beurteilung des aktuellen technischen Stands ihrer Anlagen sowie der Betriebs- und Geschäftsausstattung im Vergleich zu anderen Betrieben der Branche. Es folgt ein Blick auf die getätigten Investitionen für verschiedene Geschäftsbereiche sowie die Investitionsquote. Abschnitt 6.2 geht hingegen auf die Innovationstätigkeiten der Betriebe für ausgewählte Innovationsbereiche ein.

6.1 Betriebliche Investitionen

Technischer Stand

Die Mehrheit der west- und ostdeutschen Betriebe stuft auch im Jahr 2022 ihre Betriebs- bzw. Geschäftsausstattung als eher neu ein. Allerdings setzte sich der rückläufige Trend der Vorjahre fort. Währenddessen nahm der Anteil der Betriebe mit einer eher veralteten Betriebs- bzw. Geschäftsausstattung seit 2012 leicht zu.

Wie anhand von Abbildung 30 zu erkennen ist, stuft die Mehrheit der west- und ostdeutschen Betriebe im Jahr 2022 ihre Betriebs- bzw. Geschäftsausstattung im Vergleich zu anderen Betrieben der eigenen Branche als eher neu ein. In Westdeutschland waren dies 61 Prozent und in Ostdeutschland 59 Prozent aller Betriebe. Insgesamt zeigt sich seit 2012 ein rückläufiger Trend beim Anteil der Betriebe, die ihre Betriebs- bzw. Geschäftsausstattung als eher neu bewerteten. Dieser Trend ist in Ostdeutschland etwas stärker ausgeprägt als in Westdeutschland.

Abweichend zu der Entwicklung bei den Betrieben, die ihre Betriebs- bzw. Geschäftsausstattung als eher neu einstufen, ist die Entwicklung für den Anteil der Betriebe, welche die Qualität ihrer Betriebs- bzw. Geschäftsausstattung auf einem eher mittelmäßigen oder sogar eher veralteten Niveau sahen. Hier sind in der Tendenz Zuwächse in den Anteilen zu beobachten. Etwa ein Drittel der Betriebe sah die eigene Betriebs- bzw. Geschäftsausstattung auf einem mittelmäßigen Niveau (Westdeutschland: 33 Prozent / Ostdeutschland 36 Prozent). Der Anteil der Betriebe in Westdeutschland, die diese Einstufung vornahmen, hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Dahingegen ist für ostdeutsche Betriebe ein Anstieg zu erkennen. Bei Betrieben, die ihre Betriebs- bzw. Geschäftsausstattung als eher veraltet einstufen und daher einen erhöhten Investitionsbedarf hatten, liegt sowohl für West- als auch Ostdeutschland seit 2012 ein Anstieg vor. Zwar betrifft dies mit rund 5 Prozent im Jahr 2022 nur vergleichsweise wenig Betriebe. Jedoch ist der Anteil der Betriebe, die ihre Betriebs- bzw. Geschäftsausstattung auf einem eher veralteten Stand im Vergleich zu ihren Wettbewerbern einschätzten, in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022 auf 6 bzw. 5 Prozent und damit auf die höchsten Werte seit 2012 gestiegen (Abbildung 30).

Abbildung 30: Anteil der Betriebe nach deren Bewertung des technischen Standes der Betriebs- und Geschäftsausstattung in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 26 im Anhang entnommen werden.

Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe.

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Investitionen

Die Hälfte der Betriebe hatte im Geschäftsjahr 2021 Investitionen getätigt. Am häufigsten war die Informations- und Kommunikationstechnik der Betriebe Ziel für Investitionen. Aber auch im Bereich Produktionsanlagen und die Geschäftsausstattung investierte ein gutes Viertel der Betriebe.

Abbildung 31 gibt im linken Teil die Anteile der Betriebe wieder, die im vorangegangenen Geschäftsjahr 2021 Investitionen getätigt haben. Zusätzlich ist rechts der Anteil der Betriebe dargestellt, die in ihre Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), in Produktionsanlagen und Geschäftsausstattung, in Verkehrsmittel und Transportsysteme sowie in Grundstücke und Gebäude investierten.¹⁴

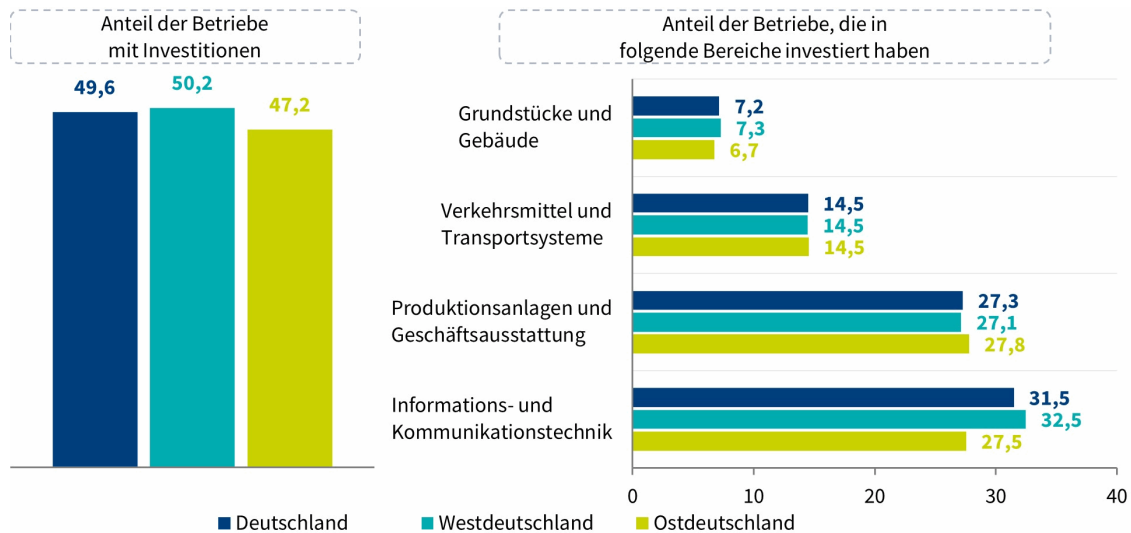
¹⁴ Die Angaben der Betriebe zu den getätigten Investitionen, werden im IAB-Betriebspanel mit Bezug auf das Jahr vor der Befragung (in diesem Fall bezogen auf das Jahr 2021) erhoben. Die Abfrage zu den Investitionen in die IKT der Betriebe schließt im Fragebogen auch den Bereich der elektronischen Datenverarbeitung mit ein.

Aus der Abbildung wird ersichtlich, dass die Hälfte der deutschen Betriebe im Geschäftsjahr 2021 Investitionen in einem der vier Bereiche tätigte und die Anteile sich zwischen West- und Ostdeutschland kaum unterscheiden. Der Anteil investierender Betriebe in Ostdeutschland lag bei 47 Prozent und in Westdeutschland bei 50 Prozent.

Die verschiedenen Arten von Investitionen und deren Aufkommen im vorangegangenen Geschäftsjahr 2021 werden im rechten Teil der Abbildung 31 aufgezeigt. Hieraus wird ersichtlich, dass die meisten Betriebe in die IKT investierten. Dabei lag der Anteil der westdeutschen Betriebe 5 Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil der ostdeutschen Betriebe (28 Prozent). Ebenfalls 28 Prozent der ostdeutschen Betriebe richtete bei den Investitionen das Augenmerk auf die Produktionsanlagen und die Geschäftsausstattung. Der Anteil der entsprechenden Betriebe in Westdeutschland war mit 27 Prozent zu Ostdeutschland vergleichbar. Danach folgten Investitionen in Verkehrsmittel und Transportsysteme, welche für 15 Prozent der west- und ostdeutschen Betriebe ein Investitionsziel darstellten. Der Anteil der Betriebe mit Investitionen in Grundstücke oder Gebäude war am niedrigsten. Lediglich 7 Prozent der west- und ostdeutschen Betriebe hatten im Geschäftsjahr 2021 in Gebäude und Grundstücke investiert.

Abbildung 31: Anteil der Betriebe mit Investitionen und Anteil der Betriebe mit Investitionen in ausgewählte Investitionsbereiche in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021

Angaben in Prozent



Die Angaben zum Geschäftsjahr 2021 wurden in der Befragungswelle des Jahres 2022 erfasst.

Mehrfachantworten waren möglich.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Investitionsquote

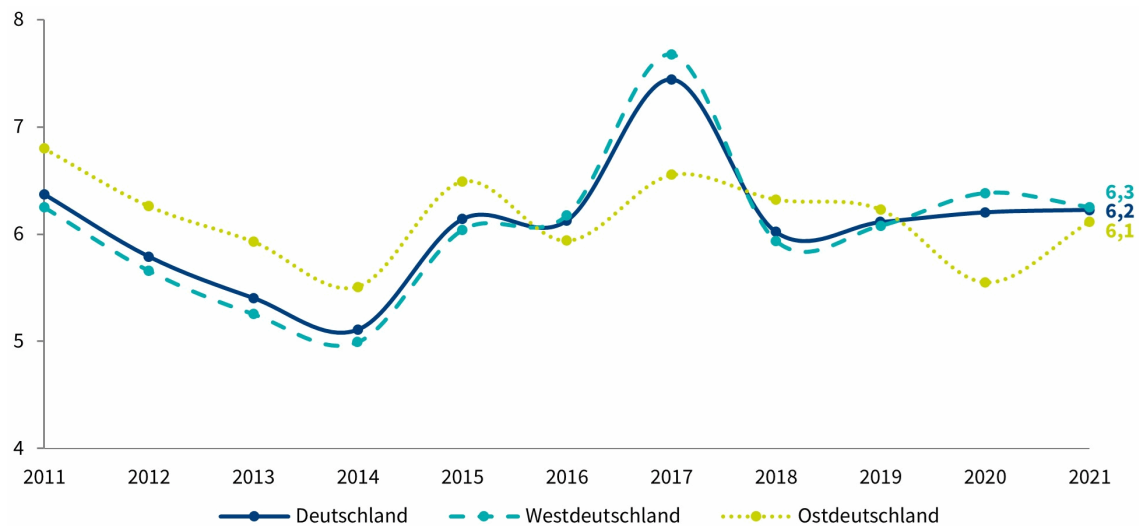
Die Investitionsquote ist in Ostdeutschland erstmals seit dem Geschäftsjahr 2018 gestiegen und lag im Geschäftsjahr 2021 auf dem westdeutschen Niveau. Dennoch zeigten sich bei einer Betrachtung der Größenklassen und Branchen größere Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland.

Allgemein haben kleinere Betriebe tendenziell eine höhere Investitionsquote als größere Betriebe. Im Branchenvergleich war die Investitionsquote in der Land- und Forstwirtschaft besonders hoch und im Handel und in der Kfz-Reparatur besonders niedrig.

Die Investitionsquote gibt an, welcher Anteil des insgesamt erwirtschafteten Geschäftsvolumens für Investitionen aufgebracht wurde. Die Angaben im Rahmen des IAB-Betriebspanels beziehen sich dabei stets auf das zurückliegende Geschäftsjahr. Mit der Befragungswelle des Jahres 2022 wurde somit das Investitionsgeschehen im Geschäftsjahr 2021 erfasst. Die Entwicklung der Investitionsquote für Deutschland sowie West- und Ostdeutschland ist in Abbildung 32 dargestellt. Insgesamt zeigt sich, dass die Investitionsquote in West- und Ostdeutschland über den Zeitverlauf einer dynamischen Entwicklung unterlag. In Westdeutschland waren über die Jahre größere Schwankungen zu beobachten als in Ostdeutschland. Die Investitionsquote in westdeutschen Betrieben bewegte sich seit 2011 zwischen 5 und 8 Prozent. In Ostdeutschland wurden in dieser Zeit zwischen 6 und 7 Prozent des Geschäftsvolumens für Investitionen aufgebracht.

Abbildung 32: Durchschnittliche Investitionsquote der Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland in den Geschäftsjahren 2011 bis 2021

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 27 im Anhang entnommen werden.

Investitionsquote: Anteil des Investitionsvolumens (in EUR) auf Betriebsebene am gesamten Geschäftsvolumen (in EUR) auf Betriebsebene

Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren beziehen sich jeweils auf das vorangegangene Jahr der Befragung.

Basis: Alle Betriebe mit Investitionen 2011 bis 2021

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

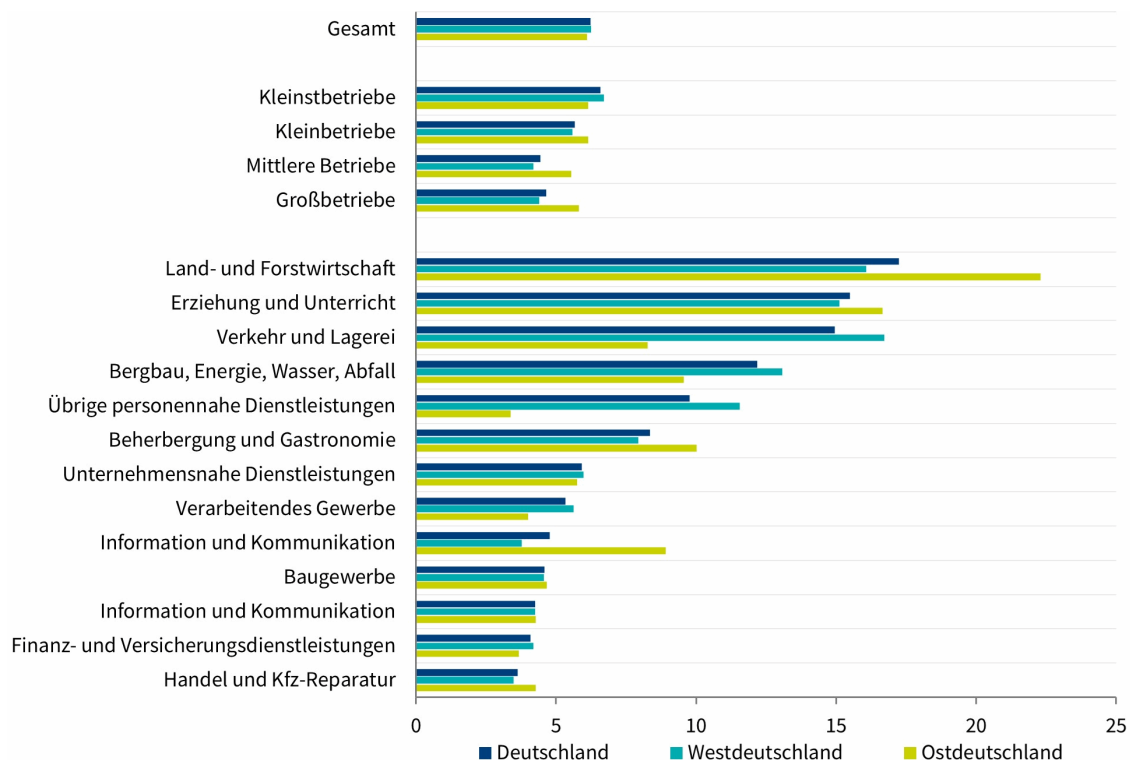
Für Westdeutschland ist insbesondere das Geschäftsjahr 2018 auffällig. In diesem Jahr ging die Investitionsquote, ausgehend von 8 Prozent im Vorjahr, deutlich zurück und lag bei nur 6 Prozent. Erfreulicherweise setzte sich dieser Rückgang nicht fort, sondern verblieb in den folgenden Jahren etwa auf diesem Niveau. Während demnach die Investitionsquote in Westdeutschland auch im Verlauf der Corona-Pandemie weitgehend konstant blieb, zeigt sich für die ostdeutschen Betriebe für das erste Jahr der Corona-Pandemie (2020) eine deutliche Zurückhaltung in Hinblick auf die getätigten Investitionen. Zwischen den Geschäftsjahren 2019 und 2020 sank die Investitionsquote deutlich stärker ab als in den Jahren zuvor (Abbildung 32). Dieser negative Trend der letzten Jahre wurde im Geschäftsjahr 2021 unterbrochen. Die Investitionsquote lag im Geschäftsjahr 2021 bei 6 Prozent. Somit war zumindest der Rückgang der Investitionsquote, welcher sich im ersten Jahr der Corona-Pandemie ereignete, wieder ausgeglichen.

Größenklassen: In Abbildung 33 ist zu erkennen, dass die Investitionsquote des vorangegangenen Geschäftsjahres 2021 in westdeutschen Betrieben mit zunehmender Betriebsgröße tendenziell abnahm. Die Investitionsquote der westdeutschen Kleinstbetriebe war mit 7 Prozent am höchsten, gefolgt von den Kleinbetrieben, bei denen sich die Investitionsquote auf 6 Prozent belief. In den mittleren und großen Betrieben Westdeutschlands wurden jeweils 4 Prozent des erwirtschafteten Geschäftsvolumens des Jahres 2021 für Investitionen aufgebracht. In Ostdeutschland war der Unterschied der Investitionsquote zwischen den Betriebsgrößenklassen nur sehr schwach ausgeprägt. In allen Betriebsgrößenklassen belief sich die Investitionsquote auf 6 Prozent.

Branchen: Die Investitionsquoten unterschieden sich nicht nur über die Branchen hinweg sehr stark. Es lagen zum Teil auch deutliche West-Ost-Unterschiede vor (Abbildung 33). In Ostdeutschland war die insgesamt höchste Investitionsquote mit 22 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft zu identifizieren, gefolgt von Betrieben der Branche Erziehung und Unterricht (17 Prozent). Bei den entsprechenden westdeutschen Betrieben war der Anteil des investierten Geschäftsvolumens ebenfalls überdurchschnittlich und lag bei 16 Prozent (Land- und Forstwirtschaft) bzw. 15 Prozent (Erziehung und Unterricht). Die höchste Investitionsquote in Westdeutschland wurde mit 17 Prozent für den Bereich Verkehr und Lagerei verzeichnet. Für diesen Bereich zeigt sich zudem ein deutlicher West-Ost-Unterschied: Ostdeutsche Betriebe des Bereiches Verkehr und Lagerei investierten lediglich 8 Prozent ihres erwirtschafteten Geschäftsvolumens. In Ostdeutschland fand sich mit 3 Prozent die niedrigste Investitionsquote für das Geschäftsjahr 2021 bei den Übrigen personennahen Dienstleistungen. Auch für diese Branche ist ein deutliches West-Ost-Gefälle zu erkennen. Der Anteil des investierten Geschäftsvolumens der westdeutschen Übrigen personennahen Dienstleistungen war mit 12 Prozent viermal größer als in Ostdeutschland. Weiterhin wurden sowohl in West- als auch in Ostdeutschland mit 4 Prozent niedrige Investitionsquoten für die Bereiche Handel und Kfz-Reparatur sowie Information und Kommunikation und für die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen beobachtet.

Abbildung 33: Durchschnittliche Investitionsquote der Betriebe (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 28 im Anhang entnommen werden.

Investitionsquote: Anteil des Investitionsvolumens (in EUR) auf Betriebsebene am gesamten Geschäftsvolumen (in EUR) auf Betriebsebene

Die Angaben für das Geschäftsjahr 2021 wurden in der Befragungswelle des Jahres 2022 erfasst.

Für die fehlenden Branchen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe mit Investitionen (N= 8.075)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

6.2 Betriebliche Innovationen

Zwei Fünftel der Betriebe haben im Geschäftsjahr 2021 Innovationen getätigt. Dieser Anteil nahm mit der Betriebsgröße zu. Die häufigsten Innovationen erfolgten in Form der Verbesserung oder Weiterentwicklung bereits vorhandener Produkte oder Dienstleistungen. Besonders häufig tätigten Betriebe der Informations- und Kommunikationsbranche Innovationen.

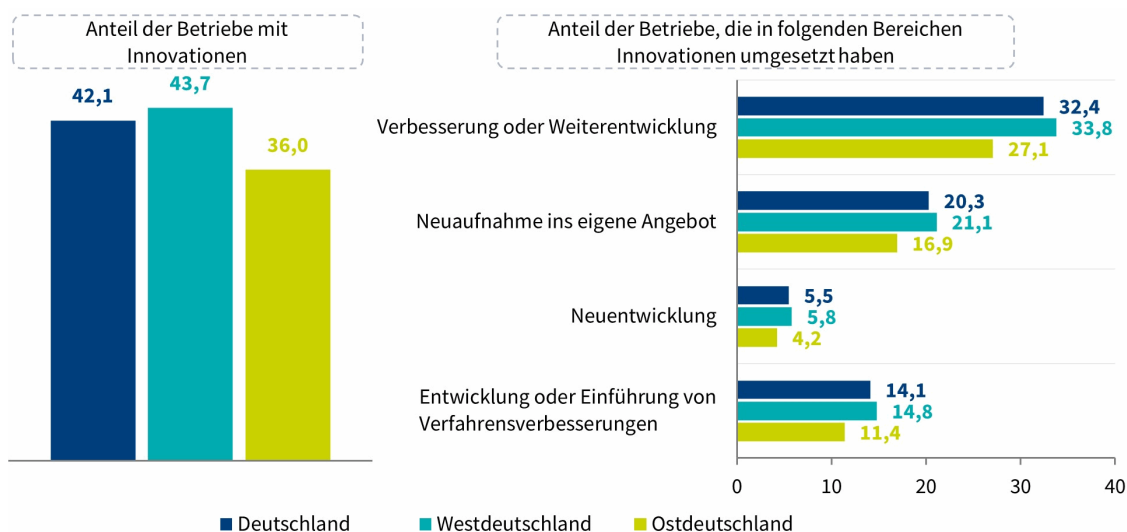
Die linke Seite der Abbildung 34 zeigt den Anteil der Betriebe mit Innovationen im vergangenen Geschäftsjahr 2021. Die rechte Seite der Abbildung 34 zeigt den Anteil der Betriebe, die Innovationen in folgenden vier Bereichen umgesetzt haben: (1) Verbesserung oder Weiterentwicklung eines bereits vorhandenen Produktes oder einer bereits vorhandenen Dienstleistung, (2) Neuaufnahme eines bereits am Markt vorhandenen Produktes bzw. einer bereits vorhanden Dienstleistung in das eigene Angebotsportfolio, (3) Entwicklung oder Einführung eines völlig neuen Produktes bzw. einer völlig neuen Dienstleistung, welches erst neu für den Markt geschaffen wurde und (4) Entwicklung oder Einführung von Verfahren, welche den Produktionsprozess oder das Bereitstellen von Dienstleistungen merklich verbessern. Insgesamt lag der Anteil der Betriebe mit Innovationen in Deutschland bei 42 Prozent (Abbildung 34). Dabei erwiesen sich die westdeutschen Betriebe als etwas innovationsaffiner als die ostdeutschen

Betriebe. Der Anteil der Betriebe mit realisierten Innovationen betrug in Westdeutschland 44 Prozent und in Ostdeutschland 36 Prozent.

Da die Weiterentwicklung eines bereits vorhandenen Produktes oder einer bereits vorhandenen Dienstleistung im Vergleich zu den anderen Innovationsarten diejenige mit der geringsten Komplexität und dem geringsten wirtschaftlichen Risiko darstellt, war der Anteil der Betriebe mit dieser Innovationsart am größten (Abbildung 34 - rechts). Ein Drittel (34 Prozent) der westdeutschen und ein gutes Viertel (27 Prozent) der ostdeutschen Betriebe hatten im Geschäftsjahr 2021 eine entsprechende Weiterentwicklung durchgeführt. Etwas seltener kam es zu einer Neuaufnahme eines bereits am Markt vorhandenen Produktes bzw. einer bereits vorhandenen Dienstleistung. Dies war bei 21 Prozent der westdeutschen und bei 17 Prozent der ostdeutschen Betriebe der Fall. Die Entwicklung einer völlig neuen Dienstleistung oder eines völlig neuen Produktes, für das ein neuer Markt zu schaffen ist, stellt im Vergleich zu den anderen Innovationsarten die wohl anspruchsvollste dar. Somit überrascht es nicht, dass der Anteil der Betriebe, die im vorangegangenen Geschäftsjahr 2021 ein solches Produkt in das eigene Angebot aufgenommen haben, am niedrigsten war. Insgesamt 6 Prozent der Betriebe in Westdeutschland und 4 Prozent der Betriebe in Ostdeutschland hatten sich zu diesem Schritt entschieden. Der Anteil der Betriebe, die im vorangegangenen Geschäftsjahr 2021 ein Verfahren entwickelten oder einführten, welches den Produktionsprozess oder das Bereitstellen von Dienstleistungen verbesserte, lag im Bundesdurchschnitt bei 14 Prozent. Wie bei den anderen Innovationsarten, zeigt sich auch hier ein leichter Unterschied zwischen den Betrieben West- und Ostdeutschlands.

Abbildung 34: Anteil der Betriebe mit Innovationen und Anteil der Betriebe mit Innovationen in ausgewählten Innovationsbereiche in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021

Angaben in Prozent



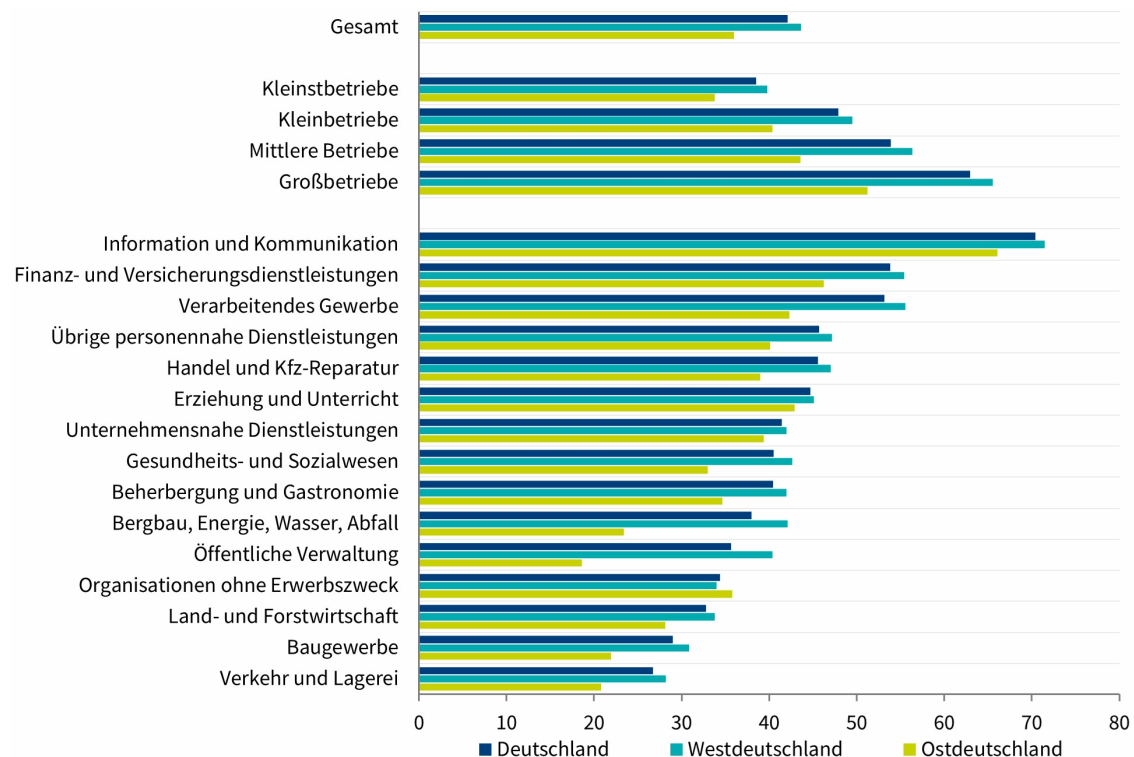
Die Angaben für das Geschäftsjahr 2021 wurden in der Befragungswelle des Jahres 2022 erfasst.
 Mehrfachantworten waren möglich.
 Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)
 Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Größenklassen: Abbildung 35 zeigt, dass der Anteil der Betriebe, in denen im Geschäftsjahr 2021 Innovationen realisiert wurden, mit zunehmender Betriebsgröße zunahm. Dabei ist der in Westdeutschland 6 bis 14 Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil in Ostdeutschland liegende Anteil auffällig. Jeweils in Relation zum Gesamtdurchschnitt, wiesen die Kleinstbetriebe einen unterdurchschnittlichen Anteil an Betrieben mit Innovationen auf. Insgesamt 40 Prozent der westdeutschen Kleinstbetriebe waren im vorangegangenen Geschäftsjahr innovativ. In Ostdeutschland war es gut jeder dritte Betrieb (34 Prozent). Bei den größeren Betrieben war der Anteil innovativer Betriebe hingegen überdurchschnittlich. So betrug der Anteil der Kleinbetriebe mit Innovationen in Westdeutschland 50 Prozent und in Ostdeutschland 40 Prozent. Den höchsten Anteil an Betrieben mit Innovationen verzeichneten Großbetriebe: 66 Prozent der westdeutschen und 51 Prozent der ostdeutschen Großbetriebe hatten im Geschäftsjahr 2021 mindestens eine Innovation realisiert.

Branchen: Der Anteil innovativer Betriebe unterscheidet sich stark über die einzelnen Branchen (Abbildung 35). Die stark auf technologischen Innovationen aufbauende Informations- und Kommunikationsbranche hob sich dabei sowohl in West- als auch in Ostdeutschland mit besonders hohen Anteilen von 71 bzw. 66 Prozent hervor. Aber auch in anderen Branchen, wie beispielsweise dem Verarbeitenden Gewerbe oder der Finanz- und Versicherungsbranche, war die Innovationskraft überdurchschnittlich. Unterdurchschnittliche Anteile innovativer Betriebe finden sich in traditionelleren Branchen, wie etwa dem Baugewerbe, der Land- und Forstwirtschaft und dem Bereich Verkehr und Lagerei. In diesen Branchen beliefen sich die Anteile an Betrieben, die im Geschäftsjahr 2021 Innovationen realisierten, in Ostdeutschland auf 21 Prozent (Verkehr und Lagerei) bis hin zu 28 Prozent (Forst- und Landwirtschaft). In Westdeutschland waren es 28 Prozent (Verkehr und Lagerei) bis hin zu 34 Prozent (Forst- und Landwirtschaft).

Abbildung 35: Anteil der Betriebe mit Innovationen (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 29 im Anhang entnommen werden.

Die Angaben für das Geschäftsjahr 2021 wurden in der Befragungswelle des Jahres 2022 erfasst.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

7 Berufsausbildung und Ausbildungsplätze

Wie die Ausführungen in Kapitel 4.2 gezeigt haben, basiert der Arbeitsmarkt in Deutschland in weiten Teilen auf Tätigkeiten, die eine abgeschlossene Lehre bzw. Berufsausbildung erfordern. Zudem wurde anhand von Kapitel 5.3 evident, dass im Jahr 2022 ein erheblicher Bedarf an Fachkräften vorlag, der nicht gedeckt werden konnte. Somit kommt der beruflichen Ausbildung bei der Deckung des künftigen Fachkräftebedarfs eine entscheidende Rolle zu (Leber/Roth/Schwengler 2023). Bereits seit geraumer Zeit ist aber der Ausbildungsmarkt durch Passungsprobleme gekennzeichnet. Während eine beträchtliche Zahl an Betrieben Ausbildungsplätze nicht besetzen kann, finden Auszubildende oftmals keine Ausbildungsplätze. Dies birgt die Gefahr, die Fachkräftesicherung langfristig einzuschränken (Leber/Schwengler 2021). Probleme sind dabei auch die reduzierte Größe der Ausbildungsjahrgänge (Fitzenberger et al. 2022a und Fitzenberger/Heusler/Wicht 2023) und die Tatsache, dass sich die Schwierigkeiten der Betriebe bei der Besetzung der Ausbildungsplätze während der Corona-Pandemie weiter verschärft haben (Fitzenberger et al. 2022b). Anders als bei der Corona-Pandemie zeigt sich aber

anhand einer Studie des Bundesinstitutes für Berufsbildung, dass nur relativ wenige Betriebe ihr Ausbildungs- und Übernahmeengagement aufgrund des Angriffskrieges auf die Ukraine verändert haben (Ebbinghaus/Gerhards 2022). Die Frage, inwiefern sich dies auch in den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels widerspiegelt, wird im Folgenden beantwortet. Dazu beschäftigt sich dieses Kapitel mit der Darstellung der Berufsausbildung und den Ausbildungsplätzen und beschreibt in Abschnitt 7.1 die Ausbildungsaktivitäten der Betriebe. Diese umfassen die Entwicklung der Anteile ausbildungsberechtigter und ausbildungsaktiver Betriebe. In Abschnitt 7.2 wird auf die Nichtbesetzung der angebotenen Ausbildungsplätze und auf die seitens der Betriebe angeführten Gründe hierfür eingegangen. Der Abschnitt 7.3 beschäftigt sich mit der Übernahmequote der Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss.

7.1 Ausbildungsaktivitäten

Bei einem im Vergleich zum Vorjahr beinahe unveränderten Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe, haben sich 2022 anteilig mehr Betriebe in Westdeutschland aktiv am Ausbildungsgeschehen beteiligt. In Ostdeutschland kam es dagegen zu keiner nennenswerten Veränderung im Anteil ausbildungsaktiver Betriebe – und das, obwohl dort der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe erstmals seit 2018 wieder gestiegen war. Zudem ist festzuhalten, dass der Anteil der Betriebe, die sich aktiv am Ausbildungsgeschehen beteiligten, mit der Betriebsgröße zunahm. Auch unterschied sich der entsprechende Anteil stark zwischen den Branchen.

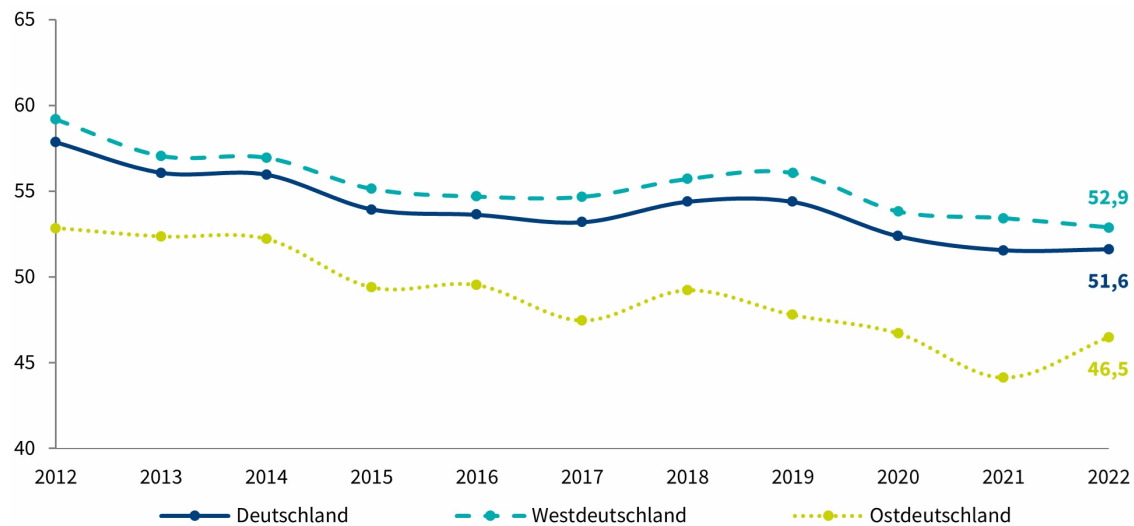
Von allen Betrieben in Deutschland erfüllte im Jahr 2022 insgesamt mehr als die Hälfte (52 Prozent) die gesetzlichen Vorgaben zur Ausbildung (Abbildung 36).¹⁵ Dabei lag der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe in Westdeutschland über dem entsprechenden Anteil in Ostdeutschland. In Westdeutschland waren 53 Prozent der Betriebe ausbildungsberechtigt. In Ostdeutschland traf dies auf 46 Prozent der Betriebe zu.

Insgesamt zeigt sich für den Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe über den Zeitverlauf seit dem Jahr 2012 eine abnehmende Tendenz, die sich im Verlauf der Corona-Pandemie beschleunigt fortsetzte. Für Westdeutschland war zwischen 2019 und 2021 ein Rückgang des Anteils ausbildungsberechtigter Betriebe um 3 Prozentpunkte festzustellen. In Ostdeutschland gab es im gleichen Zeitraum einen Rückgang um 4 Prozentpunkte. Im Jahr 2022 ist für Ostdeutschland erstmalig seit 2018 wieder ein Anstieg des Anteils ausbildungsberechtigter Betriebe zu verzeichnen. Zwischen 2021 und 2022 stieg der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe in Ostdeutschland um 3 Prozentpunkte auf 46 Prozent an und war damit wieder annähernd auf dem Niveau des Jahres 2019. In Westdeutschland kam es dagegen zwischen den Jahren 2021 und 2022 zu keiner signifikanten Veränderung. Der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe lag dort weiterhin bei 53 Prozent.

¹⁵ Dies schließt auch die Betriebe mit ein, welche im Verbund mit anderen Betrieben/Dienststellen oder mit überbetrieblichen Einrichtungen ausbildungsberechtigt sind.

Abbildung 36: Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 30 im Anhang entnommen werden.

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

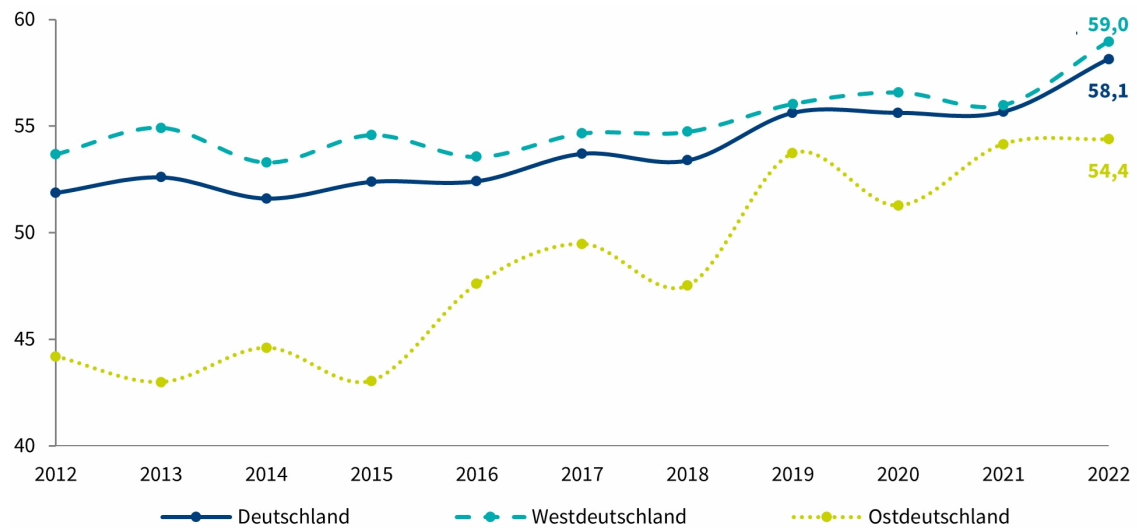
Das Vorliegen einer Ausbildungsberechtigung allein ist zunächst unabhängig davon, ob sich der Betrieb auch aktiv am Ausbildungsgeschehen beteiligt. Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland war im Jahr 2022 über die Hälfte der ausbildungsberechtigten Betriebe aktiv am Ausbildungsgeschehen beteiligt (Abbildung 37). Im Zeitverlauf ist zu erkennen, dass der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe im Bundesdurchschnitt seit 2012 bei über 50 Prozent lag und eine steigende Entwicklung aufweist. Dies deutet darauf hin, dass der allgemeine Rückgang des Anteils ausbildungsberechtigter Betriebe über die Jahre zu einer Verdichtung von Betrieben mit einem klar definierten Ausbildungsinteresse geführt hat. Im Jahr 2022 war mit 58 Prozent ausbildungsaktiver Betriebe der höchste Anteil seit 2012 erreicht. Dieser Anstieg lässt sich durch einen deutlichen Zuwachs der ausbildungsaktiven Betriebe in Westdeutschland erklären. Im Vergleich zum Vorjahr kam es dort zu einer Erhöhung des Anteils von 56 auf 59 Prozent. In Ostdeutschland dagegen verblieb der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe im Jahr 2022 mit 54 Prozent auf dem Vorjahresniveau.

Im direkten Vergleich ist zudem auffällig, dass die Entwicklung des Anteils der Betriebe, welche sich aktiv am Ausbildungsgeschehen beteiligten, in Ostdeutschland über die Jahre dynamischer verlief als in Westdeutschland. Anhand von Abbildung 37 sind im Zeitverlauf nicht nur größere Schwankungen zu erkennen, auch ist der Gesamtzuwachs des Anteils ausbildungsaktiver Betriebe stärker als in Westdeutschland. Der Anteil der ausbildungsaktiven Betriebe in Ostdeutschland gleicht sich seit 2012 immer stärker dem westdeutschen Niveau an.

Bezogen auf alle Betriebe lag der Anteil der ausbildenden Betriebe im Jahr 2022 in Deutschland bei 30 Prozent. In Westdeutschland fiel diese Brutto-Ausbildungsquote mit 31 Prozent ebenfalls höher aus als in Ostdeutschland (25 Prozent).

Abbildung 37: Anteil ausbildungsaktiver Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 31 im Anhang entnommen werden.

Ausbildungsaktive Betriebe: Anteil ausbildender Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben

Basis: Alle ausbildungsberechtigten Betriebe (einschließlich Ausbildung im Verbund) 2012 bis 2022

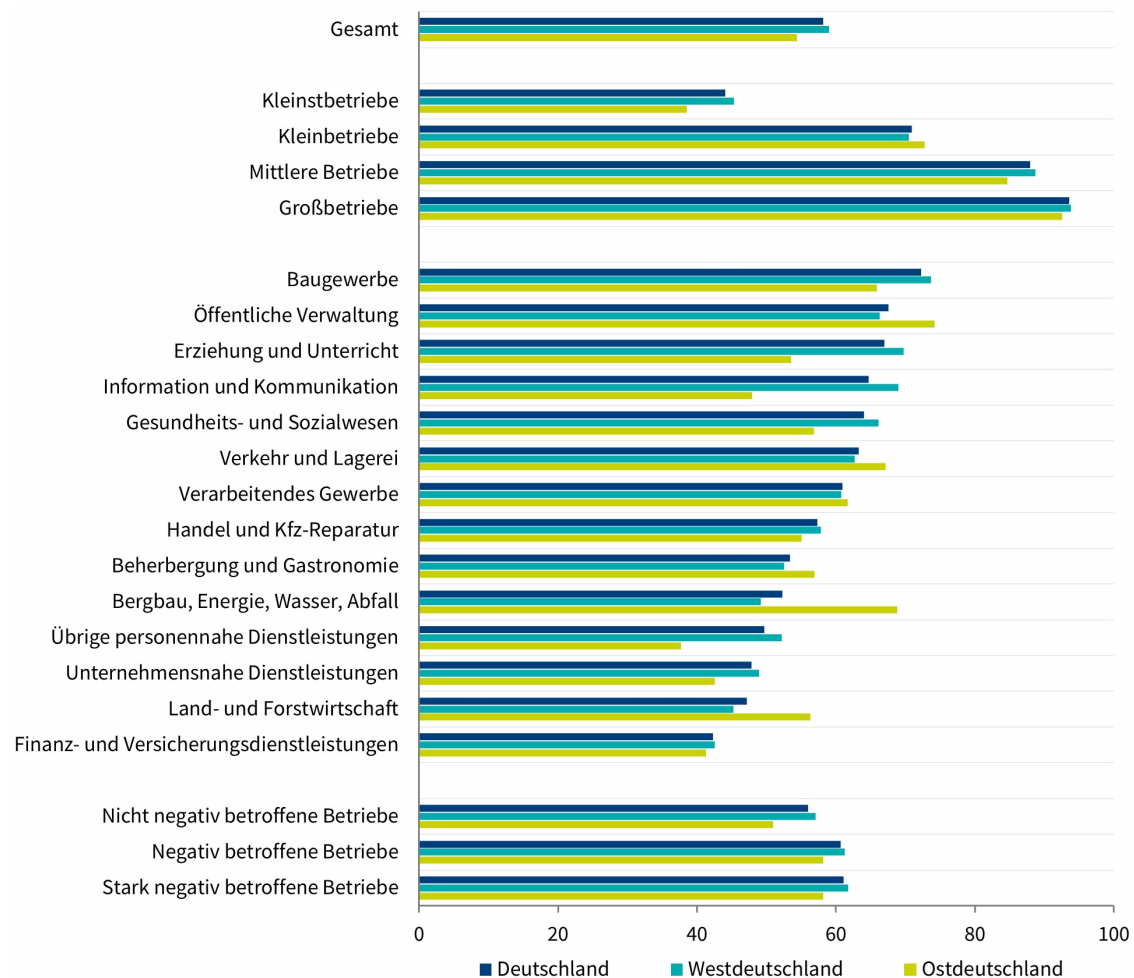
Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Größenklassen: Der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe unter den ausbildungsberechtigten Betrieben steigt mit zunehmender Betriebsgröße (Abbildung 38). Somit war der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe unter den Kleinstbetrieben unterdurchschnittlich. Lediglich 45 Prozent der ausbildungsberechtigten Kleinstbetriebe haben sich in Westdeutschland auch aktiv am Ausbildungsgeschehen beteiligt. In Ostdeutschland war der Anteil mit 39 Prozent sogar noch niedriger. Wie anhand von Abbildung 38 abzulesen ist, war dagegen die Ausbildungsaktivität bei den größeren Betrieben wesentlich höher. Auch fielen die Unterschiede in den Anteilen ausbildender Betriebe zwischen West- und Ostdeutschland bei den größeren Betrieben geringer aus. Von den ausbildungsberechtigten Kleinbetrieben waren im Bundesdurchschnitt 71 Prozent als ausbildungsaktiv einzustufen (Westdeutschland: 71 Prozent / Ostdeutschland: 73 Prozent). Bei den mittleren Betrieben traf dies auf 88 Prozent (Westdeutschland: 89 Prozent / Ostdeutschland: 85 Prozent) zu und unter den Großbetrieben war beinahe jeder west- und ostdeutsche Betrieb mit Ausbildungsberechtigung am Ausbildungsgeschehen beteiligt (94 bzw. 93 Prozent).

Branchen: Die Ausbildungsaktivität der Betriebe wies im Jahr 2022 deutliche Unterschiede zwischen den Branchen auf (Abbildung 38). Sie reichte in Westdeutschland von 43 Prozent bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen bis hin zu 74 Prozent im Baugewerbe. In Ostdeutschland lagen die Anteile sogar noch etwas weiter auseinander. Der niedrigste Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe, die sich 2022 aktiv am Ausbildungsgeschehen beteiligten, war mit 38 Prozent bei den Übrigen personennahen Dienstleistungen zu verzeichnen. Der höchste Anteil war mit 74 Prozent in der Öffentlichen Verwaltung festzustellen.

Abbildung 38: Anteil ausbildungsaktiver Betriebe im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 32 im Anhang entnommen werden.

Ausbildungsaktive Betriebe: Anteil ausbildender Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben

Für die fehlenden Branchen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle ausbildungsberechtigten Betriebe – einschließlich Ausbildung im Verbund 2022 (N = 9.244)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Da davon auszugehen ist, dass einige betriebliche Entscheidungen rund um das Ausbildungsgeschehen bereits vor Beginn des Angriffskrieges auf die Ukraine getroffen wurden und zudem etliche ausbildungsaktive Betriebe Auszubildende im zweiten oder dritten Lehrjahr hatten, werden konkrete Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf den Anteil der ausbildungsaktiven Betriebe voraussichtlich erst zeitverzögert zu beobachten sein. Für das Jahr 2022 lässt sich dennoch eine leichte Tendenz erkennen, die in Ostdeutschland stärker ausgeprägt ist als in Westdeutschland: Unter den wirtschaftlich stark negativ vom Angriffskrieg auf die Ukraine betroffenen Betrieben war der Anteil ausbildungsaktiver Betriebe höher als unter den wirtschaftlich nicht negativ betroffenen Betrieben (Abbildung 38). Der entsprechende Anteil lag bei den wirtschaftlich nicht negativ betroffenen Betrieben in Westdeutschland bei 57 Prozent, bei den negativ betroffenen Betrieben bei 61 Prozent und bei den stark negativ betroffenen Betrieben bei 62 Prozent. In Ostdeutschland

fiel der Unterschied noch größer aus. Hier beteiligten sich 51 Prozent der ausbildungsberechtigten, wirtschaftlich nicht negativ vom Angriffskrieg betroffenen Betriebe aktiv am Ausbildungsgeschehen. Unter den negativ oder stark negativ vom Angriffskrieg auf die Ukraine betroffenen Betrieben waren jeweils 58 Prozent aktiv am Ausbildungsgeschehen beteiligt. Eine mögliche Erklärung für die mit der Betroffenheit vom Angriffskrieg auf die Ukraine zunehmende Ausbildungsaktivität könnte auch mit der Größe oder der Branche der Betriebe zusammenhängen. Wie sich herausstellte nahm mit der Betriebsgröße die wirtschaftlich negative Betroffenheit der Betriebe in der Tendenz zu (Abbildung 1). Gleichzeitig waren es aber auch die größeren Betriebe, die sich verstärkt am Ausbildungsgeschehen beteiligten (Abbildung 38).

Bezogen auf alle negativ oder stark negativ von den Auswirkungen des Angriffskriegs auf die Ukraine betroffenen Betrieben war im Jahr 2022 jeweils jeder dritte Betrieb ausbildungsaktiv. In Westdeutschland lag der Anteil der ausbildungsaktiven Betriebe an allen Betrieben, die negativ oder stark negativ vom Angriffskrieg betroffen waren, mit 34 Prozent bzw. 33 Prozent fünf Prozentpunkte über der jeweiligen Brutto-Ausbildungsquote in Ostdeutschland.

7.2 Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen

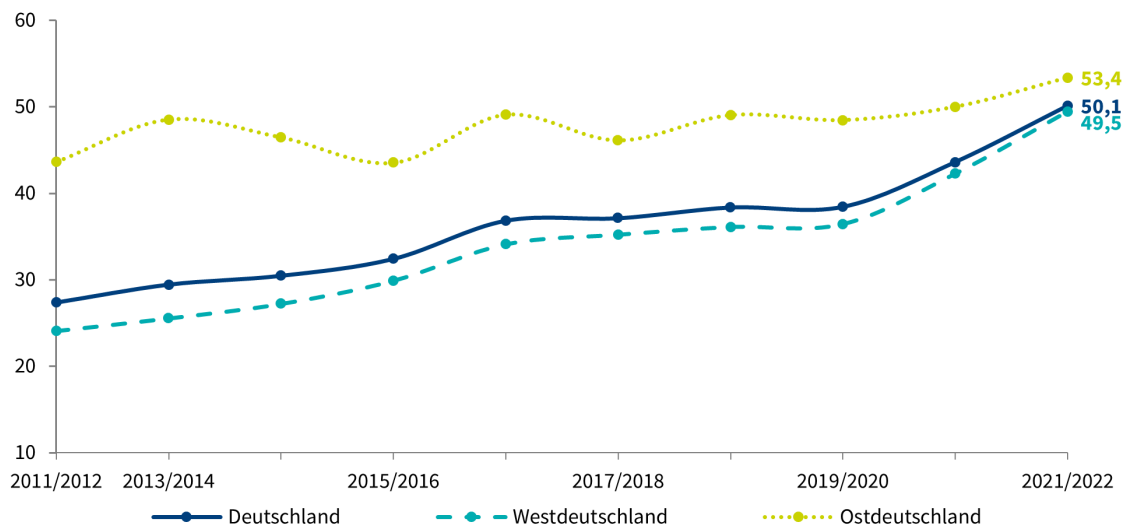
Betriebe mit nicht besetzten Ausbildungsplätzen

Auch im Jahr 2022 ist der Anteil der Betriebe mit nicht besetzten Ausbildungsplätzen weiter gestiegen. Zunehmend sehen sich auch Betriebe in Westdeutschland mit dem Problem konfrontiert, ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen zu können. Die größten Probleme bei der Besetzung offener Ausbildungsplätze hatten Kleinstbetriebe. Hier hatte mehr als jeder zweite Betrieb unbesetzte Ausbildungsplätze. In Westdeutschland gab es die höchsten Anteile in der Beherbergung und Gastronomie und in Ostdeutschland in der Branche Verkehr und Lagerei.

Abbildung 39 zeigt den Anteil der Betriebe mit nicht besetzten Ausbildungsplätzen im Zeitverlauf seit dem Ausbildungsjahr 2011/2012. Seit dem Ausbildungsjahr 2011/2012 nimmt der Anteil sowohl in West- als auch in Ostdeutschland zu. Für das 2022 zu Ende gegangene Ausbildungsjahr hatte bundesweit die Hälfte der ausbildungsaktiven Betriebe unbesetzte Ausbildungsplätze. Zum Vergleich: Im Ausbildungsjahr 2011/2012 lag der Anteil noch bei 27 Prozent. Im West-Ost-Vergleich zeigt sich, dass die ostdeutschen Ausbildungsbetriebe im Allgemeinen zwar größere Schwierigkeiten hatten, die angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen. Allerdings ist auch zu erkennen, dass sich die Nichtbesetzungsquote in Westdeutschland im Zeitverlauf immer mehr dem Niveau in Ostdeutschland annäherte. Während sich seit dem Ausbildungsjahr 2011/2012 der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen in Ostdeutschland um 10 Prozentpunkte erhöhte, ist er in Westdeutschland um 25 Prozentpunkte gestiegen. Im Ausbildungsjahr 2021/2022 hatten zuletzt in Ostdeutschland 53 Prozent und in Westdeutschland 49 Prozent der Betriebe unbesetzte Ausbildungsplätze.

Abbildung 39: Anteil der Betriebe mit für die Ausbildungsjahre 2011/2012 bis 2021/2022 nicht besetzten Ausbildungsplätzen in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die Angaben für das Ausbildungsjahr 2012/2013 wurden aufgrund einer abweichenden Abfragemethode nicht ausgewiesen. Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 33 im Anhang entnommen werden.

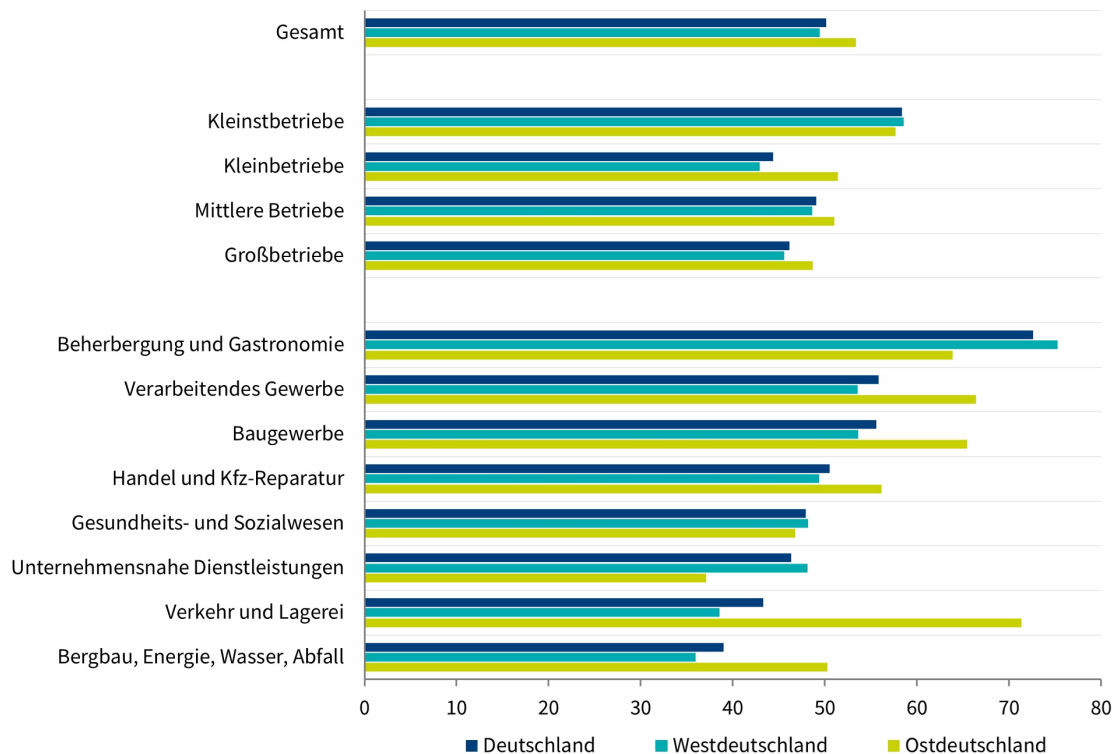
Basis: Alle ausbildungsaktiven Betriebe mit gültigen Angaben zur Zahl der angebotenen und nichtbesetzten Ausbildungsplätze 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Größenklassen: Abbildung 40 verdeutlicht, dass die insgesamt zu beobachtenden West-Ost-Unterschiede mit Ausnahme der Kleinstbetriebe auch für die Betriebsgrößenklassen zutreffend sind. Während bei den Kleinstbetrieben nur ein geringfügiger Unterschied im Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen vorlag, hatte bei den größeren Betrieben unter den ostdeutschen Betrieben ein größerer Anteil für das Ausbildungsjahr 2021/2022 nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen können als die westdeutschen Betriebe. Darüber hinaus ist zu erkennen, dass sowohl in Westdeutschland als auch in Ostdeutschland unter den Kleinstbetrieben der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen mit 59 bzw. 58 Prozent am höchsten war. Der niedrigste Anteil findet sich in Westdeutschland bei den Kleinbetrieben (43 Prozent) und in Ostdeutschland bei den Großbetrieben (49 Prozent). Die größten Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland gab es bei den Kleinbetrieben. Hier lag der Anteil der Betriebe, die nicht alle der für das Ausbildungsjahr 2021/2022 angebotenen Ausbildungsplätze besetzen konnten, bei 51 Prozent und damit 8 Prozentpunkte über dem westdeutschen Anteil (43 Prozent).

Abbildung 40: Anteil der Betriebe mit für das Ausbildungsjahr 2021/2022 nicht besetzten Ausbildungsplätzen (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 34 im Anhang entnommen werden.

Für die fehlenden Branchen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle ausbildungsaktiven Betriebe mit gültigen Angaben zur Zahl der angebotenen und nichtbesetzten Ausbildungsplätze 2022 (N = 4.803)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Branchen: Der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen unterschied sich nicht nur zwischen den Betriebsgrößenklassen, sondern auch zwischen den Branchen. Dabei verdeutlicht Abbildung 40, dass unter den gezeigten Branchen die ostdeutschen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, des Baugewerbes, der Bereiche Handel und Kfz-Reparatur, Verkehr und Lagerei sowie Bergbau, Energie, Wasser, Abfall häufiger Schwierigkeiten hatten alle für das Ausbildungsjahr 2021/2022 angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen als die entsprechenden westdeutschen Betriebe. Dabei lagen zum Teil erhebliche Unterschiede vor. Am deutlichsten war der Unterschied für den Bereich Verkehr und Lagerei. Hier überstieg der ostdeutsche Anteil an Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsplätzen (71 Prozent) den westdeutschen Anteil (39 Prozent) um 32 Prozentpunkte. Zugleich war es dieser Bereich, für den in Ostdeutschland unter den in der Abbildung gezeigten Branchen der höchste Anteil an Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsplätzen festzustellen ist. Im Gesundheits- und Sozialwesen waren die Anteile in West- und Ostdeutschland vergleichbar und jeweils knapp die Hälfte hatte unbesetzte Ausbildungsplätze. In Westdeutschland waren dagegen die Anteile der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen in der Beherbergung und Gastronomie und bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen größer als in Ostdeutschland. Im Branchenvergleich war in Westdeutschland

der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen in der Beherbergung und Gastronomie (75 Prozent) am größten.

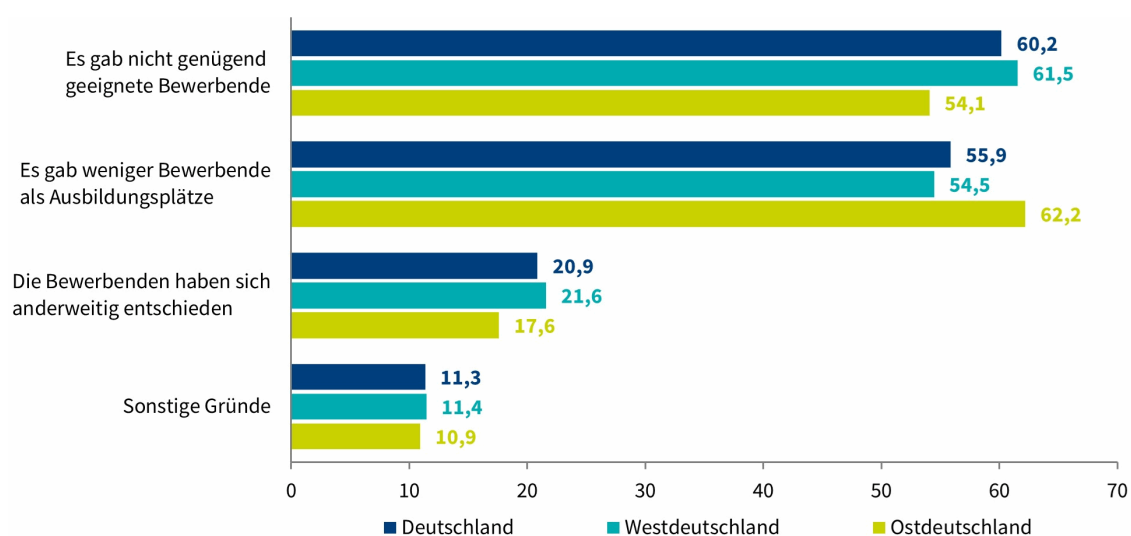
Gründe für die Nichtbesetzung

Die zwei wichtigsten Gründe für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen waren der allgemeine Mangel an Bewerbenden und der Mangel an geeigneten Bewerbenden. Dabei war in Westdeutschland der Mangel an geeigneten Bewerbenden und in Ostdeutschland der allgemeine Mangel an Bewerbenden am ausschlaggebendsten.

Abbildung 41 zeigt den Anteil der seitens der Betriebe genannten Gründe für die Nichtbesetzung der angebotenen Ausbildungsplätze in Deutschland für das Ausbildungsjahr 2021/2022. Am häufigsten wurde dabei von den westdeutschen Betrieben angeführt, dass die Ausbildungsplätze unbesetzt blieben, da es nicht genügend geeignete Bewerbende gab (62 Prozent). In Ostdeutschland hingegen blieben die Ausbildungsplätze eher deshalb unbesetzt, da es einen allgemeinen Mangel an Ausbildungsplatzbewerbenden gab. Dieser Grund wurde mit 62 Prozent von den ostdeutschen Betrieben am häufigsten genannt. Dass sich Bewerbende anderweitig entschieden hätten oder andere Gründe für die Nichtbesetzung der angebotenen Ausbildungsplätze spielten im Vergleich zum Mangel an (geeigneten) Bewerbenden nur eine untergeordnete Rolle. Etwa jeder fünfte Ausbildungsplatz (Westdeutschland: 22 Prozent / Ostdeutschland: 18 Prozent) blieb unbesetzt, da sich Bewerbende anderweitig entschieden hatten. Sonstige Gründe waren für gut jeden zehnten west- und ostdeutschen Betrieb (je 11 Prozent) ausschlaggebend für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen.

Abbildung 41: Anteil der seitens der Betriebe genannten Gründe für die Nichtbesetzung der Ausbildungsplätze in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022

Angaben in Prozent



Basis: Alle Betriebe mit nicht besetzten Ausbildungsplätzen (N = 2.437)

Mehrfachnennungen waren möglich.

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

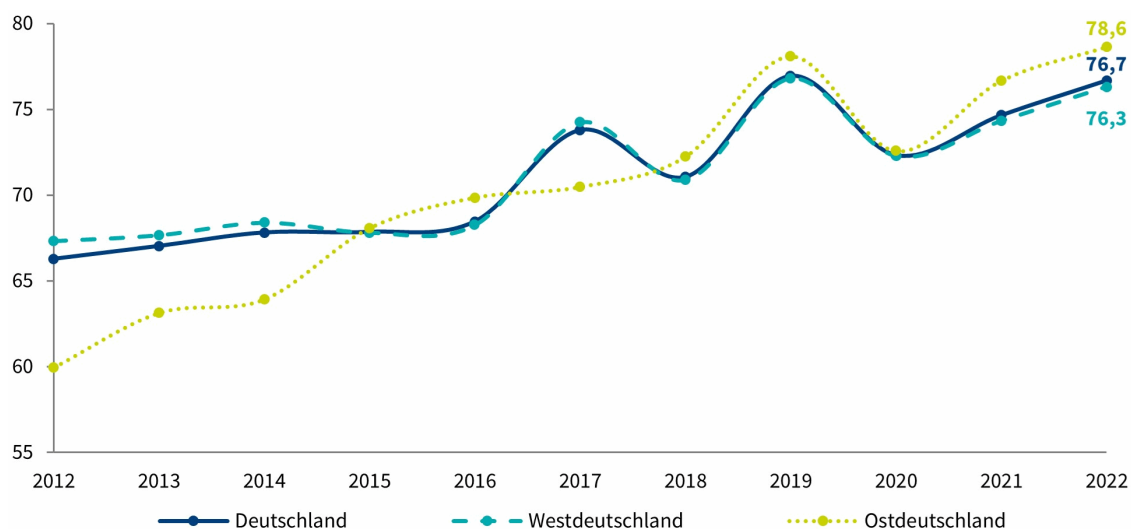
7.3 Übernahmequote

Die Übernahmequote der Auszubildenden ist im Jahr 2022 wieder auf das Niveau des Jahres 2019 gestiegen. Während 2022 in westdeutschen Betrieben die Übernahmequote generell mit der Größe des Betriebes anstieg, unterschied sich in Ostdeutschland lediglich die Übernahmequote der Kleinstbetriebe von den anderen Betriebsgrößenklassen. Die Übernahmequoten in einzelnen Branchen variiert zum Teil deutlich zwischen West- und Ostdeutschland.

Abbildung 42 zeigt die Übernahmequote von Auszubildenden im Zeitverlauf seit dem Jahr 2012. Die Übernahmequote gibt an, welcher Anteil der Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss vom Ausbildungsbetrieb oder einem anderen Betrieb des Unternehmens übernommen wurde. Im Jahr 2022 lag die Übernahmequote in Westdeutschland bei 76 Prozent und in Ostdeutschland bei 79 Prozent. Nach dem Rückgang der Übernahmequote im Jahr 2020, der vermutlich auf die Corona-Pandemie zurückgeführt werden kann, stieg die Übernahmequote in den beiden Folgejahren sowohl in West- als auch in Ostdeutschland. Dieser Anstieg resultierte darin, dass im Jahr 2022 wieder das Niveau aus 2019 erreicht wurde. Mehr als drei Viertel aller Auszubildenden, die im Jahr 2022 ihre Ausbildung erfolgreich beendeten, wurden von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen. Dieses Niveau ist im Zeitverlauf, neben der Übernahmequote des Jahres 2019, das höchste seit dem Jahr 2012. Somit ist über die Jahre für West- und Ostdeutschland eine steigende Tendenz zu beobachten. Allerdings fiel der Anstieg in Ostdeutschland wesentlich stärker aus. Noch im Jahr 2012 lag die ostdeutsche Übernahmequote deutlich unter der westdeutschen Übernahmequote, im Jahr 2022 hingegen darüber.

Abbildung 42: Übernahmequote von Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 35 im Anhang entnommen werden.

Übernahmequote: Anteil der übernommenen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss

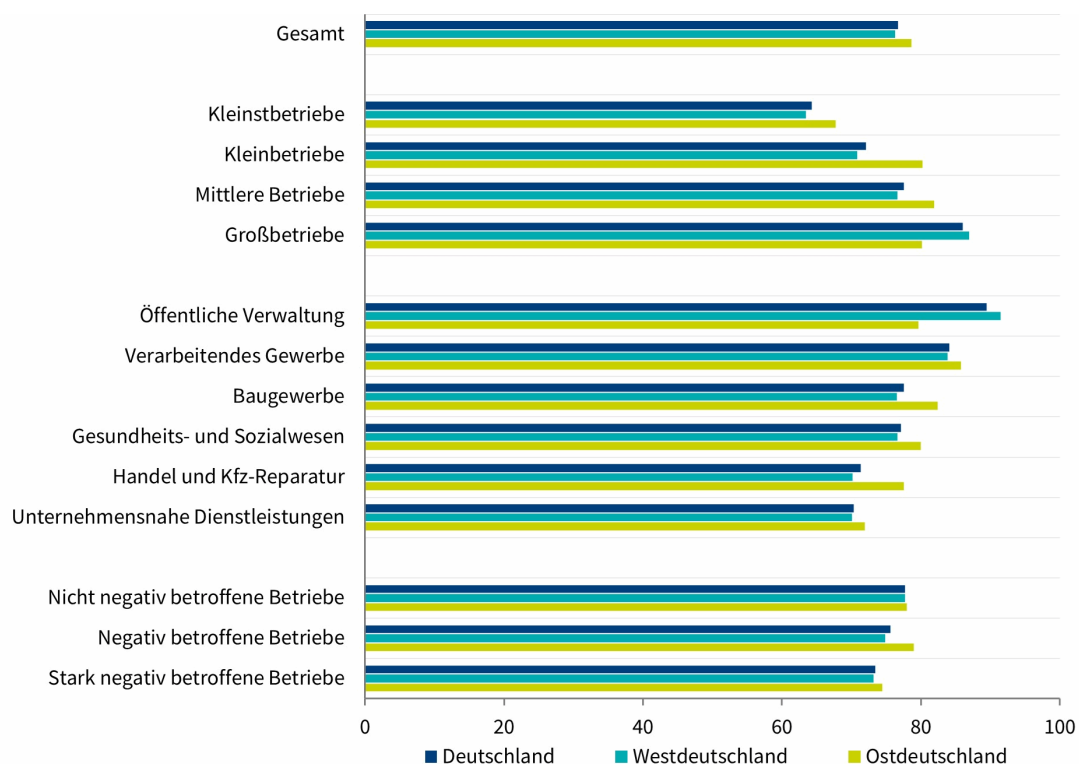
Basis: Alle Betriebe mit Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Größenklassen: Abbildung 43 zeigt, dass die Übernahmequote bei den westdeutschen Betrieben mit der Betriebsgröße ansteigt. In Westdeutschland stechen insbesondere die Großbetriebe mit stark überdurchschnittlichen Übernahmequoten hervor. Hier wurden im Jahr 2022 beinahe neun von zehn erfolgreichen Auszubildenden (87 Prozent) von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen. Auch unter den mittleren Betrieben war die Übernahmequote hoch und lag mit 77 Prozent etwa auf dem westdeutschen Durchschnittsniveau (76 Prozent). In den westdeutschen Kleinbetrieben war die Übernahmequote mit 71 Prozent unterdurchschnittlich. Der geringste Anteil an übernommenen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss findet sich in Westdeutschland bei den Kleinstbetrieben. Diese übernahmen im Durchschnitt 63 Prozent ihrer erfolgreichen Auszubildenden. In Ostdeutschland lag die Übernahmequote bei den kleinen, mittleren und großen Betrieben auf einem vergleichbaren Niveau. In diesen drei Betriebsgrößenklassen wurden zwischen 80 und 82 Prozent der Auszubildenden mit erfolgreichem Abschluss von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen. Lediglich in ostdeutschen Kleinstbetrieben lag die Übernahmequote mit 68 Prozent deutlich niedriger.

Abbildung 43: Übernahmequote von Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 36 im Anhang entnommen werden.

Übernahmequote: Anteil der übernommenen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss

Für die fehlenden Branchen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe mit Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss 2022 (N = 9.066)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Branchen: Abbildung 43 zeigt auch bei der branchenspezifischen Betrachtung deutliche Unterschiede der Übernahmequote zwischen West- und Ostdeutschland. Für die in Abbildung 43 aufgeführten Branchen war in West- und Ostdeutschland mit 70 bzw. 72 Prozent die niedrigste Übernahmequote für die Unternehmensnahen Dienstleistungen zu finden. Mit 92 Prozent wurden anteilig in Westdeutschland die meisten Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss des Jahres 2022 in der Öffentlichen Verwaltung übernommen. In Ostdeutschland galt dies für das Verarbeitende Gewerbe, welches 86 Prozent seiner Auszubildenden mit Berufsabschluss weiter beschäftigt. Unter den in der Abbildung gezeigten Branchen findet sich der größte Unterschied zwischen West- und Ostdeutschland bei der Öffentlichen Verwaltung. Hier wurden in Westdeutschland mit 92 Prozent fast alle Auszubildenden übernommen. In Ostdeutschland belief sich in der Öffentlichen Verwaltung die Übernahmequote dagegen nur auf 80 Prozent. Weiterhin liegen größere West-Ost-Unterschiede für den Handel und die Kfz-Reparatur vor. Während in Ostdeutschland in diesem Bereich 78 Prozent der Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss vom Ausbildungsbetrieb übernommen wurden, waren es in Westdeutschland 70 Prozent. Mit einer Differenz von 2 Prozentpunkten unterschieden sich die Übernahmequoten zwischen West- und Ostdeutschland nur marginal bei den Unternehmensnahen Dienstleistungen.

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Die Entscheidung zur Übernahme von Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss kann auch mit der wirtschaftlichen Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine zusammenhängen, insbesondere, da die Ausbildungsabschlüsse in der Regel in der zweiten Jahreshälfte erfolgen und somit für die Betriebe im Jahr 2022 bereits eine mögliche wirtschaftliche Betroffenheit identifizierbar war. So zeigt sich, dass in Westdeutschland wirtschaftlich nicht negativ betroffenen Betriebe 78 Prozent ihrer Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss übernahmen. Handelte es sich um einen negativ oder stark negativ betroffenen Betrieb, wurden mit 75 bzw. 73 Prozent anteilig etwas weniger Auszubildende dieser Betriebe übernommen. In Ostdeutschland war der Unterschied zwischen den unterschiedlich vom Angriffskrieg betroffenen Betrieben etwas schwächer ausgeprägt. Aber auch hier zeigt sich, dass im Vergleich zu den nicht wirtschaftlich betroffenen Betrieben (Übernahmequote: 78 Prozent) in den stark wirtschaftlich betroffenen Betrieben die Übernahmequote mit 74 Prozent niedriger war.

8 Betriebliche Weiterbildung

Die Corona-Pandemie hatte deutlich negative Auswirkungen auf das Weiterbildungsgeschehen in Deutschland. Zurückzuführen war dies maßgeblich auf die Kontaktbeschränkungen, aufgrund derer viele Weiterbildungsmaßnahmen nicht durchgeführt werden konnten (Bellmann et al. 2020b, Jost/Leber 2021). Wie sich im Folgenden zeigen wird, kam es mit dem Abklingen der Corona-Pandemie wieder zu einer Zunahme der betrieblichen Weiterbildungsaktivitäten. Eine positive Entwicklung, denn im Zuge des digitalen Fortschritts kommt der konstanten Weiterentwicklung beruflicher Qualifikationen eine immer größer werdende Bedeutung zu (Seyda/Meinhard/Placke 2018).

Abschnitt 8.1 gibt zunächst einen Überblick über den Anteil der Betriebe mit einem Weiterbildungsangebot. In Abschnitt 8.2 wird auf die Weiterbildungsquote der Beschäftigten eingegangen. Abschnitt 8.3 weist schließlich auf die immer größer werdende Bedeutung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien bzw. digitalgestützter Herstellungs- und Fertigungsverfahren hin und beleuchtet in diesem Zusammenhang den daraus resultierenden Weiterbildungsbedarf. Ebenso werden mögliche Hürden zur Deckung dieses Weiterbildungsbedarfs diskutiert.

8.1 Weiterbildungsangebot der Betriebe

Der Anteil der Betriebe, welche die Weiterbildung ihrer Beschäftigten förderten, hat sich nach den dramatischen Einbrüchen im Zuge der Corona-Pandemie wieder deutlich erhöht. Dabei erwiesen sich die ostdeutschen Betriebe jedoch noch als etwas zurückhaltender. Diese Zurückhaltung zeigte sich insbesondere bei den ostdeutschen Kleinst- und Kleinbetrieben.

Bis zum Beginn der Corona-Pandemie bewegte sich der Anteil der Betriebe, in denen die Weiterbildung der Beschäftigten im jeweils ersten Halbjahr eines Jahres gefördert wurde, bundesweit bei über 50 Prozent.¹⁶ Auch die Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland waren im Weiterbildungsangebot der Betriebe nur gering (Abbildung 44). So gab es beispielsweise im ersten Halbjahr 2019 in jeweils 55 Prozent der west- und ostdeutschen Betriebe ein Weiterbildungsangebot. Mit der Corona-Pandemie kam es zu einem dramatischen Einbruch des betrieblichen Weiterbildungsangebotes, insbesondere aufgrund der verhängten Kontaktbeschränkungen.¹⁷ Innerhalb eines Jahres (von 2019 bis 2020) ging der Anteil der Betriebe mit einem Weiterbildungsangebot in Deutschland um 21 Prozentpunkte zurück. Nur noch gut ein Drittel (34 Prozent) aller Betriebe in Deutschland förderte im ersten Halbjahr 2020 Weiterbildungsmaßnahmen. Dieser Wert blieb im ersten Halbjahr 2021 nahezu unverändert. Für das erste Halbjahr 2022 konnte nun wieder eine Zunahme der betrieblichen Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen beobachtet werden. Bundesweit stieg der Anteil der Betriebe, die

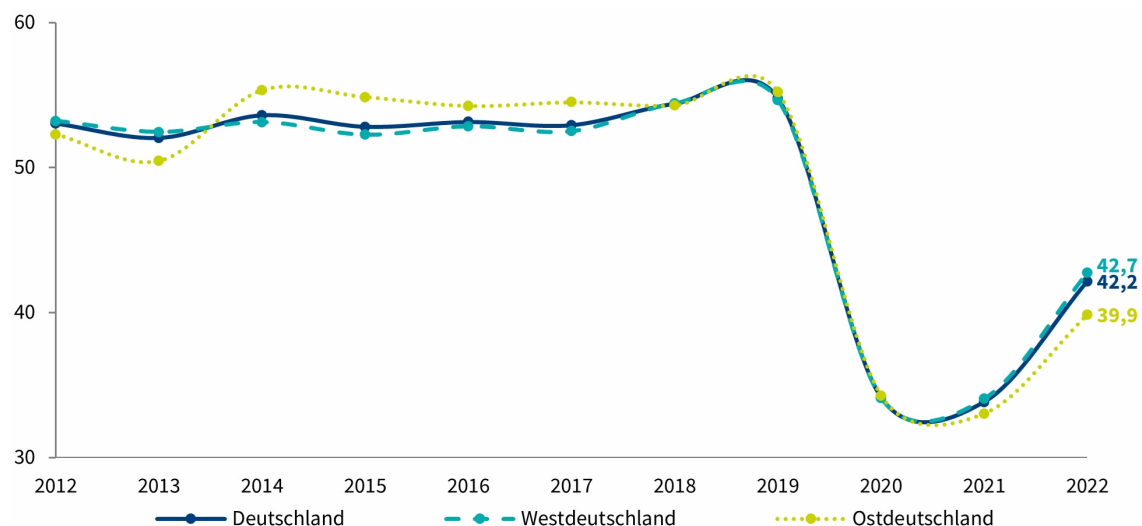
¹⁶ Die Förderung von Weiterbildung ist laut IAB-Betriebspanel über die Freistellung von Arbeitskräften zur Teilnahme an inner- oder außerbetrieblichen Maßnahmen bzw. durch die vollständige oder teilweise Übernahme der Kosten für Weiterbildungsmaßnahmen definiert.

¹⁷ Nach Auswertungen der IAB-Betriebsbefragung zur Covid-19-Krise zeigt sich, dass der mit Abstand wichtigste Grund für die Absage von Weiterbildungsmaßnahmen die verhängte Kontaktbeschränkung war. Ein weiterer Grund lag in der Abwesenheit von Lehrkräften, etwa aufgrund von Quarantäne oder Erkrankung oder auch, weil Beschäftigte aufgrund von Betreuungspflichten nicht an der Weiterbildung teilnehmen konnten (Bellmann et al. 2020b).

Weiterbildung förderten, auf 42 Prozent. Im direkten Vergleich ist zudem zu erkennen, dass die ostdeutschen Betriebe, wenngleich sich auch dort der Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsangebot deutlich auf 40 Prozent erhöhte, noch etwas zurückhaltender waren als die westdeutschen Betriebe. In Westdeutschland stieg der Anteil der Betriebe mit einem Weiterbildungsangebot zuletzt auf 43 Prozent.

Abbildung 44: Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsangebot im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 37 im Anhang entnommen werden.

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

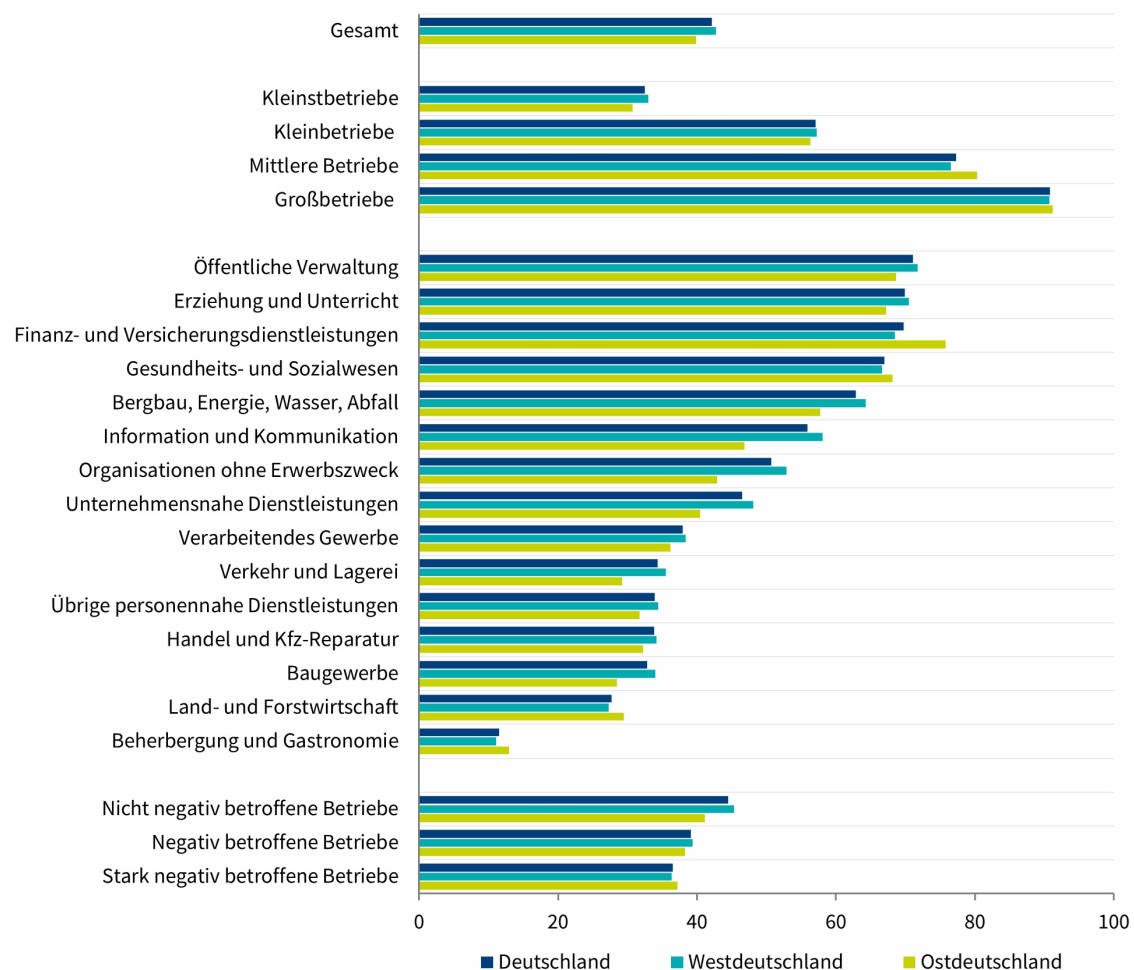
Größenklassen: Mit der Beschäftigtenzahl eines Betriebes steigt tendenziell der Anteil an Betrieben mit einem Weiterbildungsangebot. Gemessen am Gesamtdurchschnitt für Deutschland (42 Prozent), wiesen die Kleinstbetriebe Deutschlands für das erste Halbjahr 2022 mit 33 Prozent einen unterdurchschnittlichen Anteil an Betrieben mit einem Weiterbildungsangebot auf (Abbildung 45). Unter den Kleinbetrieben förderte mehr als die Hälfte (57 Prozent) die Weiterbildung ihrer Beschäftigten und unter den mittleren bzw. großen Betrieben waren die Anteile Weiterbildung fördernder Betriebe mit 77 bzw. 91 Prozent erkennbar überdurchschnittlich. Diese Verbindung zwischen der Betriebsgröße und dem Weiterbildungsangebot zeigt sich auch bei der Betrachtung der west- und ostdeutschen Betriebe. Obwohl die West-Ost-Unterschiede in den einzelnen Betriebsgrößenklassen nur gering sind, ist zu erkennen, dass die Anteile bei den ostdeutschen Kleinst- und Kleinbetrieben im Vergleich zu den westdeutschen Betrieben gleicher Größe etwas niedriger und die der ostdeutschen mittleren und großen Betriebe etwas höher ausfielen. Der insgesamt festgestellte niedrigere Anteil an Betrieben mit einem Weiterbildungsangebot in Ostdeutschland (Abbildung 44) ist folglich auf die ostdeutschen Kleinst- und Kleinbetriebe zurückzuführen.

Branchen: Wie Abbildung 45 veranschaulicht, hat die Weiterbildung von Beschäftigten je nach Branche einen unterschiedlichen Stellenwert. In Westdeutschland waren die Anteile in den Branchen Öffentliche Verwaltung (72 Prozent), Erziehung und Unterricht (70 Prozent) sowie bei

den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (68 Prozent) am größten. Danach folgten das Gesundheits- und Sozialwesen (67 Prozent) und der Bereich Bergbau, Energie, Wasser, Abfall (64 Prozent). In Ostdeutschland waren die Anteile der Betriebe mit einem Weiterbildungsangebot in diesen Branchen ebenfalls überdurchschnittlich. Allerdings findet sich dort der größte Anteil mit 76 Prozent bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Danach folgten mit 69 und 68 Prozent die Öffentliche Verwaltung und das Gesundheits- und Sozialwesen. In der Branchen Erziehung und Unterricht betrug der Anteil 67 Prozent und der Bereich Bergbau, Energie, Wasser, Abfall kam auf einen Anteil von 58 Prozent. Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland war der Anteil an Betrieben mit einem Weiterbildungsangebot im Bereich der Beherbergung und Gastronomie mit 11 bzw. 13 Prozent am niedrigsten. Aber auch in der Land- und Forstwirtschaft sowie im Baugewerbe war die betriebliche Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen auf einem niedrigen Niveau.

Abbildung 45: Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsangebot im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 38 im Anhang entnommen werden.

Basis: Alle Betriebe 2022 (N=14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Die Corona-Pandemie hatte dazu geführt, dass die Betriebe ihr Weiterbildungsengagement deutlich reduzierten. Mit dem Abklingen der Corona-Pandemie wurde es für viele Betriebe wieder leichter, in die Weiterbildung ihrer Beschäftigten zu investieren. Der Angriffskrieg auf die Ukraine erhöhte dann aber mitten in dieser Erholungsphase für einige Betriebe erneut die finanzielle Unsicherheit. So waren beispielsweise die Anteile der Betriebe, welche für das zum Befragungszeitpunkt laufende Geschäftsjahr 2022 mit einem sinkenden Geschäftsvolumen rechneten, bei den durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben überdurchschnittlich hoch (Abbildung 7). Wie anhand von Abbildung 45 zu erkennen ist, mag dies ein Grund für das geringere Weiterbildungsangebot der vom Angriffskrieg auf die Ukraine negativ betroffenen Betriebe sein. Die Anteile der Betriebe unter den negativ und stark negativ durch den Angriffskrieg auf die Ukraine betroffenen Betriebe waren bundesweit um 5 bzw. 8 Prozentpunkte niedriger als im Vergleich zu den nicht negativ durch den Krieg betroffenen Betrieben.

8.2 Weiterbildungsquote der Beschäftigten

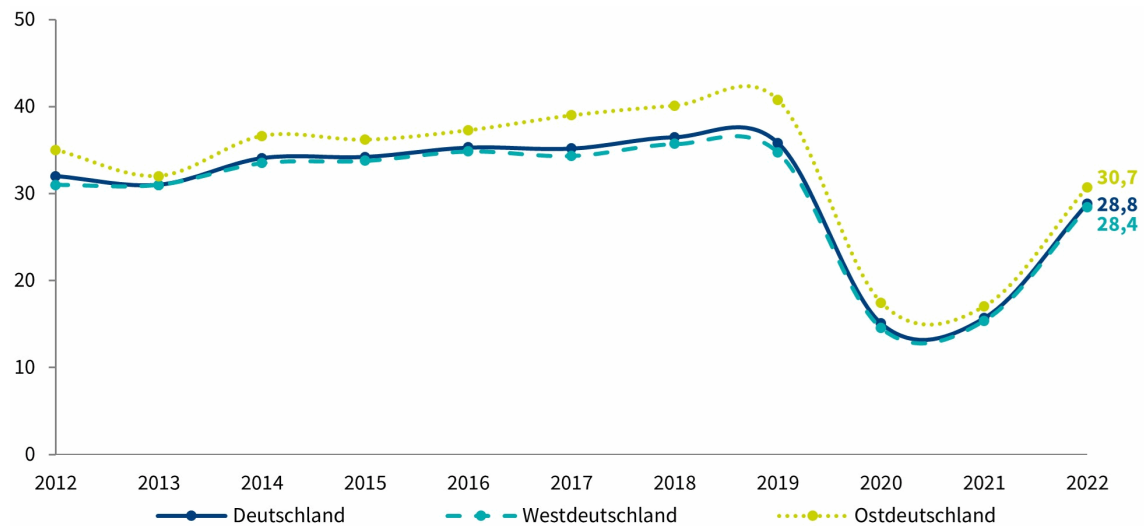
Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Weiterbildungsquote deutlich erhöht. Dennoch konnte das Niveau des Jahres 2019, dem Jahr vor dem Beginn der Corona-Pandemie, noch nicht wieder erreicht werden. Hohe Weiterbildungsquoten waren bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie im Bereich Erziehung und Unterricht zu finden. Je höher das Anforderungsniveau der Tätigkeit der Beschäftigten ist, desto höher fällt auch die Weiterbildungsquote aus. Zudem zeigt sich, dass die Weiterbildungsquote von Beschäftigten in wirtschaftlich nicht negativ vom Angriffskrieg auf die Ukraine betroffenen Betrieben sowie die Weiterbildungsquote der Frauen überdurchschnittlich hoch war.

Neben dem Anteil der Betriebe, welche die Weiterbildung ihrer Beschäftigten fördern, ist die Weiterbildungsquote eine weitere Größe, die wichtige Informationen über das Weiterbildungs geschehen bereitstellt. Die Weiterbildungsquote gibt den Anteil der weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten an. Dabei ist aber auch zu berücksichtigen, dass das betriebliche Weiterbildungsangebot die verschiedenen Beschäftigtengruppen unterschiedlich gut erreicht. Daher wird im Folgenden nicht nur die Weiterbildungsquote insgesamt, sondern auch differenziert nach dem Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit und dem Geschlecht betrachtet.

Anhand von Abbildung 46 ist zu erkennen, dass sich die Weiterbildungsquote bis zum Jahr 2019 verhältnismäßig stabil entwickelte und in der Tendenz über die Jahre sogar leicht erhöhte. Mit der Corona-Pandemie kam es jedoch zu einem enormen Rückgang in der Weiterbildungsquote. In den Jahren 2020 und 2021 war sie nur noch etwa halb so hoch wie vor der Corona-Pandemie. Analog zu dem im Jahr 2022 wieder erhöhten Anteil an Betrieben mit einem Weiterbildungsangebot (Abbildung 44) stieg auch die Weiterbildungsquote. Ausgehend von 15 Prozent im Jahr 2021 nahm die Weiterbildungsquote in Westdeutschland um 13 Prozentpunkte auf 28 Prozent zu. In Ostdeutschland belief sich der Anstieg auf 14 Prozentpunkte. Die Weiterbildungsquote in Ostdeutschland erreichte damit einen Wert von 31 Prozent (Abbildung 46).

Abbildung 46: Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent



Die nicht ausgewiesenen Werte können der Tabelle 39 im Anhang entnommen werden.

Weiterbildungsquote: Anteil der weitergebildeten Beschäftigten im ersten Halbjahr an allen Beschäftigten zum 30. Juni

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

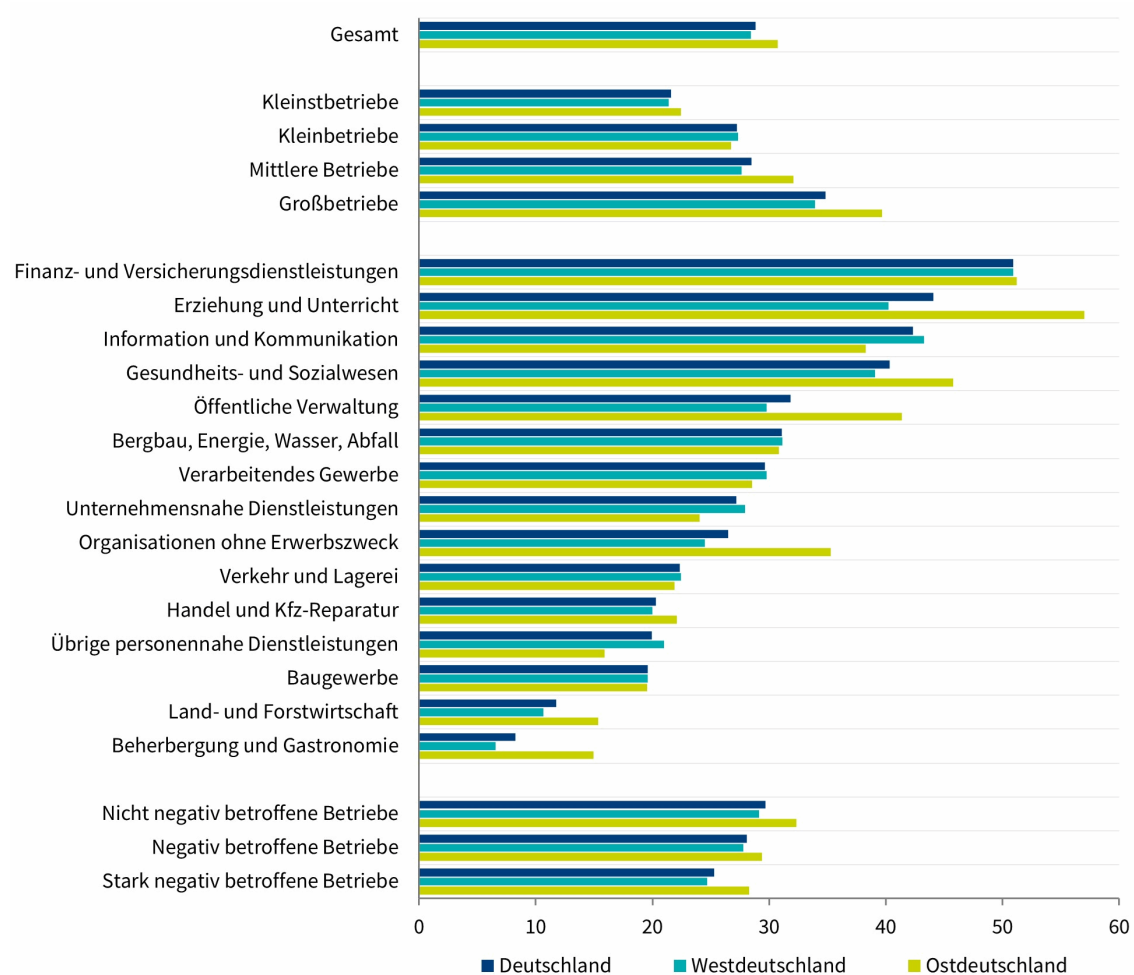
Größenklassen: Je größer der Betrieb, desto höher ist auch die Weiterbildungsquote der Beschäftigten. Dies lässt sich anhand der durchschnittlichen Weiterbildungsquoten nach Betriebsgrößenklassen in Abbildung 47 erkennen. Bundesweit war die Weiterbildungsquote der Beschäftigten im ersten Halbjahr 2022 in den Kleinstbetrieben am niedrigsten (22 Prozent) und in den Großbetrieben am höchsten (35 Prozent). Dazwischen lagen die kleinen und mittleren Betriebe, welche sich mit 27 bzw. 28 Prozent in ihrer Weiterbildungsquote der Beschäftigten kaum voneinander unterschieden. Weiterhin offenbart Abbildung 47, dass der insgesamt festzustellende Unterschied in der Weiterbildungsquote aller Beschäftigten zwischen West- und Ostdeutschland maßgeblich durch die mittleren und großen Betriebe Ostdeutschlands getrieben wurde. So lag beispielsweise die Weiterbildungsquote der Beschäftigten in den ostdeutschen Großbetrieben bei 40 Prozent und in den westdeutschen Großbetrieben nur bei 34 Prozent. Die Weiterbildungsquoten der west- und ostdeutschen Kleinst- und Kleinbetriebe waren dagegen im ersten Halbjahr 2022 auf einem vergleichbaren Niveau.

Branchen: Die höchste Weiterbildungsquote findet sich in Westdeutschland bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Dort nahm im ersten Halbjahr 2022 die Hälfte (51 Prozent) der Beschäftigten an Weiterbildungsmaßnahmen teil. Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt (28 Prozent) war die Weiterbildungsquote mit jeweils etwa 40 Prozent in drei weiteren Branchen Westdeutschlands erkennbar überdurchschnittlich. Dies waren die Bereiche Information und Kommunikation (43 Prozent), Erziehung und Unterricht (40 Prozent), sowie das Gesundheits- und Sozialwesen (39 Prozent). In Ostdeutschland war es der Bereich Erziehung und Unterricht, in welchem mit 57 Prozent anteilig die meisten Beschäftigten weitergebildet wurden. In Ostdeutschland fanden sich zudem überdurchschnittliche Weiterbildungsquoten bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (51 Prozent), im Gesundheits- und Sozialwesen (46 Prozent), in der Öffentlichen Verwaltung (41 Prozent) sowie in der Informations- und

Kommunikationsbranche (38 Prozent) und bei den Organisationen ohne Erwerbszweck (35 Prozent). Die niedrigste Weiterbildungsquote ist mit 7 Prozent (Westdeutschland) und 15 Prozent (Ostdeutschland) für die Beherbergung und Gastronomie zu identifizieren. Zudem verdeutlicht Abbildung 47 die zum Teil deutlich höheren branchenspezifischen Weiterbildungsquoten in Ostdeutschland. Diese lagen in der Spitze mehr als 10 Prozentpunkte über der Weiterbildungsquote Westdeutschlands (Organisationen ohne Erwerbszweck, Öffentliche Verwaltung sowie Erziehung und Unterricht).

Abbildung 47: Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Die exakten Werte können der Tabelle 40 im Anhang entnommen werden.

Weiterbildungsquote: Anteil der weitergebildeten Beschäftigten im ersten Halbjahr an allen Beschäftigten zum 30. Juni

Basis: Alle Betriebe 2022 (N=14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

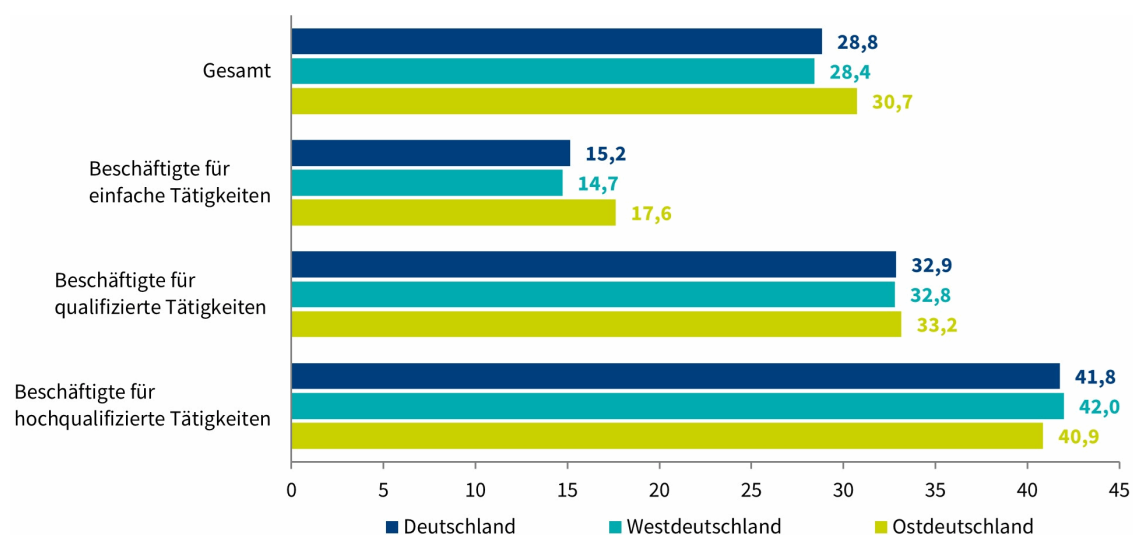
Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine: Je stärker der Betrieb wirtschaftlich negativ von dem Angriffskrieg auf die Ukraine betroffen war, desto niedriger war die Bereitschaft, Weiterbildung zu fördern (Abbildung 45) und desto niedriger fiel auch die Weiterbildungsquote aus (Abbildung 47). In den im Jahr 2022 wirtschaftlich nicht negativ durch den Angriffskrieg betroffenen Betrieben erreichte die Weiterbildungsquote in Westdeutschland einen Wert von

29 Prozent und in Ostdeutschland einen Wert von 32 Prozent. Handelte es sich um einen wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieb, war die Weiterbildungsquote im Vergleich zu den nicht betroffenen Betrieben im Durchschnitt nur etwas niedriger (Westdeutschland 28 Prozent / Ostdeutschland: 29 Prozent). Kam es aber zu einer starken wirtschaftlich negativen Betroffenheit, sind deutlich niedrigere Weiterbildungsquoten zu beobachten. Nur 25 Prozent der westdeutschen und 28 Prozent der ostdeutschen Beschäftigten dieser Betriebe nahmen im ersten Halbjahr 2022 an Weiterbildungsmaßnahmen teil.

In Ergänzung zur Weiterbildungsquote insgesamt liefert die Weiterbildungsquote differenziert nach dem Anforderungsniveau der Tätigkeit der Beschäftigten zusätzliche Erkenntnisse. Wie Abbildung 48 zeigt, wurden vor allem Beschäftigte weitergebildet, die hochqualifizierte Tätigkeiten ausübten. Obwohl diese sowohl in West- als auch in Ostdeutschland die kleinste Beschäftigtengruppe darstellten (Abbildung 16), lag deren Weiterbildungsquote mit gut 40 Prozent deutlich höher als die Weiterbildungsquoten der Beschäftigten für einfache oder qualifizierte Tätigkeiten. Von allen Beschäftigten, die einfache Tätigkeiten ausübten, wurden in West- und Ostdeutschland 15 bzw. 18 Prozent weitergebildet und jeder dritte Beschäftigte auf qualifizierten Tätigkeiten.

Abbildung 48: Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr 2022 nach Anforderungsniveau der Tätigkeiten in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Weiterbildungsquote: Anteil der weitergebildeten Beschäftigten im ersten Halbjahr an allen Beschäftigten zum 30. Juni
Basis: Alle Betriebe 2022 (N=14.575)

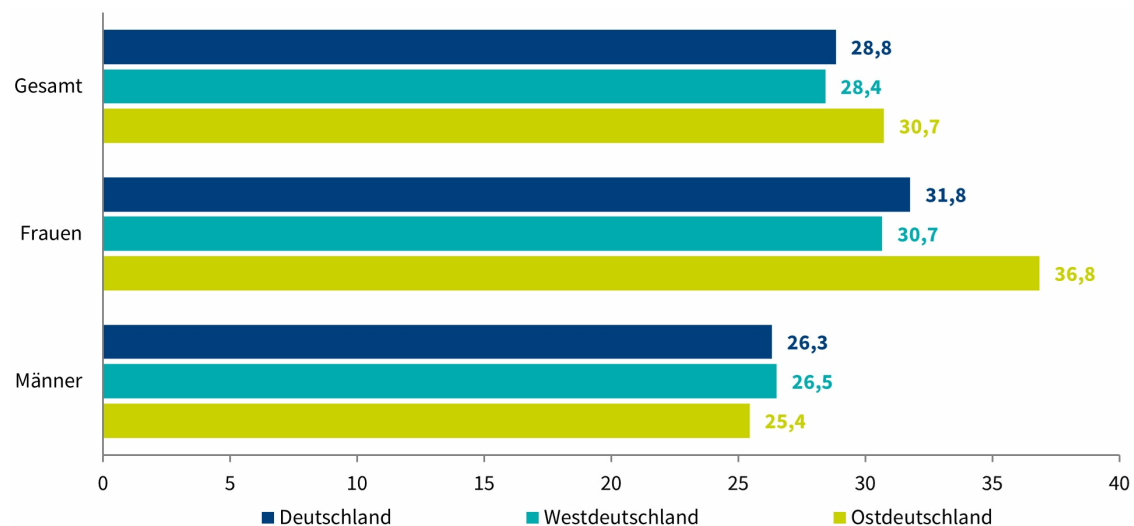
Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Abbildung 49 zeigt die nach dem Geschlecht differenzierte Weiterbildungsquote des ersten Halbjahres 2022. Die Weiterbildungsquote bei den Frauen lag sowohl in West- als auch in Ostdeutschland über der Weiterbildungsquote der Männer. Hatten im ersten Halbjahr 2022 im Bundesdurchschnitt 32 Prozent der Frauen an einer Weiterbildung teilgenommen, waren es lediglich 26 Prozent der Männer. Besonders auffällig ist hier die deutlich höhere Weiterbildungsquote der Frauen in Ostdeutschland. Diese lag mit 37 Prozent deutlich über dem westdeutschen Niveau (31 Prozent). Die Weiterbildungsquote der Männer unterschied sich

dagegen in West- und Ostdeutschland nur wenig voneinander. In Westdeutschland nahmen 27 Prozent der Männer im Laufe des ersten Halbjahres 2022 an Weiterbildungsmaßnahmen teil, in Ostdeutschland waren es 25 Prozent.

Abbildung 49: Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr 2022 nach Geschlecht in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent



Weiterbildungsquote: Anteil der weitergebildeten Beschäftigten im ersten Halbjahr an allen Beschäftigten zum 30. Juni

Basis: Alle Betriebe 2022 (N=14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

8.3 Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien und damit verknüpfter Weiterbildungsbedarf

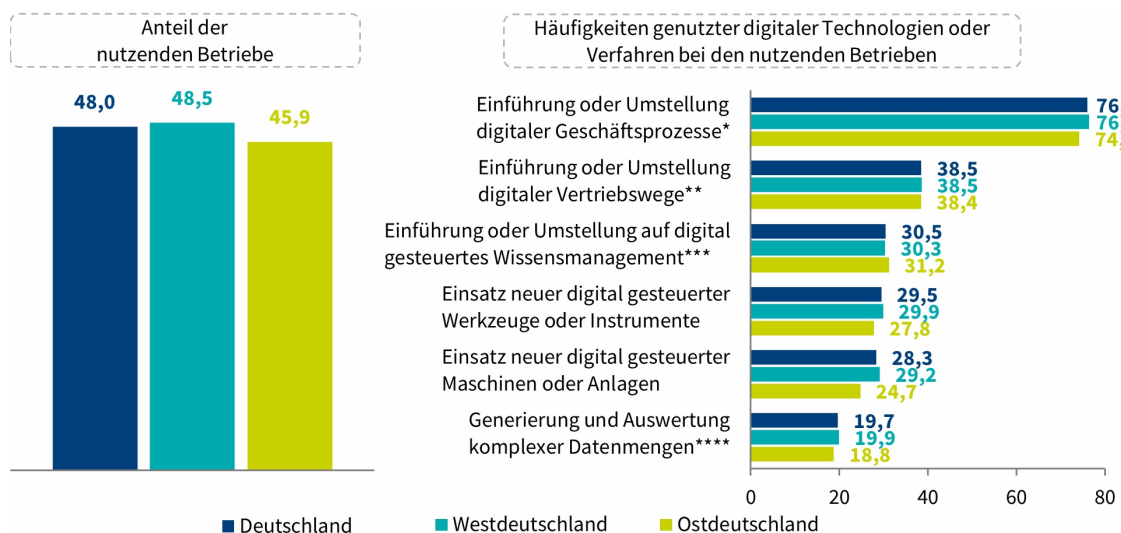
Fast die Hälfte aller Betriebe nutzte im Jahr 2022 digitale Informations- und Kommunikationstechnologien oder digital gestützte Herstellungs- und Fertigungsverfahren. Besonders häufig kam es dabei zu einer Einführung oder Umstellung digitaler Geschäftsprozesse. Durch die Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien sahen mehr als drei Viertel der Betriebe, die derartige Technologien bzw. Verfahren nutzten, einen zumindest etwas erhöhten Weiterbildungsbedarf.

Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) bzw. digital gestützte Herstellungs- und Fertigungsverfahren spielen in der modernen Wirtschaft eine zunehmend größere Rolle. Das Statistische Bundesamt (2023d) fasst die Vorteile dieser Technologien wie folgt zusammen: „Die effektive Nutzung moderner IKT ist für Unternehmen zu einem wichtigen strategischen Faktor geworden. Durch den Einsatz von IKT lässt sich die Produktivität des Unternehmens steigern und so die Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Informationstechnologien erleichtern den Zugang zu Daten, beschleunigen Geschäftsprozesse und eröffnen den Unternehmen neue, globale Beschaffungs- und Absatzwege.“ Angesichts dieser Vorteile wurden die Betriebe über das IAB-Betriebspanel gefragt, ob bestimmte digitale IKT oder digital gestützte

Verfahren von ihnen genutzt wurden.¹⁸ Insgesamt nutzten 48 Prozent aller Betriebe in Deutschland derartige IKT bzw. Verfahren (Abbildung 50). Dabei war die Nutzung in Westdeutschland mit 49 Prozent etwa genauso häufig wie in Ostdeutschland, wo 46 Prozent der Betriebe entsprechende Technologien nutzten.

Abbildung 50: Anteil der Betriebe mit Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien bzw. mit Nutzung neuer digital gesteuerter Herstellungs- und Fertigungsverfahren in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022

Angaben in Prozent



*: z.B. digitale Sachbearbeitung, digitales Rechnungswesen, digitale Personalakte / **: z.B. Online-Plattformen, Shop-Systeme / ***: z.B. internes Wiki, Wissensplattformen für interne Prozesse / ****: z.B. Big-Data-Analysen

Basis: Links: alle Betriebe (N= 14.575) / rechts: Betriebe mit Nutzung digitaler IKT oder digital gestützter Herstellungs- und Fertigungsverfahren (N= 8.586)

Mehrfachnennungen waren möglich.

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

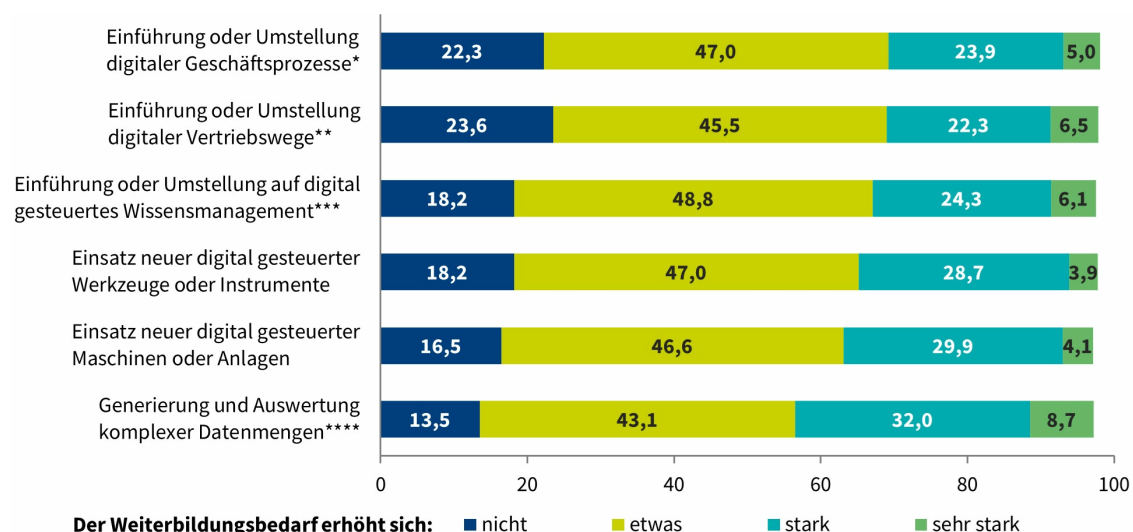
Der rechte Teil der Abbildung 50 zeigt auf, wie häufig ausgewählte Technologien und Verfahren genutzt werden. Da es kaum West-Ost-Unterschiede gab, beziehen sich die folgenden Angaben auf Deutschland insgesamt. Etwa drei Viertel der Betriebe, in denen digitale IKT bzw. digital gestützte Herstellungs- und Fertigungsverfahren genutzt wurden, haben im Jahr 2022 digitale Geschäftsprozesse eingeführt oder umgestellt. Im Vergleich zur Einführung oder Umstellung von digitalen Geschäftsprozessen wurden andere digitale IKT oder digital gestützte Herstellungs- und Fertigungsverfahren seltener genutzt. In fast zwei Fünfteln der Betriebe kam es zu einer Einführung oder Umstellung digitaler Vertriebswege. In jeweils etwa 30 Prozent der Betriebe, die digitale Technologien oder digital gestützte Verfahren nutzten, wurde ein digital gestütztes Wissensmanagement eingeführt bzw. ein bestehendes Wissensmanagement digitalisiert oder es kam zum Einsatz neuer digital gesteuerter Werkzeuge oder Instrumente sowie digital gesteuerter Maschinen und Anlagen. Auf die Generierung und Auswertung komplexer Datenmengen wurde von einem Fünftel der Betriebe zurückgegriffen.

¹⁸ Die exakte Formulierung im Fragebogen fragte danach, ob bestimmte „Technologien bzw. Verfahren in Ihrem Betrieb/Ihrer Dienststelle eine Rolle spielen.“. Diese Formulierung wurde im Rahmen dieses Forschungsberichtes etwas freier als „Nutzung solcher Technologien bzw. Verfahren“ interpretiert.

Durch die Nutzung digitaler IKT sowie digital gestützter Herstellungs- und Fertigungsverfahren entsteht möglicherweise ein erhöhter Weiterbildungsbedarf. Abbildung 51 zeigt die Einschätzung der Betriebe zu einem erhöhten Weiterbildungsbedarf durch die Nutzung der abgefragten Technologien und Verfahren.¹⁹ Dabei wird anhand von Abbildung 51 ersichtlich, dass bei jeder digitalen IKT bzw. jedem digital gestützten Verfahren mehr als drei Viertel der Betriebe, welche die jeweilige Technologie bzw. das jeweilige Verfahren nutzten, einen zumindest etwas erhöhten Weiterbildungsbedarf sahen. Für die mit Abstand am häufigsten genutzte Technologie bzw. das am häufigsten genutzte Verfahren, die Einführung oder Umstellung digitaler Geschäftsprozesse, erwarteten 22 Prozent der Betriebe keinen Weiterbildungsbedarf. Fast die Hälfte (47 Prozent) der Betriebe, bei denen es hierbei zu einer Nutzung kam, gingen von einem etwas erhöhten Weiterbildungsbedarf aus. Fast ein Viertel (24 Prozent) der Betriebe bestätigte eine starke und 5 Prozent eine sehr starke Erhöhung des Weiterbildungsbedarfs. Für die im Vergleich am seltensten genutzte Generierung und Auswertung komplexer Datenmengen war der Anteil der Betriebe, die einen stark bzw. sogar sehr stark erhöhten Weiterbildungsbedarf sahen, mit 32 bzw. 9 Prozent am höchsten.

Abbildung 51: Anteil der Betriebe nach deren Einschätzung zum erhöhten Weiterbildungsbedarf durch die Nutzung der jeweiligen Technologie bzw. des jeweiligen Verfahrens in Deutschland im Jahr 2022

Angaben in Prozent



*: z.B. digitale Sachbearbeitung, digitales Rechnungswesen, digitale Personalakte / **: z.B. Online-Plattformen, Shop-Systeme /

: z.B. internes Wiki, Wissensplattformen für interne Prozesse / *: z.B. Big-Data-Analysen

Die Differenz zu 100 Prozent entfällt auf Betriebe ohne Angabe.

Basis: Alle Betriebe mit Nutzung der jeweiligen Technologie bzw. des jeweiligen Verfahrens.

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

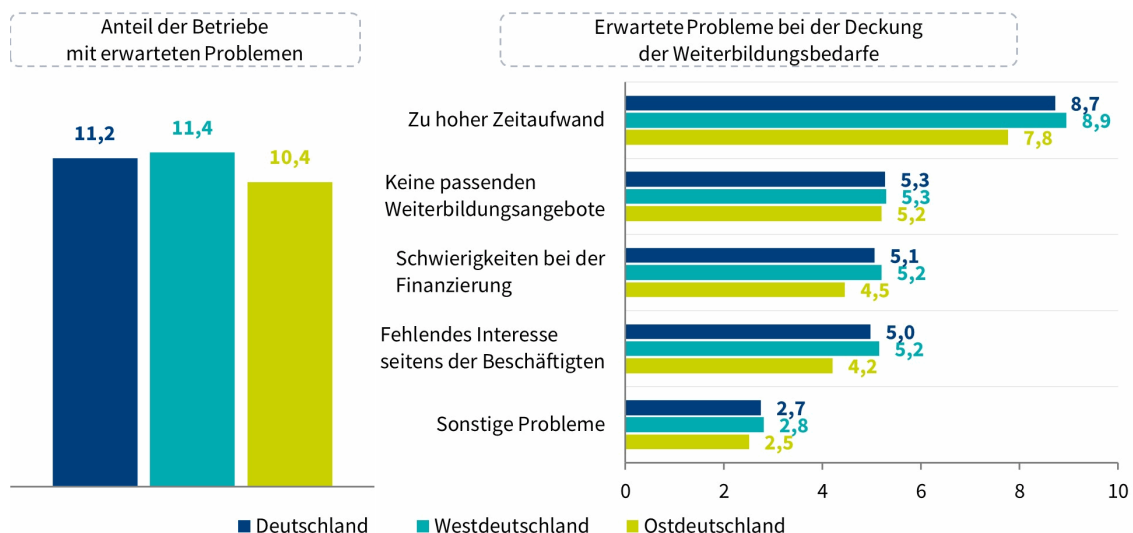
Ein erhöhter Weiterbildungsbedarf stellt Betriebe möglicherweise vor zusätzliche zu bewältigende Herausforderungen. Die linke Seite der Abbildung 52 zeigt für die Betriebe, welche entsprechende Technologien oder Verfahren nutzten, wie häufig dabei mit Problemen bei der

¹⁹ Konkret wurde die Einschätzung der Betriebe zum erhöhten Weiterbildungsbedarf für jede Technologie bzw. für jedes Verfahren auf einer vierstufigen Skala mit folgender Formulierung erfasst: „Technologie bzw. Verfahren erhöht Weiterbildungsbedarf nicht (1), etwas (2), stark (3), sehr stark (4).“

Deckung des durch die Nutzung der jeweiligen Technologie bzw. des jeweiligen Verfahrens erhöhten Weiterbildungsbedarfs gerechnet wurde. Lediglich 11 Prozent der westdeutschen und 10 Prozent der ostdeutschen Betriebe erwarteten Probleme bei der Deckung der mit der Nutzung verknüpften Weiterbildungsbedarfe. Die rechte Seite der Abbildung 52 gibt die konkret erwarteten Probleme bei der Deckung des Weiterbildungsbedarfs wieder. Mit 8 bzw. 9 Prozent führten die west- und ostdeutschen Betriebe am häufigsten den zu hohen zeitlichen Aufwand als Problem für die Deckung der Weiterbildungsbedarfe an. Jeweils 4 bis 5 Prozent der west- und ostdeutschen Betriebe gaben an, dass es keine passenden Weiterbildungsangebote gäbe, sie Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Weiterbildungsangebote hätten oder es kein Interesse seitens der Beschäftigten gäbe.

Abbildung 52: Anteil der Betriebe mit erwarteten Problemen bei der Deckung der Weiterbildungsbedarfe durch die Nutzung der jeweiligen Technologie bzw. des jeweiligen Verfahrens und erwartete Probleme in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022

Angaben in Prozent



Mehrfachantworten waren möglich.

Basis: Alle Betriebe mit Nutzung digitaler Technologien bzw. Verfahren (N= 8.586)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

9 Zusammenfassende Schlussbetrachtung

Im Fokus dieses Forschungsberichtes stand die Auswertung der jüngsten Befragungswelle des IAB-Betriebspanels aus dem Jahr 2022. Diese ermöglichte vertiefte Rückschlüsse zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine für die Betriebe in West- und Ostdeutschland. So bildeten Vergleiche von Betrieben, die sich im Ausmaß ihrer wirtschaftlichen Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine unterscheiden, einen wichtigen Baustein des Forschungsberichtes. Ergänzt wurden diese Betrachtungen für das Jahr 2022 durch die Einteilung der west- und ostdeutschen Betriebe entlang ihrer Betriebsgröße und Branchenzugehörigkeit. Dabei war es notwendig, auch die unmittelbar vorangegangene Corona-

Pandemie zu berücksichtigen, die viele der betrachteten Kenngrößen beeinflusste. Die Analysen von ausgewählten Kenngrößen erlaubten daher konkrete Einblicke in Entwicklungsdynamiken, die sich durch das Abklingen der Corona-Pandemie ergaben. Wenngleich davon ausgegangen werden muss, dass die wirtschaftlichen Folgen des Angriffskrieges auf einige der Kenngrößen einen zeitgleich hemmenden Einfluss ausübten, war zu erkennen, dass im Jahr 2022 die west- und ostdeutsche Wirtschaft die Corona-Pandemie in weiten Teilen hinter sich gelassen hatte.

Für die wirtschaftliche Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine ist zunächst festzustellen, dass nur geringe Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland vorlagen. Jeweils knapp die Hälfte der Betriebe sah sich mit wirtschaftlich negativen Folgen des Angriffskrieges auf die Ukraine konfrontiert. Allerdings hat sich auch herausgestellt, dass insbesondere energieintensive und exportorientierte Branchen häufiger wirtschaftlich negativ betroffen waren. Ebenso waren die wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe in Hinblick auf die Übernahme von Auszubildenden und in Bezug auf ihr Weiterbildungsengagement zurückhaltender als die wirtschaftlich nicht negativ betroffenen Betriebe. Dieses Verhalten ist insbesondere vor dem Hintergrund der für diese Betriebe festgestellten überdurchschnittlich hohen Nichtbesetzungsquote für angebotene Fachkräftestellen als kritisch zu beurteilen. Alarmierend ist für die wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe auch, dass unter diesen Betrieben anteilig mehr mit einem verringerten Umsatz für das zum Befragungszeitpunkt laufende Geschäftsjahr 2022 rechneten. In Kombination mit dem für diese Betriebe zugleich erhöhten Anteil an Betrieben, die bis Juni 2023 von einem Beschäftigungsrückgang ausgingen, könnte dies ein Indiz für eine weitere Verschärfung der negativen Folgen des Angriffskrieges sein. Gestärkt wird diese Befürchtung auch durch den überdurchschnittlich hohen Anteil an Betrieben mit Personalabgängen unter den wirtschaftlich negativ betroffenen Betrieben im Jahr 2022.

Mit Blick auf die Corona-Pandemie ist eine der wichtigsten Erkenntnisse, dass sich die west- und ostdeutsche Wirtschaft zunehmend von deren Auswirkungen erholt. Nachdem im Jahr 2020 aufgrund der großen Unsicherheiten zentrale betriebliche Aktivitäten reduziert wurden und sich viele Betriebe auch im Jahr 2021 in ihrer Geschäftstätigkeit noch zurückhaltend zeigten, ist für 2022 eine umfassende Normalisierung festzustellen. Dies zeigte sich in erster Linie in den erneut gestiegenen Personalzugangs- und Personalabgangsraten, die im Jahr 2022 wieder auf dem Niveau von 2019 lagen, was für eine normalisierte Dynamik am Arbeitsmarkt spricht. Weitere positive Entwicklungen lassen sich dadurch erkennen, dass der Anteil der Betriebe, die im Geschäftsjahr 2021 einen Gewinn erwirtschaften konnten, nach dem starken Einbruch im Geschäftsjahr 2020 wieder deutlich gestiegen ist. Auch für die Weiterbildungsaktivitäten der Betriebe ist eine beginnende Normalisierung zu erkennen. Mit dem Beginn der Corona-Pandemie gingen sowohl der Anteil der weiterbildungsaktiven Betriebe als auch die Weiterbildungsquote dramatisch zurück. Für das erste Halbjahr 2022 war nun wieder für beide Größen eine Steigerung zu erkennen. Jedoch zeichnet sich ab, dass diese Erholung des Weiterbildungsgeschehens nicht mit einer Veränderung in der Struktur der Weiterbildungsteilnehmenden einhergeht. Beschäftigte mit einfachen Tätigkeiten waren auch im Jahr 2022 die Gruppe, welche am seltensten weitergebildet wurde.

Zudem hat sich das Problem der Deckung des Fachkräftebedarfs und der Fachkräftesicherung weiter verschärft. Fast zwei Drittel aller Betriebe rechneten im Jahr 2022 für die kommenden zwei Jahren mit Problemen bei der Deckung des Fachkräftebedarfs. Aber auch bereits im Jahr

2022 stellte die Deckung des Fachkräftebedarfs eine erhebliche Herausforderung für die Betriebe dar. Im Nachgang zur Corona-Pandemie hat sich der Fachkräftebedarf der Betriebe wieder deutlich erhöht, und beinahe die Hälfte aller im ersten Halbjahr 2022 angebotenen Fachkräftestellen konnte nicht besetzt werden. Der nicht gedeckte Bedarf an Fachkräften baut über die Jahre eine Art Bugwelle auf, welche die Betriebe vor sich herschieben. Eine Möglichkeit, diese Welle mittel- bis langfristig abzuflachen, stellt die eigene betriebliche Ausbildung dar. Allerdings ist auch dieser Bereich seit geraumer Zeit mit Herausforderungen konfrontiert. Über die Jahre ist der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe immer weiter zurückgegangen und zugleich der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen immer weiter gestiegen. Angesichts dieser Entwicklungen ist die weiterhin hohe Übernahmequote von Auszubildenden mit erfolgreichen Berufsabschlüssen ein Lichtblick.

Insgesamt liegt folglich ein durchwachsenes Bild für die wirtschaftliche Konstitution der Betriebe im Jahr 2022 vor. Auf der einen Seite ist eine Normalisierung in vielen Bereichen der wirtschaftlichen Aktivität nach dem Abklingen der Corona-Pandemie zu erkennen. Auf der anderen Seite werden aber durch eben diese Normalisierung wichtige Herausforderungen sichtbar, denen sich die Betriebe in Deutschland in Zukunft stellen müssen. Der Deckung des Fachkräftebedarfs kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Bundesweit sind bereits in vielen Bereichen Fachkräfteengpässe vorhanden. Engpässe, die nur mit effizienten Strategien und der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Politik überwunden werden können. Dabei sind die Stärkung der beruflichen Ausbildung, die Weiterbildung der Beschäftigten ebenso als wirkungsvolle Hebel einzustufen wie eine politisch gesteuerte Fachkräftezuwanderung aus dem Ausland.

Literatur

- Beckmann, Holger (2022): So teuer sind Weizen, Öl und Gas geworden. Presstext der Tagesschau vom 04.03.2022 (abrufbar unter <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/weltwirtschaft/rohstoffe-rekorde-preis-oel-erdgas-kohle-weizen-101.html>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Bellmann, Lutz; Kagerl, Christian; Koch, Theresa; König, Corinna; Leber, Ute; Schierholz, Malte; Stegmaier, Jens; Aminian, Armin (2020a): Kurzarbeit ist nicht alles: Was Betriebe tun, um Entlassungen in der Krise zu vermeiden, In: IAB-Forum 25. September 2020 (abrufbar unter <https://www.iab-forum.de/kurzarbeit-ist-nicht-alles-was-betriebe-tun-um-entlassungen-in-der-krise-zu-vermeiden/>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Bellmann, Lutz; Gleiser, Patrick; Kagerl, Christian; Koch, Theresa; König, Corinna ; Kruppe, Thomas; Lang, Julia; Leber, Ute; Pohlen, Laura; Roth, Duncan; Schierholz, Malte ; Stegmaier, Jens; Aminian , Armin (2020b): Weiterbildung in der Covid-19-Pandemie stellt viele Betriebe vor Schwierigkeiten, In: IAB-Forum 9. Dezember 2020 (abrufbar unter <https://www.iab-forum.de/weiterbildung-in-der-covid-19-pandemie-stellt-viele-betriebe-vor-schwierigkeiten/>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Bennewitz, Emanuel; Klinge, Silke; Leber, Ute; Schwengler, Schwengler (2022): Zwei Jahre Corona-Pandemie: Die deutsche Wirtschaft zwischen Krisenstimmung und Erholung – Ein Vergleich der Jahre 2019 und 2021 – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels. (IAB-Forschungsbericht 20/2022), Nürnberg.
- Brücker, Herbert; Ette, Andreas; Grabka, Markus M.; Kosyakova, Yuliya; Niehues, Wenke; Rother, Nina; Spieß, C. Katharina; Zinn, Sabine; Bujard, Martin; Cardozo, Adriana; Décieux, Jean Philippe; Maddox, Amrei; Milewski, Nadja; Naderi, Robert; Sauer, Lenore; Schmitz, Sophia; Schwanhäuser, Silvia; Siegert, Manuel; Tanis, Kerstin; Steinhauer, Hans Walter (2023): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung. (IAB-Forschungsbericht 02/2023), Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (2023a): Integration ukrainischer Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt gelingt – Eine Erste Bilanz. Presseinfo Nr. 3 vom 23.02.2023 (abrufbar unter <https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/rd-by/presse/2023-3-integration-ukrainischer-fluechtlinge-in-den-arbeitsmarkt-gelingt-eine-erste-bilanz>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Bundesagentur für Arbeit (2023b): Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Fachkräfteengpassanalyse 2022, Nürnberg.
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft [BMEL] (2023): Krieg in der Ukraine - Handlungsfelder des BMEL. Online-Artikel (abrufbar unter <https://www.bmel.de/DE/themen/internationales/ukraine-massnahmen-bmel.html>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Davis, Steven J.; Haltiwanger, John (1999): Gross job flows. In: Handbook of labor economics, 3, 2711-2805.

- Dettmann, Eva; Diegmann, André; Mertens, Matthias; Müller, Steffen; Plümpe, Verena; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Die deutsche Wirtschaft in der Pandemie. (IAB-Forschungsbericht 11/2021), Nürnberg.
- Dettmann, Eva; Fackler, Daniel; Müller, Steffen; Neuschäffer, Georg; Slavtchev, Viktor; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2020): Innovationen in Deutschland – Wie lassen sich Unterschiede in den Betrieben erklären? * Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2019. (IAB-Forschungsbericht, 12/2020), Nürnberg.
- Deutscher Bundestag (2022): Parlamentsnachrichten: Auswirkungen des Ukraine-Krieges auf Logistikbranche. Herausgeber "heute im bundestag" (hib). (abrufbar unter <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-884570>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Ebbinghaus, Margit; Gerhards, Christian (2022): Ukraine-Krieg beeinflusst das wirtschaftliche Handeln, nicht aber das Ausbildungs- und Übernahmeverhalten deutscher Betriebe: Ergebnisse einer zwischen Ende Mai und Anfang Juli 2022 durchgeführten Betriebsbefragung mit dem Referenz-Betriebs-System, Bonn.
- Europäische Kommission (2023): EU-Sanktionen gegen Russland infolge der Ukraine-Invasion (abrufbar unter https://eu-solidarity-ukraine.ec.europa.eu/eu-sanctions-against-russia-following-invasion-ukraine_de; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Europäische Kommission (2022): EU will Geflüchtete aus der Ukraine schneller in den Arbeitsmarkt eingliedern. Presseartikel. Herausgeber: Vertretung in Deutschland (abrufbar unter https://germany.representation.ec.europa.eu/news/eu-will-gefluchtete-aus-der-ukraine-schneller-den-arbeitsmarkt-eingliedern-2022-06-15_de; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Europäische Kommission (2020): Generaldirektion Binnenmarkt, Industrie, Unternehmertum und KMU. Benutzerleitfaden zur Definition von KMU, Publications Office.
- Fitzenberger, Bernd (2023): Fach- und Arbeitskräftemangel ... und es gibt ihn doch! In: IAB-Forum 28. März 2023, (abrufbar unter <https://www.iab-forum.de/fach-und-arbeitskraeftemangel-und-es-gibt-ihn-doch/>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Fitzenberger, Bernd; Heusler, Anna; Wicht, Leonie (2023): Die Vermessung der Probleme am Ausbildungsmarkt: Ein differenzierter Blick auf die Datenlage tut not. In: IAB-Forum 21. Juni 2023, (abrufbar unter <https://www.iab-forum.de/die-vermessung-der-probleme-am-ausbildungsmarkt-ein-differenzierter-blick-auf-die-datenlage-tut-not/>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Fitzenberger, Bernd; Gleiser, Patrick; Hensgen, Sophie; Kagerl, Christian; Leber, Ute; Roth, Duncan; Stegmaier, Jens; Umkehrer, Matthias (2022a): Die Zahl der Ausbildungsabschlüsse ist stark zurückgegangen – insbesondere aufgrund kleinerer Jahrgänge und pandemiebedingter Einschränkungen, In: IAB-Forum 13. April 2022 (abrufbar unter <https://www.iab-forum.de/die-zahl-der-ausbildungsabschluesse-ist-stark-zurueckgegangen-insbesondere-aufgrund-kleinerer-jahrgaenge-und-pandemiebedingter-einschraenkungen/>; Abrufdatum: 28. August 2023).

- Fitzenberger, Bernd; Gleiser, Patrick; Hensgen, Sophie; Kagerl, Christian; Leber, Ute; Roth, Duncan; Stegmaier, Jens; Umkehrer, Matthias (2022b): Der Rückgang an Bewerbungen und Probleme bei der Kontaktaufnahme erschweren weiterhin die Besetzung von Ausbildungsplätzen, In: IAB-Forum 13. April 2022, (abrufbar unter <https://www.iab-forum.de/der-rueckgang-an-bewerbungen-und-probleme-bei-der-kontaktaufnahme-erschweren-weiterhin-die-besetzung-von-ausbildungsplaetzen/>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Franken, Rolf; Franken, Swetlana (2020): "Theoretische Grundlagen der Innovation." Wissen, Lernen und Innovation im digitalen Unternehmen: Mit Fallstudien und Praxisbeispielen. Springer Fachmedien, Wiesbaden.
- Fuchs, Johann; Söhnlein, Doris; Weber, Brigitte (2021): Projektion des Erwerbspersonenpotenzials bis 2060: Demografische Entwicklung lässt das Arbeitskräfteangebot stark schrumpfen. (IAB-Kurzbericht 25/2021), Nürnberg.
- Gartner, Hermann; Weber, Enzo (2022): Bedeutung des Ukraine-Kriegs für Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Deutschland, In: IAB-Forum 2. März 2022 (abrufbar unter <https://www.iab-forum.de/bedeutung-des-ukraine-kriegs-fuer-wirtschaft-und-arbeitsmarkt-in-deutschland/>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Hummel, Markus; Christian Hutter; Enzo Weber (2023): A note on labour market effects of supply chain bottlenecks, In: Applied Economics Letters, 15. Februar 2023, S. 1-7, (abrufbar unter: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/13504851.2023.2176429>; Abrufdatum: 28. August 2023). Hutter, Markus; Enzo Weber (2023): Russia-Ukraine War: A Note on Short-Run Production and Labour Market Effects of the Energy Crisis, In: MPRA Paper 116620, University Library of Munich, Germany, (abrufbar unter: <https://ideas.repec.org/p/pra/mprapa/116620.html>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Hutter, Christian; Weber, Enzo (2022): Wie die Arbeitsagenturen den deutschen Arbeitsmarkt nach Beginn des Ukraine-Kriegs einschätzen. In: IAB-Forum 31.03.2022 (abrufbar unter <https://www.iab-forum.de/wie-die-arbeitsagenturen-den-deutschen-arbeitsmarkt-nach-beginn-des-ukrainekriegs-einschaetzen/>; Abrufdatum: 17.10.2023).
- Jost, Ramona; Leber, Ute (2021): Die betriebliche Weiterbildung ist in der Corona-Krise massiv eingebrochen (geänderte Fassung vom 20.12.2021), In: IAB-Forum 10. Dezember 2021, (abrufbar unter: <https://www.iab-forum.de/die-betriebliche-weiterbildung-ist-in-der-corona-krise-massiv-eingebrochen/>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Leber, Ute; Roth, Duncan; Schwengler, Barbara (2023): Die betriebliche Ausbildung vor und während der Corona-Krise: Besetzungsprobleme nehmen zu, Anteil der Betriebe mit Ausbildungsberechtigung sinkt. (IAB-Kurzbericht 3/2023), Nürnberg.
- Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Betriebliche Ausbildung in Deutschland: Unbesetzte Ausbildungsplätze und vorzeitig gelöste Verträge erschweren Fachkräftesicherung. (IAB-Kurzbericht, 03/2021), Nürnberg.

- Mertens, Matthias; Müller, Steffen (2022): Die Ost-West-Produktivitätslücke: Die Rolle von Produktspezialisierung, Produktpreisunterschieden und physischer Produktivität. *Wirtschaft im Wandel* 28. Jg., Nr. 1, S. 6-9.
- Müller, Steffen; Dettmann, Eva; Fackler, Daniel; Neuschäffer, Georg; Slavtchev, Viktor; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2017): Produktivitätsunterschiede zwischen West- und Ostdeutschland und mögliche Erklärungsfaktoren. Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel 2016. (IAB-Forschungsbericht 16/2017), Nürnberg.
- Planing, Patrick (2022): Statistik Grundlagen: Das interaktive Lehrbuch mit über 150 YouTube-Videos rund um die Burgerkette FIVE PROFS. E-Book zugänglich unter: <https://statistikgrundlagen.de/ebook/>; Abrufdatum: 28. Juni 2023).
- Seyda, Susanne; Meinhard, David B.; Placke, Beate (2018): Weiterbildung 4.0 – Digitalisierung als Treiber und Innovator betrieblicher Weiterbildung. *IW-Trends* 1/2018. Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung, Jg. 45, Köln.
- Sinyan, Pa; Nink, Marco (2023): Engagement Index 2022 – Deutschland. Hrsg.: Gallup. Inc.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2023): Tabellen, Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen (Zeitreihe Quartalszahlen). Januar 2023, Nürnberg.
- Statistisches Bundesamt (2023a): Webinformation des Statistischen Bundesamtes zum Thema: Außenhandel, Wiesbaden (abrufbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Aussenhandel/inhalt.html>; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Statistisches Bundesamt (2023b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Inlandsproduktberechnung – Detaillierte Jahresergebnisse (vorläufige Ergebnisse). Stand: Mai 2023. Fachserie 18 Reihe 1.4 - 2022, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2023c): Über 3 Millionen Schutzsuchende zum Jahresende 2022 in Deutschland. Pressemitteilung Nr. 125 vom 30. März 2023 (abrufbar unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_125_125.html; Abrufdatum: 28. August 2023).
- Statistisches Bundesamt (2023d): IKT in Unternehmen - Erhebung 2023. Hintergrundinformationen für auskunftgebende Unternehmen (abrufbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Unternehmen/IKT-in-Unternehmen-IKT-Branche/IKT-U-Erhebung/info.html>; Abrufdatum: 28. August 2023).

Anhang

Im Folgenden sind Tabellen mit ergänzenden Angaben zu den im Berichtsteil enthaltenen Abbildungen zu finden. Für alle Tabellen, die sich ausschließlich auf Ergebnisse aus dem Befragungsjahr 2022 des IAB-Betriebspanels beziehen, werden zusätzlich die Konfidenzintervalle ausgewiesen.

Da die ausgewiesenen Ergebnisse auf Grundlage einer Stichprobe und darauffolgenden Hochrechnung basieren, handelt es sich bei allen Angaben um statistisch geschätzte Werte, die als sogenannte Punktschätzer ausgewiesen werden. Um diese Punktschätzer liegen die Konfidenz- bzw. Vertrauensintervalle, die angeben, dass sich der tatsächliche, aber unbekannte Wert aller Betriebe mit einer 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit innerhalb der angegebenen Intervallgrenzen bewegt.

Im Lesebeispiel für den Anteil der durch den Angriffskrieg wirtschaftlich negativ betroffenen Betriebe in Deutschland (Tabelle 1) wird das Konfidenzintervall wie folgt angegeben: (43,1 | 44,7). Dies bedeutet, dass der Anteil wirtschaftlich negativ betroffener mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent zwischen 43,1 und 44,7 Prozent liegt. Der für den Bericht verwendete Anteilswert in Höhe von 43,9 Prozent entspricht dem Punktschätzer, der in der Mitte des Intervalls liegt.

Weiterführende methodische Informationen zur Verwendung von Konfidenzintervallen finden sich unter anderem bei Planing (2022).

Tabelle 1: Anteil der Betriebe mit negativer und stark negativer Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) im Jahr 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland				Westdeutschland				Ostdeutschland			
	negativ betroffen		stark negativ betroffen		negativ betroffen		stark negativ betroffen		negativ betroffen		stark negativ betroffen	
Gesamt	43,9	(43,1 44,7)	14,6	(14,0 15,2)	43,7	(42,6 44,8)	14,4	(13,6 15,2)	44,8	(43,6 46,0)	15,4	(14,6 16,3)
Kleinstbetriebe	41,0	(39,8 42,3)	13,7	(12,8 14,6)	40,9	(39,1 42,6)	13,5	(12,3 14,7)	41,6	(39,8 43,4)	14,3	(13,1 15,6)
Kleinbetriebe	48,6	(47,2 50,0)	15,9	(14,9 16,9)	48,1	(46,2 50,0)	15,3	(13,9 16,7)	51,3	(49,2 53,4)	18,8	(17,2 20,5)
Mittlere Betriebe	54,8	(52,9 56,7)	19,0	(17,5 20,5)	54,4	(52,0 56,8)	20,0	(18,1 22,0)	56,5	(53,5 59,5)	14,5	(12,5 16,7)
Großbetriebe	50,2	(46,7 53,7)	19,5	(16,8 22,4)	48,4	(44,5 52,4)	19,6	(16,5 22,9)	58,0	(50,6 65,1)	19,2	(13,9 25,5)
Land- und Forstwirtschaft	62,9	(57,4 68,3)	24,7	(20,0 29,8)	64,8	(57,5 71,6)	24,3	(18,4 31,1)	54,6	(45,6 63,5)	26,2	(18,8 34,7)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	41,2	(35,5 47,1)	12,8	(8,0 19,9)	40,0	(32,2 48,2)	12,9	(8,0 19,2)	45,6	(37,1 54,4)	12,6	(7,5 19,3)
Verarbeitendes Gewerbe	57,3	(55,6 58,9)	21,3	(20,0 22,8)	56,8	(54,3 59,4)	20,9	(18,9 23,0)	59,1	(56,8 61,4)	23,3	(21,4 25,3)
Baugewerbe	51,1	(48,0 54,1)	15,5	(13,4 17,9)	50,7	(46,6 54,8)	15,2	(12,4 18,4)	52,4	(47,8 57,0)	16,8	(13,5 20,4)
Handel und Kfz-Reparatur	53,1	(50,7 55,4)	17,7	(15,9 19,5)	52,3	(49,3 55,2)	17,6	(15,4 19,9)	56,7	(52,9 60,5)	18,2	(15,3 21,3)
Verkehr und Lagerei	62,6	(58,5 66,6)	32,9	(29,0 36,9)	62,2	(56,9 67,2)	31,8	(27,0 36,9)	64,6	(57,7 71,0)	37,2	(30,7 44,1)
Information und Kommunikation	36,2	(31,2 41,4)	13,3	(9,9 17,2)	37,9	(31,4 44,7)	13,8	(9,5 19,1)	29,4	(21,9 37,8)	11,2	(6,4 17,7)
Beherbergung und Gastronomie	59,0	(55,0 62,8)	25,9	(22,5 29,5)	58,7	(53,2 64,0)	26,7	(22,0 31,8)	60,1	(54,4 65,7)	23,0	(18,4 28,1)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	32,1	(27,1 37,3)	6,6	(4,2 9,8)	30,7	(25,0 36,8)	***	***	38,7	(28,8 49,4)	***	***
Unternehmensnahe Dienstleistungen	32,5	(30,4 34,6)	8,4	(7,2 9,7)	31,4	(28,7 34,2)	7,7	(6,2 9,4)	36,7	(33,5 40,0)	11,2	(9,1 13,5)
Erziehung und Unterricht	26,1	(22,6 29,8)	7,2	(5,3 9,6)	25,4	(21,1 30,1)	6,7	(4,4 9,7)	29,0	(23,2 35,3)	9,4	(5,9 13,9)
Gesundheits- und Sozialwesen	30,2	(28,1 32,3)	7,2	(6,0 8,5)	30,4	(27,7 33,3)	7,5	(6,0 9,3)	29,3	(26,0 32,7)	5,8	(4,3 7,8)
Übrige personennahe Dienstleistungen	37,4	(33,2 41,8)	12,1	(9,4 15,3)	39,5	(33,8 45,4)	11,8	(8,3 16,2)	29,5	(23,5 36,0)	13,3	(9,1 18,5)
Organisationen ohne Erwerbszweck	21,4	(16,8 26,7)	***	***	21,1	(15,0 28,2)	***	***	22,7	(15,7 31,1)	***	***
Öffentliche Verwaltung	22,6	(19,5 25,9)	3,8	(2,5 5,6)	21,4	(17,4 25,7)	3,2	(1,7 5,5)	26,8	(21,8 32,3)	6,2	(3,7 9,6)

Für die mit *** gekennzeichneten Fälle war die Fallzahl in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 2: Durchschnittliche Bewertung der Stärke der Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine auf ausgewählte Geschäftsbereiche durch die negativ betroffenen Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022

Durchschnittswerte auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr stark)

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Rückgang der Nachfrage oder Wegfall von Absatzmärkten	2,3	(2,2 2,3)	2,3	(2,2 2,4)	2,1	(2,1 2,2)
Höhere Kosten für Energie und Treibstoffe	4,1	(4, 4,1)	4,1	(4,0 4,1)	4,1	(4,1 4,2)
Höhere Kosten für Vorleistungen oder Rohstoffe*	3,5	(3,4 3,5)	3,5	(3,4 3,5)	3,5	(3,5 3,6)
Schwierigkeiten beim Bezug von Vorleistungen und Rohstoffen	3,0	(2,9 3,1)	3,0	(2,9 3,1)	3,0	(2,9 3,1)
Schwierigkeiten mit Lieferanten oder Logistik	2,9	(2,9 3,0)	2,9	(2,9 3,0)	2,9	(2,8 2,9)
Einschränkung oder Verlust von Geschäftsbeziehungen	1,8	(1,8 1,9)	1,8	(1,8 1,9)	1,8	(1,7 1,8)
Liquiditätsengpässe	1,8	(1,8 1,9)	1,8	(1,8 1,9)	1,8	(1,7 1,9)
Hindernisse im Zahlungsverkehr	1,4	(1,4 1,4)	1,4	(1,4 1,5)	1,4	(1,4 1,5)
Sonstiges	2,7	(2,5 2,9)	2,7	(2,4 2,9)	2,7	(2,5 2,9)

*: ohne Energie und Treibstoffe

Basis: Vom Angriffskrieg auf die Ukraine negativ betroffene Betriebe (N= 6.963)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 3: Anteil der Betriebe mit positivem Geschäftsergebnis in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2011 bis 2021

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2011	76,8	78,1	71,8
2012	78,4	79,8	73,4
2013	79,5	80,9	74,4
2014	80,8	82,3	75,0
2015	81,2	82,0	78,2
2016	82,7	83,6	79,0
2017	82,4	83,4	78,6
2018	82,8	83,6	79,4
2019	80,8	81,5	77,9
2020	70,1	71,1	66,3
2021	76,8	77,8	72,6

Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren beziehen sich jeweils auf das vorangegangene Jahr der Befragung.

Basis: Alle Betriebe mit gültiger Einschätzung zu den jeweiligen Geschäftsjahren 2011 bis 2021

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 4: Anteil der Betriebe mit positivem Ergebnis im vergangenen Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Gesamt	76,8	(76,0 77,5)	77,8	(76,8 78,8)	72,6	(71,3 73,8)
Kleinstbetriebe	76,0	(74,8 77,1)	77,1	(75,4 78,7)	71,8	(69,9 73,5)
Kleinbetriebe	79,0	(77,7 80,2)	79,9	(78,2 81,6)	74,5	(72,5 76,5)
Mittlere Betriebe	75,3	(73,4 77,2)	75,5	(73,0 77,9)	74,6	(71,3 77,6)
Großbetriebe	79,5	(75,7 82,9)	80,4	(76,1 84,2)	74,9	(65,4 82,9)
Land- und Forstwirtschaft	75,7	(70,4 80,4)	79,7	(73,1 85,4)	56,1	(46,6 65,2)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	83,1	(77,6 87,8)	84,6	(76,6 90,7)	79,2	(70,4 86,3)
Verarbeitendes Gewerbe	77,1	(75,5 78,5)	77,9	(75,6 80,0)	73,3	(71,1 75,4)
Baugewerbe	81,8	(79,3 84,2)	82,5	(79,1 85,6)	79,4	(75,3 83,1)
Handel und Kfz-Reparatur	77,7	(75,7 79,7)	78,6	(75,9 81,0)	74,0	(70,4 77,4)
Verkehr und Lagerei	70,5	(66,4 74,4)	71,6	(66,3 76,4)	66,5	(59,4 73,2)
Information und Kommunikation	68,3	(63,0 73,4)	67,2	(60,3 73,6)	73,0	(64,2 80,6)
Beherbergung und Gastronomie	60,3	(56,2 64,4)	62,2	(56,5 67,7)	52,8	(46,6 58,9)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	84,4	(80,0 88,2)	83,5	(78,1 88,1)	88,7	(80,2 94,5)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	81,4	(79,6 83,2)	82,8	(80,4 85,0)	76,3	(73,2 79,3)
Erziehung und Unterricht	76,4	(70,4 81,7)	77,9	(69,7 84,7)	71,7	(62,0 80,2)
Gesundheits- und Sozialwesen	82,0	(79,7 84,1)	83,0	(80,0 85,7)	78,6	(74,8 82,1)
Übrige personennahe Dienstleistungen	62,8	(57,9 67,6)	65,0	(58,5 71,2)	54,0	(46,1 61,8)

Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren beziehen sich jeweils auf das vorangegangene Jahr der Befragung.

Für die fehlenden Branchen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe mit gültiger Einschätzung zum Geschäftsjahr 2021 (N = 11.713)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 5: Durchschnittliche Exportquote der Betriebe im Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Gesamt	3,5	(3,1 3,8)	3,6	(3,2 4,1)	2,8	(2,4 3,2)
Kleinstbetriebe	2,8	(2,4 3,3)	3,0	(2,4 3,5)	2,2	(1,7 2,7)
Kleinbetriebe	4,1	(3,6 4,6)	4,2	(3,6 4,8)	3,6	(2,8 4,4)
Mittlere Betriebe	7,7	(6,7 8,7)	7,9	(6,8 9,0)	6,7	(4,8 8,7)
Großbetriebe	14,8	(11,6 18,0)	15,6	(12,0 19,2)	10,7	(5,2 16,2)
Land- und Forstwirtschaft	1,2	(0,0 2,6)	1,3	(0,0 3,0)	0,5	(0,0 0,9)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	1,7	(0,6 2,8)	1,9	(0,5 3,2)	1,4	(0,0 3,0)
Verarbeitendes Gewerbe	12,1	(10,7 13,6)	12,9	(11,0 14,7)	9,0	(7,7 10,2)
Baugewerbe	0,4	(0,1 0,6)	0,3	(0,1 0,6)	0,4	(0,1 0,7)
Handel und Kfz-Reparatur	4,8	(3,9 5,8)	5,0	(3,9 6,1)	4,1	(2,8 5,4)
Verkehr und Lagerei	7,2	(4,5 9,9)	8,1	(4,8 11,3)	3,7	(1,4 6,0)
Information und Kommunikation	10,8	(7,3 14,3)	10,1	(6,0 14,2)	13,5	(8,4 18,6)
Beherbergung und Gastronomie	0,5	(0,2 0,8)	0,5	(0,1 0,9)	0,5	(0,1 0,9)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,7	(0,1 1,3)	0,8	(0,1 1,5)	0,1	(0,0 0,2)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	2,8	(2,0 3,7)	3,0	(1,9 4,0)	2,4	(1,5 3,3)
Erziehung und Unterricht	0,3	(0,1 0,6)	0,2	(0,0 0,5)	0,6	(0,0 1,1)
Gesundheits- und Sozialwesen	0,4	(0,1 0,6)	0,5	(0,2 0,8)	0,0	(0,0 0,1)
Übrige personennahe Dienstleistungen	0,4	(0,1 0,7)	0,3	(0,0 0,5)	0,9	(0,0 1,9)
Organisationen ohne Erwerbszweck	1,1	(0,0 2,5)	***	***	***	***
Öffentliche Verwaltung	1,4	(0,0 4,3)	***	***	***	***
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	3,0	(2,6 3,5)	3,2	(2,7 3,8)	2,3	(1,8 2,9)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	4,0	(3,5 4,5)	4,2	(3,6 4,8)	3,3	(2,7 3,9)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	4,2	(3,4 5,0)	4,4	(3,4 5,4)	3,4	(2,4 4,5)

Exportquote: Anteil der Exporte am Geschäftsvolumen auf Betriebsebene.

Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren beziehen sich jeweils auf das vorangegangene Jahr der Befragung.

Für die mit *** gekennzeichneten Fälle war die Fallzahl in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe, deren Geschäftsvolumen 2021 nicht über das Haushaltvolumen definiert wurde (N = 12.619)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 6: Durchschnittliche Arbeitsproduktivität der Betriebe im Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Euro je beschäftigter Person

	Deutschland			Westdeutschland			Ostdeutschland		
Gesamt	62.500	(57.800 67.200)		65.000	(59.200 70.800)		52.500	(49.900 55.100)	
Kleinstbetriebe	61.500	(54.700 68.300)		65.200	(56.600 73.700)		47.800	(44.600 51.100)	
Kleinbetriebe	62.000	(57.900 66.100)		62.100	(57.200 67.100)		61.300	(56.900 65.800)	
Mittlere Betriebe	74.800	(69.000 80.600)		74.700	(68.100 81.300)		75.200	(64.000 86.300)	
Großbetriebe	95.500	(79.200 111.800)		99.200	(80.300 118.200)		78.000	(53.900 102.000)	
Land- und Forstwirtschaft	75.300	(60.800 89.900)		79.200	(61.700 96.700)		58.300	(44.700 72.000)	
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	118.000	(94.500 141.400)		125.300	(95.000 155.700)		96.100	(73.000 119.200)	
Verarbeitendes Gewerbe	59.200	(55.600 62.700)		59.400	(55.200 63.600)		57.900	(53.900 62.000)	
Baugewerbe	63.500	(49.300 77.700)		64.300	(46.400 82.200)		60.600	(52.100 69.100)	
Handel und Kfz-Reparatur	81.500	(66.700 96.400)		85.200	(67.100 103.200)		65.100	(57.300 72.900)	
Verkehr und Lagerei	67.100	(53.000 81.300)		72.300	(54.900 89.600)		48.400	(30.800 66.000)	
Information und Kommunikation	75.400	(48.900 101.900)		75.700	(43.000 108.400)		74.300	(54.200 94.300)	
Beherbergung und Gastronomie	20.800	(18.600 23.000)		20.800	(18.100 23.500)		21.000	(18.300 23.700)	
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	58.000	(46.700 69.300)		57.800	(44.600 71.100)		58.600	(38.400 78.800)	
Unternehmensnahe Dienstleistungen	71.500	(59.300 83.800)		76.100	(60.800 91.300)		53.100	(48.600 57.600)	
Erziehung und Unterricht	45.000	(38.300 51.700)		47.100	(38.800 55.400)		38.900	(29.800 48.100)	
Gesundheits- und Sozialwesen	39.700	(36.000 43.500)		40.600	(35.900 45.300)		36.500	(33.000 40.100)	
Übrige personennahe Dienstleistungen	26.100	(22.400 29.900)		25.900	(21.300 30.500)		27.000	(22.100 31.900)	

Durchschnittliche Arbeitsproduktivität: Durchschnitt der Bruttowertschöpfung je Beschäftigten eines Betriebes über alle Betriebe (ohne Organisationen ohne Erwerbszweck und Öffentliche Verwaltung).

Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren beziehen sich jeweils auf das vorangegangene Jahr der Befragung.

Basis: Alle Betriebe mit Umsatz und gültigen Angaben zur Bruttowertschöpfung (N = 9.212)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 7: Anteil der Betriebe nach deren erwarteten Entwicklung der Geschäftsvolumens für das laufende Geschäftsjahr 2022 in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)

Angaben in Prozent

	Das Geschäftsvolumen wird:							
	eher steigen		etwa gleich bleiben		eher sinken		weiß noch nicht	
Deutschland	25,1	(24,4 25,8)	42,5	(41,7 43,3)	18,4	(17,7 19,0)	13,4	(12,9 14,0)
Westdeutschland	25,7	(24,8 26,7)	42,1	(41,1 43,2)	18,4	(17,6 19,3)	13,0	(12,3 13,8)
Ostdeutschland	22,6	(21,6 23,7)	43,8	(42,6 45,0)	18,1	(17,2 19,0)	14,9	(14,0 15,8)
Kleinstbetriebe	24,2	(23,2 25,3)	42,6	(41,4 43,9)	18,7	(17,7 19,7)	13,8	(12,9 14,7)
Kleinbetriebe	26,9	(25,7 28,2)	43,1	(41,8 44,5)	17,3	(16,3 18,4)	12,1	(11,2 13,0)
Mittlere Betriebe	26,3	(24,6 28,0)	36,4	(34,7 38,3)	20,2	(18,7 21,7)	15,8	(14,4 17,2)
Großbetriebe	23,5	(20,6 26,6)	43,2	(39,8 46,7)	14,9	(12,6 17,6)	13,8	(11,5 16,4)
Land- und Forstwirtschaft	18,7	(14,5 23,4)	46,0	(40,4 51,7)	20,4	(16,1 25,2)	14,9	(11,2 19,4)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	21,3	(16,7 26,4)	49,4	(43,5 55,4)	15,3	(11,4 20,0)	12,1	(8,6 16,4)
Verarbeitendes Gewerbe	26,2	(24,7 27,7)	41,3	(39,6 43,0)	19,7	(18,4 21,1)	12,5	(11,4 13,6)
Baugewerbe	22,9	(20,4 25,5)	43,4	(40,4 46,4)	19,3	(17,0 21,8)	14,0	(12,0 16,2)
Handel und Kfz-Reparatur	23,3	(21,4 25,4)	35,3	(33,1 37,6)	25,8	(23,8 27,9)	15,0	(13,4 16,7)
Verkehr und Lagerei	28,7	(25,0 32,6)	41,6	(37,5 45,7)	16,7	(13,8 20,1)	12,4	(9,8 15,4)
Information und Kommunikation	30,3	(25,6 35,4)	38,6	(33,6 43,9)	20,3	(16,3 24,9)	9,5	(6,6 13,0)
Beherbergung und Gastronomie	36,7	(32,9 40,5)	31,0	(27,4 34,7)	14,6	(11,9 17,6)	17,4	(14,5 20,6)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	17,3	(13,4 21,7)	42,3	(37,0 47,8)	25,0	(20,5 30,0)	15,3	(11,6 19,5)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	27,8	(25,9 29,8)	44,7	(42,5 46,9)	14,9	(13,4 16,5)	11,7	(10,3 13,2)
Erziehung und Unterricht	21,8	(18,6 25,3)	56,1	(52,0 60,1)	9,0	(6,8 11,5)	12,7	(10,1 15,6)
Gesundheits- und Sozialwesen	18,8	(17,0 20,6)	51,2	(48,9 53,6)	17,9	(16,1 19,7)	11,3	(9,9 12,9)
Übrige personennahe Dienstleistungen	29,5	(25,6 33,7)	41,3	(37,0 45,7)	14,2	(11,3 17,6)	14,3	(11,4 17,7)
Organisationen ohne Erwerbszweck	20,3	(15,8 25,5)	57,0	(51,0 62,8)	9,7	(6,5 13,7)	12,0	(8,5 16,4)
Öffentliche Verwaltung	18,5	(15,7 21,6)	54,9	(51,1 58,7)	5,5	(3,9 7,5)	17,6	(14,9 20,7)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	26,7	(25,7 27,7)	47,0	(45,9 48,2)	12,1	(11,4 12,8)	13,5	(12,7 14,2)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	23,2	(22,2 24,2)	36,7	(35,5 37,8)	26,3	(25,2 27,3)	13,2	(12,4 14,0)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	19,3	(17,8 21,0)	29,9	(28,0 31,7)	34,5	(32,6 36,5)	15,6	(14,2 17,1)

Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 8: Anteil der Betriebe nach deren bis Juni 2023 erwarteten Beschäftigungsentwicklung bis Juni 2022 in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)

Angaben in Prozent

	Die Beschäftigtenzahl wird:				Kann man jetzt noch nicht sagen
	eher steigen	etwa gleich bleiben	eher sinken		
Deutschland	16,9 (16,3 17,5)	64,4 (63,6 65,1)	7,4 (7,0 7,9)	11,2 (10,7 11,7)	
Westdeutschland	17,5 (16,7 18,3)	64,3 (63,3 65,4)	7,1 (6,5 7,7)	11,0 (10,3 11,7)	
Ostdeutschland	14,5 (13,6 15,4)	64,4 (63,2 65,5)	8,8 (8,1 9,5)	12,1 (11,3 12,9)	
Kleinstbetriebe	14,8 (13,9 15,7)	68,5 (67,3 69,6)	6,3 (5,7 7,0)	10,4 (9,6 11,2)	
Kleinbetriebe	20,1 (19,0 21,2)	57,0 (55,6 58,4)	9,8 (9,0 10,7)	12,8 (11,9 13,7)	
Mittlere Betriebe	25,6 (24,0 27,2)	53,1 (51,2 54,9)	8,2 (7,2 9,3)	13,0 (11,8 14,3)	
Großbetriebe	26,1 (23,1 29,3)	50,8 (47,3 54,3)	10,4 (8,4 12,7)	12,6 (10,4 15,1)	
Land- und Forstwirtschaft	9,0 (6,1 12,7)	77,2 (72,1 81,7)	4,6 (2,6 7,6)	9,1 (6,2 12,9)	
Verarbeitendes Gewerbe	15,2 (14,0 16,5)	62,2 (60,5 63,9)	9,8 (8,8 10,9)	12,5 (11,4 13,7)	
Baugewerbe	15,6 (13,5 17,9)	62,6 (59,6 65,5)	6,8 (5,4 8,5)	14,9 (12,8 17,2)	
Handel und Kfz-Reparatur	13,0 (11,5 14,7)	66,0 (63,8 68,2)	9,6 (8,2 11,0)	11,4 (9,9 12,9)	
Verkehr und Lagerei	19,5 (16,3 23,0)	57,9 (53,8 62,0)	9,9 (7,5 12,6)	12,5 (9,9 15,5)	
Beherbergung und Gastronomie	17,6 (14,7 20,8)	57,9 (54,0 61,8)	8,5 (6,4 10,9)	15,9 (13,1 18,9)	
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12,6 (9,3 16,6)	67,8 (62,6 72,7)	10,9 (7,8 14,7)	8,2 (5,5 11,6)	
Unternehmensnahe Dienstleistungen	21,3 (19,5 23,1)	62,5 (60,3 64,6)	5,8 (4,8 6,9)	10,3 (9,0 11,7)	
Erziehung und Unterricht	19,2 (16,2 22,6)	67,9 (64,0 71,6)	6,1 (4,3 8,3)	6,6 (4,8 8,9)	
Gesundheits- und Sozialwesen	18,2 (16,4 20,1)	65,8 (63,5 68,0)	6,4 (5,3 7,6)	9,4 (8,1 10,9)	
Übrige personennahe Dienstleistungen	14,2 (11,3 17,6)	68,2 (63,9 72,2)	6,2 (4,2 8,6)	11,4 (8,8 14,5)	
Öffentliche Verwaltung	12,0 (9,6 14,7)	78,7 (75,5 81,7)	3,0 (1,8 4,5)	6,3 (4,6 8,4)	
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	18,9 (18,0 19,8)	66,5 (65,4 67,5)	4,4 (3,9 4,9)	10,1 (9,4 10,8)	
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	14,4 (13,6 15,3)	61,8 (60,6 62,9)	11,3 (10,6 12,1)	12,3 (11,6 13,1)	
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	12,1 (10,8 13,5)	54,7 (52,6 56,7)	15,6 (14,1 17,1)	17,6 (16,1 19,2)	

Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe.

Für die fehlenden Branchen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 9: Anteil der Betriebe nach deren erwarteten Personalproblemen in den nächsten zwei Jahren in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Zu hoher Personalbestand	4,3	(4,0 4,7)	4,2	(3,7 4,6)	4,9	(4,4 5,5)
Hohe Personalfuktuation	14,5	(13,9 15,1)	15,0	(14,2 15,8)	12,6	(11,8 13,5)
Schwierigkeiten bei der Deckung des Fachkräftebedarfs	61,3	(60,5 62,1)	61,5	(60,4 62,6)	60,4	(59,2 61,6)
Schwierigkeiten bei der Deckung des Personalbedarfs für einfache Tätigkeiten	33,8	(33,1 34,6)	34,4	(33,4 35,4)	31,6	(30,5 32,8)
Überalterung	17,7	(17,0 18,3)	17,1	(16,3 17,9)	19,9	(19,0 20,9)
Großer Bedarf an Weiterbildung und Qualifizierung	20,9	(20,3 21,6)	21,6	(20,7 22,5)	18,2	(17,2 19,1)
Koordinationsaufwand wegen verschiedener Arbeitszeitmodelle	18,2	(17,6 18,9)	19,0	(18,1 19,8)	15,3	(14,4 16,2)
Hohe Fehlzeiten / hoher Krankenstand	23,2	(22,5 23,8)	23,4	(22,5 24,3)	22,2	(21,2 23,2)
Hohe Belastung durch Lohnkosten	42,2	(41,4 43,0)	41,9	(40,8 43,0)	43,7	(42,5 44,9)
Andere Personalprobleme	9,6	(9,1 10,0)	9,8	(9,1 10,4)	8,7	(8,1 9,5)

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 10: Entwicklung der Beschäftigung und Erwerbstätigkeit in Deutschland von 2012 bis 2022

Personenangabe in Tausend / Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	Gesamtbeschäftigte gemäß Betriebspanel		Erwerbstätige gemäß VGR		SVB gemäß Beschäftigungsstatistik	
	Personen	Vorjahresveränderung	Personen	Vorjahresveränderung	Personen	Vorjahresveränderung
2012	36.086	-	42.019	-	29.280	-
2013	36.672	1,6	42.350	0,8	29.616	1,1
2014	37.445	2,1	42.721	0,9	30.175	1,9
2015	38.224	2,1	43.122	0,9	30.771	2,0
2016	38.887	1,7	43.661	1,2	31.443	2,2
2017	39.896	2,6	44.251	1,4	32.165	2,3
2018	40.637	1,9	44.866	1,4	32.870	2,2
2019	40.926	0,7	45.277	0,9	33.407	1,6
2020	40.937	0,0	44.915	-0,8	33.323	-0,3
2021	41.224	0,7	44.980	0,1	33.802	1,4
2022	42.041	2,0	45.572	1,3	34.445	1,9

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022 (zum Stichtag 30. Juni), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 2023c (Jahresdurchschnitt), Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit 2023b (zum Stichtag 30. Juni)

Tabelle 11: Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Personenangabe in Tausend / Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Personen	Vorjahres- veränderung	Personen	Vorjahres- veränderung	Personen	Vorjahres- veränderung
2012	36.086	-	29.612	-	6.474	-
2013	36.672	1,6	30.094	1,6	6.578	1,6
2014	37.445	2,1	30.796	2,3	6.648	1,1
2015	38.224	2,1	31.389	1,9	6.835	2,8
2016	38.887	1,7	32.039	2,1	6.848	0,2
2017	39.896	2,6	32.879	2,6	7.017	2,5
2018	40.637	1,9	33.494	1,9	7.143	1,8
2019	40.926	0,7	33.705	0,6	7.221	1,1
2020	40.937	0,0	33.738	0,1	7.199	-0,3
2021	41.224	0,7	33.920	0,5	7.304	1,5
2022	42.041	2,0	34.669	2,2	7.372	0,9

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 12: Anteil der Beschäftigten im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Kleinstbetriebe	14,9	(14,6 15,2)	14,5	(14,2 14,8)	16,9	(16,5 17,3)
Kleinbetriebe	27,5	(26,9 28,0)	27,4	(26,8 28,0)	27,8	(26,9 28,6)
Mittlere Betriebe	26,3	(25,7 27,0)	25,8	(25,1 26,6)	28,5	(27,2 29,7)
Großbetriebe	31,3	(28,0 34,6)	32,2	(28,3 36,2)	26,9	(23,5 30,3)
Land- und Forstwirtschaft	1,0	(0,9 1,1)	0,9	(0,8 1,1)	1,4	(1,1 1,6)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	1,5	(0,7 2,2)	1,4	(0,5 2,4)	1,7	(1,1 2,3)
Verarbeitendes Gewerbe	17,6	(14,6 20,6)	18,5	(14,8 22,1)	13,6	(11,3 15,9)
Baugewerbe	5,9	(5,4 6,5)	5,8	(5,1 6,4)	6,8	(5,9 7,7)
Handel und Kfz-Reparatur	14,2	(13,0 15,3)	14,6	(13,3 15,9)	12,1	(10,4 13,8)
Verkehr und Lagerei	5,4	(4,1 6,8)	5,4	(3,8 7,0)	5,6	(4,1 7,0)
Information und Kommunikation	3,3	(2,4 4,3)	3,3	(2,2 4,5)	3,5	(2,5 4,4)
Beherbergung und Gastronomie	4,2	(3,8 4,7)	4,1	(3,6 4,6)	4,8	(3,8 5,8)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2,6	(1,8 3,5)	2,8	(1,8 3,8)	1,7	(1,0 2,4)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	14,7	(13,0 16,3)	14,4	(12,7 16,2)	15,7	(11,5 19,9)
Erziehung und Unterricht	4,1	(3,2 5,0)	3,8	(2,8 4,8)	5,5	(3,1 7,9)
Gesundheits- und Sozialwesen	14,7	(12,9 16,6)	14,4	(12,2 16,7)	16,2	(13,4 18,9)
Übrige personennahe Dienstleistungen	2,5	(2,1 2,9)	2,4	(2,0 2,9)	2,8	(1,8 3,9)
Organisationen ohne Erwerbszweck	1,6	(1,2 2,1)	1,6	(1,2 2,1)	1,7	(1,1 2,3)
Öffentliche Verwaltung	6,5	(4,3 8,7)	6,4	(3,8 9,1)	7,0	(4,2 9,7)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	49,6	(46,1 53,0)	50,2	(46,1 54,3)	46,6	(42,1 51,1)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	49,6	(45,8 53,4)	48,8	(44,4 53,3)	53,1	(47,2 59,0)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	16,8	(14,9 18,7)	16,9	(14,6 19,2)	16,4	(13,9 18,8)

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 13: Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	30,7	31,0	29,5
2013	29,4	29,6	28,9
2014	31,1	31,1	31,1
2015	32,1	32,1	32,0
2016	32,2	32,6	30,5
2017	33,0	33,1	32,5
2018	34,4	35,2	31,5
2019	34,8	34,7	35,1
2020	28,4	28,7	27,1
2021	28,5	28,7	27,9
2022	34,4	35,2	30,9

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 14: Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Gesamt	34,4	(33,6 35,1)	35,2	(34,2 36,3)	30,9	(29,8 32,0)
Kleinstbetriebe	20,6	(19,6 21,7)	21,5	(20,1 23,0)	17,4	(16,0 18,8)
Kleinbetriebe	55,6	(54,2 56,9)	55,2	(53,3 57,0)	57,4	(55,4 59,5)
Mittlere Betriebe	86,9	(85,6 88,2)	87,7	(86,0 89,2)	83,7	(81,4 85,9)
Großbetriebe	94,5	(92,7 95,9)	94,3	(92,1 96,0)	95,3	(91,2 97,8)
Land- und Forstwirtschaft	24,7	(20,0 29,8)	23,5	(17,6 30,2)	30,0	(22,3 38,8)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	43,3	(37,5 49,2)	43,4	(35,4 51,6)	43,0	(34,5 51,7)
Verarbeitendes Gewerbe	36,6	(34,9 38,2)	37,3	(34,8 39,8)	33,4	(31,2 35,6)
Baugewerbe	30,4	(27,6 33,3)	32,1	(28,3 36,0)	24,1	(20,3 28,2)
Handel und Kfz-Reparatur	35,5	(33,3 37,8)	36,7	(33,8 39,6)	30,4	(26,9 34,0)
Verkehr und Lagerei	43,5	(39,4 47,7)	43,2	(38,1 48,5)	44,5	(37,6 51,4)
Information und Kommunikation	33,9	(29,0 39,1)	33,1	(26,9 39,8)	37,1	(29,0 45,8)
Beherbergung und Gastronomie	40,5	(36,7 44,5)	41,0	(35,6 46,5)	38,8	(33,3 44,6)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	18,9	(14,9 23,5)	19,3	(14,6 24,8)	***	(10,1 26,3)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	31,3	(29,3 33,4)	32,0	(29,3 34,8)	28,5	(25,5 31,6)
Erziehung und Unterricht	43,4	(39,4 47,4)	44,3	(39,2 49,4)	39,5	(33,1 46,2)
Gesundheits- und Sozialwesen	40,3	(38,1 42,6)	41,9	(38,9 44,9)	34,8	(31,3 38,3)
Übrige personennahe Dienstleistungen	24,7	(21,0 28,7)	26,1	(21,1 31,6)	19,5	(14,5 25,4)
Organisationen ohne Erwerbszweck	32,9	(27,5 38,7)	35,2	(27,8 43,2)	24,6	(17,3 33,2)
Öffentliche Verwaltung	46,0	(42,2 49,8)	46,2	(41,2 51,2)	45,3	(39,4 51,2)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	33,0	(31,9 34)	34,1	(32,7 35,5)	28,4	(26,8 30,0)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	36,1	(35,0 37,3)	36,7	(35,2 38,3)	34,0	(32,3 35,6)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	35,2	(33,3 37,1)	35,7	(33,0 38,4)	33,4	(30,7 36,2)

Für die mit *** gekennzeichneten Fälle war die Fallzahl in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 15: Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	28,2	29,1	24,8
2013	27,4	28,0	25,1
2014	28,1	28,8	25,3
2015	29,6	30,0	27,9
2016	29,0	29,3	27,6
2017	30,4	31,2	27,4
2018	31,3	32,1	28,2
2019	31,8	32,3	29,8
2020	31,2	31,7	29,0
2021	29,1	29,9	26,2
2022	30,5	31,1	27,9

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 16: Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Gesamt	30,5	(29,7 31,2)	31,1	(30,1 32,1)	27,9	(26,8 29,0)
Kleinstbetriebe	18,0	(17,0 19,0)	18,3	(16,9 19,7)	16,8	(15,5 18,2)
Kleinbetriebe	48,5	(47,1 49,9)	48,7	(46,8 50,6)	47,4	(45,3 49,5)
Mittlere Betriebe	83,0	(81,6 84,4)	83,9	(82,0 85,6)	79,4	(76,9 81,8)
Großbetriebe	95,9	(94,3 97,1)	96,1	(94,2 97,4)	95,2	(91,1 97,7)
Land- und Forstwirtschaft	20,3	(16,0 25,1)	20,1	(14,6 26,5)	21,2	(14,4 29,3)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	35,2	(29,7 41,0)	35,3	(27,8 43,4)	34,7	(26,8 43,4)
Verarbeitendes Gewerbe	37,6	(36,0 39,3)	38,4	(36,0 40,9)	34,1	(32,0 36,4)
Baugewerbe	24,3	(21,8 27,0)	24,4	(21,0 28,1)	24,1	(20,3 28,2)
Handel und Kfz-Reparatur	30,2	(28,1 32,4)	31,5	(28,8 34,3)	24,7	(21,5 28,1)
Verkehr und Lagerei	39,7	(35,6 43,8)	38,7	(33,7 44,0)	43,6	(36,8 50,5)
Information und Kommunikation	39,5	(34,3 44,8)	41,7	(35,1 48,5)	30,5	(22,9 38,9)
Beherbergung und Gastronomie	31,6	(28,0 35,3)	32,0	(27,0 37,2)	30,1	(25,0 35,6)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	20,4	(16,3 25,1)	19,6	(14,9 25,1)	24,5	(16,2 34,5)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	29,3	(27,3 31,3)	30,2	(27,6 33,0)	25,8	(22,9 28,9)
Erziehung und Unterricht	38,1	(34,2 42,1)	38,5	(33,6 43,6)	36,3	(30,1 42,9)
Gesundheits- und Sozialwesen	35,1	(32,9 37,3)	36,1	(33,2 39,1)	31,5	(28,1 34,9)
Übrige personennahe Dienstleistungen	21,8	(18,3 25,7)	22,7	(18,0 28,1)	18,4	(13,5 24,2)
Organisationen ohne Erwerbszweck	24,8	(19,9 30,3)	23,2	(16,9 30,5)	30,5	(22,6 39,5)
Öffentliche Verwaltung	37,4	(33,8 41,2)	37,2	(32,4 42,2)	38,2	(32,6 44,1)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	27,7	(26,7 28,7)	28,5	(27,1 29,9)	24,3	(22,8 25,8)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	34,0	(32,9 35,2)	34,5	(33,0 36,0)	32,3	(30,7 33,9)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	35,2	(33,3 37,2)	35,9	(33,3 38,7)	32,6	(29,9 35,4)

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 17: Anteil der seitens der Betriebe genannten Gründe für Personalabgänge in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im 1. Halbjahr 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
Kündigung seitens der Beschäftigten	48,5 (45,5 51,6)	48,6 (45,1 52,2)	48,2 (43,4 53,0)
Kündigung seitens der Betriebe	20,7 (18,1 23,3)	20,5 (17,5 23,4)	21,9 (17,2 26,7)
Abschluss der betrieblichen Ausbildung	1,6 (1,3 1,9)	1,7 (1,3 2,0)	1,2 (0,7 1,7)
Auslaufen eines befristeten Arbeitsvertrages	7,9 (5,9 9,9)	8,2 (5,8 10,6)	6,5 (5,0 8,0)
Einvernehmliche Aufhebung	5,8 (4,8 6,9)	5,7 (4,5 6,9)	6,6 (5,1 8,1)
Versetzung innerhalb des Unternehmens	1,3 (0,8 1,8)	1,3 (0,7 1,9)	1,5 (0,6 2,3)
Ruhestand mit Erreichen der regulären Altersgrenze	6,4 (5,3 7,6)	6,3 (4,9 7,7)	7,3 (6,2 8,3)
Ruhestand vor Erreichen der regulären Altersgrenze	2,6 (2,1 3,2)	2,5 (1,9 3,1)	3,3 (2,6 4,0)
Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit	0,7 (0,5 0,9)	0,7 (0,5 0,9)	0,7 (0,5 0,9)
Sonstiges	3,8 (2,3 5,3)	4,1 (2,3 5,8)	2,4 (1,7 3,1)

Basis: Betriebe mit Personalabgängen (N= 6.751)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 18: Durchschnittliche Personalzugangsrate der Betriebe im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	6,1	6,0	6,5
2013	5,7	5,6	6,2
2014	6,3	6,2	6,9
2015	6,7	6,6	7,0
2016	6,5	6,5	6,5
2017	6,8	6,7	7,2
2018	7,5	7,5	7,2
2019	7,5	7,4	7,7
2020	5,2	5,2	5,3
2021	6,4	6,4	6,5
2022	7,6	7,6	7,5

Personalzugangsrate: Zahl der Personalzugänge auf Betriebsebene dividiert durch den Durchschnitt der Beschäftigung zu Beginn und zum Ende des ersten Halbjahres auf Betriebsebene

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 19: Durchschnittliche Personalabgangsrate der Betriebe im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	5,0	5,0	5,1
2013	4,8	4,8	4,5
2014	5,3	5,3	5,2
2015	5,4	5,4	5,4
2016	5,4	5,5	5,2
2017	5,6	5,7	5,5
2018	6,2	6,3	5,7
2019	6,2	6,3	6,1
2020	5,8	5,8	5,4
2021	5,8	5,8	5,6
2022	6,2	6,3	5,9

Personalabgangsrate: Zahl der Personalabgänge auf Betriebsebene dividiert durch den Durchschnitt der Beschäftigung zu Beginn und zum Ende des ersten Halbjahres auf Betriebsebene

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 20: Personalzugangs- und Personalabgangsraten im 1. Halbjahr 2021 in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)

Angaben in Prozent

	Personalzugangsrate		Personalabgangsrate	
Deutschland	7,6	(7,1 8,0)	6,2	(5,8 6,6)
Westdeutschland	7,6	(7,1 8,1)	6,3	(5,9 6,7)
Ostdeutschland	7,5	(6,9 8,0)	5,9	(5,4 6,3)
Kleinstbetriebe	6,7	(6,1 7,3)	5,5	(5,0 6,0)
Kleinbetriebe	8,2	(7,6 8,8)	5,8	(5,4 6,2)
Mittlere Betriebe	9,0	(8,2 9,7)	7,8	(7,0 8,6)
Großbetriebe	6,2	(5,2 7,2)	5,5	(4,7 6,3)
Land- und Forstwirtschaft	10,3	(6,8 13,7)	8,1	(5,1 11,1)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	4,2	(3,1 5,3)	3,5	(2,9 4,1)
Verarbeitendes Gewerbe	5,0	(4,3 5,7)	4,0	(3,5 4,4)
Baugewerbe	6,2	(5,2 7,2)	4,9	(4,0 5,7)
Handel und Kfz-Reparatur	7,1	(6,4 7,8)	5,9	(5,3 6,4)
Verkehr und Lagerei	6,6	(5,5 7,7)	6,0	(4,9 7,1)
Information und Kommunikation	6,8	(5,3 8,4)	5,1	(4,0 6,3)
Beherbergung und Gastronomie	14,4	(12,1 16,7)	8,5	(7,1 9,9)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,0	(2,2 3,9)	3,9	(3,3 4,6)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	14,2	(12,1 16,2)	12,1	(10,4 13,8)
Erziehung und Unterricht	5,4	(4,1 6,7)	6,0	(4,1 7,9)
Gesundheits- und Sozialwesen	6,9	(6,1 7,6)	5,2	(4,7 5,7)
Übrige personennahe Dienstleistungen	8,3	(6,3 10,2)	5,9	(4,1 7,7)
Organisationen ohne Erwerbszweck	4,8	(3,5 6,2)	5,0	(3,3 6,7)
Öffentliche Verwaltung	4,3	(3,5 5,0)	4,4	(3,1 5,6)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	7,9	(7,3 8,6)	6,3	(5,9 6,8)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	7,2	(6,6 7,8)	6,1	(5,5 6,6)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	7,4	(6,5 8,3)	6,7	(5,7 7,6)

Personalzugangsrate/Personalabgangsrate: Zahl der Personalzugänge/Personalabgänge auf Betriebsebene dividiert durch den Durchschnitt der Beschäftigung zu Beginn und zum Ende des ersten Halbjahres auf Betriebsebene

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 21: Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	28,1	27,8	29,2
2012	28,1	27,8	29,2
2013	26,3	25,7	28,5
2014	28,6	27,4	33,3
2015	29,8	28,9	33,2
2016	32,8	31,7	37,0
2017	33,5	32,5	37,2
2018	37,4	36,8	39,6
2019	38,3	37,4	41,8
2020	29,3	28,7	31,4
2021	31,8	31,0	34,6
2022	40,2	40,5	39,3

Fachkräftebedarf: Zahl der angebotenen Stellen für Beschäftigte für (hoch-)qualifizierte Tätigkeiten

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 22: Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Gesamt	40,2	(39,5 41,1)	40,5	(39,4 41,6)	39,3	(38,1 40,5)
Kleinstbetriebe	28,6	(27,4 29,7)	28,5	(26,9 30,1)	28,8	(27,2 30,5)
Kleinbetriebe	59,0	(57,6 60,4)	58,9	(57,0 60,7)	59,7	(57,6 61,7)
Mittlere Betriebe	81,2	(79,7 82,7)	81,3	(79,4 83,2)	80,8	(78,3 83,1)
Großbetriebe	90,8	(88,6 92,7)	90,7	(88,2 92,9)	90,9	(85,9 94,5)
Land- und Forstwirtschaft	22,2	(17,7 27,2)	19,7	(14,3 26,1)	33,3	(25,2 42,1)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	41,5	(35,8 47,5)	40,1	(32,3 48,4)	46,4	(37,8 55,2)
Verarbeitendes Gewerbe	46,5	(44,7 48,2)	46,4	(43,9 49,0)	46,6	(44,2 48,9)
Baugewerbe	48,5	(45,4 51,5)	48,9	(44,9 53,1)	46,7	(42,1 51,3)
Handel und Kfz-Reparatur	34,0	(31,8 36,3)	33,6	(30,9 36,5)	35,9	(32,2 39,6)
Verkehr und Lagerei	47,2	(43,1 51,4)	46,6	(41,4 51,9)	49,7	(42,8 56,7)
Information und Kommunikation	41,9	(36,7 47,2)	40,0	(33,4 46,8)	49,7	(41,1 58,4)
Beherbergung und Gastronomie	29,7	(26,2 33,4)	29,2	(24,4 34,4)	31,4	(26,2 36,9)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	27,5	(22,8 32,5)	25,7	(20,4 31,6)	36,0	(26,3 46,6)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	40,9	(38,8 43,1)	42,2	(39,3 45,1)	36,3	(33,1 39,7)
Erziehung und Unterricht	52,4	(48,4 56,5)	53,7	(48,5 58,8)	47,0	(40,4 53,7)
Gesundheits- und Sozialwesen	52,6	(50,3 55,0)	54,8	(51,7 57,8)	45,1	(41,4 48,7)
Übrige personennahe Dienstleistungen	27,8	(23,9 31,9)	28,9	(23,8 34,6)	23,3	(17,9 29,5)
Organisationen ohne Erwerbszweck	34,2	(28,7 40,1)	36,6	(29,2 44,6)	25,6	(18,2 34,2)
Öffentliche Verwaltung	43,0	(39,2 46,8)	42,0	(37,1 47,0)	46,5	(40,7 52,4)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	38,9	(37,8 40,0)	39,6	(38,1 41,1)	36,1	(34,4 37,7)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	42,0	(40,9 43,2)	41,7	(40,2 43,3)	43,2	(41,5 45,0)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	41,3	(39,3 43,3)	41,3	(38,6 44,1)	41,4	(38,6 44,4)

Fachkräftebedarf: Zahl der angebotenen Stellen für Beschäftigte für (hoch-)qualifizierte Tätigkeiten

Basis: Alle Betriebe (N= 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 23: Fachkräftebedarf im jeweils 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Tausend

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	1.786	1.394	392
2013	1.643	1.268	374
2014	1.890	1.446	444
2015	2.001	1.531	470
2016	2.184	1.682	501
2017	2.336	1.804	533
2018	2.690	2.121	569
2019	2.754	2.171	584
2020	1.816	1.419	397
2021	2.303	1.801	502
2022	3.112	2.502	610

Fachkräftebedarf: Zahl der angebotenen Stellen für Beschäftigte für (hoch-)qualifizierte Tätigkeiten

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 24: Nichtbesetzungsquote der für das jeweils 1. Halbjahr angebotenen Fachkräftestellen in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	25,0	25,1	24,4
2013	24,0	23,7	25,3
2014	26,0	26,1	25,7
2015	26,7	26,1	28,8
2016	31,2	29,9	35,7
2017	35,3	35,0	36,0
2018	38,5	37,9	40,9
2019	39,6	39,1	41,4
2020	33,1	32,1	36,7
2021	39,5	39,2	40,7
2022	45,2	45,2	45,5

Nichtbesetzungsquote für Fachkräftestellen: Anteil nicht besetzter Fachkräftestellen auf Betriebsebene an allen angebotenen Fachkräftestellen auf Betriebsebene

Basis: Alle Betriebe mit Fachkräftebedarf 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 25: Nichtbesetzungsquote der Betriebe für Fachkräftestellen im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Gesamt	45,2	(42,7 47,8)	45,2	(42,2 48,1)	45,5	(40,4 50,6)
Kleinstbetriebe	61,9	(59,0 64,8)	61,6	(58,1 65,1)	63,0	(59,8 66,3)
Kleinbetriebe	50,3	(46,5 54,1)	50,9	(46,4 55,4)	47,8	(42,7 52,9)
Mittlere Betriebe	41,6	(35,5 47,6)	42,5	(35,2 49,9)	37,4	(31,4 43,5)
Großbetriebe	24,2	(19,5 29,0)	21,8	(17,9 25,7)	33,8	(17,5 50,1)
Land- und Forstwirtschaft	41,9	(34,7 49,2)	43,9	(34,3 53,4)	37,1	(29,8 44,5)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	35,2	(27,1 43,4)	36,8	(26,0 47,6)	30,8	(23,8 37,7)
Verarbeitendes Gewerbe	36,5	(32,7 40,3)	35,4	(31,0 39,8)	41,9	(36,8 47,0)
Baugewerbe	63,4	(57,9 68,9)	62,9	(56,4 69,4)	65,4	(56,4 74,4)
Handel und Kfz-Reparatur	40,6	(37,0 44,3)	40,5	(36,1 44,8)	41,3	(36,9 45,7)
Verkehr und Lagerei	49,8	(41,9 57,6)	49,0	(40,1 57,8)	52,1	(37,1 67,0)
Information und Kommunikation	40,5	(31,6 49,4)	40,2	(29,0 51,4)	41,2	(28,8 53,5)
Beherbergung und Gastronomie	52,4	(45,7 59,2)	54,8	(46,8 62,8)	46,0	(33,9 58,1)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	38,8	(28,5 49,0)	36,9	(24,6 49,3)	46,3	(30,5 62,0)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	51,8	(42,6 61,0)	51,5	(41,2 61,8)	52,9	(33,2 72,6)
Erziehung und Unterricht	34,6	(29,5 39,6)	35,2	(29,1 41,2)	32,1	(25,4 38,8)
Gesundheits- und Sozialwesen	43,8	(39,6 48,0)	45,1	(40,2 49,9)	38,9	(31,2 46,7)
Übrige personennahe Dienstleistungen	57,8	(44,7 71,0)	59,6	(43,9 75,3)	48,8	(41,2 56,4)
Organisationen ohne Erwerbszweck	21,2	(10,9 31,5)	23,1	(10,5 35,8)	***	***
Öffentliche Verwaltung	10,6	(8,4 12,8)	9,2	(7,2 11,1)	17,1	(8,7 25,5)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	42,8	(39,9 45,7)	42,7	(39,3 46,0)	43,5	(38,8 48,2)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	48,2	(43,9 52,5)	48,5	(43,5 53,4)	47,3	(38,5 56,1)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	49,4	(43,8 55,0)	49,5	(42,8 56,2)	49,1	(40,8 57,4)

Nichtbesetzungsquote für Fachkräftestellen: Anteil nicht besetzter Fachkräftestellen auf Betriebsebene an allen angebotenen Fachkräftestellen auf Betriebsebene

Für die mit *** gekennzeichneten Fälle war die Fallzahl in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe mit Fachkräftebedarf (N = 7.949)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 26: Anteil der Betriebe nach deren Bewertung des technischen Standes der Betriebs- und Geschäftsausstattung in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland			Westdeutschland			Ostdeutschland		
	eher neu	mittel-mäßig	eher veraltet	eher neu	mittel-mäßig	eher veraltet	eher neu	mittel-mäßig	eher veraltet
2012	64,1	31,2	4,2	64,1	31,1	4,3	64,3	31,7	3,8
2013	61,9	33,7	4,1	62,3	33,2	4,1	60,4	35,3	4,2
2014	62,7	32,7	4,3	62,2	33,0	4,4	64,6	31,6	3,7
2015	65,1	30,9	3,6	65,6	30,4	3,7	63,1	33,1	3,5
2016	62,8	32,6	4,1	62,9	32,3	4,3	62,4	33,9	3,5
2017	64,0	31,3	4,2	64,1	30,9	4,5	63,7	32,5	3,2
2018	61,9	33,3	4,5	61,7	33,2	4,7	62,5	33,5	3,7
2019	61,4	33,3	4,8	61,5	33,0	5,0	61,0	34,7	3,9
2020	60,8	33,4	4,7	61,5	32,6	4,8	57,7	36,8	4,4
2021	61,2	33,2	4,8	61,1	32,7	5,0	59,7	35,3	4,3
2022	60,8	33,3	5,5	61,4	32,7	5,6	58,5	36,1	5,1

Abweichungen zu 100 Prozent entfallen auf Betriebe ohne Angabe.

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 27: Durchschnittliche Investitionsquote der Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland in den Geschäftsjahren 2011 bis 2021

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2011	6,4	6,2	6,8
2012	5,8	5,7	6,3
2013	5,4	5,3	5,9
2014	5,1	5,0	5,5
2015	6,1	6,0	6,5
2016	6,1	6,2	5,9
2017	7,4	7,7	6,5
2018	6,0	5,9	6,3
2019	6,1	6,1	6,2
2020	6,2	6,4	5,5
2021	6,2	6,3	6,1

Investitionsquote: Anteil des Investitionsvolumens (in EUR) auf Betriebsebene am gesamten Geschäftsvolumen (in EUR) auf Betriebsebene

Die Angaben zu den jeweiligen Geschäftsjahren beziehen sich jeweils auf das vorangegangene Jahr der Befragung.

Basis: Alle Betriebe mit Investitionen 2011 bis 2021

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 28: Investitionsquote (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Deutschland	6,2	(5,2 7,2)	6,3	(5,0 7,5)	6,1	(5,1 7,2)
Kleinstbetriebe	6,6	(5,2 8,0)	6,7	(5,0 8,4)	6,1	(4,7 7,6)
Kleinbetriebe	5,7	(4,2 7,1)	5,6	(3,9 7,3)	6,1	(5,0 7,3)
Mittlere Betriebe	4,4	(3,8 5,1)	4,2	(3,4 4,9)	5,6	(4,0 7,1)
Großbetriebe	4,6	(3,5 5,8)	4,4	(3,1 5,7)	5,8	(3,2 8,5)
Land- und Forstwirtschaft	17,2	(11,9 22,5)	16,1	(10,1 22,0)	22,3	(10,6 34)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	12,2	(6,3 18,0)	13,1	(5,4 20,8)	9,6	(4,9 14,3)
Verarbeitendes Gewerbe	5,3	(4,0 6,7)	5,6	(4,0 7,2)	4,0	(3,3 4,6)
Baugewerbe	4,6	(3,6 5,6)	4,6	(3,3 5,8)	4,7	(3,6 5,7)
Handel und Kfz-Reparatur	3,6	(1,6 5,6)	3,5	(1,2 5,7)	4,3	(0,5 8,0)
Verkehr und Lagerei	14,9	(0,0 31,7)	16,7	(0,0 37,9)	8,3	(5,3 11,2)
Information und Kommunikation	4,8	(2,7 6,9)	3,8	(2,3 5,2)	8,9	(0,0 17,8)
Beherbergung und Gastronomie	8,3	(4,7 12,0)	7,9	(3,6 12,3)	10,0	(4,1 16)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4,1	(1,4 6,8)	4,2	(1,0 7,4)	3,7	(1,1 6,2)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	5,9	(4,0 7,9)	6,0	(3,6 8,4)	5,8	(4,0 7,5)
Erziehung und Unterricht	15,5	(7,1 23,9)	15,1	(4,5 25,7)	16,7	(6,0 27,3)
Gesundheits- und Sozialwesen	4,3	(3,1 5,4)	4,3	(2,8 5,7)	4,3	(3,3 5,3)
Übrige personennahe Dienstleistungen	9,8	(5,0 14,5)	11,6	(5,6 17,6)	3,4	(1,8 4,9)

Investitionsquote: Anteil des Investitionsvolumens (in EUR) auf Betriebsebene am gesamten Geschäftsvolumen (in EUR) auf Betriebsebene

Die Angaben für das Geschäftsjahr 2021 wurden in der Befragungswelle des Jahres 2022 erfasst.

Für die fehlenden Branchen waren die Fallzahlen in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe mit Investitionen (N= 8.075)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 29: Anteil der Betriebe mit Innovationen (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Deutschland	42,1	(41,3 42,9)	43,7	(42,6 44,7)	36,0	(34,8 37,2)
Kleinstbetriebe	38,5	(37,3 39,8)	39,8	(38,0 41,5)	33,8	(32,1 35,6)
Kleinbetriebe	47,9	(46,5 49,3)	49,5	(47,6 51,4)	40,4	(38,3 42,4)
Mittlere Betriebe	53,9	(52,0 55,8)	56,3	(53,9 58,7)	43,5	(40,6 46,5)
Großbetriebe	62,9	(59,5 66,2)	65,6	(61,7 69,3)	51,2	(43,9 58,5)
Land- und Forstwirtschaft	32,8	(27,6 38,2)	33,8	(27,1 41,0)	28,1	(20,5 36,8)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	38,0	(32,4 43,8)	42,1	(34,2 50,4)	23,4	(16,6 31,4)
Verarbeitendes Gewerbe	53,1	(51,4 54,8)	55,6	(53,0 58,1)	42,3	(40,0 44,6)
Baugewerbe	29,0	(26,3 31,8)	30,9	(27,2 34,8)	21,9	(18,3 25,9)
Handel und Kfz-Reparatur	45,6	(43,2 47,9)	47,1	(44,1 50,0)	39,0	(35,3 42,8)
Verkehr und Lagerei	26,7	(23,1 30,6)	28,2	(23,6 33,2)	20,8	(15,5 26,9)
Information und Kommunikation	70,4	(65,4 75,1)	71,5	(65,0 77,4)	66,1	(57,5 74,0)
Beherbergung und Gastronomie	40,5	(36,6 44,4)	42,0	(36,6 47,5)	34,6	(29,3 40,3)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	53,8	(48,4 59,2)	55,4	(49,0 61,7)	46,2	(35,8 56,9)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	41,4	(39,3 43,6)	42,0	(39,1 44,9)	39,3	(36,1 42,7)
Erziehung und Unterricht	44,7	(40,7 48,8)	45,1	(40,0 50,3)	42,9	(36,4 49,6)
Gesundheits- und Sozialwesen	40,5	(38,2 42,8)	42,6	(39,6 45,7)	33,0	(29,6 36,5)
Übrige personennahe Dienstleistungen	45,7	(41,3 50,2)	47,2	(41,3 53,1)	40,1	(33,6 46,9)
Organisationen ohne Erwerbszweck	34,4	(28,8 40,2)	34,0	(26,7 41,9)	35,8	(27,4 44,9)
Öffentliche Verwaltung	35,6	(32,0 39,3)	40,4	(35,5 45,4)	18,6	(14,3 23,6)

Die Angaben für das Geschäftsjahr 2021 wurden in der Befragungswelle des Jahres 2022 erfasst.

Basis: Alle Betriebe (N= 14.757)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 30: Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	57,9	59,2	52,9
2013	56,1	57,1	52,4
2014	56,0	56,9	52,2
2015	53,9	55,1	49,4
2016	53,6	54,7	49,5
2017	53,2	54,7	47,5
2018	54,4	55,7	49,2
2019	54,4	56,1	47,8
2020	52,4	53,8	46,7
2021	51,6	53,4	44,1
2022	51,6	52,9	46,5

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 31: Anteil ausbildungsaktiver Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	51,9	53,7	44,2
2013	52,6	54,9	43,0
2014	51,6	53,3	44,6
2015	52,4	54,6	43,1
2016	52,4	53,6	47,6
2017	53,7	54,7	49,5
2018	53,4	54,7	47,5
2019	55,6	56,0	53,7
2020	55,6	56,6	51,3
2021	55,7	56,0	54,2
2022	58,1	59,0	54,4

Ausbildungsaktive Betriebe: Anteil ausbildender Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben

Basis: Alle ausbildungsberechtigten Betriebe (einschließlich Ausbildung im Verbund) 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 32: Anteil ausbildungsaktiver Betriebe im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Deutschland	58,1	(57,1 59,2)	59,0	(57,6 60,3)	54,4	(52,8 56,0)
Kleinstbetriebe	44,1	(42,1 46,0)	45,4	(42,7 48,0)	38,5	(35,7 41,4)
Kleinbetriebe	70,9	(69,4 72,4)	70,5	(68,5 72,5)	72,7	(70,4 74,9)
Mittlere Betriebe	88,0	(86,6 89,3)	88,7	(87,0 90,3)	84,7	(82,2 87,0)
Großbetriebe	93,6	(91,6 95,2)	93,8	(91,5 95,6)	92,6	(87,6 96,0)
Land- und Forstwirtschaft	47,2	(39,8 54,6)	45,3	(35,5 55,4)	56,3	(44,8 67,3)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	52,3	(45,1 59,4)	49,2	(39,5 59,0)	68,8	(58,1 78,2)
Verarbeitendes Gewerbe	60,9	(59,0 62,9)	60,8	(58,0 63,5)	61,7	(58,9 64,4)
Baugewerbe	72,2	(68,9 75,4)	73,7	(69,3 77,7)	65,9	(60,3 71,1)
Handel und Kfz-Reparatur	57,3	(54,4 60,2)	57,8	(54,2 61,4)	55,1	(50,1 60,0)
Verkehr und Lagerei	63,3	(57,4 68,9)	62,7	(55,5 69,5)	67,2	(56,2 76,9)
Information und Kommunikation	64,7	(57,4 71,5)	69,0	(60,0 77,0)	48,0	(35,3 60,8)
Beherbergung und Gastronomie	53,4	(46,9 59,8)	52,5	(43,7 61,2)	56,9	(47,0 66,3)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	42,3	(35,7 49,1)	42,5	(34,9 50,5)	41,3	(28,3 55,3)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	47,9	(44,8 50,9)	49,0	(45,1 52,8)	42,5	(37,7 47,5)
Erziehung und Unterricht	67,0	(62,2 71,6)	69,8	(63,8 75,3)	53,5	(45,0 61,9)
Gesundheits- und Sozialwesen	64,0	(61,3 66,8)	66,1	(62,6 69,6)	56,8	(52,2 61,3)
Übrige personennahe Dienstleistungen	49,7	(43,4 56,0)	52,2	(44,1 60,2)	37,7	(28,1 48,1)
Organisationen ohne Erwerbszweck	44,1	(33,8 54,8)	44,1	(31,3 57,5)	***	(27,0 62,4)
Öffentliche Verwaltung	67,5	(63,4 71,5)	66,3	(61,1 71,3)	74,2	(67,6 80,1)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	56,0	(54,5 57,5)	57,1	(55,2 59,0)	50,9	(48,6 53,3)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	60,7	(59,3 62,1)	61,3	(59,4 63,1)	58,2	(56,0 60,3)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	61,1	(58,7 63,5)	61,8	(58,5 65,0)	58,2	(54,5 61,8)

Ausbildungsaktive Betriebe: Anteil ausbildender Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben

Für die mit *** gekennzeichneten Fälle war die Fallzahl in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle ausbildungsberechtigten Betriebe - einschließlich Ausbildung im Verbund 2022 (N = 9.244)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 33: Anteil der Betriebe mit für die Ausbildungsjahre 2011/2012 bis 2021/2022 nicht besetzten Ausbildungsplätzen in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2011/2012	27,4	24,1	43,7
2013/2014	29,5	25,6	48,5
2014/2015	30,5	27,2	46,5
2015/2016	32,4	29,9	43,6
2016/2017	36,8	34,1	49,1
2017/2018	37,1	35,2	46,1
2018/2019	38,4	36,1	49,1
2019/2020	38,4	36,5	48,5
2020/2021	43,6	42,3	50,0
2021/2022	50,1	49,5	53,4

Die Angaben für das Ausbildungsjahr 2012/2013 wurden aufgrund einer abweichenden Abfragemethode nicht ausgewiesen.
Basis: Alle ausbildungsaktiven Betriebe mit gültigen Angaben zur Zahl der angebotenen und nichtbesetzten Ausbildungsplätze 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 34: Anteil der Betriebe mit für das Ausbildungsjahr 2021/2022 nicht besetzten Ausbildungsplätzen (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Gesamt	50,1	(48,7 51,6)	49,5	(47,6 51,3)	53,4	(51,1 55,7)
Kleinstbetriebe	58,4	(54,3 62,4)	58,5	(53,1 63,8)	57,7	(51,2 64,0)
Kleinbetriebe	44,3	(42,0 46,7)	42,9	(39,8 46,0)	51,4	(47,8 54,9)
Mittlere Betriebe	49,0	(46,7 51,4)	48,6	(45,6 51,6)	51,0	(47,1 54,9)
Großbetriebe	46,1	(42,3 50,0)	45,6	(41,2 50,0)	48,7	(40,3 57,1)
Land- und Forstwirtschaft	34,6	(24,7 45,6)	***	***	42,5	(28,0 57,9)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	39,0	(30,2 48,3)	36,0	(23,8 49,6)	50,3	(37,2 63,3)
Verarbeitendes Gewerbe	55,8	(53,2 58,5)	53,6	(49,9 57,2)	66,4	(62,6 70,1)
Baugewerbe	55,6	(50,9 60,2)	53,6	(47,6 59,6)	65,4	(58,0 72,3)
Handel und Kfz-Reparatur	50,5	(46,4 54,7)	49,4	(44,3 54,5)	56,1	(48,7 63,3)
Verkehr und Lagerei	43,3	(35,4 51,5)	38,5	(29,5 48,2)	71,3	(55,7 83,9)
Information und Kommunikation	32,0	(22,3 42,9)	34,5	(22,4 48,3)	***	***
Beherbergung und Gastronomie	72,6	(64,0 80,1)	75,3	(63,2 85,0)	63,9	(50,5 75,9)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	53,6	(43,5 63,4)	55,0	(43,7 65,8)	***	***
Unternehmensnahe Dienstleistungen	46,3	(41,2 51,6)	48,1	(41,5 54,8)	37,1	(29,0 45,8)
Erziehung und Unterricht	34,4	(27,7 41,5)	35,3	(27,4 44,0)	***	***
Gesundheits- und Sozialwesen	47,9	(44,1 51,8)	48,2	(43,4 53,0)	46,8	(40,4 53,2)
Übrige personennahe Dienstleistungen	60,3	(49,0 70,8)	58,3	(44,3 71,5)	***	***
Öffentliche Verwaltung	14,9	(11,3 19,1)	16,2	(11,7 21,5)	***	***

Für die mit *** gekennzeichneten Fälle und die Organisationen ohne Erwerbszweck war die Fallzahl in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle ausbildungsaktiven Betriebe mit gültigen Angaben zur Zahl der angebotenen und nichtbesetzten Ausbildungsplätze 2022 (N = 4.803)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 35: Übernahmequote von Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	66,3	67,3	60,0
2013	67,0	67,7	63,1
2014	67,8	68,4	63,9
2015	67,9	67,8	68,1
2016	68,5	68,3	69,9
2017	73,8	74,2	70,5
2018	71,1	70,9	72,2
2019	76,9	76,8	78,1
2020	72,3	72,3	72,6
2021	74,6	74,3	76,7
2022	76,7	76,3	78,6

Übernahmequote: Anteil der übernommenen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss

Basis: Alle Betriebe mit Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 36: Übernahmequote von Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Gesamt	76,7	(70,2 83,2)	76,3	(68,9 83,8)	78,6	(68 89,3)
Kleinstbetriebe	64,3	(49,9 78,8)	63,4	(46,0 80,8)	67,8	(48,4 87,2)
Kleinbetriebe	72,1	(64,5 79,6)	70,8	(62,3 79,3)	80,3	(68,2 92,3)
Mittlere Betriebe	77,5	(69,1 85,9)	76,7	(67,1 86,2)	81,9	(66,2 97,6)
Großbetriebe	86,0	(71,8 100,0)	86,9	(71,1 102,8)	80,2	(53,2 100,0)
Verarbeitendes Gewerbe	84,0	(66,3 100,0)	83,8	(63,8 100,0)	85,8	(56,0 100,0)
Baugewerbe	77,6	(60,7 94,5)	76,5	(56,7 96,4)	82,4	(59,4 100,0)
Handel und Kfz-Reparatur	71,3	(59,4 83,3)	70,2	(56,6 83,7)	77,5	(54,5 100,0)
Verkehr und Lagerei	85,7	(47,1 100,0)	86,1	(40,5 100,0)	***	***
Beherbergung und Gastronomie	62,8	(35,4 90,2)	***	***	***	***
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	83,1	(47,7 100,0)	85,7	(45,6 100,0)	***	***
Unternehmensnahe Dienstleistungen	70,3	(54,9 85,7)	70,1	(52,6 87,5)	71,9	(47,4 96,4)
Erziehung und Unterricht	69,9	(36,5 100,0)	73,1	(34,8 100,0)	***	***
Gesundheits- und Sozialwesen	77,1	(59,1 95,2)	76,6	(56,0 97,1)	80,0	(45,4 100,0)
Öffentliche Verwaltung	89,5	(56,0 100,0)	91,5	(52,1 100,0)	79,6	(37,6 100,0)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	77,7	(67,8 87,6)	77,7	(66,5 88,9)	78,0	(65,4 90,5)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	75,6	(67,0 84,2)	74,9	(65,0 84,8)	79,0	(63,5 94,6)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	73,4	(61,0 85,8)	73,2	(58,7 87,7)	74,4	(55,9 92,9)

Übernahmequote: Anteil der übernommenen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss

Für die mit *** gekennzeichneten Fälle war die Fallzahl in der Stichprobe für statistisch belastbare Aussagen nicht ausreichend.

Basis: Alle Betriebe mit Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss 2022 (N = 9.066)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 37: Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsangebot im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	53,0	53,2	52,3
2013	52,0	52,4	50,5
2014	53,6	53,1	55,3
2015	52,8	52,3	54,9
2016	53,1	52,8	54,2
2017	52,9	52,5	54,5
2018	54,4	54,4	54,3
2019	54,8	54,6	55,2
2020	34,1	34,1	34,3
2021	33,8	34,0	33,0
2022	42,2	42,7	39,9

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 38: Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsangebot im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Gesamt	42,2	(41,4 43,0)	42,7	(41,7 43,8)	39,9	(38,7 41,1)
Kleinstbetriebe	32,5	(31,4 33,7)	33,0	(31,4 34,7)	30,8	(29,1 32,5)
Kleinbetriebe	57,1	(55,7 58,5)	57,3	(55,4 59,1)	56,4	(54,3 58,4)
Mittlere Betriebe	77,3	(75,7 78,8)	76,6	(74,5 78,6)	80,3	(77,8 82,6)
Großbetriebe	90,8	(88,6 92,7)	90,7	(88,1 92,9)	91,3	(86,3 94,9)
Land- und Forstwirtschaft	27,7	(22,8 33)	27,3	(21,1 34,3)	29,5	(21,8 38,2)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	62,8	(57,0 68,4)	64,3	(56,2 71,9)	57,7	(49,0 66,2)
Verarbeitendes Gewerbe	38,0	(36,3 39,6)	38,4	(35,9 40,9)	36,2	(34,0 38,5)
Baugewerbe	32,8	(30,0 35,7)	34,0	(30,2 37,9)	28,5	(24,5 32,8)
Handel und Kfz-Reparatur	33,8	(31,6 36,0)	34,2	(31,4 37,0)	32,2	(28,7 35,9)
Verkehr und Lagerei	34,3	(30,4 38,4)	35,5	(30,6 40,7)	29,2	(23,2 35,9)
Information und Kommunikation	55,9	(50,5 61,1)	58,1	(51,3 64,7)	46,8	(38,3 55,6)
Beherbergung und Gastronomie	11,5	(9,1 14,3)	11,1	(8,0 15,0)	13,0	(9,4 17,3)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	69,7	(64,6 74,6)	68,5	(62,3 74,2)	75,8	(65,8 84,1)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	46,5	(44,3 48,7)	48,1	(45,2 51,1)	40,4	(37,1 43,8)
Erziehung und Unterricht	69,9	(66,0 73,5)	70,5	(65,6 75,1)	67,2	(60,7 73,2)
Gesundheits- und Sozialwesen	67,0	(64,7 69,1)	66,6	(63,7 69,5)	68,1	(64,6 71,5)
Übrige personennahe Dienstleistungen	33,9	(29,8 38,2)	34,5	(28,9 40,3)	31,8	(25,7 38,4)
Organisationen ohne Erwerbszweck	50,7	(44,7 56,7)	52,9	(44,9 60,8)	42,9	(34,0 52,1)
Öffentliche Verwaltung	71,1	(67,5 74,4)	71,7	(67,0 76,1)	68,6	(63,0 74,0)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	44,5	(43,4 45,7)	45,3	(43,9 46,8)	41,2	(39,5 42,9)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	39,1	(38,0 40,3)	39,4	(37,8 40,9)	38,2	(36,6 40,0)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	36,5	(34,6 38,5)	36,3	(33,7 39,1)	37,2	(34,4 40,1)

Basis: Alle Betriebe 2022 (N = 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 39: Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	32,0	31,0	35,0
2013	31,0	31,0	32,0
2014	34,1	33,5	36,6
2015	34,2	33,7	36,2
2016	35,3	34,8	37,2
2017	35,1	34,3	39,0
2018	36,5	35,7	40,1
2019	35,8	34,7	40,7
2020	15,0	14,5	17,4
2021	15,7	15,4	17,0
2022	28,8	28,4	30,7

Weiterbildungsquote: Anteil der weitergebildeten Beschäftigten im ersten Halbjahr an allen Beschäftigten zum 30. Juni

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 40: Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland

Angaben in Prozent

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
Gesamt	28,8	(26,6 31,1)	28,4	(25,8 31,1)	30,7	(27,2 34,2)
Kleinstbetriebe	21,6	(20,2 23,0)	21,4	(19,7 23,1)	22,4	(20,5 24,4)
Kleinbetriebe	27,2	(25,8 28,7)	27,3	(25,6 29,1)	26,7	(24,7 28,8)
Mittlere Betriebe	28,5	(26,6 30,4)	27,7	(25,5 29,8)	32,1	(28,9 35,3)
Großbetriebe	34,8	(28,3 41,4)	33,9	(26,5 41,4)	39,7	(29,5 49,9)
Land- und Forstwirtschaft	11,8	(8,5 15,1)	10,7	(6,7 14,6)	15,4	(9,8 20,9)
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	31,1	(14,9 47,2)	31,1	(11,2 51,0)	30,9	(17,0 44,7)
Verarbeitendes Gewerbe	29,6	(20,9 38,3)	29,8	(19,8 39,8)	28,5	(18,7 38,4)
Baugewerbe	19,6	(16,4 22,8)	19,6	(15,8 23,4)	19,5	(14,6 24,5)
Handel und Kfz-Reparatur	20,3	(17,7 22,9)	20,0	(17,1 22,9)	22,1	(17,1 27,1)
Verkehr und Lagerei	22,3	(15,4 29,3)	22,5	(14,4 30,5)	21,9	(9,0 34,8)
Information und Kommunikation	42,3	(20,4 64,2)	43,3	(16,5 70,0)	38,3	(21,3 55,3)
Beherbergung und Gastronomie	8,3	(5,2 11,3)	6,6	(3,3 9,9)	15,0	(7,5 22,4)
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	50,9	(34,9 67,0)	50,9	(32,8 69,0)	51,2	(25,2 77,1)
Unternehmensnahe Dienstleistungen	27,2	(23,9 30,5)	27,9	(24,2 31,7)	24,0	(17,8 30,2)
Erziehung und Unterricht	44,1	(33,9 54,2)	40,2	(31,8 48,6)	57,0	(23,4 90,7)
Gesundheits- und Sozialwesen	40,3	(34,0 46,7)	39,1	(31,6 46,6)	45,8	(36,4 55,1)
Übrige personennahe Dienstleistungen	19,9	(13,8 26,0)	21,0	(13,4 28,6)	15,9	(11,2 20,6)
Organisationen ohne Erwerbszweck	26,5	(17,9 35,1)	24,5	(14,6 34,4)	35,3	(19,7 50,9)
Öffentliche Verwaltung	31,8	(20,2 43,5)	29,8	(16,6 43,0)	41,4	(17,7 65,0)
Ukraine-Krieg: nicht negativ betroffen	29,7	(26,7 32,6)	29,1	(25,8 32,5)	32,3	(26,6 38,1)
Ukraine-Krieg: negativ betroffen	28,1	(24,6 31,5)	27,8	(23,7 31,9)	29,4	(25,1 33,7)
Ukraine-Krieg: stark negativ betroffen	25,3	(21,5 29,1)	24,7	(20,4 29,0)	28,3	(20,1 36,4)

Weiterbildungsquote: Anteil der weitergebildeten Beschäftigten im ersten Halbjahr an allen Beschäftigten zum 30. Juni

Basis: Alle Betriebe 2022 (N = 14.575)

Quelle: IAB-Betriebspanel 2022

Tabelle 41: Durchschnittliche Beschäftigungswachstumsrate in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	0,7	0,7	0,8
2013	0,5	0,8	-1,0
2014	0,8	0,9	0,4
2015	0,5	0,5	0,3
2016	0,7	0,9	0,0
2017	1,8	1,9	1,2
2018	1,4	1,7	0,1
2019	0,9	0,9	0,8
2020	-1,4	-1,6	-0,6
2021	0,0	-0,03	0,3
2022	2,4	2,6	1,7

Durchschnittliche Beschäftigungswachstumsrate: Beschäftigungsveränderung gegenüber dem Vorjahr auf Betriebsebene dividiert durch den Durchschnitt der Beschäftigung des aktuellen und des vorangegangenen Jahres zum 30. Juni auf Betriebsebene

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Erläuterungen zur durchschnittlichen Beschäftigungswachstumsrate: Die Beschäftigungswachstumsrate gibt an, wie stark sich die Mitarbeiterzahl innerhalb eines Betriebs in einem bestimmten Zeitraum verändert hat. Dabei wird nach Davis und Haltiwanger (1999) für jeden Betrieb die absolute Differenz der Beschäftigtenzahlen von zwei Jahren durch den Mittelwert der Gesamtbeschäftigtenzahlen dieser beiden Jahre dividiert.²⁰ Eine positive Beschäftigungswachstumsrate ergibt sich, wenn ein Betrieb gegenüber dem zurückliegenden Vergleichsjahr mehr Beschäftigte zählt. Die Rate ist umso größer, je mehr Beschäftigte in Relation zur vorliegenden Mitarbeiterzahl hinzugekommen sind. Die durchschnittliche Beschäftigungswachstumsrate ist der Mittelwert über alle Beschäftigungswachstumsraten der Betriebe. Diese lässt sich auch getrennt nach bestimmten Merkmalen, wie etwa nach Regionen, Größenklassen oder Branchen ermitteln.

²⁰ Nach Davis und Haltiwanger (1999) hat bei der Messung von Beschäftigungsänderungen die Bildung des Mittelwerts im Nenner zur Berechnung der Wachstumsrate mehrere Vorteile: Unter anderem reagiert die Beschäftigungswachstumsrate weniger sensibel auf Ausreißer. Des Weiteren ist die Beschäftigungswachstumsrate symmetrisch um Null, das heißt Zugänge wie Abgänge werden gleichermaßen bewertet. Gegenüber der Wachstumsrate der Beschäftigung im Aggregat ergeben sich folgende Unterschiede: Bei der Beschäftigungswachstumsrate wird die Rate eines jeden Betriebs gleich gewichtet, so dass die Beschäftigungswachstumsrate eher von den Entwicklungen der zahlenmäßig größten Gruppe (Kleinstbetriebe) getrieben wird. Demgegenüber dominiert bei den Änderungen der Gesamtbeschäftigung im Aggregat eher die Gruppe mit den meisten Beschäftigten (Großbetriebe). Daher kann es zu Unterschieden, auch in Bezug auf das Vorzeichen der Entwicklung, zwischen der Beschäftigungswachstumsrate und der zuvor gezeigten Beschäftigungsänderung auf Aggregatsebenen kommen.

Tabelle 42: Teilzeitquote in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022
Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	16,1	15,7	18,0
2013	16,5	16,3	17,7
2014	17,6	17,4	18,3
2015	17,7	17,3	19,2
2016	18,7	18,2	20,6
2017	18,3	18,0	20,0
2018	20,1	19,8	21,3
2019	19,4	19,0	21,1
2020	20,0	19,5	22,5
2021	20,1	19,9	21,1
2022	19,8	19,5	21,2

Teilzeitquote: Anteil der Beschäftigten in Teilzeit (ohne geringfügig Beschäftigte) an allen Beschäftigten

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Tabelle 43: Durchschnittliche Churningrate der Betriebe im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Prozent

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	6,6	6,7	6,3
2013	6,0	6,0	5,7
2014	6,8	6,8	6,7
2015	7,1	7,1	7,1
2016	7,1	7,2	6,6
2017	7,5	7,5	7,5
2018	8,3	8,5	7,6
2019	8,7	8,8	8,4
2020	5,9	6,0	5,5
2021	7,3	7,3	7,5
2021	8,8	8,9	8,3

Churningrate: Summe der Personalzugänge und Personalabgänge abzüglich des Betrages der Beschäftigungsänderung gegenüber dem Beginn des ersten Halbjahres auf Betriebsebene dividiert durch den Durchschnitt der Beschäftigung zu Beginn und zum Ende des ersten Halbjahres auf Betriebsebene

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Erläuterungen zur Churningrate: Die sogenannte Churningrate stellt eine weitere Größe zur Ermittlung der Personaldynamiken dar. Auch diese wurde mit Bezug auf das erste Halbjahr bestimmt. Sie ermittelt sich über die Summe der Personalzugänge und der Personalabgänge abzüglich des Betrages der Beschäftigungsänderung dividiert durch den Durchschnitt der Beschäftigtenzahl des Betriebes zum 1. Januar und zum 30. Juni eines Jahres. Demzufolge gibt die Churningrate den Anteil an der gesamten Beschäftigungsveränderung wieder, der notwendig gewesen ist, um das zu Beginn des Betrachtungszeitraumes vorhandene Beschäftigungsniveau aufrechtzuerhalten. Dies sei anhand des folgenden Beispiels verdeutlicht: Ein Betrieb, der im Laufe eines Halbjahres drei Personalzugänge und zwei Personalabgänge hatte, weist eine

Churningrate von vier auf. Zwei der drei Personalzugänge erfolgten zur Kompensation der Personalabgänge. Eine Stelle wurde neu geschaffen.

Tabelle 44: Durchschnittliche vereinbarte Wochenarbeitszeit in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022

Angaben in Stunden

	Deutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2012	39,3	39,3	39,6
2012	39,3	39,3	39,6
2013	39,4	39,3	39,6
2014	39,3	39,3	39,5
2015	39,3	39,3	39,3
2016	39,4	39,3	39,5
2017	39,3	39,3	39,3
2018	39,4	39,4	39,4
2019	39,2	39,2	39,3
2020	39,3	39,3	39,3
2021	39,3	39,3	39,1
2022	39,2	39,2	39,1

Basis: Alle Betriebe 2012 bis 2022

Quelle: IAB-Betriebspanel 2012 bis 2022

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anteil der Betriebe mit negativer und stark negativer Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt) im Jahr 2022	10
Abbildung 2:	Durchschnittliche Bewertung wirtschaftlich negativer Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine durch die negativ betroffenen Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022	12
Abbildung 3:	Anteil der Betriebe mit positivem Geschäftsergebnis in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2011 bis 2021	14
Abbildung 4:	Anteil der Betriebe mit positivem Ergebnis im Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	15
Abbildung 5:	Durchschnittliche Exportquote der Betriebe im Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	17
Abbildung 6:	Durchschnittliche Arbeitsproduktivität der Betriebe im Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	19
Abbildung 7:	Anteil der Betriebe nach deren erwarteten Entwicklung des Geschäftsvolumens für das laufende Geschäftsjahr 2022 in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)	21
Abbildung 8:	Anteil der Betriebe nach deren bis Juni 2023 erwarteten Beschäftigungsentwicklung in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)	23
Abbildung 9:	Anteil der Betriebe nach deren erwarteten Personalproblemen in den nächsten zwei Jahren nach 2022 in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	25
Abbildung 10:	Entwicklung der Beschäftigung und Erwerbstätigkeit in Deutschland von 2012 bis 2022	27
Abbildung 11:	Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	28
Abbildung 12:	Anteil der Beschäftigten im Jahr 2022 (nach Größenklassen, Branchen und Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	29
Abbildung 13:	Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsanfragen von geflüchteten Personen aus der Ukraine und Anteil der Betriebe mit Beschäftigung geflüchteter Personen aus der Ukraine in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022	30
Abbildung 14:	Anteil der Betriebe mit Beschäftigungsanfragen von geflüchteten Personen aus der Ukraine und Anteil der Betriebe mit Beschäftigung geflüchteter Personen aus der Ukraine nach Größenklassen in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022	31
Abbildung 15:	Anteile der Beschäftigten, die aus der Ukraine geflüchtet sind, und der Beschäftigten insgesamt (in Klammern) nach ausgewählten Branchen in Deutschland im Jahr 2022	32
Abbildung 16:	Anteil der Beschäftigten nach Anforderungsniveau der Tätigkeit in Deutschland im Jahr 2022	33
Abbildung 17:	Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	35

Abbildung 18:	Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	36
Abbildung 19:	Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	37
Abbildung 20:	Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	38
Abbildung 21:	Anteil der seitens der Betriebe genannten Gründe für Personalabgänge in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im 1. Halbjahr 2022	40
Abbildung 22:	Durchschnittliche Personalzugangsrate der Betriebe im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	41
Abbildung 23:	Durchschnittliche Personalabgangsrate der Betriebe im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	42
Abbildung 24:	Personalzugangs- und Personalabgangsraten im 1. Halbjahr 2022 in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)	43
Abbildung 25:	Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	45
Abbildung 26:	Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	46
Abbildung 27:	Fachkräftebedarf im jeweils 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	47
Abbildung 28:	Nichtbesetzungsquote der für das jeweils 1. Halbjahr angebotenen Fachkräftestellen in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	48
Abbildung 29:	Nichtbesetzungsquote der Betriebe für Fachkräftestellen im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	49
Abbildung 30:	Anteil der Betriebe nach deren Bewertung des technischen Standes der Betriebs- und Geschäftsausstattung in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	52
Abbildung 31:	Anteil der Betriebe mit Investitionen und Anteil der Betriebe mit Investitionen in ausgewählte Investitionsbereiche in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021	54
Abbildung 32:	Durchschnittliche Investitionsquote der Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland in den Geschäftsjahren 2011 bis 2021	55
Abbildung 33:	Durchschnittliche Investitionsquote der Betriebe (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021	57
Abbildung 34:	Anteil der Betriebe mit Innovationen und Anteil der Betriebe mit Innovationen in ausgewählten Innovationsbereiche in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021	58
Abbildung 35:	Anteil der Betriebe mit Innovationen (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021	60
Abbildung 36:	Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	62

Abbildung 37:	Anteil ausbildungsaktiver Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	63
Abbildung 38:	Anteil ausbildungsaktiver Betriebe im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	64
Abbildung 39:	Anteil der Betriebe mit für die Ausbildungsjahre 2011/2012 bis 2021/2022 nicht besetzten Ausbildungsplätzen in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	66
Abbildung 40:	Anteil der Betriebe mit für das Ausbildungsjahr 2021/2022 nicht besetzten Ausbildungsplätzen (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	67
Abbildung 41:	Anteil der seitens der Betriebe genannten Gründe für die Nichtbesetzung der Ausbildungsplätze in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022.....	68
Abbildung 42:	Übernahmequote von Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022.....	69
Abbildung 43:	Übernahmequote von Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	70
Abbildung 44:	Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsangebot im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022.....	73
Abbildung 45:	Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsangebot im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	74
Abbildung 46:	Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	76
Abbildung 47:	Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	77
Abbildung 48:	Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr 2022 nach Anforderungsniveau der Tätigkeiten in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	78
Abbildung 49:	Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr 2022 nach Geschlecht in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	79
Abbildung 50:	Anteil der Betriebe mit Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien bzw. mit Nutzung neuer digital gesteuerter Herstellungs- und Fertigungsverfahren in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022	80
Abbildung 51:	Anteil der Betriebe nach deren Einschätzung zum erhöhten Weiterbildungsbedarf durch die Nutzung der jeweiligen Technologie bzw. des jeweiligen Verfahrens in Deutschland im Jahr 2022.....	81
Abbildung 52:	Anteil der Betriebe mit erwarteten Problemen bei der Deckung der Weiterbildungsbedarfe durch die Nutzung der jeweiligen Technologie bzw. des jeweiligen Verfahrens und erwartete Probleme in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022	82

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Anteil der Betriebe mit negativer und stark negativer Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) im Jahr 2022	90
Tabelle 2:	Durchschnittliche Bewertung der Stärke der Auswirkungen des Angriffskrieges auf die Ukraine auf ausgewählte Geschäftsbereiche durch die negativ betroffenen Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022	91
Tabelle 3:	Anteil der Betriebe mit positivem Geschäftsergebnis in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2011 bis 2021	91
Tabelle 4:	Anteil der Betriebe mit positivem Ergebnis im vergangenen Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland ...	92
Tabelle 5:	Durchschnittliche Exportquote der Betriebe im Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	93
Tabelle 6:	Durchschnittliche Arbeitsproduktivität der Betriebe im Geschäftsjahr 2021 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland ...	94
Tabelle 7:	Anteil der Betriebe nach deren erwarteten Entwicklung der Geschäftsvolumens für das laufende Geschäftsjahr 2022 in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)	95
Tabelle 8:	Anteil der Betriebe nach deren bis Juni 2023 erwarteten Beschäftigungsentwicklung bis Juni 2022 in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)	96
Tabelle 9:	Anteil der Betriebe nach deren erwarteten Personalproblemen in den nächsten zwei Jahren in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Jahr 2022	97
Tabelle 10:	Entwicklung der Beschäftigung und Erwerbstätigkeit in Deutschland von 2012 bis 2022	97
Tabelle 11:	Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	98
Tabelle 12:	Anteil der Beschäftigten im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	98
Tabelle 13:	Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	99
Tabelle 14:	Anteil der Betriebe mit Personalzugängen im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	99
Tabelle 15:	Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	100
Tabelle 16:	Anteil der Betriebe mit Personalabgängen im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	100
Tabelle 17:	Anteil der seitens der Betriebe genannten Gründe für Personalabgänge in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im 1. Halbjahr 2022	101

Tabelle 18:	Durchschnittliche Personalzugangsrate der Betriebe im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022.....	101
Tabelle 19:	Durchschnittliche Personalabgangsrate der Betriebe im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022.....	102
Tabelle 20:	Personalzugangs- und Personalabgangsraten im 1. Halbjahr 2021 in Deutschland (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) sowie in West- und Ostdeutschland (insgesamt)	103
Tabelle 21:	Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	104
Tabelle 22:	Anteil der Betriebe mit Fachkräftebedarf im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland.....	104
Tabelle 23:	Fachkräftebedarf im jeweils 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	105
Tabelle 24:	Nichtbesetzungsquote der für das jeweils 1. Halbjahr angebotenen Fachkräftestellen in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022.....	105
Tabelle 25:	Nichtbesetzungsquote der Betriebe für Fachkräftestellen im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland .	106
Tabelle 26:	Anteil der Betriebe nach deren Bewertung des technischen Standes der Betriebs- und Geschäftsausstattung in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	107
Tabelle 27:	Durchschnittliche Investitionsquote der Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland in den Geschäftsjahren 2011 bis 2021	107
Tabelle 28:	Investitionsquote (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021	108
Tabelle 29:	Anteil der Betriebe mit Innovationen (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland im Geschäftsjahr 2021.....	109
Tabelle 30:	Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	109
Tabelle 31:	Anteil ausbildungsaktiver Betriebe in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	110
Tabelle 32:	Anteil ausbildungsaktiver Betriebe im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	110
Tabelle 33:	Anteil der Betriebe mit für die Ausbildungsjahre 2011/2012 bis 2021/2022 nicht besetzten Ausbildungsplätzen in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	111
Tabelle 34:	Anteil der Betriebe mit für das Ausbildungsjahr 2021/2022 nicht besetzten Ausbildungsplätzen (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	111
Tabelle 35:	Übernahmequote von Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022.....	112
Tabelle 36:	Übernahmequote von Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss im Jahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	112
Tabelle 37:	Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsangebot im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022.....	113

Tabelle 38:	Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsangebot im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen, Branchen sowie nach Betroffenheit durch den Angriffskrieg auf die Ukraine) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland.....	113
Tabelle 39:	Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	114
Tabelle 40:	Weiterbildungsquote im 1. Halbjahr 2022 (insgesamt, nach Größenklassen und Branchen) in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland	114
Tabelle 41:	Durchschnittliche Beschäftigungswachstumsrate in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	115
Tabelle 42:	Teilzeitquote in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022.....	116
Tabelle 43:	Durchschnittliche Churningrate der Betriebe im 1. Halbjahr in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	116
Tabelle 44:	Durchschnittliche vereinbarte Wochenarbeitszeit in Deutschland sowie in West- und Ostdeutschland von 2012 bis 2022	117

Impressum

IAB-Forschungsbericht 15|2023

Veröffentlichungsdatum

3. November 2023

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Bezugsmöglichkeit dieses Dokuments

<https://doku.iab.de/forschungsbericht/2023/fb1523.pdf>

Bezugsmöglichkeit aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Forschungsbericht“

<http://www.iab.de/de/publikationen/forschungsbericht.aspx>

Website

www.iab.de

ISSN

2195-2655

DOI

[10.48720/IAB.FB.2315](https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2315)

Rückfragen zum Inhalt

Ute Leber

Telefon: 0911 179-5986

E-Mail: Ute.Leber@iab.de

Barbara Schwengler

Telefon: 0911 179-3029

E-Mail: Barbara.Schwengler@iab.de